Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Straßburger hinkende Bote

1908

urn:nbn:de:bsz:31-190767

Visual Library

A
58,
101

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der große Straßburger hinkende Bote.

1908

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Wort „Creolin" ist als ***Warenzeichen gesetzlich geschützt*** *und sind daher* ***nur Original-Packungen*** *im Handel: andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.*

CREOLIN

anerkannt bestes Desinfektionsmittel.

Antisepticum, Antiparasiticum u. Luftreinigungsmittel,

ungiftig und nicht ätzend.

In der Tierheilkunde unübertroffen.

Bestes Viehwaschmittel.

Unerreicht für die Stall-Desinfektion. — Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

CREOLIN - PEARSON

darf in keinem Haushalte fehlen.

Creolin-Pearson ist ungiftig und das beste Vorbeugungsmittel gegen alle **ansteckenden Krankheiten.**

Zur permanenten Desinfektion der Wohnräume etc. füge man der weichen (braunen oder grünen) Seife pro Pfund einen Teelöffel voll ***Creolin-Pearson*** bei.

Zur Geruchlosmachung der Klosetts, Handsteine, Ausgüsse etc. genügt ein halber Teelöffel voll ***Creolin-Pearson*** pro Liter Wasser. Gleiche Mischung zum **Waschen der Haustiere** (Vernichtung der Parasiten).

Creolin-Pearson **ist ein wirkliches Hausmittel.**

Wie bei jeder guten Sache, fehlt es auch hier nicht an gewissenlosen Fabrikanten, die das **Renommee des echten Creolins** für ihre **schlechten Nachahmungen** und **angeblichen Ersatzmittel** auszubeuten trachten; um sich deshalb vor etwaigen Unterschiebungen und Misserfolgen zu schützen, verlange man stets nur **„Creolin-Pearson"** in Originalpackungen.

CREOLIN ist in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben.

☞ Man verlange gratis und franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege"** und **„Gesundes Vieh"** von

William Pearson, Hamburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

K 2A 1 3258, 101, 1908

Der große

Straßburger hinkende Bote

Ein Kalender

für Römisch-Katholische und Protestanten

auf das Jahr christlicher Zeitrechnung

1908

welches ein Schaltjahr von 366 Tagen ist.

Worin für Katholiken die Feste und Festtage, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch des Bistums Straßburg, für Protestanten die Bettage, angezeigt; der tägliche Stand der Sonne und des Mondes dargestellt; ferner die Kalender der Juden, Mahometaner und Garten-Kalender, nebst vielen teils lehrreichen, teils kurzweiligen Erzählungen, 2c., enthalten sind.

Zum hunderteinen Male herausgegeben.

Straßburg,

Druck und Verlag von F. X. Le Roux u. Co., Spießgasse, 34 und Domplatz, 6.

Praktika für das Jahr christlicher Zeitrechnung 1908.

Zeitrechnung.

Die goldene Zahl 9.
Epakten XXVII.
Der Sonnenzirkel 13.
Der Römer Zinszahl 6.
Sonntags-Buchstaben E D.

Bewegliche Feste.

Septuagesima, den 16. Februar.
Aschermittwoch, den 4. März.
Ostersonntag, den 19. April.
Himmelfahrtstag, den 28. Mai.
Pfingstsonntag, den 7. Juni
Dreifaltigkeitssonntag, den 14. Juni.
Fronleichnamsfest, den 18. Juni
Erster Adventssonntag, den 29. November.
Sonntage nach Pfingsten 24.
Sonntage nach Dreifaltigkeit 23.

Quatember.

Den 11. März.	Den 16. September.
Den 10. Juni.	Den 16. Dezember.

Stiernen-Anfang fällt auf den 1. April, um 5 Uhr 11 Minuten Morgens, dessen Vollmond den 16. April, um 5 Uhr 4 Minuten Abends, und dessen Ende den 30. April, um 3 Uhr 42 Minuten Abends.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, den 21. März, um 0 Uhr 36 Minuten Abends. Tag- und Nachtgleiche.

Der Anfang des Sommers beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 21. Juni, um 8 Uhr 28 Minuten Abends. Längster Tag.

Der Anfang des Herbstes ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, den 23. September, um 11 Uhr 7 Minuten Morgens. Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter fängt an mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, den 22. Dezember, um 5 Uhr 43 Minuten Morgens. Kürzester Tag.

Von den diesjährigen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre drei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsterniß:

Den 3. u. 4. Januar eine vollständige, bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang den 3., um 7 Uhr 16 Min. Abends; Mitte um 9 Uhr 54 Min. Abends; Ende den 4., um 0 Uhr 32 Min. Morgens.

Den 28. Juni eine ringförmige, bei uns als partielle sichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang um 1 Uhr 38 Min. Abends; Mitte um 4 Uhr 40 Min. Abends; Ende um 7 Uhr 39 Min. Abends.

Den 7. Dezember eine bei uns sichtbare Mondfinsterniß. Anfang um 7 Uhr 47 Min. Abends; Mitte um 10 Uhr 4 Min. Abends; Ende um 0 Uhr 21 Min. Morgens.

Den 23. Dezember eine vollständige und ringförmige, bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß. Anfang um 9 Uhr 15 Min. Morgens; Mitte um 11 Uhr 58 Min. Morgens; Ende um 2 Uhr 31 Min. Abends.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel

Zeichen des Thierkreises.

der Wassermann	der Löwe
die Fische	die Jungfrau
der Widder	die Waage
der Stier	der Scorpion
die Zwillinge	der Schütze
der Krebs	der Steinbock

Vorwort.

„Höre," sagte ich vor einiger Zeit zu einem alten Freunde, „mein Herz macht mir Vorwürfe. Man hat mir bei meinem vorjährigen Jubelfeste so viel Treue gezeigt, so viel Freundschaft erwiesen, daß ich bald nachher ein Dankesschreiben an meine Leser hätte veröffentlichen sollen: wie soll ich mich jetzt darüber entschuldigen, daß ich's nicht getan habe?"

— „Da würde ich einfach im Kalender sagen: Als am Abend meines Festes alle Gratulanten vorüber waren, da kam noch mit schweren Tritten der eiserne Mann zu mir herauf: er drückte mir die Hand so freundlich, aber auch so kräftig, daß ich mehrere Monate lang nicht mehr schreiben konnte; deshalb. . ."

— „Pfui!" gab ich zur Antwort; „ich werde dir die Freundschaft aufkünden müssen, wenn du mich noch ferner zum Lügen verleiten willst. Ich habe mich in meinem Leben hie und da geirrt, z. B. in Bezug auf die Witterung; aber gelogen habe ich nie, und als Jubilar würde ich mich doppelt schämen, es zu tun. Ich werde meinen Lesern einfach sagen, ich habe gehofft, sie würden meinen Dank auch noch etwas später, im Kalender von 1908, entgegennehmen."

„Sicher! Ja wohl! Bravo! Gewiß!" höre ich da rufen von allen Seiten. So bleibt mir denn nichts übrig zu tun, als meinen Dank noch einmal recht herzlich auszusprechen und meinen Lesern alles Glück zu wünschen auf das neue Jahr.

Vielleicht wird mir ein zufällig mißvergnügter Leser mit dem Sprichwort antworten: Wünsche füllen den Sack nicht. Das ist allerdings wahr: aber sie erfreuen doch das Herz, und Gott hört auch gern auf unsere Wünsche, wenn sie einer aufrichtigen Liebe zu unsern Mitmenschen entspringen. Ich wünsche dir nun etwas, du lieber Griesgram, das du mit gutem Willen erringen kannst und das dich recht glücklich machen wird, wenn du es erlangst, nämlich: **die Zufriedenheit.**

Von ihr sagt ein altes Sprichwort:

Zufrieden sein
Macht Wasser zu Wein;

und ein Dichter hat von ihr geschrieben:

Zufriedenheit mit unserm Los
Wirft Rosen in der Armut Schoß;

denn, sagt der Franzose: Contentement passe richesse: „Zufriedenheit geht über Reichtum."

Wie rührte es mich, wenn ich früher auf meinen Reisen am Abend in ein Dorf kam und vor einem Hause eine friedliche Gesellschaft traf, die da saß und sang:

Freund ich bin zufrieden,
Geh' es wie es will:
Unter meinem Dache
Leb' ich froh und still; u. s. w.

Die Greise stimmten in das Lied ein, die Kinder sangen mit, und mit jeder neuen Strophe wurden die Gesichter freundlicher und freudiger, und die Zufriedenheit der Singenden teilte sich meinem eigenen Herzen mit. Seelenvergnügt ging ich weiter, und summte vor mich hin die Verse von Voß:

Wohl mir, wenn ein zufriedener Sinn
Mir meinen Pfad erhellt:
Froh geh' ich meines Wegs dahin
Und preise Gottes Welt.

Heute höre ich das Freund, ich bin zufrieden seltener, besonders selten, wenn ich an Arbeitern vorübergehe, und doch würde die Zufriedenheit gerade dem Arbeiter so wohl tun! Aber die Unzufriedenheit des einen steckt den andern an: sie helfen sich einander das Leben verbittern: schon die Kinder lernen unzufrieden sein infolge dessen, was sie täglich hören, und werden so jener unschuldigen Freude beraubt, die früher das Los selbst des ärmsten Kindes war. O lernen wir doch vom Sprichwort:

Zufrieden sein, ist große Kunst,
Zufrieden scheinen, großer Dunst,
Zufrieden werden, großes Glück,
Zufrieden bleiben, Meisterstück.

Um ein Meisterstück hervorzubringen, muß man sich aber vorher geübt haben: dazu gibt es ja Gelegenheit genug bei den täglichen Vorkommnissen. Ein empfehlenswertes Mittel, um Zufriedenheit zu gewinnen, besteht auch darin, daß man andere zufriedenzustellen, ihnen zu helfen und Freude zu machen strebe: versuche es einmal recht ernst, lieber Leser, und du wirst die Wirkung davon bald an dir selbst empfinden.

Am leichtesten könnten die Landleute zufrieden sein, wenn sie nur ihr Glück zu schätzen wüßten, wie es schon der Dichter Virgil vor Christi Geburt gesagt hat. Vom Reichtum des Landmannes singt Christoph v. Schmid:

Der Landmann ist der reichste Mann!
Das ist gewißlich wahr,
Wenn er auch oft nicht sagen kann:
Ich hab drei Gulden bar!
Versteht er's nur — wie froh, wie froh
Lebt er nicht unterm Dach von Stroh!

Strohdächer gibt es nur wenige noch in unsern Tagen, aber Strohköpfe genug, welche glauben, daß man nur in der Stadt glücklich leben kann. Ich empfehle diesen das ganze Gedicht von Ch. Schmid zu lesen: wenn ich Komponist wäre, würde ich es sogar in Musik setzen, und, soweit mein Einfluß reicht, von der Dorfjugend singen lassen. Wer überhaupt seinen Kindern eine wohlfeile und heilsame Freude machen will, kaufe ihnen Ch. v. Schmid's Blüten, dem blühenden Alter gewidmet. (Preis nur 80 Pf. bei Le Roux Spießgasse 34, Straßburg.) Ich habe noch jetzt meine Freude an diesen herzlichen Gedichten: denn, wenn man älter wird und manche Eitelkeit des Lebens an sich vorübergehen sah, kehrt man wieder mit neuer Lust zu dem zurück, wovon man in der Jugend entzückt war. Ich wünsche, teurer Leser, auch du möchtest zum zweiten Mal die Freuden der Jugend noch in hohem Alter genießen. Unterdessen lebe zufrieden und lebe wohl!

Der Hinkende Bote.

Tabelle zur Berechnung der einfachen Zinsen.

Kapital.	2 %	2 1/2 %	3 %	3 1/2 %	4 %	4 1/2 %	5 %	Kapital.
M.	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M.
1	0,02	0,025	0,03	0,035	0,04	0,045	0,05	1
2	0,04	0,05	0,06	0,07	0,08	0,09	0,10	2
3	0,06	0,075	0,09	0,105	0,12	0,135	0,15	3
4	0,08	0,10	0,12	0,14	0,16	0,18	0,20	4
5	0,10	0,125	0,15	0,175	0,20	0,225	0,25	5
6	0,12	0,15	0,18	0,21	0,24	0,27	0,30	6
7	0,14	0,175	0,21	0,245	0,28	0,315	0,35	7
8	0,16	0,20	0,24	0,28	0,32	0,36	0,40	8
9	0,18	0,225	0,27	0,315	0,36	0,405	0,45	9
10	0,20	0,25	0,30	0,35	0,40	0,45	0,50	10
20	0,40	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,—	20
30	0,60	0,75	0,90	1,05	1,20	1,35	1,50	30
40	0,80	1,—	1,20	1,40	1,60	1,80	2,—	40
50	1,—	1,25	1,50	1,75	2,—	2,25	2,50	50
60	1,20	1,50	1,80	2,10	2,40	2,70	3,—	60
70	1,40	1,75	2,10	2,45	2,80	3,15	3,50	70
80	1,60	2,—	2,40	2,80	3,20	3,60	4,—	80
90	1,80	2,25	2,70	3,15	3,60	4,05	4,50	90
100	2,—	2,50	3,—	3,50	4,—	4,50	5,—	100
500	10,—	12,50	15,—	17,50	20,—	22,50	25,—	500
1000	20,—	25,—	30,—	35,—	40,—	45,—	50,—	1000

Diese Tabelle ergibt den Zins, welchen eine auf einfache Zinsen angelegte Summe ad 1 bis 1000 alljährlich trägt. Will man wissen wie viele Zinsen eine dieser Summen monatlich trägt, genügt es den entsprechenden Zins mit 12 zu dividiren; für mehrere Monate, wird die ergebende Summe eines Monats durch die Anzahl der erwünschten Monate multipliziert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Glück muss der Mensch haben,

und die Anzeigen im « Strassburger hinkenden Boten » lesen. — Sehe ich da im vorigen Jahr im « Strassburger hinkenden Boten » drei schwarze Kugeln gedruckt, darauf steht « Sand ist Gold ». Denke ich, schreibst einmal eine Postkarte, denn hinter unserem Hause haben wir vom Vater her einen Sandberg, so gross, dass sie mich zum Spott den « Sandhans » nennen. Meine Kreszenz, sonst eine gute Frau, gibt nichts auf Zeitungsinserate. Nun, ich schreibe doch, und bekomme ein sauberes Büchlein mit Zeichnungen von Maschinen und dergl. ganz umsonst geschickt. Das habe ich denn am selbigen Abend in einem Satz über 3 Schoppen Heurigem durchgelesen. Da stand darin, dass man aus Sand mit Zement vermischt gute, billige Mauersteine, schöne glänzende Dachziegel und Plättchen für Fussboden und Wand, Röhren und dergl. mehr, durch eigene Arbeit ohne Dampf und Elektrizität fabrizieren kann. Und Zeugnisse lagen bei von grossen Gutsherrschaften und Sandgrubenbesitzern, wo die Maschinenfabrik die einfache, schöne Sache mit bestem Erfolg eingerichtet hat. Meine Frau wollte von allem nichts wissen. Ich bin die ganze Sache mit unserem Pfarrer ernstlich durchgegangen, und der meinte, es könnte wohl etwas sein. Ich sollte einmal Mustersteine und Musterziegel schicken lassen und auch die Preise von den Maschinen und eine Berechnung, was 1000 gute Mauersteine und was 100 Dachziegel kosten könnten, und ob auch wirklich die Sache so einfach wäre, dass man selbst mit ein oder zwei Knechten, ohne grosses Studium, die Arbeit schaffen könnte. Na, wie dann die schönen, grauen Steine und die roten, glänzenden Dachziegel ankamen, und die Abbildungen von Maschinen und die Preise, die auch gar nicht so arg waren, da hat meine Kreszenz denn auch « Mit Gott » gesagt. Wir haben von der Sparkasse ein paar hundert Mark als Anzahlung geholt und 8 Wochen später hat die Sandverwertungsindustrie hinten im Schuppen angefangen, dort, wo jetzt der schöne, graue Bau steht, aus selbst fabrizierten Steinen und mit selbst gearbeiteten roten Dachziegeln eingedeckt. — Ich bin dem « Strassburger hinkenden Boten » für den Fingerzeig herzlich dankbar, ohne den wäre ich nun und nimmer auf die Firma mit den drei schwarzen Kugeln gekommen. Wer, wie ich, Sand hat, sollte sich auch das Büchlein Nr. 264 mit der Beschreibung « Die Sandverwertung » kommen lassen. Wenn er die Sache gründlich selbst sehen will, soll er zu der Firma hinfahren, die hat alle ihre Maschinen in Betrieb aufgestellt, und da sieht man, dass mit dieser Industrie doch noch etwas in einfacher Weise, ohne zu grosses Kapital, zu verdienen ist. Die Firma, der ich ebenfalls zu Dank verpflichtet bin, ist die Maschinenfabrik **„Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig." Sie ist die grösste Specialmaschinenfabrik für solche Maschinen und beschäftigt 270 Arbeiter.** Ihre Fabrikate besitzen Weltruf.

Januar		Jänner für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg des Mondes.
					St. M.	St. M.	St. M
Mittw.	1	**Neujahr** Beschn.	**Neujahr**	[hel. Br.	8 17	6 8 Morgens	2 13 Abends
Donn.	2	Macarius, A.	Abel, Melch.	♀ gr. südl.	8 18	7 23	2 56
Freit.	3	Genovefa, J.	Isaak, Casp.	● ☉ Fst.	8 19	8 29	3 51
Samst.	4	Titus, B. M.	Elias, Balth.	☾ Erdn.	8 20	9 22	4 59
1) Flucht nach Egypten. Matth. 2.			Matth. 2, 13—23.				
Sonnt.	5	Telesphorus, P.	Simeon	♀ ♂ ☾	8 21	10 5	6 16
Mont.	6	**Heilige drei Könige**	**Epiphania**	hell	8 23	10 38	7 37
Dienst.	7	Lucian, M.	Julian	windig	8 25	11 6	8 58
Mittw.	8	Gottlieb, M.	Erhardt	♄ ♂ ☾	8 26	11 30	10 16
Donn.	9	Julianus, M.	Beatus	[♂ ♂ ☾	8 27	11 52	11 31
Freit.	10	Agathon, P.	Florentin	☽ schein	8 29	— —	0 43 Morgens
Samst.	11	Hyginus, P. M.	Felicitas	Sonnen-	8 31	0 14	1 53
2) Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2.			Luk. 2, 41—52.				
Sonnt.	12	1. Cäsarius, Ernst	1. Ernst	hell	8 33	0 37 Abends	3 1
Mont.	13	Taufe Christi	XX Tage	Schnee	8 34	1 3	4 7
Dienst.	14	Hilarius, B.	Felix	kalt	8 37	1 32	5 10
Mittw.	15	Paulus, Eins.	Maurus	windig	8 38	2 7	6 9
Donn.	16	Marcellus, P. M.	Marcellus	trüb	8 40	2 48	7 2
Freit.	17	Antonius, A.	Antonius	heiter	8 43	3 36	7 48
Samst.	18	Petri Stuhlf. z. Rom	Abigael	♓	8 45	4 31	8 27
3) Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2.			Joh. 2, 1—11.				
Sonnt	19	2. Namen Jesu	2. Martha	☾ Erdf.	8 47	5 30	8 59
Mont.	20	Fabian, Sebastian	Fab., Sebast.	[♃ ♂ ☾	8 49	6 39	9 27
Dienst.	21	Agnes, J. M.	B. Agnes	☉ ♒	8 52	7 36	9 51
Mittw.	22	Vincentius, M.	Vincentius	heiter	8 54	8 41	10 12
Donn.	23	Raymund v. Penn.	Emerentia	Wind	8 57	9 46	10 32
Freit.	24	Timotheus, B.	Timotheus	stürm.	9 —	10 52	10 53
Samst.	25	Pauli Bekehrung	Pauli Bek.	Regen	9 2	0 1	11 14
4) Vom Hauptm. zu Kapharn. Matth. 8.			Matth. 8, 1—13.				
Sonnt.	26	3. Polycarpus, B.	3. Polycarpus	☾	9 6	1 12 Morgens	11 38
Mont.	27	Joh. Chrysostomus	Joh. Chrysost.	♂ in ♌	9 8	2 25	— —
Dienst.	28	Cyrillus v. Alex.	Car. Magn.	Wind	9 11	3 41	0 8
Mittw.	29	Franz v. Sales	Valeria	Schnee	9 14	4 56	0 45 Abends
Donn.	30	Martina, J. M.	Adelgunda	hell	9 16	6 5	1 32
Freit.	31	Petrus Nolasc.	Virgilius	kalt	9 20	7 5	2 32

Sonnen-Aufgang.
Den 5. um 7 U. 55 M.
Den 12. um 7 U. 52 M.
Den 19. um 7 U. 48 M.
Den 26. um 7 U. 40 M.

Sonnen-Unterg.
Den 5. um 4 U. 15 M.
Den 12. um 4 U. 23 M.
Den 19 um 4 U. 33 M.
Den 26. um 4 U. 44 M.

♒ Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 21., um 4 Uhr 40 Minuten Morgens.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 3., um 9 Uhr 52 Min. Abends. — Kalt und Schnee.

Erstes Viertel den 10., um 2 Uhr 2 Min. Abends — Wind und Schnee.

Vollmond den 18., um 1 Uhr 46 Min. Abends. — Hell und kalt.

Letztes Viertel den 26., um 3 Uhr 10 Min. Abends. Regen und Schnee wechseln.

Erklärung der Abkürzungen: A. heißt Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Bek. Bekenner E. Einsiedler. — Ev. Evangelist. — J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Ksn. Kaiserin. — Kg. König. — Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — W. Wittfrau. — Aufg. Aufgang. — Unterg. Untergang

Feld- und Gartenarbeiten im Januar.

Bei schönen Tagen kann man anfangen, die Reben und Obstbäume zu schneiden; schneidet aus den alten Hochstämmen das dürre Holz und die Aeste, da, wo diese zu nahe ineinander sind, damit Luft, Licht und Wärme des Sommers an die inneren Früchte kommen können. Bereitet die Rebpfähle zu, schneidet die Weiden ab und reinigt dieselben. Wenn man Waldungen hat, tut man gut, das Holz zu machen, das man haben will; schneidet die Akazien, welche stark genug sind für Rebpfähle, ab und schält dieselben; düngt die Aecker und Wiesen, drescht und reinigt die Getreide. Der Gärtner kann schon mit den Mistbeeten anfangen, in welche man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und Garten-Kressen säet. Der Blumen-Gärtner fängt an, Rosen, Veilchen 2c., in den Mistbeeten anzutreiben. Der Ackersmann soll Aufsicht über sein Futter haben, damit er nicht zu früh auskomme, sein Heu, Klee und Stroh schneiden, wodurch man weniger braucht und das Vieh besser genährt ist.

Geschichtskalender.

6. Januar 1823. Kampf bei Missolonghi. Missolonghi, Festung und Hauptstadt der griechischen Monarchie Akarnien und Atolien, am Eingang des Golfes von Patras gelegen, hatte sich im griechischen Freiheitskampfe, der von 1821 bis 1829 dauerte, heldenmütig verteidigt. Im Jahre 1823, in der Nacht des 6. Januar, beabsichtigte der türkische Feldherr Omer Brione, die Festung Missolonghi zu überrumpeln, weil in dieser Nacht die Griechen die Geburt des Heilandes feiern. Doch der griechische Feldherr Constantin Bozzaris, der davon Kunde erhalten hatte, ließ alle Soldaten unter den Waffen bleiben, die Kirchen schließen und die Glocken nur läuten beim Angriff der Feinde. Die Türken wurden also beim Ersteigen der Mauern schrecklich empfangen und zweimal kräftig zurückgeschlagen. So mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen, unter Zurücklassung eines großen Teils ihrer Geschütze und Munitionen. Rings um die Festung war der Boden mit türkischen Leichen bedeckt. Die Griechen setzten den Türken nach und drängten sie am 14. Januar an den sehr angeschwollenen Fluß Acheloos. Durch Stricke sich an einander bindend, glaubten sie so hinüber kommen zu können, aber bei 1700 Mann fanden in den Wellen ihren Tod und Bozzaris kehrte mit seinen Griechen jubelnd nach Missolonghi zurück. Die griechische Regierung ließ die Festungswerke hierauf noch bedeutend verstärken. Weiter ist Missolonghi gegen die Meeresflut durch Dämme gesichert, auf der Landseite mit Wällen und Gräbern umgeben und von der Seeseite durch die auf Inseln gelegenen Forts Vasilades und Anatoliko gedeckt.

Sergeant: „Donnerwetter, das wär' mir das Wahre, daß ein Einjähriger parfümiert zum Dienste kommt; da seh'n Sie mich an, ich bin Sergeant und rieche niemals gut!"

Ein Eindruck. — A.: „Nun, hast Du auch Eindruck auf sie gemacht?" — B.: „O, ich glaube schon, im Kotillon habe ich ihr zweimal auf den Fuß getreten und ihr den Fächer zerbrochen, beim Souper habe ich ihr die Sauce aufs neue Kleid geschüttet und beim Einsteigenhelfen in den Wagen es ihr noch zerrissen!"

Aus dem Examen. — Examinator: „Was ist ein Erdbeben?" — Kandidat: „Ein Erdbeben ist eine Erschütterung der Erdschicht, welche mit einer Detonation beginnt und mit einer Wohltätigkeits-Vorstellung endet."

Februar		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
					St. M.	St. M.	St. M.
Samst.	1	Brigitta, J.	Brigitta	hell	9 23	7 54	3 44
5) Jesus gebietet dem Sturm. Matth. 8.			Matth. 8, 23—27.				
Sonnt.	2	4. Mariä Lichtmeß	4. Mariä Rein.	☽	9 25	8 Morgens 33	5 Abends 5
Mont.	3	Blasius, B. M.	Blasius	[Erdn.	9 29	9 Morgens 4	6 28
Dienst.	4	Andreas Corsinus	Veronica	♀☌☾	9 31	9 31	7 51
Mittw.	5	Agatha, J. M.	Agatha	♄☌☾	9 35	9 54	9 10
Donn.	6	Dorothea, J. M.	Dorothea	♂☌☾	9 38	10 17	10 26
Freit.	7	Romuald, A.	Reichard	windig	9 41	10 41	11 39
Samst.	8	Johann v. Matha	Obertus	gelind	9 44	11 6	0 50
6) Vom Samen und Unkraut. Matth. 13.			Matth. 13, 24—13.				
Sonnt.	9	5. Apollonia, J. M.	5. Apollonia	☽	9 48	11 34	1 Morgens 58
Mont.	10	Scholastica, J.	Scholastica	♀☌♄	9 50	— —	3 3
Dienst.	11	Sigisbert, Bek.	Euphrosina	Nebel	9 54	0 Mittags 7	4 4
Mittw.	12	Benedictus, Anian	Eulalia	trüb	9 58	0 46	4 59
Donn.	13	Fulcranus, M.	Gebhard	Regen	10 —	1 32	5 47
Freit.	14	Valentin, M.	Valentin	[♃☌☾	10 [illegible]	2 24	6 28
Samst.	15	Faustin u. Jovita	Daniel	☾ Erdf.	10 [illegible]	3 22	7 2
7) Von d. Arbeitern i. Weinberg. Matth. 20.			Matth. 20, 1—16.				
Sonnt	16	Sept. Ludanus, Bk.	Sept. Juliana	hell	10 11	4 24	7 31
Mont.	17	Silvinus, B.	Salomon	♉	10 14	5 27	7 55
Dienst.	18	Simeon, B.	B. Concordia	Nebel	10 18	6 32	8 17
Mittw.	19	Mansuetus	Susanna	kalt	10 21	7 38	8 38
Donn.	20	Eucharius, B.	Eucharius	☉ ♓	10 25	8 44	8 58
Freit.	21	Eleonora, J.	Eleonora	hell	10 28	9 52	9 19
Samst.	22	Petri Stuhlf. z. A.	Petri Sthlf. z. A.	Wind	10 31	11 1	9 42
8) Vom Samen u. vielerlei Acker. Luk. 8.			Luk. 8, 4—15.				
Sonnt.	23	Sex. Petr. Damian.	Sex. Reinhard	wolkig	10 35	0 Morgens 12	10 8
Mont.	24	Schalttag	Schalttag	kalt	10 38	1 25	10 40
Dienst.	25	Mathias, Ap.	Mathias	☾	10 42	2 38	11 21
Mittw.	26	Walburga	Engelbert	Duft	10 46	3 48	— —
Donn.	27	Mechtildis	Nestor	gelind	10 49	4 50	0 Morgens 13
Freit.	28	Leander, B.	Josua	♀ in ♌	10 53	5 42	1 18
Samst.	29	Romanus, A.	Walburgis	schön	10 56	6 25	2 33

Sonnen-Aufgang.
Den 2. um 7 U. 32 M.
Den 9. um 7 U. 21 M.
Den 16. um 7 U. 9 M.
Den 23. um 6 U. 56 M.

Sonnen-Unterg.
Den 2. um 4 U. 55 M.
Den 9. um 5 U. 7 M.
Den 16. um 5 U. 18 M.
Den 23. um 5 U. 30 M.

Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 20., um 1 Uhr 3 Minuten Morgens.

An der unrechten Schmiede. Augenarzt: Aber lieber Krempelhuber, was wollt Ihr denn bei mir, beim Augenarzt? Ihr scheint ja Zahnschmerzen zu haben!" — Bauer: Dees wol, Herr Doktor, aber es ist a Aug'nzahn

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 2., um 8 Uhr 45 Min. Morgens. — Hell und kalt.

Erstes Viertel den 9., um 4 Uhr 37 Min. Morgens. — Stürmisch.

Vollmond den 17., um 9 Uhr 15 Min. Morgens. — Tauwetter.

Letztes Viertel den 25., um 3 Uhr 33 Min. Morgens. — Schön und gelind.

Feld- und Gartenarbeiten im Februar.

Man benutzt jeden schönen Tag, um die Reben und Bäume zu schneiden, fährt fort mit dem Holzmachen. Wenn die Erde ganz aufgefroren ist, kann man mit dem Baumpflanzen beginnen. Man schneidet die Bäume und Gesträucher in den Anlagen, reinigt die Wassergräben auf den Wiesen, schneidet die untern Aeste an den Weidenbäumen, Erlen, Pappeln, auf den Wiesen und an den Gräben ab, entfernt die Raupennester von den Bäumen. Der Gärtner fährt fort, Mistbeete anzulegen, in welche man frühe Erbsen, Sechswochen-Kartoffeln, Gurken und Kopfsalat tun kann. Ins freie Land kann man an guten warmen Tagen Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und frühe Erbsen säen. Der Ackersmann fährt seinen Vorrath Dünger auf seine Felder. Der Rebmann läßt seinen Wein ab. Der Bienenbesitzer reinigt seine Bienen, entfernt den Honig von jenen, die zu viel haben, füttert die, welche zu wenig haben; bedeckt die Kisten und Körbe der Bienen wieder und läßt diese Deckung, bis warme beständige Witterung eintrifft. Man reinigt den Hühnerstall, streut Asche darin herum, um das Ungeziefer zu vertilgen.

Die Reinlichkeit der Getreide-Boden ist wohl in Acht zu nehmen, damit weder Staub noch Unreinlichkeit aus den Scheunen durch die Träger oder andere Zufälle darauf kommen. Wo Zinsgetreide gewöhnlich ist, da ist es gut, solches mit dem Mahl- und Futter-Getreide auf einen besondern Boden zu bringen, auch besondere Säcke dazu zu halten, wodurch vielmal dem Kornwurm am besten vorgebeugt wird.

Geschichtskalender.

5. Februar 1204. **Tod des oströmischen Kaisers Isaak II.** Isaak Angelos kam durch einen Aufstand gegen den Kaiser Andronikos, wobei dieser auf eine grausame Weise sein schändliches Leben verlor, 1185 auf den byzantinischen Thron. Sein tapferer Feldherr Branas besiegte in demselben Jahre die Sizilaner, welche in das Reich eingefallen waren, am Strymon, tötete davon 10.000 und nahm 4000 gefangen. Ihre Flotte von 200 Schiffen wurde durch Sturm vernichtet. Bald nachher gingen aber die Insel Cypern und die bulgarischen Länder für das Reich verloren. Während der allgemein verhaßte Kaiser Isaak gegen die Skythen zu Felde zog, wurde sein Bruder Alexios III. Angelos (1195) zum Kaiser ausgerufen. Dieser ließ dem Isaak die Augen ausstechen und ihn in ein Gefängnis werfen, wo er nichts als schwarzes Brot und ein wenig schlechten Wein als Nahrung bekam; erst nach zwei Jahren wurde sein Los etwas verbessert. Nach einer achtjährigen Gefangenschaft endlich (1203) durch seinen Sohn Alexis IV. und durch die Beihilfe der Kreuzfahrer befreit kam er wieder samt seinem Sohne auf den Tron. Während der neuen Belagerung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer, denen sie ihre Versprechungen nicht hatten erfüllen können, wurden sie jedoch aufs neue durch den Großdomestikus Alexios Murtzuphlos gestürzt. Isaak starb bald darauf im Gefängnis. — Isaak führte ein sehr ausschweifendes und verschwenderisches Leben, war nur von Possenreißern und Tänzerinnen umgeben und hatte eine Dienerschaft von 20.000 Personen; das nämliche Kleid legte er nie zweimal an. Die kaiserliche Hofhaltung kostete nach unserer Geldwährung jährlich über 75 Millionen Mark. Ihm folgte Alexios V. Dukas.

Beim Konzert. — Gast: „Ist das eine Musik! Man kennt sich ja gar nicht aus, was für ein Stück gespielt wird!" — Kellner: „Ja wissen S', die Musiker haben heut' einen Streit g'habt; da sind sie jetzt bös aufeinander und da spielt halt jeder, was er mag!"

Ein boshafter Advokat sagte von einem seiner Kollegen, der für ziemlich unwissend und beschränkt gilt: „Das ist einer der teuersten Advokaten, die ich kenne; er gibt einem selbst für tausend Mark keinen guten Rat."

März		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
					St. M.	St. M.	St. M.
9) Vom Blinden am Wege. Luk. 18.			Luk. 18, 31—43.				
Sonnt.	1	Quinq. Albinus, B.	Quinq. Albinus	☾ Erdn.	11 0	6 59 Morgens	3 55 Abends
Mont.	2	Die 80 Märtyrer	Simplicius	●	11 2	7 28	5 18
Dienst.	3	Cunigunda, Ksn.	Ferdinand	♄ ☌ ☾	11 5	7 53	6 40
Mittw.	4	Aschermittwoch	Aschermittwoch	rauh	11 9	8 17	8 0
Donn.	5	Rogerius	Friedrich	♀ ☌ ☾	11 12	8 41	9 17
Freit.	6	Marcian, Fridol.	Fridolin	♂ ☌ ☾	11 16	9 6	10 32
Samst.	7	Thomas v. Aquin	Perpetua		11 19	9 33	11 44
10 Von der Versuchung Christi. Matth. 4.			Matth. 4, 1—11.				
Sonnt.	8	Inv. Johann v. Gott	Inv. Philemon	Wind	11 23	10 5	0 52 Morgens
Mont.	9	Francisca, W.	Pigmenius	☽	11 26	10 42	1 56
Dienst.	10	Die 40 Märtyrer	Cajus	feucht	11 30	11 26	2 54
Mittw.	11	Fronf. Eulogius, M.	Quat. Hubertus	Schnee	11 34	— —	3 44
Donn.	12	Gregor, P. Kchl.	Gregor	hell	11 37	0 17	4 27
Freit.	13	† Euphrasia, J.	Macedonius	☾ Erdf.	11 41	1 13 Abends	5 3
Samst.	14	† Mathildis, Ksn.	Zacharias	♃ ☌ ☾	11 44	2 13	5 34
11. Von der Verklär. Christi. Matth. 17.			Matth. 17, 21—28				
Sonnt	15	Rem. Longinus, M.	Rem. Longinus	Regen	11 49	3 17	6 0
Mont.	16	Heribertus, B.	Cyriacus	feucht	11 52	4 22	6 22
Dienst.	17	Gertrud, Patricius	B. Gertrud	bedeckt	11 56	5 28	6 43
Mittw.	18	Gabriel, Erz.	Alexander	♋	11 59	6 35	7 3
Donn.	19	Joseph	Joseph	Wind	12 3	7 43	7 24
Freit.	20	Joachim	Gabriel	♄ ☌ ☉	12 6	8 53	7 46
Samst.	21	Benedictus, Abt	Benedictus	☉ ♈	12 10	10 4	8 11
12) Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11.			Luk. 11, 14—28.				
Sonnt.	22	Oculi. Paul, B.	Oculi. Amos	wolkig	12 13	11 16	8 41
Mont.	23	Pelagia, M.	Gustav	windig	12 18	0 29	9 18
Dienst.	24	Latinus, B.	Paphnutius	Regen	12 21	1 39 Morgens	10 5
Mittw.	25	Mariä Verkündig.	Mariä Verk.	☾	12 25	2 42	11 3
Donn.	26	Montanus, B.	Titus	Wolken	12 28	3 36	— —
Freit.	27	Ruprecht, B.	Ruprecht	Wind	12 32	4 21	0 12 Abends
Samst.	28	Guntram, Bek.	Priscus	unstät	12 35	4 57	1 29
13) Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.			Joh. 6, 1—15.				
Sonnt.	29	Lät. Eustasius, Abt	Lät. Eustasius	☾ Erdn.	12 39	5 27	2 50
Mont	30	Quirinus, M.	Quirinus	trüb	12 42	5 53	4 12
Dienst.	31	Balbina, J.	Guido	♄ ☌ ☾	12 46	6 17	5 32

Sonnen-Aufgang.
Den 1. um 6 U. 43 M.
Den 8. um 6 U. 29 M.
Den 15. um 6 U. 14 M.
Den 22. um 5 U. 59 M.
Den 29. um 5 U. 45 M.

Sonnen-Unterg.
Den 1. um 5 U. 41 M.
Den 8. um 5 U. 52 M.
Den 15. um 6 U. 3 M.
Den 22 um 6 U. 14 M.
Den 29. um 6 U. 24 M.

♈ Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 21., um 0 U. 36 Min. Morg. — Tag- u. Nachtgleiche. — Frühlings-Anf.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 2., um 7 Uhr 6 Min. Abends. — Liebliche Tage.

Erstes Viertel den 9., um 9 Uhr 51 Min. Abends. — Gelind aber windig.

Vollmond den 18., um 2 Uhr 38 Min. Morgens. — Warm und stürmisch.

Letztes Viertel den 25., um 0 Uhr 48 Min. Abends. — Frühlingswetter.

Feld- und Gartenarbeiten im März.

Der Rebmann fährt fort, seine Reben zu schneiden, zu verlegen und zu pflanzen; geht sämtliche Pfähle durch, befestigt sie und bindet die Reben an. Der Ackersmann reinigt seine Wiesen, macht die Maulwurfhaufen eben, säet seine Gerste, Hafer, Breitklee, Wicke. Der Gärtner macht seine Baumpflanzungen fertig, so auch das Schneiden der Obstbäume, von welchen man das Moos und die alte Rinde entfernt, wenn man es nicht im Monat Dezember schon getan hat, bedeckt die Erde um die frisch gepflanzten Bäume mit Dünger, damit sie nicht so leicht austrockne; begießt diese bei trockenem Wetter alle acht Tage einmal; gräbt die niedergelegten Rosen aus der Erde. An den Artischocken-Pflanzen entfernt man einen Teil der Erde, um ihnen Luft zu geben. Man spatet die Spargelbeete um, aber ja Acht geben, daß man nicht zu tief mit der Spate gehe, um nicht die Köpfe der Spargelpflanzen zu verletzen. In frische Mistbeete steckt man Melonen, Gurken, Bohnen; säet Tomaten, spanischen Pfeffer, Eierpflanzen, Zellerie, Kohlrüben, Kohl, 2c. Auf halb warme Beete säet man Astern, Zinnia, Dianthus sinensis, Phlox 2c. Ins freie Land die frühen Salatsorten, gelbe Rüben, Lauch, Zwiebeln, Petersilien, Kerbelkraut, Radies, Erbsen, Spinat, Schwarzwurzeln; die Spargeln können auch gepflanzt werden. Ende des Monats kann man anfangen in den Spalt zu zweigen (pfropfen). Zum Verschmieren der Zweige nimmt man gewöhnliches Baumharz, welches mit einem Zehntel Talk (Unschlitt), einem Zehntel gelbes Wachs, einem Zehntel schwarzes Burgunderharz, aufgelöst wird; dieses Baumwachs darf aber nicht zu warm gemacht werden. Das kaltflüssige Baumwachs ist auch seiner Einfachheit wegen sehr zu empfehlen. Zum Binden nehme man Raffia-Bast. Man gräbt die Erde um die Bäume herum auf. Man pflanzt die gelben Rüben, Runkelrüben, Herbst- oder Stoppelrüben, Kraut- und Kohlsorten, welche Samen tragen sollen. Erbsen sollen alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig welche haben will; teilt den Schnittlauch, Estragon, 2c.; steckt die kleinen Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch. Der Ackersmann säet am Ende des Monats und im April Saubohnen; walzt seine Getreidefelder.

Man berauft die Gänse zum ersten Mal und wiederholt es alle sechs bis acht Wochen. Gänse und Hühner werden zum Brüten angesetzt; erstere brauchen dazu vier, letztere aber drei Wochen Zeit. Man räumet die Hühner- und Taubenhäuser; den Mist im Hofe, den in Fahrten und vor den Scheunen läßt man in Haufen schlagen und wirft ihn, wenn er getrocknet ist, zu besserer Fäulung, unter den andern.

Geschichtskalender.

13. März 565. **Tod des Feldherrn Belisar.** Um 505 in Illyrien geboren, kam er unter die Haustruppen des byzantinischen Kaisers Justinian I. und wurde bald zum Feldherrn des Orients ernannt. Er besiegte 532 mit seinen 25.000 Mann das 40.000 Mann starke Heer der Perser, dämpfte im nämlichen Jahre den großen Aufruhr in Konstantinopel und wurde dann mit 25.000 Mann zu Fuß und 5000 zu Pferd nach Nordafrika geschickt. Dort schlug er das 150.000 Mann starke Heer der Vandalen und brachte ihren König Gelimar als Gefangenen nach Konstantinopel. Zur Eroberung des ostgotischen Reiches ausgeschickt, landete er 536 in Bruffien, eroberte Neapel und dann Rom, hielt sodann dort das ganze Jahr 537 eine Belagerung durch die Goten unter Vitiges aus und gewann, nachdem der Krieg sich längere Zeit ohne Entscheidung hingezogen, im Frühjahr 540 durch List auch Ravenna, die Hauptstadt des ostgotischen Reiches. Auf der Höhe seines Ruhmes wurde Belisar von Justinian nach Konstantinopel zurückgerufen und 541 wieder in den Orient geschickt, um den Perserkönig Chosru I. zu bekämpfen. Er nötigte die Perser, die schon Antiochia erobert hatten und Jerusalem bedrohten, 542 zum Rückzug. Nach diesem wurde er wieder nach Italien gesandt, wo die Goten unter ihrem König Totilas sich aufs Neue erhoben hatten, eroberte wohl Rom wieder, konnte es aber mit seiner kleinen Macht nicht lange behaupten und mußte mit wenig Ruhm nach Konstantinopel zurückkehren. Zuletzt schlug er noch (559) die Slaven und Bulgaren, wurde aber um 562 bei einer Verschwörung gegen den Kaiser fälschlich angeklagt, seiner Würden entsetzt und mußte sieben Monate im Gefängnisse schmachten. Seine Unschuld wurde zwar erkannt, er starb jedoch bald, nachdem er seine Freiheit wieder erlangt hatte.

April		April für Römisch-Katholische.	April für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mittw.	1	Hugo, B.	Hugo		12 49	6 40 Morgens	6 50 Abends
Donn.	2	Franz v. Paula	Jonas	windig	12 54	7 4	8 7
Freit.	3	Reichard, B.	Martial	♂☌☾	12 57	7 31	9 22
Samst.	4	Isidor, Kirchenl.	Ambrosius	♀☌☾	13 1	8 1	10 34
14) Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.			Joh. 8, 46—59.				
Sonnt.	5	Jud. Vincent. Ferr.	Jud. Esaias	Sonnen-	13 4	8 36	11 42
Mont.	6	Cölestinus, P.	Cölestinus	schein	13 8	9 18	0 44 Morgens
Dienst.	7	Saturninus, B.	Dietrich	feucht	13 11	10 7	1 39
Mittw.	8	Dionysius, B.	Mathusalem	☽	13 14	11 1	2 25
Donn.	9	Maria Cleophea	Augustin	♃☌☾	13 18	— —	3 4
Freit.	10	7 Schmerzen Mar	Ezechiel	☾ Erdf.	13 21	0 1 Abends	3 36
Samst.	11	Leo, P. Kirchenl.	Leo	lau	13 25	1 4	4 3
15) Christi Einzug in Jerusal. Matth. 21.			Matth. 21, 1—9.				
Sonnt.	12	Palmtag	Palmtag	unstät	13 28	2 8	4 27
Mont.	13	Hermenegild, M.	Julian	Regen	13 32	3 14	4 48
Dienst.	14	Lambertus, B.	B. Tiburtius	veränd.	13 35	4 21	5 8
Mittw.	15	Paternus, B.	Albert	trüb	13 39	5 30	5 28
Donn.	16	Gründonnerstag	Gründonnerst.	♎	13 42	6 40	5 50
Freit.	17	Charfreitag	Charfreitag	Wind	13 46	7 52	6 14
Samst.	18	Calocer, M.	Valerian	schön	13 49	9 6	6 42
16) Christi Auferstehung. Mark. 16.			Mark. 16, 1—8.				
Sonnt.	19	Ostern	Ostern	gelind	13 53	10 20	7 17
Mont.	20	Ostermontag	Ostermontag	☉	13 56	11 32	8 1
Dienst.	21	Anselm, B. Kchl.	Anselm	lieblich	13 58	0 38 Morgens	8 56
Mittw.	22	Soter, Caius, Kchl.	Casimir	schön	14 0	1 35	10 1
Donn.	23	Georg, M.	Georg	☾ ♀ gr.	14 4	2 22	11 15
Freit.	24	Fidelis v. Sigmar.	Fortunatus	ndl. hel. Br.	14 7	2 59	— —
Samst.	25	Marcus, Evang.	Marcus, Ev.	☾ Erdn.	14 11	3 30	0 33
17) Christus ersch. bei versch. Thür. Joh. 20.			Joh. 20, 19—31.				
Sonnt.	26	Quas. Cletus, P.	Quas. Amalia	trüb	14 14	3 56	1 52
Mont.	27	Canisius, Bek.	Lucretia	lau	14 18	4 19	3 11 Abends
Dienst.	28	Vitalis, M.	Vitalis	♄☌☾	14 20	4 42	4 28
Mittw	29	Petrus, M.	Claudius	verändl.	14 23	5 5	5 45
Donn.	30	Catharina v. Siena	Cleophea		14 27	5 30	7 0

Sonnen-Aufgang. Den 5. um 5 U. 30 M. Den 12. um 5 U. 16 M. Den 19. um 5 U. 2 M. Den 26. um 4 U. 49 M.

Sonnen-Unterg. Den 5. um 6 U. 34 M. Den 12. um 6 U. 45 M. Den 19. um 6 U. 55 M. Den 26. um 7 U. 05 M.

Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier den 20., um 0 Uhr 20 Minuten Abends.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 1., um 5 Uhr 11 Min. Morgens. — Liebliches Wetter.

Erstes Viertel den 8., um 4 Uhr 41 Min. Abends. — Schön.

Vollmond den 16., um 5 Uhr 4 Min. Abends. — Warm und regnerisch.

Letztes Viertel den 23., um 7 Uhr 16 Min. Abends. — Veränderlich.

Neumond den 30., um 3 Uhr 42 Min. Abends. — Trübes Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im April.

Die Reben werden bei trockenem Wetter gehackt. Der Ackersmann säet die Pferdebohnen, Erbsen, Linsen; pflanzt Kartoffeln. Der Gärtner beginnt mit dem Säen von Kohl- und Krautarten, gelben Rüben, Zwiebeln, frühen Radies, Sommerrettigen, frühen Bohnen. Am Ende vom Monat, in guten Tagen, pflanzt man Erdbeeren, um im Spätjahr reichlich pflücken zu können; verpflanzt Rosmarin, Lavendel, Thymian. Erbsen sollen vom Monat März an alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig haben will. Ende April und Mai säet man von den großen, grünen englischen pois ridés (Maron-Erbsen). Bei trockenem Wetter begießt man die ausgesäeten Samen des Morgens. Die Obstbäume, welche früh anfangen zu blühen, sucht man mit leichtem Sacktuch, Tannenreiser oder sonst etwas vor dem Frost zu schützen. Wenn die Erdflöhe an die aufgegangenen Samen kommen, bestreut man diese mit Asche; begießt die Erdbeeren bei Regenwetter mit Dungwasser, dieses kann mehrmals geschehen. Der Tabakpflanzer säet in guter, geschützter Lage den Tabaksamen. Im Blumengarten setzt man die Gladiolus- und Tigridiazwiebeln; an den Artischocken werden die jungen Austriebe bis auf die 2—3 stärksten entfernt, die starken werden gepflanzt.

Den Pferden und besonders dem Rindviehe muß man alle Monate die Mäuler, die Zunge und so weit man im Rachen umher bis an den Gaumen kommen kann, mit Salz oder gepulvertem Glanzruß oder reiner Asche abreiben und mittelst eines eingebundenen Strohseiles recht ausschleimen.

Geschichtskalender.

23. April 1616. Tod des Dichters Michael Cervantes. Cervantes, am 6. Oktober 1547 zu Alcala de Henares in Spanien geboren, konnte wegen Armut nur zwei Jahre lang studieren, wie er überhaupt sein ganzes Leben lang sehr arm blieb, und viel Unglück ihn traf. Den größten Teil seines Lebens war er Soldat. Er nahm 1570 Dienste bei den spanisch-neapolitanischen Truppen im Kriege gegen die Türken und afrikanischen Korsaren; er kämpfte mit großer Tapferkeit in der Seeschlacht bei Lepanto (7. Oktober 1571), wo er drei Schußwunden erhielt, durch deren eine ihm der linke Arm für immer gelähmt ward. Nachdem er darauf bis Mai 1574 in Sardinien gestanden, begab er sich von da über Genua zum Heer des Juan d'Austria in der Lombardei und kehrte mit demselben nach Sizilien zurück. Endlich im Juni 1575 nahm er in Neapel Urlaub zur Heimreise nach Spanien, ward aber unterwegs (26. September 1575) von algerischen Seeräubern aufgegriffen und nach Algier in die Gefangenschaft geschleppt, worin er über 5 Jahre als Sklave schmachtete. Nachdem er 1580 die Freiheit wieder erlangt hatte, verlegte er sich auf die Dichtkunst, lebte zu Sevilla, Toledo und Madrid, und starb in letzterer Stadt in der größten Dürftigkeit. Seine Büste, von Don Antonio Sola verfertigt, wurde 1835 an dem von ihm bewohnten Hause in der Calle de Cervantes (Ecke der Calle de Leon) zu Madrid aufgestellt. Cervantes hat Novellen und 50 Dramen geschrieben, besonders aber sein weltberühmtes Werk „Don Quijote", eine gegen den Unsinn der Ritterromane gerichtete Satire, in höherem Sinne großartige Allegorie, welche die Gegensätze zwischen Geist und Materie, Poesie und Prosa darstellt. Dieses Werk wurde in alle Sprachen übersetzt und wird, solange die Welt steht, gelesen werden. In Spanien wurde es schon mehr als vierhundert Mal neu aufgelegt.

Schrecklich. — Flickschuster: „Willem, wie siehste denn aus? Deine Haare stehen Dir ja ordentlich zu Berge!" — Lehrjunge: „Meester — ick habe eben die Frau Meestern — in Neglischee jesehen."

Dem Bauer Hansen ist die Sau gestorben. Die sieben Ferkel wurden noch gesäugt und vermissen dieselben daher ihre Mutter sehr. Da sie nun jede ihnen gereichte Nahrung verweigern, kommt Bauer Hansen auf folgende Idee: Er nimmt einen alten Glacéhandschuh, füllt ihn mit Milch, durchlöchert die Fingerspitzen — und läßt so seine sieben Ferkel saugen!

Mai		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages-länge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes St. M.
Freit.	1	Philipp, Jacob	Philipp, Jakob	schön	14 30	5 58 Morg.	8 14 Abends
Samst.	2	Athanasius, B.	Athanasius	kühl	14 33	6 31	9 25
18) Vom guten Hirten. Joh. 10.			Joh. 10, 12—16.				
Sonnt.	3	Mis. Kreuz-Erf.	Mis. Kreuz-Erf.	♂ ☌ ☾	14 36	7 10	10 31
Mont.	4	Monica, W.	Florian	♀ ☌ ☾	14 40	7 56	11 30
Dienst.	5	Pius V., P.	Gotthard	Wind	14 42	8 49	0 21 Morgens
Mittw.	6	Joh. v. d. lat. Pf.	Joh. l. Pf.	hell	14 45	9 47	1 3
Donn.	7	Stanislaus, B.	Stanislaus	♃ ☌ ☾	14 48	10 49	1 38
Freit.	8	Michael Ersch.	Rachel	☽ [☾	14 51	11 53	2 7
Samst.	9	Gregor von Naz.	Samuel	[Erdf.	14 54	— —	2 31
19) Ueber eine kleine Weile. Joh. 16.			Joh. 16, 16—23.				
Sonnt.	10	Jub. Sophia, M.	Jub. Eugenius	windig	14 57	0 58 Abends	2 52
Mont.	11	Beatrix	Gottfried	schön	14 59	2 4	3 12
Dienst.	12	Pankratius, M.	B. Pankratius	Wolken	15 3	3 12	3 32
Mittw.	13	Servatius, B.	Servatius	angen.	15 5	4 21	3 53
Donn.	14	Bonifacius, M.	Bonifacius	warm	15 8	5 33	4 15
Freit.	15	Maximus	Sophia	Gewitt.	15 11	6 48	4 42
Samst.	16	Joh. von Nepomuck	Monica	♋	15 13	8 4	5 14
20) Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16.			Joh. 16, 5—15.				
Sonnt.	17	Cant. Paschalis, B.	Cant. Sigmund	Regen	15 15	9 20	5 55
Mont.	18	Felix v. Cant.	Liberius	schwere	15 19	10 30	6 48
Dienst.	19	Cölestin, P	Othgar	Luft	15 21	11 32	7 51
Mittw.	20	Bernardin, Bk.	Gangloff	☾ Erdn.	15 23	0 23 Morgens	9 4
Donn.	21	Hospitius, Bek.	Constantin	☉	15 25	1 3	10 22
Freit.	22	Julia, M. J.	Helena	rauh	15 28	1 35	11 40
Samst.	23	Desiderius, B.	Desiderius	☾	15 30	2 1	— —
21) In Christi Namen bitten. Joh. 16.			Joh. 16, 23—30.				
Sonnt.	24	Rog. Maria-Hilf	Rog. Johanna	kühl	15 32	2 25	0 58 Abends
Mont.	25	Urbanus, P. M.	Urbanus	♄ ☌ ☾	15 34	2 47	2 14
Dienst.	26	Philipp v. Neri	Genovefa	frisch	15 36	3 9	3 29
Mittw	27	Beda, Abt	Lucian	wolkig	15 38	3 32	4 43
Donn.	28	**Auffahrt Chr.**	**Auff. Chr.**	schön	15 40	3 58	5 57
Freit.	29	Maximinus, B.	Maximus	heiter	15 43	4 28	7 8
Samst.	30	Felix, P. M.	Felix, Wigand	●	15 45	5 4	8 16
22) Zeugniß des hl. Geistes. Joh. 15.			Joh. 15, 26; 16, 4.				
Sonnt.	31	Exaud. Petronella	Exaud. Petron.	warm	15 46	5 47	9 19

Sonnen-Aufgang: Den 3. um 4 U. 37 M. / Den 10. um 4 U. 26 M. / Den 17. um 4 U. 17 M. / Den 24. um 4 U. 9 M. / Den 31. um 4 U. 3 M.

Sonnen-Unterg.: Den 3. um 7 U. 16 M. / Den 10. um 7 U. 26 M. / Den 17. um 7 U. 35 M. / Den 24. um 7 U. 44 M. / Den 31 um 7 U. 51 M.

Die Sonne tritt aus dem Stier, in die Zwillinge den 21, um 0 Uhr 7 Minuten Abends.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 8., um 11 Uhr 32 Min. Morg. — Helles Wetter.

Vollmond den 16., um 4 Uhr 41 Min. Morgens. — Warm und Gewitter.

Letztes Viertel den 23., um 0 Uhr 26 Min. Morgens. — Schöne Tage.

Neumond den 30., um 3 Uhr 24 Min. Morgens. — Lieblich.

Feld- und Gartenarbeiten im Mai.

Der Gärtner, wenn es nicht schon im April geschehen, schafft die Oleander-, Granaten- und Lorbeerbäume heraus. Aus den Mistbeeten pflanzt man ins freie Land Kohl, Kraut, Kohlrüben, Sellerie, Kopfsalat, Tomaten, Eierpflanzen und spanischen Pfeffer; die drei letzteren in warmen, geschützten Lagen. Ins freie Land können alle Blumensamen gesäet werden. Man pflanzt die Blumenbeete mit Geranium, Heliotrope, Fuchsia, Petunia, Cannas, Knollen-Begonia, 2c.; Teppigbeete am Ende des Monats; Mitte Mai die Gurken und Kürbisse ins freie Land, Melonen auf Combasthaufen von 80 Ctm. bis 1 Meter Breite unten, und 40 bis 50 Ctm. Höhe, mit Glocken bedeckt. Busch- und Stangenbohnen werden gelegt; man säet Sommer-Endivie, Romaine-Salat. Wenn die Wärme zunimmt, so kann man des Abends begießen. Der Ackersmann steckt Runkel- und Zuckerrübensamen, säet den Hanf, das Welschkorn (Mais); hält die gesäeten Samen vom Unkraut frei, bindet die Zweige an den gepfropften Bäumen an und macht den Bast davon los. An den Spalierbirnen- und Cordons-Bäumen, vor allem an den Pfirsichbäumen hat der Gärtner das Pinciren und Palisiren vorzunehmen. Man begießt häufig die Erdbeeren und entfernt die Fäden davon.

Nesseln, grün oder getrocknet, geschnitten und dem Vieh miteingebrühet, pflegen die Milch zu befördern. Wer sich die Mühe geben will, dergleichen, und zwar von der großen Art, an einem feuchten und schattigen Orte auszusäen, und solche dem Melkvieh mitunter zu schneiden, der wird den Zuwachs an der Milch sehr bald spüren und diese Mühe wird ihn nicht gereuen.

Geschichtskalender.

1. Mai 305. Diokletian's und Maximian's Abdankung. Diokletian war um 245 in Dalmatien von niedrigen Eltern geboren und wurde Hauptmann der Leibgarde des Kaisers Numerian, nach dessen Ermordung das Heer ihn am 17. September 284 zum Kaiser ausrief. Am 1. April 286 nahm er den Herculius Maximian, der um 250 in Thrakien von armen Eltern geboren war, zum Mitregenten an. Beide waren tatkräftige Regenten, verfolgten und mordeten aber, besonders von 303 an, die Christen, wie kein Kaiser vor ihnen. Da diese Regenten sich für ein so großes Reich nicht völlig gewachsen hielten, so nahm jeder (292) noch einen Cäsar an, während sie selbst den Titel Augustus behielten: Diokletian den Galerius (292—311), der eigentlich der Haupturheber der großen Christenverfolgung war; und Herculius Maximian den Constantius Chlorus (305—306). Jeder der vier Kaiser erhielt einen Teil des Reiches zur Verwaltung: Diokletian Ägypten und die asiatischen Provinzen mit der Hauptstadt Nikomedia; Maximian Italien, Afrika und die Inseln mit der Hauptstadt Mailand; Galerius Thrakien und die Donauländer mit der Hauptstadt Sirmium; Constantius Spanien, Gallien und Britannien mit der Hanptstadt Trier. Rom hatte aufgehört, Residenz der Kaiser zu sein. Endlich legten Diokletian und Herculius Maximian die Regierung nieder, nachdem sie Galerius und Constantius zu Augusten, Severus (305—307) und Maximin Daja (305—313) zu Cäsaren ernannt hatten. Diokletian beschloß sein blutbeflecktes Leben 313 bei Salona; Maximian aber bestieg 306 den Thron noch einmal, wurde aber, da er dem Kaiser Constantius nach dem Leben trachtete, genötigt, sich selbst zu erhängen (310). Nach der neuen Veränderung von 305 erhielt Maximin die Länder des Diokletian; Severus die des Maximian; Galerius und Constantius behielten ihre bisherigen Länder.

Nach dem Range — Mutter: „Aber Hans, Du bringst ja eine furchtbar geschwollene Backe aus der Schule nach Hause!" — Hans: „Eine Ohrfeig' hab' ich kriegt." — Mutter: „Aber gleich eine solche!" Hans: „Ja, sie ist aber auch vom Herrn Oberlehrer."

Nur nicht verlegen. — Professor: „Wie viele Inseln gibt es im Mittelmeer und wie heißen sie? Schüler: „Im Mittelländischen Meer gibt es viele Inseln und ich heiße Meyer."

Juni		Brachmonat		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tages-länge		Aufg. des Mondes		Unterg. des Mondes	
für Römisch-Katholische.			für Protestanten.		St.	M.	St.	M.	St.	M.
Mont.	1	Juvenius	Nicodemus	♂☌☾	15	48	6 Morgens	38	10	14
Dienst.	2	Marcellin	Marsilius	☿☌☾	15	49	7	34	11	0
Mittw.	3	Clotildis, Kgn.	Erasmus	schön	15	50	8	35	11	38
Donn.	4	Quirinus	Eduard	♃☌☾	15	52	9	39	0 Morgens	9
Freit.	5	Bonifacius, B.	Bonifacius	☾ Erdf.	15	53	10	43	0	35
Samst.	6	Claudius, B. Fastt.	Benignus	heiß	15	55	11	48	0	57
23) Wer mich liebt ꝛc. Joh. 14.			Joh. 14, 23—31.							
Sonnt.	7	Pfingsten	Pfingsten	☽	15	56	—	—	1	17
Mont.	8	Pfingstmontag	Pfingstmontag	Regen	15	58	0	54	1	36
Dienst.	9	Felicianus, B. M.	B. Gerhard	Wind	15	58	2 Abends	2	1	56
Mittw.	10	Fronf. Margareta	Quat. Onophr.	trüb	16	0	3	11	2	17
Donn.	11	Barnabas, Ap.	Barnabas	Gewitt.	16	1	4	24	2	41
Freit.	12	† Onophrion, Einf.	Blandina	windig	16	1	5	40	3	10
Samst.	13	† Anton von Padua	Anton v. Pad.	Wolken	16	2	6	57	3	47
24) Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.			Joh. 3, 1—15.							
Sonnt.	14	1. Dreifaltigkeit	Trinitatis	♋	16	2	8	12	4	35
Mont.	15	Vitus, Modestus	Vitus, Mod.	trüb	16	3	9	20	5	36
Dienst.	16	Franziscus Regis	Justinus	☾ Erdn.	16	3	10	18	6	48
Mittw.	17	Adolphus, B. M.	Volkmar	Regen	16	3	11	3	8	6
Donn.	18	Fronleichnam	Josaphat	☿ in ♉	16	4	11	38	9	27
Freit.	19	Gervas. u. Protas.	Gervasius	warm	16	4	0	7	10	47
Samst.	20	Sylverius, P.	Regina	heiß	16	5	0	31	—	—
25) Vom großen Gastmahl. Luk. 14.			Luk. 16, 19—31.							
Sonnt.	21	2. Aloysius v. Gonz.	1. Hoseas	☾ ☉	16	5	0 Morgens	53	0 Abends	4
Mont.	22	Paulinus, B.	Achatius	☿☌♂	16	5	1	15	1	19
Dienst.	23	Alice, J. M.	Alice	Donner	16	4	1	37	2	33
Mittw.	24	Johann. d. Täufer	Joh. der Täufer	Regen	16	4	2	2	3	45
Donn.	25	Wilhelm, Abt	Sidonia	hell	16	4	2	30	4	56
Freit.	26	Herz-Jesu-Fest	Johann, Paul	Wolken	16	3	3	3	6	5
Samst.	27	Crescentius, B.	7 Schläfer	nebelig	16	3	3	43	7	9
26) Vom verlornen Schafe. Luk. 15.			Luk. 14, 16—24.							
Sonnt.	28	3. Irenäus, B.	2. Lea	● ☉	16	2	4	30	8	7
Mont.	29	Peter und Paul	Peter, Paul	Finstern.	16	2	5	25	8	56
Dienst.	30	Pauli Gedächtniß	Siegfried	♂☌☾	16	1	6	24	9	37

Sonnen-Aufgang.
Den 7. um 4 U. 0 M.
Den 14. um 3 U. 58 M.
Den 21. um 3 U. 58 M.
Den 28. um 4 U. 1 M.

Sonnen-Unterg.
Den 7. um 7 U. 58 M.
Den 14. um 8 U. 2 M.
Den 21. um 8 U. 5 M.
Den 28. um 8 U. 5 M.

Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 21., um 8 Uhr 28 Min. Abends. — Sommers-Anfg. Längster Tag.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 7., um 5 Uhr 5 Min. Morgens. — Schöne Witterung.

Vollmond den 14., um 2 Uhr 4 Min. Abends. — Gewitter.

Letztes Viertel den 21., um 5 Uhr 35 Min. Morgens. — Heiß und schön.

Neumond den 28., um 4 Uhr 41 Min. Abends. — Fruchtbares Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im Juni.

In diesem Monat muß man auf die Bienen, wegen dem Schwärmen, Acht geben. Wenn der Rothklee (Trifolium incarnatum) abgeschnitten ist, fährt man den Acker herum und pflanzt Runkelrüben darein, welche auf Beeten gesäet worden sind. Beim Füttern von Klee hat man darauf zu achten, daß nicht zu viel aufeinander kommt und nicht warm wird; man soll auch nicht zu viel auf einmal dem Vieh geben. Ist der Klee jung, so thut man etwas Heu oder Stroh darunter mengen. Man reinigt die Scheunen, damit bei der Ernte alles Alte daraus entfernt oder zusammen gebracht wird. Der Rebmann gibt den Reben den zweiten Bau; bindet die längeren Triebe an und bricht die unnöthigen welche keinen Samen haben, heraus. Um die Obstbäume wird immer das Unkraut heraus gemacht; die im Spätjahr und im Frühjahr gepflanzten werden bei trockenem Wetter einmal in der Woche begossen; mit dem Pinciren und Palisiren fährt man fort. An den Bäumen, welche zu viel Früchte angesetzt haben, bricht man die kleinsten heraus. Im Gemüsegarten sammelt man den Spinat-, Kerbelkraut-, Reb- oder Feldsalat-Samen, 2c.; säet Winterrettige, Endivien und Spinat. In diesem Monat kann man schon Rosen oculiren. Man häufelt die Bohnen und die Kartoffeln, begießt oft die Erdbeeren, entfernt beständig die Fäden (Ausläufer).

Geschichtskalender.

14. Juni 1807. **Schlacht bei Friedland.** Dieselbe fand statt im zweiten Kriege Frankreichs gegen Preußen und Rußland, der mit jenem von 1806, mit diesem von 1805 an dauerte und 1807 durch den Frieden von Tilsit beendigt wurde. Das russisch-preußische Heer, 60,000 Mann stark, hatte Beningsen zum Befehlshaber, das französische zählte gegen 80,000 Soldaten und war von Napoleon angeführt. Die Schlacht begann schon bei Tagesanbruch. Auf beiden Seiten wurde mit unerschütterlichem Mute gekämpft; lange blieb der Sieg unentschieden. Schließlich wurde die verbündete Armee, trotz ihrer Tapferkeit, zurückgeschlagen. Dem wütenden Angriff der Divisionen des Feldmarschalls Lannes vermochte das Zentrum der Verbündeten nicht mehr Widerstand zu leisten, der linke Flügel wurde durch die Divisionen des Feldmarschalls Mortier zu Grunde gerichtet. In der Russen Reihe hatte besonders das französische Heer schreckliche Verwüstungen angerichtet. Vor Friedland angehäuft, bildeten die Russen eine Zeit lang eine wahre, lebende Schreckschanze: Diese Masse wurde unter der ungeheuren Kanonade der Franzosen zum großen Teil vernichtet. Die noch überlebenden Mannschaften, sowohl zu Pferd als zu Fuß, wurden in die Flucht geschlagen. Um ihren Feinden, inmitten des gewaltigen Feuers, zu entgehen, stürzten sie sich in den Allafluß; die meisten fanden den Tod in den Fluten. Der unter dem Oberbefehl des Generals Korsakoff gestandene rechte Flügel erlitt ebenfalls eine schwere Niederlage und verschwand zum Teile mit Sack und Pack in dem reißenden Strome. Gegen 11 Uhr Abends fiel das russisch-preußische Lager den Franzosen in die Hände. Die verbündete Armee hatte einen Verlust von 7000 Toten, 12,000 Verwundeten, vielen Gefangenen und 16 Kanonen. 22 ihrer Generäle fielen auf dem Schlachtfelde oder wurden gefangen genommen. Die Franzosen verloren an Toten und Verwundeten 12,000 Mann. Diese Schlacht führte den Frieden von Tilsit herbei.

Vom Krankenbette: Patient (Volksredner zu seinem ihn besuchenden Freunde): „Und dann, weißt Du, habe ich so einen metallischen Geschmack im Munde.“ Freund: „Du wirst wahrscheinlich kürzlich sehr viel Blech gesprochen haben.“

Der zerstreute Mann ist nicht derjenige, welcher seine Pfeife sucht, die er im Munde hält, auch der nicht, der seinen Ueberzieher aus dem Fenster wirft und den Zigarrenstummel aufzuhängen sich befleißigt, sondern der ist es, der seinen Regenschirm zu Bett bringt und sich hinter die Thür stellt. (Au!)

Julius Heumonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg des Mondes St.
Mittw.	1	Theobald, Eins.	Theobald	♃ ♂ ☾	16 0	7 27 Morgens	10 Abends 10
Donn.	2	Mariä Heimsuch.	Mar. Heims.	☾ Erdf.	15 59	8 30	10 38
Freit.	3	Anatolius, B.	Rebecca	[☉ Erdf.	15 58	9 35	11 1
Samst.	4	Ulrich, B.	Ulrich	Wind	15 58	10 40	11 22
27) Vom großen Fischfang Petri. Luk. 5.			Luk. 15, 1—10.				
Sonnt.	5	4. Zoe, M.	3. Demetrius	lieblich	15 56	11 46	11 41
Mont.	6	Goar, Eins.	Cornelius	☽	15 55	— —	— —
Dienst.	7	Petrus Forrerius	B. Willibald	schön	15 53	0 53 Abends	0 19 Morgens
Mittw.	8	Elisabetha, Kgn.	Kilian	heiß	15 53	2 3	0 41
Donn.	9	Zenon, M.	Cyrillus	Wind	15 51	3 16	1 7
Freit.	10	Rufina, J. M.	Engelhard	trüb	15 49	4 31	1 40
Samst.	11	Pius I., P. M.	Fintanus	Wolken	15 48	5 47	2 22
8) Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.			Luk. 6, 36—42.				
Sonnt.	12	5. Johann Gualbert	4. Christoph	warm	15 46	6 59	3 16
Mont.	13	Anacletus, P. M.	Margaretha	♋	15 44	8 3	4 24
Dienst.	14	Bonaventura, B.	Heinrich	Wind	15 42	8 55	5 42
Mittw.	15	Heinrich, Kais.	Bleikhard	☾ Edn	15 41	9 36	7 6
Donn.	16	Scapulier-Fest	Justina	Wolken	15 39	10 8	8 29
Freit.	17	Alexius, Bek.	Alexius	schön	15 37	10 35	9 49
Samst.	18	Friedrich, B.	Arnolph	heiß	15 35	10 58	11 7
9) Vermehrung der Brode. Mark. 8.			Luk. 5, 1—11.				
Sonnt.	19	6. Vincenz v. Paula	5. Rufinus	♄ ♂ ☾	15 32	11 20	— —
Mont.	20	Margaretha, J.	Elias	☾	15 30	11 42	0 23 Abends
Dienst.	21	Arbogast, B. *	Victor	[Sonnenf.	15 28	0 6 Morgens	1 36
Mittw.	22	Magdalena, J.	Magdalena	♀ in der	15 26	0 33	2 48
Donn.	23	Apollinarius, M.	Apollinarius	☉ ♋	15 24	1 4	3 57
Freit.	24	Christina, J. M.	Christina	hell	15 21	1 42	5 2
Samst.	25	Jacob, Ap. Christoph	Jacob, Christ.	♀ ♂ ☾	15 18	2 26	6 1
30) Von den falschen Propheten. Matth. 7.			Matth. 5, 20—26.				
Sonnt.	26	7. Anna, M. Mar.	6. Anna	schön	15 16	3 18	6 53
Mont.	27	Pantaleon, M.	Ladislaus	[♂ ☾	15 14	4 16	7 36
Dienst.	28	Nazarius, M.	Pantaleon	● ♂	15 10	5 18	8 12
Mittw.	29	Martha, J.	Beatrix	♃ ♂ ☾	15 8	6 22	8 41
Donn.	30	Abdon, M.	Samson	☾ Erdl.	15 6	7 26	9 6
Freit.	31	Ignatius v. L.	Germanus	[♂ gr. nrdl. bel. ♋	15 3	8 30	9 27

* Die Kirche feiert den Patron des Bistums am Sonntag nach dem 21.

Sonnen-Aufgang. Den 5. um 4 U. 6 M. Den 12. um 4 U. 12 M. Den 19. um 4 U. 19 M. Den 26. um 4 U. 28 M.

Sonnen-Unterg. Den 5. um 8 U. 3 M. Den 12. um 7 U. 59 M. Den 19. um 7 U. 53 M. Den 26. um 7 U. 45 M.

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen den 23., um 7 Uhr 23 Min. Morgens.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 6., um 8 Uhr 34 Min. Abends. — Warm und Donner.

Vollmond den 13., um 9 Uhr 57 Min. Abends. — Heiter und warm.

Letztes Viertel den 20., um 0 Uhr 11 Min. Abends. — Schön und freundlich.

Neumond den 28., um 7 Uhr 26 Min. Morgens. — Schöne Witterung.

Feld- und Gartenarbeiten im Juli.

Mit dem Oculiren kann man fortfahren, so lange Saft in den Wildstämmen ist. Im Gemüsegarten sammelt man die reifen Samen; versetzt Kopfsalat, Endivien; steckt die letzten Bohnen zum Einmachen. Man säet für den Frühling die kleinen weißen Paciser Zwiebeln; säet Winterendivien, Winterkohl; der starke Endivie wird gebunden, um gelb zu werden. Man säet die Silènes, Myosotis und Pensées, Stiefmütterchen. In diesem Monat sorgt man, daß die Hühner immer reines und frisches Wasser haben; hält den Hühnerstall rein. Nur durch dieses kann man sie vor der Krankheit, den Pips genannt, schützen; sollten jedoch welche diesen bekommen, so löst man ihn von der Zunge ab und macht dann etwas Essig oder Ameisenfraß auf dieselbe. Der Ackersmann ist in diesem Monat mit der Ernte beschäftigt; ist das Wetter nicht ganz günstig, so muß er sich auf folgende Weise helfen: stellt 4 bis 5 Garben neben einander, die Aehren in die Höhe, nimmt dann eine andere Garbe, welche nahe an den Aehren zusammen gebunden wird, macht das untere Theil auseinander und deckt damit die Aehren von den anderen Garben zu, daß diese, wie etwa ein Löschhorn das Licht, die Aehren bedeckt. Die Garben können so mehrere Wochen auf dem Felde bleiben ohne zu leiden. Der Rebmann entfernt die unnöthigen Triebe an seinen Stöcken, läßt nur die welche Samen haben und jene welche man für das nächste Jahr zum Daraufschneiden braucht; man bindet die langen Triebe an, schneidet die Spitzen an den andern, zwei Blatt oben an dem letzten Samen, ab, damit der Saft in den Samen bleibt.

Geschichtskalender.

5. Juli 1830. Übergabe der Stadt Algier. Am 25. Mai 1830 ging von Toulon eine französische Flotte von 75 Kriegsschiffen und 400 Transportschiffen unter Vize-Admiral Duperré mit einem Landheer von 37.500 Mann unter General Bourmont unter Segel. Am 13. Juni ankerte die Flotte in der Bucht von Sidi el Ferruch, 5 Stunden westlich von Algier; am 15. landete das Heer ungehindert und rückte unter leichten Gefechten gegen Algier vor. Die in der Ebene sich um die türkische Miliz des Deis sammelnden Beduinenmassen, gegen 40.000 Mann, griffen am 19. das französische Lager vergeblich an, wogegen die Division Berthezène das Lager der Deis erstürmte. Nach Ankunft des schweren Geschützes wurde am 29. das Algiers Südseite verteidigende Kaiserfort, wohin sich die Türken zurückgezogen hatten, eingeschlossen. Am 4. Juli früh begann das Feuer, und schon um 10 Uhr flog das Fort in die Luft. Algier wurde enger eingeschlossen und mit Breschbatterien umgeben. Schon schickten sich die Franzosen an die Stadt zu erstürmen, als der Dei Kapitulationsanträge machte. Uebergabe und Abtretung der Stadt und des ganzen Landes an die Franzosen war das Resultat der Unterhandlung u. am 5. Juli besetzten die Sieger die Thore und Festungswerke. Dem Dei nebst seiner Familie ward persönliche Freiheit, der Besitz seines Privatvermögens und die freie Wahl eines Wohnorts außerhalb Algeriens bewilligt. Allen Soldaten der türkischen Miliz wurde französischer Schutz zugesichert, den Einwohnern Achtung der Religion und des Eigentums, Freiheit des Handels und der Gewerbe und strenge Mannszucht. Alle Türken wurden nach Asien (Smyrna) transportiert, die Sklaverei der Christen für immer abgeschafft. Mit der Stadt Algier fielen den Franzosen 17 Kriegsschiffe, 1500 Kanonen und ein Staatsschatz von 15 Millionen Thaler als Beute in die Hände. Mit der Einnahme Algiers war der Krieg noch nicht beendet; derselbe dauerte noch bis 1847.

Kasernenhofblüte. — Feldwebel (zum Rekruten): „Wie unklug doch die Natur manchmal verfährt. Erschafft sie da einen Menschen, aus dem sie ganz gut 100 Ochsen hätte machen können!“

Falsch gedeutet. — Richter (den Verurteilten belehrend): „Es bleibt Ihnen übrigens unbenommen, gegen das Urteil Berufung einzulegen.“ — „Sö san halt Ihrer Sach' doch a net ganz sicher, hoher Herr Gerichtshof — was?“

August — Augustmonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Samst.	1	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	Regen	15 —	9 35	9 46
31) Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.			Mark. 8, 1—9.				
Sonnt.	2	8 Stephan, P. Alph.	7. Stephan	Wind	14 57	10 41	10 5
Mont.	3	Stephan Erfind.	Weyprecht	schön	14 55	11 47	10 24
Dienst.	4	Dominicus, B.	8. Bersabea	warm	14 51	— —	10 44
Mittw.	5	Maria Schnee	Oswald	☽	14 49	0 Abends 57	11 7
Donn.	6	Verklärung Christi	Sixtus	heiß	14 46	2 Abends 10	11 35
Freit.	7	Cajetan, Bek.	Afra	trüb	14 42	3 24	0 Mgs. 11
Samst.	8	Cyriacus, M.	Herebert	Regen	14 40	4 36	0 Mgs. 58
32) Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.			Matth. 7, 15—23.				
Sonnt.	9	9. Romanus, M.	8. Romanus	unstät	14 36	5 44	1 59
Mont.	10	Laurentius, M.	Laurentius	Wind	14 33	6 42	3 12
Dienst.	11	Susanna, J. M.	Tillemann	Regen	14 31	7 28	4 34
Mittw.	12	Clara, J.	Clara	♋ ☾	14 27	8 5	6 0
Donn.	13	Hippolyt, M.	Hippolyt	[Erdn.	14 24	8 35	7 25
Freit.	14	Eusebius Fastt.	Eusebius	♀ gr. südl.	14 21	9 0	8 47
Samst.	15	**Maria Himm.**	**Mar. Him.**	[hel. Breite	14 18	9 23	10 6
33) Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.			Luk. 16, 1—9.	♄ ☌ ☾			
Sonnt	16	10. Rochus, Bek.	9. Jacobea	trüb	14 15	9 46	11 23
Mont.	17	Hiero	Patientia	♃ ☌ ☉	14 11	10 9	— —
Dienst.	18	Helena, Ksn.	Rosina	☾	14 8	10 35	0 Abends 37
Mittw.	19	Donatus	Sebald	Regen	14 4	11 5	1 Abends 47
Donn.	20	Bernhard, A.	Bernhard	unstät	14 1	11 41	2 55
Freit.	21	Franzisca Ch.	Anastasius	[♀ ☌ ☾	13 58	0 Mgs. 24	3 57
Samst.	22	Symphorianus, M.	Symphorian	♂ ☌ ☉	13 55	1 Mgs. 13	4 51
34) Vom Taubstummen. Mark. 7.			Luk. 19, 41—48.				
Sonnt.	23	11. Philipp Beniti	10. Zachäus	☉ ♌	13 52	2 9	5 36
Mont.	24	Bartholomäus, A.	Bartholom.	dunkel	13 48	3 10	6 14
Dienst.	25	Ludovicus, Kg.	Ludovicus	Wolken	13 45	4 13	6 45
Mittw.	26	Zephirinus, P.	Sara	● ☾	13 42	5 18	7 10
Donn.	27	Cäsarius	Cäsarius	[Erdf.	13 39	6 23	7 32
Freit.	28	Augustinus, B.	Augustin	schön	13 35	7 28	7 52
Samst.	29	Joh. Enthauptung	Joh. Enthaupt.	Nebel	13 33	8 33	8 11
35) Vom barmherzig. Samaritan. Luk. 10.			Luk. 18, 9—14.				
Sonnt.	30	12. Fiacrius, Eins.	11. Israel	heiß	13 30	9 39	8 29
Mont.	31	Raymund Non.	Raphael	hell	13 26	10 47	8 49

Sonnen-Aufgang.
Den 2. um 4 U. 37 M.
Den 9. um 4 U. 46 M.
Den 16. um 4 U. 56 M.
Den 23. um 5 U. 6 M.
Den 30. um 5 U. 16 M.

Sonnen-Unterg.
Den 2. um 7 U. 36 M.
Den 9. um 7 U. 25 M.
Den 16. um 7 U. 13 M.
Den 23. um 7 U. 0 M.
Den 30. um 6 U. 46 M.

♌ Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 23., um 2 Uhr 6 Min. Abends.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 5., um 9 Uhr 49 Min. Morgens. — Schöne Tage.

Vollmond den 12., um 5 Uhr 8 Min. Morgens. — Streifende Gewitter.

Letztes Viertel den 18., um 9 Uhr 34 Min. Abends. — Gewitterwolken.

Neumond den 26., um 11 Uhr 8 Min. Abends. — Wolkig und warm.

Feld- und Gartenarbeiten im August.

Man säet noch Winterkohl, Wintersalat, Winterkraut, die kleinen weißen Pariser Zwiebeln, Spinat und Reb- oder Feldsalat. Man schneidet an den Obstbäumen die Brandflecken aus und bestreicht die Wunden mit Baumwachs. Die Hausfrau sammelt in diesem Monat die Eier zum Aufbewahren. Man legt dieselben an einem trockenen Ort in Korn-, Gerste- oder Haferhechsel; noch besser ist, man nimmt ein Brett in welches man Löcher macht, um die Eier in diese zu stellen, so daß sie sich nicht berühren, bestreicht sie mit Gummi, um dieselben im Winter vor starker Kälte zu schützen. Man säet den Rotklee (Trifolium incarnatum). Auch pflanzt man die Erdbeeren, nimmt aber nur junge Pflanzen dazu; der Boden, in welchen man dieselben pflanzen will, muß gut gedüngt und gebaut werden. Die Frühbirnen werden 8—10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife abgenommen.

Geschichtskalender.

10. August 1557. Schlacht bei St. Quentin. Diese wurde geschlagen in dem Kriege, der von 1557—1559 zwischen Philipp II. von Spanien und Heinrich II. von Frankreich geführt und durch den Frieden von Chateau-Cambresis beendigt wurde. Der spanische Feldherr Philibert von Savoyen belagerte mit 40.000 Mann zu Fuß und 14.000 Reitern die französische Stadt St. Quentin. Da eilte der Befehlshaber der Franzosen, Montmorency, mit 16.000 Infanteristen und 4000 Reitern der Stadt zu Hilfe und warf 500 Mann Verstärkung in dieselbe, wobei er aber eine noch größere Zahl verlor. Da er sich nun wieder von der Stadt in das Lager zurückziehen wollte, wurde er von den Spaniern angegriffen und in einer vierstündigen Schlacht vollständig besiegt. Er verlor über 3000 Mann, alle Fahnen, alle Kanonen bis auf zwei und alles Gepäck; beinahe die ganze Infanterie wurde gefangen genommen. Die Spanier hatten nur 80 Mann eingebüßt. Am 27. August nahmen die Spanier die Stadt St. Quentin mit Sturm ein. Zum Dank für diesen Sieg erbaute König Philipp zu Ehren des heiligen Laurentius 6 Meilen nordwestlich von Madrid das großartige Kloster Escurial, welches das achte Weltwunder genannt wurde. Zu diesem Hieronymitenkloster, mit welchem ein königlicher Palast verbunden ist, wurde am 23. April 1563 der Grundstein gelegt, und der Hauptbau am 13. September 1584 vollendet, das Pantheon jedoch erst 1654. Das Ganze kostete 24 Millionen Gulden. Das Kloster ist für 200 Mönche eingerichtet und bildet ein längliches Viereck, das mit seinen 22 Höfen einen Rost darstellt und 740 Fuß lang, 580 breit und 60 hoch ist. Um die Kuppel des Tempels herum, die 330 Fuß hoch ist und über dem griechischen Kreuz der Kirche sich erhebt, gruppieren sich 8 Türme, von denen die zwei neben dem Hauptportale 260 Fuß hoch sind. In einem Turme des Klosters befindet sich ein Glockenspiel von 31 Glocken. Das ganze Gebäude hat 11.000 Fenster und 890 Türen. Die in dorischem Style erbaute Kirche von drei Schiffen hat 40 Altäre und 8 Orgeln; die Chorstühle haben 228 Plätze. In der Sakristei befinden sich 1200 Meßgewänder und eine große Anzahl von Schätzen und Kunstwerken. Die Gemäldesammlung enthält über 1600 Ölgemälde, die 2 Bibliotheken bei 30.000 höchst seltene Werke und 4300 Handschriften.

Unteroffizier: „Sprechen Sie doch das „Ja!“ auf meine Frage nicht immer so lispelnd aus, als wenn Sie sich für eine verschämte Braut hielten und mich für einen Traualtar!“

Ein praktischer Wirt. — Wirt: „Johann! Wecke gleich den Gast auf Nr. 4.“ — Johann: „Ich bitte schön, der will erst in zwei Stunden geweckt werden!“ — Wirt: „Weck' ihn nur sogleich, denn solange er schläft — verzehrt er nichts.“

Ungenügsam. — Bettler: „Bitte Sie, mein lieber Herr, schenken Sie mir etwas, ich habe eine Frau und acht lebendige Kinder zu Hause.“ — Herr: „Na, haben sie daran noch nicht genug?“

September		Herbstmonat für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St.
Dienst.	1	Adelphus, B.	B. Egid., Ver.	Regen ♎	13 23	11 57	9 11
Mittw.	2	Stephan, Kg.	Absalon	hell ♎	13 19	— —	9 36
Donn.	3	Mansuetus, B.	Mansuetus	☽ ♍	13 16	1 8	10 7
Freit.	4	Rosalia, J.	Moyses	♂ in der ♍	13 13	2 Abends 20	10 48
Samst.	5	Laurentius, Justin.	Achilles	(Sonnenf. ♎	13 9	3 28	11 40
36) Von den 10 Aussätzigen. Luk. 17.			Mark. 7, 31—37.				
Sonnt.	6	13. Zacharias, B.	12. Magnus	Gewitt. ♎	13 5	4 28	0 Morgens 46
Mont.	7	Regina, J. M.	Kunegund	trüb ♍	13 1	5 18	2 3
Dienst.	8	Mariä Geburt	Mariä Geburt	lieblich ♍	12 58	5 58	3 26
Mittw.	9	Gorgonius, M.	Loth	☾ Erdn. ♎	12 55	6 31	4 52
Donn.	10	Nicolaus von Tol.	Sybilla	♋ ♎	12 51	6 58	6 17
Freit.	11	Protus, M.	Christmann	♄♂☾ ♍	12 48	7 23	7 40
Samst.	12	Bona	Tobias	Wind ♍	12 44	7 46	9 0
37) Diene nicht zwei Herren. Matth. 6.			Luk. 10 23—37.				
Sonnt.	13	14. Namen Mariä	13. Maternus	Sonnen- ♌	12 41	8 9	10 18
Mont.	14	Kreuz-Erhöhung	Kreuz-Erh.	schein ♌	12 37	8 35	11 34
Dienst.	15	Nikomedus, M.	Nicomedus	schön ♌	12 33	9 4	— —
Mittw.	16	Fronf. Corn. u. Cyp.	Quat. Eugen	Wind ♌	12 30	9 38	0 45
Donn.	17	Franz. Wundm.	Lambert	☾ ♎	12 26	10 19	1 Abends 50
Freit.	18	† Richardis, Ksn.	Richardis	warm ♎	12 23	11 7	2 47
Samst.	19	† Januarius, B. M.	Esther	windig ♎	12 19	0 2	3 36
38) Vom Todten zu Naim. Luk. 7.			Luk. 7, 11—19.				
Sonnt.	20	15. Eustachius, M.	14. Justus	kühl ♎	12 16	1 Morgens 1	4 16
Mont.	21	Matthäus, Ev.	Matthäus	♀♂☾ ♎	12 12	2 4	4 48
Dienst.	22	Mauritius, M.	Mauritius	☾ Erdf. ♎	12 9	3 9	5 15
Mittw.	23	Linus, P. M.	Didymus	☉ ♎	12 5	4 14	5 38
Donn.	24	Maria der Gnaden	Robert	♂♂☾ ♎	12 1	5 19	5 58
Freit.	25	Firminus, B.	Cleophas	● ♎	11 58	6 25	6 17
Samst.	26	Justina, J. M.	Cyprian	trüb ♎	11 54	7 31	6 35
39) Vom Wassersüchtigen. Luk. 14.			Matth. 6, 24—34.				
Sonnt.	27	16. Cosmas u. Dam.	15 Cosm. u. D.	unstät ♎	11 51	8 39	6 54
Mont.	28	Wenceslaus	Wenceslaus	Regen ♎	11 47	9 49	7 15
Dienst.	29	Michael, Erzgl.	B. Michael	kühl ♎	11 44	11 0	7 38
Mittw.	30	Hieronymus, Kchl.	Hieronymus	trüb ♍	11 40	— —	8 7

Sonnen-Aufgang. Den 6. um 5 U. 26 M. Den 13. um 5 U. 36 M. Den 20 um 5 U. 46 M. Den 27. um 5 U. 56 M.

Sonnen-Unterg. Den 6. um 6 U. 31 M. Den 13. um 6 U. 17 M. Den 20. um 6 U. 2 M. Den 27. um 5 U. 47 M.

♎ Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Waage den 23., um 11 Uhr 7 Min. Morgens. — Herbst-Anfg. Tag- u. Nachtgleiche.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 3., um 9 Uhr 0 Min. Abends. — Schön und lieblich.

Vollmond den 10., um 0 Uhr 32 Min. Abends. — Unstät.

Letztes Viertel den 17., um 10 Uhr 42 Min. Morg — Stürmisch.

Neumond den 25., um 3 Uhr 8 Min. Abends. — Nebel und Regen.

Gartenarbeiten im September.

Im Küchen-Garten säet man noch Wintersalat, die kleinen weißen Zwiebeln, Spinat, Gurken und Johanniskraut, Petersilien; bindet Endivie und Bleichzellerie, aber nicht mehr, als man braucht; die Spargelstiele werden abgeschnitten, damit der Samen nicht auf das Beet falle und aufgehe. Was in dem vergangenen Monat oculirt worden ist, wird des Bastes befreit, damit die Rinde nicht durchgeschnitten wird. Wenn man Bäume zu pflanzen hat, kann man die Löcher aufmachen; für Birn-, Apfel- und Kirschbäume macht man diese 1 Meter tief und 1 Meter breit; für Steinobst sind 70—80 Ctm. hinreichend. Beim Aufmachen der Löcher sorgt man dafür, daß die gute Erde auf eine Seite, und die von unten aus dem Loch auf die andere Seite gebracht wird; beim Pflanzen wird diese von unten nicht verwendet, sondern man nimmt nur von der Oberfläche die Erde ab. Die Bäume müssen 12—15 Ctm. höher gepflanzt werden, als der gewöhnliche Boden ist, damit durch das Setzen der Erde der Baum nicht zu tief in die Erde kommt. Die Wurzeln müssen beim Pflanzen mit einem scharfen Messer ein wenig zurückgeschnitten werden. Der Rebmann entfernt das Laub inwendig von seinen Stöcken, damit die Luft besser an die Trauben komme. Der Ackersmann kann gegen Ende dieses Monats anfangen, das Winter-Getreide zu säen.

Bei Räumung der Brunnen ist die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, daß solche vorher recht ausdünsten, ehe man einen Menschen hinunterschickt Wenn ein hinuntergelassenes Licht nicht verlischt, so ist dies ein Zeichen, daß die Ausdünstung verschwunden ist. — Hühner- und Taubenhäuser werden gereiniget und der Mist mit untermengter Asche aufs Feld oder auf Grasplätze und Wiesen gebracht.

Geschichtskalender.

20. September 1857. Erstürmung von Delhi in Ostindien. Diese geschah bei dem Aufstande, der von 1857 bis gegen Ende des Jahres 1858 im britischen Ostindien, das der ostindischen Handelsgesellschaft unter englischer Landeshoheit gehörte, stattfand. Anfangs brach, hauptsächlich von den dortigen Mohammedanern veranlaßt, in den aus Eingeborenen zusammengesetzten Regimentern die Empörung aus, verbreitete sich dann aber schnell über ganz Bengalen. Sämtliche 64 Regimenter waren bei dem Aufstande mehr oder weniger beteiligt, während die Truppen der Präsidentenschaften Bombai und Madras treu blieben. Tausende von Engländern wurden bei diesem Aufstande ermordet, was aber den Indiern wieder reichlich vergolten wurde, als Delhi einmal erobert war. Diese Stadt mit 140.000 Einwohnern war im Besitz eines 60.000 Mann starken Heeres von Rebellen. Der englische General Wilson, der nur ein kleines Heer hatte, begann am 10. September die Stadt zu beschießen. Als er schon in sie eindrang, dauerte noch sechs Tage lang ein wütender Straßenkampf. Erst am 20. September 1857 zogen die Meuterer ab. Nun begann das Morden in den Häusern. Der zum König von Indien letzternannte Großmogul aus Timur's Hause, der zweiundneunzigste Pascha Bahadur, wurde in Ketten gelegt und starb bald in der Gefangenschaft. Zwei seiner Söhne wurden von dem englischen Lieutenant Hudson mit Pistolenschüssen niedergestreckt Das Land ging im Jahre 1858 von der ostindischen Handelsgesellschaft an England über. Delhi ist eine der bedeutendsten indischen Städte und wegen seiner zahlreichen Baudenkmäler das „Rom Asiens" genannt. Das älteste beglaubigte Denkmal ist eine Erinnerungssäule aus Schmiedeeisen, im zweiten Jahrzehnt des vierten Jahrhundert nach Christus errichtet zur Feier eines Sieges über zentralasiatische Völker. Der alte Residenzpalast des Großmoguls, ein überaus weitläufiges Gebäude, in seinen schönsten Teilen aus weißem Marmor, mit vielen prachtvollen Skulpturen, ist ebenso bewunderungswürdig.

Kindermund. — „Aber, Karl, wer wird denn so faul sein! Stehe doch auf und schäme Dich! — Ach, Mama, laß mich nur noch ein bischen liegen, ich kann mich ja auch im Bette schämen."

Poesie und Prosa — Frau: „O sieh, der Rosenstock hat schöne Knöpfe!" — Mann „Wirklich? Nun, dann ist er glücklicher als meine Hemden!"

Oktober Weinmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge St.	M.	Aufg. des Mondes St.	M.	Unterg. des Mondes St.	M.
Donn.	1	Remigius, Kchl.	Remigius	gelind	11	36	0 Abends	11	8	44
Freit.	2	Schutzengelfest	Leodegar	Wolken	11	32	1	19	9	31
Samst.	3	Gerhard, A.	Arnold	☽	11	29	2	20	10	30
40) Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22.			Luk. 7, 11—17.							
Sonnt.	4	17. Rosenkranzfest	16. Franziscus	regner.	11	25	3	12	11	40
Mont.	5	Placidus, M.	Aurelia	hell	11	22	3	55	0	59
Dienst.	6	Bruno, B. Fides, J.	Abdias	frisch	11	19	4	29	2 Morgens	22
Mittw.	7	Markus, P.	Judith	dunkel	11	15	4	57	3	46
Donn.	8	Brigitta, W.	Placidus	☾ Erdn.	11	12	5	22	5	9
Freit.	9	Dionysius, B. M.	Dionysius	♋ ♄	11	8	5	45	6	31
Samst.	10	Franziscus Borgia	Gereon	[♂ ☾	11	4	6	8	7	51
41) Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9.			Luk. 14, 1—11.							
Sonnt.	11	18. Aemilianus	17. Burkhard	trüb	11	1	6	33	9	10
Mont.	12	Walburga, J.	Maximinus	Regen	10	57	7	1	10	26
Dienst.	13	Eduard, Kg.	Colmanus	unstät	10	54	7	33	11	36
Mittw.	14	Calixtus, P.	Calixtus	♀ ♂ ♃	10	50	8	12	—	—
Donn.	15	Theresia, Aurelia	Hartwig	Wind	10	47	8	58	0	39
Freit.	16	Gallus, A.	Gallus	frisch	10	43	9	51	1 Abends	32
Samst.	17	Hedwig, W.	Joel	☾	10	40	10	50	2	16
42) Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.			Matth. 22, 34—46.							
Sonnt.	18	19. Lucas, Ev.	18. Lucas	lieblich	10	36	11	53	2	51
Mont.	19	Petrus v. Alcantara	Ptolomäus	[♃ ♂ ☾	10	33	0 Morgens	57	3	20
Dienst.	20	Wendelin	B. Wendelin	☾ Erdf.	10	29	2	2	3	44
Mittw.	21	Ursula, J. M.	Ursula	♀ ♂ ☾	10	26	3	7	4	4
Donn.	22	Cordula, J. M.	Cordula	feucht	10	22	4	13	4	23
Freit.	23	Severinus, B. *	Severinus	☉ ♏	10	18	5	20	4	41
Samst.	24	Salomea, J.	Salomea	[♂ ♂ ☾	10	16	6	28	4	59
43) Von dem königlichen Sohne. Joh. 4.			Matth. 9, 1—8.							
Sonnt.	25	20. Crispinus, Crisp.	19. Crispinus	●	10	12	7	39	5	19
Mont.	26	Amandus, B.	Amandus	Wind	10	9	8	51	5	42
Dienst.	27	Frumentius, B.	Sabina	trüb	10	5	10	3	6	9
Mittw.	28	Simon, Jud., Ap.	Sim., Jud.	Regen	10	3	11	13	6	43
Donn.	29	Narcissus, B.	Narcissus	kühl	10	1	—	—	7	27
Freit.	30	Lucanus, M.	Hartmann	wolkig	9	57	0	17	8	22
Samst.	31	Wolfgang Fastt.	Wolfgang	Reif	9	55	1	11	9	28

* Den 23. wird im Bisthum Straßburg das Wiederversöhnungsfest gefeiert.

Sonnen-Aufgang. Den 4. um 6 U. 6 M. Den 11. um 6 U. 17 M. Den 18. um 6 U. 27 M. Den 25. um 6 U. 38 M.

Sonnen-Unterg. Den 4. um 5 U. 32 M. Den 11. um 5 U. 18 M. Den 18. um 5 U. 4 M. Den 25. um 4 U. 51 M.

♏ Die Sonne tritt aus der Waage in den Scorpion, den 23., um 7 Uhr 46 Min. Abends.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 3., um 6 Uhr 23 Min. Morgens. — Meistens schön.

Vollmond den 9., um 9 Uhr 12 Min. Abends. — Unstät.

Letztes Viertel den 17., um 3 Uhr 44 Min. Morgens. — Nebelig.

Neumond den 25., um 6 Uhr 56 Min. Morgens. — Kühl und Reif.

Gartenarbeiten im Oktober.

Der Ackersmann beginnt mit dem Säen seiner Winter-Getreide; schafft die Kartoffeln nach Hause, die Runkelrüben in den Keller oder in Löcher auf dem Felde und die Stoppelrüben Ende dieses Monats und Anfangs November. In den letzten 14 Tagen kann man mit dem Baumpflanzen anfangen; zu bemerken ist, daß die Spätjahrpflanzungen viel vorteilhafter sind als jene im Frühjahr, indem die Wurzeln, so lange der Boden nicht fest gefroren ist, arbeiten. Wenn beim Pflanzen die Bäume noch Laub haben, so muß es abgeschnitten werden; sind die Bäume gepflanzt, so bedeckt man die Erde darum mit kurzem Kuh- oder Pferdedung, damit die Kälte nicht so leicht in die Erde dringen kann. Zu gleicher Zeit gibt dieser Dung den Bäumen Nahrung, und schützt auch vor dem Austrocknen der Erde. Im Küchen-Garten pflanzt man Winter-Kopfsalat, Winterkohl, Winterkraut. Man fängt an, die feinen Gemüse in den Gemüse-Keller und in die Mistbeete zu bringen zum Ueberwintern. Kerbelkraut, Petersilien, Schnittlauch, Zellerie, Sauerampfer, Lauch 2c., tut man unter Fenster, um dieselben vor Kälte und Schnee zu schützen und damit die Hausfrau den ganzen Winter Grünes für die Küche hat. Der Gärtner besorgt seine Pflanzen zum Ueberwintern; pflanzt die Hyacinthen, Crocus, Tulpen und Reseda in Töpfe, zum Antreiben im Winter, welche man dann mit dem Topfe 10—15 Ctm. tief in die Erde gräbt, damit sich die Wurzeln bilden können. In die Blumenbeete pflanzt man Tulpen, Hyacinthen, Crocus, Annemonen, Ranunkeln, Myosotis, Pensées und Silènes; säet Nemophytes, Rittersporn. Man nimmt das Obst ab, legt dieses in ein luftiges Zimmer oder in den Obstkeller, wo die Fenster geöffnet werden können; läßt diese, bis die Gährung vorüber ist, auf, was circa 14 Tage erfordert, dann macht man alles zu, damit weder Luft noch Licht dazukommen können. Die Sorten legt man nach ihrer Reifezeit zusammen. Die Winterbirnen läßt man am Baume, bis es starken Frost gibt; es sind dies die Doyenné d'hiver, Doyenné d'Alençon, Bergamotte, Esperin, Bergamotte Fortunée, Olivier des Serres, Passe Crassanne, etc.

Geschichtskalender.

31. Oktober 1848. Erstürmung Wiens. Im März 1848 brachen Unruhen in Wien aus, die den Sturz des Fürsten Metternich, des österreichischen Staatskanzlers und den Erlaß einer Verfassung sowie die Berufung volkstümlicher Minister zur Folge hatten. Doch kam es im Monat Mai zu einer förmlichen Revolution, die wie in keiner andern Stadt eine furchtbare Gestalt angenommen hatte. Exaltierte Universitätsstudenten, liederliche Zeitungsschreiber und Leute ähnlichen Gelichters hatten die oberste Gewalt in der Stadt und im Kaiserreiche an sich gerissen und drohten allem Bestehenden den Untergang. Kaiser Ferdinand hatte sich nach Olmütz geflüchtet. Um die aufrührerische Hauptstadt wieder zu unterwerfen, erschien der Feldmarschall Windischgrätz mit einem Heere vor Wien; ihm schloß sich der rittterliche Ban von Kroatien, Jellachich, mit seinen Truppen an. Am 24. Oktober wurde die Stadt enger eingeschlossen und schon am 28. kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Windischgrätz hatte im Ganzen 115.000 Mann und 265 Geschütze; die Aufrührer unter Messenhauser, dem zuletzt noch Fenneberg beigegeben wurde, zählten nur 50.000 Mann meistens irregulärer Truppen und 72 Kanonen. Nachdem die Rebellen schon ein paarmal den Uebergabsvertrag gebrochen hatten, in der Hoffnung, daß die Ungarn bereits in der Nähe seien, um die Stadt zu entsetzen, forderte Windischgrätz die Stadt zum letztenmal zur Uebergabe auf. Da diese nicht erfolgte, so begann am 31. Oktober nachmittags 3 Uhr die Beschießung der Stadt. Schon um 5 Uhr drangen die kaiserlichen Soldaten nach blutigem Kampfe in dieselbe ein, während die Augustinerkirche, das Hofbauamt, das Naturalienkabinet, die Bibliothek und viele Häuser in Flammen standen. Vom kaiserlichen Heere waren seit dem 28. Oktober gegen 1500 Mann gefallen, auf Seite der Rebellen noch mehr. Messenhauser wurde nun nebst andern Hauptrebellen standrechtlich erschossen.

(Kasernenhofblüte). — Unteroffizier: „Da hängt nun der Kerl am Querbaum wie der Vollmond in Lederhosen!"

November Wintermonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes St. M.	Unterg. des Mondes St. M.
44) Von des Königs Rechnung. Matth. 18.			Matth. 22, 1—14.				
Sonnt.	1	21. All. Heilig.	20. All. Heil.	☽	9 51	1 55 Abends	10 42
Mont.	2	Aller Seelen	Aller Seelen	Regen	9 47	2 31	0 2
Dienst.	3	Hubert, B.	Theophilus	Wind	9 45	3 0	1 23 Morgens
Mittw.	4	Carolus Borrom.	Reinhard	feucht	9 41	3 25	2 44
Donn.	5	Zacharias	Malachias	☾ Erdn.	9 39	3 47	4 4
Freit.	6	Leonhard, Eins.	Leonhard	[♄ ☌ ☾	9 35	4 9	5 24
Samst.	7	Florentius, B.	Nepomuk	dunkel	9 31	4 32	6 43
45) Vom Zinsgroschen. Matth. 22.			Joh. 4, 47—54.				
Sonnt.	8	22. 4 gekr. Märtyrer	21. Henoch	♍	9 29	4 58	8 1
Mont.	9	Theodor, M.	Theodor	Schnee-	9 26	5 27	9 16
Dienst.	10	Tryphonius, M.	Philibert	luft	9 23	6 3	10 24
Mittw.	11	Martin, B.	Martin	☿ Sonnen-	9 20	6 47	11 23
Donn.	12	Martinus, P. M.	Cunibert	[nähe	9 17	7 38	— —
Freit.	13	Stanislaus Kostka	Briccius	blicke	9 14	8 36	0 12 Abends
Samst.	14	Veneranda, J.	Theodosius	Sonnen-	9 11	9 38	0 51
46) Von des Obristen Tochter. Matth. 9.			Matth. 18, 23—35.				
Sonnt.	15	23. Kirchweihfest	22. Leopold	☾	9 9	10 42	1 22
Mont.	16	Eucherius, B.	Othmar	☾ Erdf.	9 6	11 47	1 48
Dienst.	17	Gregor Thaum.	B. Berthold	♃ ☌ ☾	9 3	0 53 Morgens	2 10
Mittw.	18	Odo, A.	Christian	Nebel	9 0	1 58	2 29
Donn.	19	Elisabeth v. Ung.	Elisabeth	Duft	8 57	3 4	2 47
Freit.	20	Felix von Valois	Johanna	☿ ☌ ☾	8 55	4 12	3 5
Samst.	21	Mariä Opferung	Mariä Opfer.	♂ ☌ ☾	8 52	5 22	3 24
47) Vom Greuel der Verwüst. Matth. 24.			Matth. 9, 18—26.				
Sonnt.	22	24. Cäcilia, J. M.	23. Cäcilia	☉ ♐	8 49	6 35	3 45
Mont.	23	Clemens, P. M.	Clemens	♎	8 47	7 49	4 10
Dienst.	24	Chrysogon, M.	Christiana	kalt	8 46	9 2	4 42
Mittw.	25	Catharina, J. M.	Catharina	unstät	8 43	10 10	5 23
Donn.	26	Conrad, B.	Conrad	rauh	8 41	11 9	6 14
Freit.	27	Kolumbanus, A.	Agricola	regner.	8 39	11 57	7 18
Samst.	28	Sostenes, M.	Günther	Reif	8 37	— —	8 32
48) Zeichen des Gerichts. Luk. 21.			Matth. 21, 1—9.				
Sonnt.	29	1. Adv. Saturninus	1. Adv. Quirin.	[Erdn.	8 35	0 35	9 50
Mont.	30	Andreas, Ap.	Andreas	☽ ☾	8 33	1 5	11 10

Sonnen-Aufgang.
Den 1. um 6 U. 50 M.
Den 8. um 7 U. 1 M.
Den 15. um 7 U. 12 M.
Den 22. um 7 U. 23 M.
Den 29. um 7 U. 33 M.

Sonnen-Unterg.
Den 1. um 4 U. 39 M.
Den 8. um 4 U. 28 M.
Den 15. um 4 U. 18 M.
Den 22. um 4 U. 11 M.
Den 29. um 4 U. 5 M.

♐ Die Sonne tritt aus dem Scorpion in den Schützen den 22., um 4 Uhr 44 Min. Abends.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 1., um 2 Uhr 25 Min. Abends. — Wind und Reif.

Vollmond den 8., um 8 Uhr 7 Min. Morgens. — Trüb und Schneeluft.

Letztes Viertel den 15., um 11 Uhr 50 Min. Abends. — Heiter und kalt.

Neumond den 23., um 10 Uhr 2 Min. Abends. — Düster und regnerisch.

Erstes Viertel den 30., um 9 Uhr 53 Min. Abends. — Reif und Nebel.

Gartenarbeiten im November.

Die Arbeiten vom Oktober werden fortgesetzt, nachgeholt. Alle Gemüse, welche nicht im Freien bleiben können oder sollen, müssen in den ersten Tagen herausgenommen und in den Wintergarten gebracht werden. Kohl, Kraut, Lauch 2c. werden nahe zusammen eingeschlagen und mit Schilf, Rohr, Laub, Stroh- oder Tannen-Reisern bedeckt. Artischoken werden, nachdem die Blätter halb abgeschnitten sind, stark mit Erde überhäufelt, später noch mit Laub oder Mist bedeckt oder mit einem Strohschirm von oben geschützt, jedoch so, daß diese Deckung bei milder Witterung leicht abgenommen werden kann. Die Spargelbeete werden mit gut verwesenem Dung bedeckt. Im Blumengarten die hochstämmigen Rosen in die Erde gelegt, die niedrigen gehäufelt, Gesnerien, Bumbusa, Arunda werden am Fuße mit Laub bedeckt. Auf die leeren Beete fährt man Dung und sticht diese über Winter grob um.

Im Obstgarten gräbt man die Erde um die Bäume um, bringt verwesenen Dung dazu, ohne die Wurzeln zu berühren, und kann mit dem Weidenschneiden anfangen.

Geschichtskalender.

2. November 1781. Tod des Schriftstellers Joseph Isla. Joseph Isla, einer der berühmtesten und vielleicht der populärste der spanischen Schriftsteller des 18. Jahrhundert, wurde am 24. April 1703 zu Vidanes, in Spanien, geboren. Er erhielt eine ausgezeichnete Erziehung und trat in seinem 16. Lebensjahre in den Jesuiten-Orden. Seine ersten schriftstellerischen Versuche waren Uebersetzungen aus dem Französischen. Als witziger Kopf machte er sich zuerst durch die kleine Schrift: „El dia grande de Navarra" bekannt, in welcher er die von den Navarresen zur Feier der Tronbesteigung Ferdinands VI. angestellten pomphaften Festlichkeiten mit so feiner Ironie lächerlich machte, daß die Betroffenen die satirische Absicht anfangs gar nicht ahnten und dem Verfasser ihren Dank abstatten ließen. Islas Hauptwerk ist der berühmte satirische Roman: „Historia del famosa predicator, Fray Gerundio de Campazas, alias Zotes", welchen er unter dem falschen Namen Francisco Lobon de Salezar herausgab. Er geißelt darin nach Manier des Don Quichotte die schlechte Kanzelberedsamkeit jener Zeit und machte damit gleich bei Erscheinen außerordentliches Aufsehen. Als 1767 die Jesuiten aus Spanien vertrieben wurden, begab sich Isla nach Bologna in Italien und konnte erst von hier aus den Druck des zweiten Bandes seines Romans außerhalb Spaniens unter der falschen Angabe Campazas als Druckort (1770) erwirken. Der Name des Helden ist in Spanien sprichwörtlich geworden und der Roman erreichte gleich dem Don Quichotte seinen Zweck, indem er die schlechten Kanzelredner gänzlich in Mißkredit brachte. Isla starb den 2. November 1781 in Bologna. Nach seinem Tod erschienen noch seine spanische Uebersetzung des „Gil Blas" und seine „Sermones". Außerdem hat er geschrieben: sechs Bände Reden, sechs Bände Briefe und mehrere historische und theologische Werke.

(Bosheit) — Erster Redakteur: „Sieh nur, wie der Dichter Zeilenschmied den Papierkorb verliebt betrachtet!" — Zweiter Redakteur: „Glaub' ich gerne, dort befinden sich ja seine gesammelten Werke."

(Gemiedlich.) Herr: (der vom Barbierlehrling geschnitten wurde, zum Barbier): „Här'n Se, mei' Gudesder, Ihr Lehrling mißde als Piccolo bei den Schdammgästen sehr beliebd sein." — Barbier: „Wieso?" Herr: „Er machd Se nämlich so scheene Schnidde!"

Schön gesagt. — A.: „Von Ihren Tanten malt eine, die andere dichtet, eine weitere musiziert? B.: „Jawohl, habe lauter Dilettantentanten!"

(Geht ihn nichts an). „Aber Mensch, wie kannst Du denn in so einem zerrissenen Rock über die Straße gehen?" — „Wieso denn? Ist gar nicht meiner!"

Dezember		Christmonat		Mondslauf und muthmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
für Römisch-Katholische.			für Protestanten.		St. M.	St. M.	St. M.
Dienst.	1	Eligius, B.	Eligius	Schnee	8 31	1 Abends 30	0 Morgens 29
Mittw.	2	Bibiana, J. M.	Candidus	♄ ☌ ☾	8 29	1 53	1 47
Donn.	3	Franziscus Xaver.	Franz. Xav.	kalt	8 28	2 14	3 4
Freit.	4	Barbara, J. M.	Barbara	♀ gr. nördl.	8 26	2 35	4 22
Samst.	5	Sabbas, A.	Otto	[hel. Breite	8 24	2 58	5 39
49) Johannes im Gefängniß. Matth. 11.			Luk. 21, 25—36.				
Sonnt.	6	2. Adv. Nicolaus, B.	2. Adv. Nicol.	Wind	8 23	3 25	6 55
Mont.	7	Ambrosius, B. Kchl.	Werner	♍ ☾	8 23	3 58	8 6
Dienst.	8	Mariä Empfängniß	Mar. Empf.	[Finstern.	8 22	4 37	9 10
Mittw.	9	Valeria, J. M.	Joachim	kalt	8 21	5 25	10 4
Donn.	10	Melchiadis, P. M.	Aaron	windig	8 20	6 21	10 48
Freit.	11	Damasius, P.	Damasius	Duft	8 19	7 22	11 23
Samst.	12	Synesius, M.	Walther	Schnee	8 18	8 27	11 51
50) Zeugniß Johannes. Joh. 1.			Matth. 11, 2—10.				
Sonnt.	13	3. Adv. Lucia, J. M.	3. Adv. Lucia	[♃ ☌ ☾	8 17	9 32	— —
Mont.	14	Odilia, J.	Nicasius	☾ Erdf.	8 16	10 37	0 Abends 14
Dienst.	15	Mesmin, A.	B. Jonathan	☾	8 16	11 42	0 34
Mittw.	16	Fronf. Eusebius	Quat. Eusebius	rauh	8 16	0 Morgens 47	0 52
Donn.	17	Adelheid, Ksn.	Adelheid	kalt	8 13	1 53	1 9
Freit.	18	† Gratianus	Wunibald	Schnee	8 12	3 1	1 27
Samst.	19	⊤ Nemesius, M.	Emerinus	heiter	8 13	4 12	1 47
51) Bereitet den Weg. Luk. 3.			Joh. 1, 19—28.				
Sonnt.	20	4. Adv. Philogon, B.	4. Adv. Abrah.	♂ ☌ ☾	8 12	5 26	2 10
Mont.	21	Thomas, Ap.	Thomas	♀ ☌ ☾	8 12	6 41	2 38
Dienst.	22	Judith	Dagobert	☉ ♒	8 12	7 53	3 15
Mittw.	23	Victoria, J. M.	Victoria	● ☉	8 13	8 58	4 3
Donn.	24	Adam, Eva Fastt.	Adam, Eva	[Finstern.	8 12	9 52	5 3
Freit.	25	Christtag	Christtag	Schnee	8 13	10 35	6 15
Samst.	26	Stephan, M.	Stephan	☾ Erdn.	8 13	11 9	7 35
52) Von der Prophetin Anna. Luk. 2.			Luk. 2, 33—42.				
Sonnt.	27	Johannes, Ev.	Johann	stürm.	8 14	11 36	8 57
Mont.	28	Unschuld. Kindlein	Kindleintag	Regen	8 14	11 59	10 18
Dienst.	29	Thomas v. Cantorb.	Aristarchus	♄ ☌ ☾	8 15	— —	11 37
Mittw.	30	David	David	☽	8 16	0 20	0 54
Donn.	31	Sylvester, P.	Sylvester	gelind	8 17	0 41	2 10

Sonnen-Aufgang. { Den 6. um 7 U. 41 M. / Den 13. um 7 U. 48 M. / Den 20. um 7 U. 53 M / Den 27. um 7 U. 55 M.

Sonnen-Unterg. { Den 6. um 4 U. 2 M. / Den 13. um 4 U. 1 M. / Den 20. um 4 U. 3 M. / Den 27. um 4 U. 7 M.

♑ Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock den 22., um 5 Uhr 43 Min. Morgens. Winter-Anfang. Kürzester Tag.

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Vollmond den 7., um 9 Uhr 53 Min. Abends. — Reif und Nebel.

Letztes Viertel den 15., um 9 Uhr 22 Min. Abends. — Rauh und Riesel.

Neumond den 23., um 11 Uhr 59 Min. Morgens. — Heiter und kalt.

Erstes Viertel den 30., um 5 Uhr 49 Min. Morgens. — Wind und Schnee.

Gartenarbeiten im Dezember.

In diesem Monat, bei gelinden Tagen, macht man das Moos und die alte Rinde mit einem eisernen Baumkratzer von den Bäumen; nimmt Kalk-Staub und etwas Asche, löst dieses in Mistlach (Jauche) auf, so daß das Ganze eine Brühe bildet, bestreicht dann die Bäume und Aeste, damit die Insekten und Larven, welche sich noch in den Spalten der Rinde befinden, vertilgt werden. Die Apfel-Bäume besonders sollen jedes Jahr wegen der Blattlaus (Apis lanigera) bestrichen werden. In unserem Nachbarlande Baden ist sogar diese Operation durch die Regierung verordnet und sollte auch dieses in Elsaß-Lothringen geschehen.

Geschichtskalender.

16. Dezember 1794. **Hinrichtung des Johann Carrier.** Dieser Unmensch, im Jahre 1756 in dem Dorf Yohri bei Aurillac in der Auvergne geboren, war Prokurator, tat sich aber dann in der Revolution hervor und stimmte für den Tod des Königs von Frankreich, Ludwigs XVI. Im Jahre 1792 wurde er zum Mitglied des französischen Nationalkonvents gewählt. Hier schloß er sich der Bergpartei an und gehörte zu ihren wütendsten Fanatikern. Am berüchtigsten machte er sich durch sein Auftreten in Nantes, wohin er im Oktober 1793 als Kommissar des Konvents geschickt wurde. Es genügte ihm nicht, Einzelne zu töten, sondern fortwährend mußten Hinrichtungen in Massen stattfinden. So ließ er am 15. November 1793 des Nachts 94 Priester auf einmal ertränken. Bald darauf hatten 58 Geistliche das nämliche Schicksal. Alle Abende wurde eine Menge Gefangener hingerichtet, meist in der Weise, daß man sie auf Barken, deren Boden durch eine Klappe geöffnet werden konnte, in den Fluß setzte. Diese Ertränkungen nannte man Noyaden (Ersäufungen) oder Mariages républicains (republikanische Heiraten) weil man meist zwei Personen, eine männlichen und eine weiblichen Geschlechts, zusammenband, um sie dann in's Wasser zu werfen. Bei 500 Gefangene wurden in den Steinbrüchen erschossen. Während seiner viermonatlichen Tätigkeit sollen etwa 16.000 Menschen ums Leben gebracht worden sein. Nach Robespierres Sturz wurde aus Veranlassung des Prozesses mehrerer von Carrier dem Revolutionstribunal überwiesener Einwohner von Nantes eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und Carrier selbst mit zweien seiner Helfershelfer am 16. Dezember 1794 guillotiniert. Carrier starb mit Festigkeit, ohne Reue und mit der Versicherung, daß er unschuldig sei.

Schul- und Entschuldigungszettel.

„Ich bescheinige, daß meine Tochter Emma wegen Kopfschmerzen die Weltgeschichte nicht gemacht hat. August Specht, Schreinermeister."

Bier-Humor: „Bitte, was für ein Beruf haben Sie denn? — „Ich bin Tischler!" — „Darf ich fragen — Möbel- oder Bau-Tischler?" — „Nee — Stammtischler."

Erster Verdienst. — Studiosus: „Sieh mal, Paul, diese 20 Mk.!... Mein erstes selbstverdientes Geld!" — **Sein Freund:** „Womit hast du denn das verdient?" — **Studiosus:** „Leere Weinflaschen hab' ich verkauft"

Ein Jude wurde wegen eines Vergehens verurteilt, drei Tage Steine zu klopfen. „Herr Rischter," sprach er nach Anhörung des Urteils, „warum soll isch die Stan klopfen? Hawe se m'r warlisch noch nie niks ze Lad geton!

Bescheiden. — „Sie sagen, Sie haben das Fleisch aus Hunger gestohlen! Da stiehlt man doch keinen ganzen Hammel!" — „Ja Herr Präsident, wenn i a Messer g'habt hätt', hätt' i mir a Stück r'unter g'schnitten, aber i hab leider keins g'habt!"

Kalender der Juden.

Das Jahr 5668 der Welt und Anfang des Jahres 5669.

1907	Neumonde und Feste.
Septemb. 9	Den 1 Tisri 5668 Neujahrsfest.*
— 10	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 12	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 18	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
— 23	— 15 „ Lauberhüttenfest.*
— 24	— 16 „ Zweites Lauberhüttenfest.*
— 29	— 21 „ Palmfest.*
— 30	— 22 „ Lauberhüttenf.-Ende.*
Oktober 1	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 9	— 1 Heswan.
Novemb. 7	— 1 Kislew.
— 29	— 23 „ Tempelweihe.
Dezemb. 6	— 1 Tebeth.
— 16	— 11 „
1908	
Januar 4	Den 1 Schebat.
Februar 3	— 1 Adar.
— 15	— 13 „ Fasten Esther.
— 16	— 14 „ Purim.*
— 17	— 15 „ Sussan Purim.*
April 2	— 1 Nisa.
— 16	— 15 „ Passah-Anfang.*
— 17	— 16 „ Zweites Osterfest.*
— 22	— 21 „ Siebentes Fest.*

1908	Neumonde und Feste.
April 23	Den 22 Nisa. Achtes Fest.*
Mai 2	— 1 Ijar.
— 19	— 18 „ Schülerfest.
— 31	— 1 Sivan.
Juni 5	— 6 „ Pfingstfest.*
— 6	— 7 „ Zweites Fest.*
— 30	— 1 Tamus.
Juli 16	— 17 „ Fasten. Tempel-Eroberung.*
— 29	— 1 Ab.
August 6	— 9 „ Tempel-Zerstörung.*
— 28	— 1 Elul.
Septemb. 26	— 1 Tisri 5669. Neujahrsfest.*
— 27	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 29	— 4 „ Fasten Gedaliah.
Oktober 5	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
— 10	— 15 „ Lauberhüttenfest.*
— 11	— 16 „ Zweites Lauberhüttenfest.*
— 16	— 21 „ Palmfest.*
— 17	— 22 „ Lauberhüttenf.-Ende.*
— 18	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 26	— 1 Heswan.
Novemb. 25	— 1 Kislew.
Dezemb. 17	— 23 „ Tempelweihe.
— 25	— 1 Tebeth.

Die mit einem * bezeichneten Tage werden streng gefeiert. Der auf einen Sabbat fallende Festtag wird auf den folgenden Tag verlegt.

Kalender der Mahometaner.

Das Jahr 1325 der Hegira oder der Flucht Mahomets von Mekka.

1907	Neumonde.
	1325
Februar 14	Der 1 Moharrem (Neujahr).
März 16	— 1 Safar.
April 14	— 1 Rebi-el-Auel.
Mai 14	— 1 Rebi-el-Akhor.
Juni 12	— 1 Djemâda-el-Auel.
Juli 12	— 1 Djemâda-el-Akhor.
August 10	— 1 Redscheb.
Septemb. 9	— 1 Chabân.
Oktober 8	— 1 Ramadan (Fastenmonat).
Novemb. 7	— 1 Schual (Bairamfest).
Dezemb. 6	— 1 Dsul' Kada.
1908	
Januar 5	— 1 Dsul' Hadscha.

1908	Neumonde.
	1326
Februar 4	Der 1 Moharrem (Neujahr).
März 5	— 1 Safar.
April 3	— 1 Rebi-el-Auel.
Mai 3	— 1 Rebi-el-Akhor.
Juni 1	— 1 Djemâda-el-Auel.
Juli 1	— 1 Djemâda-el-Akhor.
„ 30	— 1 Redjeb.
August 29	— 1 Chabân.
Septemb. 27	— 1 Ramadan.
Oktober 27	— 1 Schual (Bairamfest).
Novemb. 25	— 1 Dsul' Kada.
Dezemb. 25	— 1 Dsul' Hadscha.

Der Freitag ist für die Mahometaner der Feiertag der Woche, an welchem sie sich zum Gebet in die Moschee begeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vermischte Erzählungen und Aufsätze.

Undank ist der Welt Lohn!

(Mit einer Abbildung.)

I.

„Ach Gott! Welch ein Mißgeschick! Diese Taille ist mißlungen, absolut mißlungen!"

Bei diesem Verzweiflungsschrei, den Frau von Roncerolles ausstieß, eilte deren Schwester, Fräulein Yvonne Taillebois herbei, die sich das Malheur besah, und ihrerseits voller Ärger und Angst ausrief: „Ist es möglich! Eine Taille von Valentin! Sie blöckt, blöckt ganz gewaltig! Ja, sag' mal, du, hast du denn nichts gesehen, als du anprobiertest?"

„Ich habe gar nicht anprobiert," seufzte Frau von Roncerolles, „ich fand ja keine Zeit vor der Abreise, du weißt doch... Und dann, wer hätte so was gedacht! Eine Taille von Valentin!... Ich werde noch krank davon!"

„Grund dazu wäre in der Tat vorhanden", versicherte Fräulein Yvonne allen Ernstes. Dein schönstes Kleid! Aber was wirst du nun anfangen?"

Frau von Roncerolles machte eine Bewegung vollkommener Ratlosigkeit.

„Was weiß ich!" sagte sie. „Und ich hatte noch damit gerechnet, daß ich durch die letzte Schöpfung unseres unvergleichlichen Schneiders diese dummen Leute aus der Provinz verblüffen, — will sagen in Erstaunen versetzen könnte! Das ist wohl das erste Mal, daß ihm der Schnitt nicht geriet! Und da muß ich, gerade ich das unglückliche Opfer dieses fatalen Zufalles sein! Nein, es ist zum Verzweifeln!"

„Unerhört!" bekräftigte Fräulein Yvonne.

Und schweigend, aber beide tief betroffen von diesem Unglück, tauschten die Pariserinnen verzweifelte Blicke ein.

Da klopfte es an die Tür. In der Meinung, es handle sich um einen Dienstboten, der um Rat fragen kam, fragte Frau von Roncerolles, ganz ihrem Kummer hingegeben, in rauhem Ton:

„Wer ist da?"

„Laura!" erwiederte eine harmonische Stimme.

Fräulein Yvonne lief eilig zur Tür und öffnete:

„Komm nur herein, liebe Freundin, nur herein! Wenn du wüßtest, was uns da passiert ist!"

Frau Laura Montaigu, die Herrin des Hauses, trat ins Zimmer ein, und besah sich die beiden Schwestern mit ängstlichem Staunen. Es war eine reizende junge Frau von ungefähr 25 Jahren. Als Tochter eines reichen Gutsbesitzers aus der Umgegend, war sie in Paris erzogen worden, und hatte dort Bekanntschaft gemacht mit den Fräulein Taillebois, den Erbinnen eines steinreichen Zuckerfabrikanten. Dann aber war Laura in die Provinz zurückgekehrt, und man hatte sich wie das ja häufig in solchen Fällen vorkommt, ganz aus dem Gesicht verloren. Erst im letzten Sommer hatte man sich in irgend einem Seebad wiedergefunden, die eine der beiden „Zuckertöchter" war verheiratet, und auch Laura war inzwischen Frau Montaigu geworden. Nachdem man sich wieder erkannt, wurde der Freundschaftsbund aufs Neue geknüpft, mit jener Beimischung von Banalität freilich, die die schönsten Jugenderinnerungen zu trüben pflegt. Als man nach Ablauf der Badesaison auseinander ging, gab man sich gegenseitig das Versprechen, häufiger mit einander zu verkehren; die Pariserinnen nahmen eine Einladung an fürs nächste Jahr, wo sie einige Zeit bei ihrer ehemaligen Gespielin auf dem Lande verbringen wollten. So geschah es, daß sie sich in diesem herrlichen Monat August in der Sommerfrische auf dem Schlosse Montaigu befanden.

Frau von Roncerolles schilderte nun die Katastrophe mit aller Beredtsamkeit.

„Kannst du das Unglaubliche begreifen!" sagte sie, indem sie das verunglückte Kleid fieberhaft in den Händen herumdrehte. „Valentin, dem der Schnitt mißlingt! Denn darüber ist nicht hinweg zu kommen: diese Taille ist verfehlt, so verfehlt, wie nur was! Und sie kommt von Valentin! Hast du schon von Valentin gehört? Nicht? Ach so, zu deiner Zeit, da kannte man ihn noch nicht. Die großen Künstler brauchen immer Zeit, um durchzudringen ... Damals ging man nur zu Theodore ... Kurz, ich hatte dieses Modell kaum gesehen, und war schon weg! Aber sieh selber! Hellgrüne Mousseline mit dem zartesten Gelb in den Spitzenapplikationen, — 's ist ideal! Und da sag' ich zu Valentin: „Machen Sie mir das da sobald als möglich fertig ... Ich hab' keine Zeit anzuprobieren, ich reise übermorgen ab, aber Ihnen darf man schon so was zutrauen ... Geben Sie mir nur ja Acht auf diese Toilette! Ich will sie zum ersten Mal auf dem Lande anlegen, auf einer großen Soiree bei meiner besten Freundin!" Dieser Kerl von Valentin! Er erwidert einfach: „Die Frau Baronin kann beruhigt sein ... Wir werdens auf den Termin liefern, und in diesem Kleid, bei Ihrem Teint, wird die Frau Baronin göttlich sein!" Ja, ja, bucklicht bin ich! Und man kann die Soiree nicht verlegen! Es ist zu spät! Ich werde mich krank weinen!"

Gleich zu Beginn dieser Lamentation hatte sich Frau Montaigu beruhigt. Und während sie der Freundin zuhörte, zuckte ein friedliches, etwas boshaftes Lächeln um die frischen Kirschenlippen. Als endlich Frau von Roncerolles atemlos innehielt, sagte sie ganz gelassen:

„Wenn's nur das ist! Dem Unglück können wir abhelfen!"

„Wie?" rief Yvonne.

„Gut machen, was ein Valentin verpfuscht hat!" fügte Frau von Roncerolles verächtlich bei. „Wer soll das wohl sein? Am Ende gar eine Näherin aus der Umgegend?"

„Geraten!" fiel mit Heiterkeit Frau von Montaigu ein, „eine Näherin von hier. Alle Künstler sind gottlob noch nicht in Paris, meine Lieben! Wir haben hier ein Mädchen vom Dorfe von seltenem Geschick. Zufällig haben wir sie gerade im Hause, denn ich brauche sie oft. Wenn ihr wollt, laß ich sie rufen ..."

Frau von Roncerolles ruckte den Kopf empor.

„Was! Du willst ein Kleid von Valentin einer Stümperin vom Lande anvertrauen!" rief sie aus, ganz erschrocken ob der Ungeheuerlichkeit dieses Ansinnens.

Aber Yvonne schlug, gleich entschlossen, andere Töne an:

„An deiner Stelle würde ich den Versuch machen. Das Kleid ist so wie so verpfuscht!"

Frau von Roncerolles konnte sich der Richtigkeit dieses Einwurfs nicht verschließen.

„Meinet wegen!" sagte sie kaum hörbar, „verloren ist verloren!"

Frau von Montaigu zog die Glocke.

„Sagen Sie, Pascarelle möge kommen!" befahl sie dem erscheinenden Diener.

Eine Minute später trat diejenige ins Boudoir ein, die auf den anmutigen Namen hörte.

Sie war noch nicht zwanzig Jahre alt, von mittlerer Größe, schlank und geschmeidig in ihren einfachen Kleidern, deren Schnitt und Schmuck einen sichern Geschmack bewiesen. Das Gesicht war leicht oval gerundet, und von jener mattbraunen Farbe der mittägischen Rasse, die vollblütig und großmütig ist. Ein rotes Seidenband, um den Haarbüschel geschlungen, ließ das gesunde Weiß dieses jugendlichen Gesichts noch stärker hervortreten, das zwei intelligente große schwarze Augen erleuchteten, und Haarlocken, glänzend schwarz, wie Ebenholz, quollen hervor, und umränderten den Kopf, wie das schönste Diadem.

Pascarelle wurde sofort in die Affäre eingeweiht. Sie errötete, denn der Gedanke, für Pariser Damen zu arbeiten, schüchterte sie ein. Dann heftete sie aber geschickt das Kleid von Frau von Roncerolles, und zog sich mit dem in halb gebrochenen Worten gegebenen Versprechen zurück, bis zum Mittagessen werde der ganze Schaden ausgebessert sein.

Bis dahin war Frau von Roncerolles das Opfer einer fieberhaften Ungeduld. Und als das Mädchen wieder erschien, das Kleid auf dem Arm und in bescheidener Haltung, wurde die Baronin nur um so mißtrauischer; sie ergriff das Kleid und zog es in Angst und Bangen an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fräulein Yvonne, die gegenwärtig und nicht weniger neugierig war, stieß alsobald einen Ruf der Bewunderung aus:

„Du, — keine einzige Falte!“

„In der Tat, 's ist wahr!“ brachte Frau von Roncerolles kaum hervor in ihrer Verwunderung.

Und in diesem Entzücken, das sie verspürte, kannte ihre Begeisterung für diejenige, die dessen Ursache war, keine Grenzen.

„Meine liebe Kleine!“ sagte sie übersprudelnd zu Pascarelle, die überglücklich war, so gut reüssiert zu haben, „du kannst ja arbeiten, wie eine Fee! Valentin verbessern können, das ist unglaublich! Aber warum ist ein solches Talent ohne Nutzen für dich, ohne Zweck in dieser Provinz, wo man es weder schätzen noch bezahlen kann, wie es sich gehörte! Das ist traurig, allzu traurig! Nur in Paris könntest du dir einen Platz erobern, wie du ihn verdientest... Besinne dich nicht lange, Kleine! Laß dieses Loch da, und komm nach Paris! Wie viele Haushaltungen wären froh, wenn sie dich haben könnten! Du würdest damit beginnen, daß du den Dienst einer Kammerjungfer versähest — eine ideale Kammerjungfer! Ich sag dir's noch einmal, komm' nach Paris, ich stehe zu deiner Verfügung, und erbiete mich, dir eine günstige Stelle zu finden...!“

„Aber gewiß!“ bekräftigte Yvonne, „ich kann meiner Schwester nur beistimmen, wenn sie dir hierzu rät. Es ist schade, jammerschade, wenn du von deiner seltenen Geschicklichkeit nicht profitierst, und hier herum vegetierst, während du doch leicht ein viel besseres und angenehmeres Leben führen könntest! Entscheide dich! Wir werden alles aufbieten, um dir zu helfen.“

„Sie sind zu gütig!“ stammelte das errötende Mädchen, das sich vor lauter Schüchternheit kaum zu helfen wußte. Dann erhielt aber die Bäuerin in ihr wieder die Oberhand, und sie fügte bei:

„Ich danke Ihnen. Ich bin auf dem Lande daheim, und nicht gerade arm. Ich möchte nicht Magd sein...“

„Dummes Kind!“ erwiderte Frau de Roncerolles. „Man sieht, daß du nicht weißt, was es heißt, zu Paris Kammerjungfer in gutem Hause zu sein! Man ist kaum im Dienst, kaum untergeordnet; man ist immer um die Herrin herum, welche die Kammerjungfer wie ihre Gefährtin behandelt, wie eine Gesellschaftsdame, oft noch besser. Sie wird nur zu ganz delikaten Dienstleistungen, zu bessern Arbeiten herangezogen; sie muß elegant einhergehen, und trägt darum auch die abgelegten Kleider der Herrin... Und wenn sie so geschickt ist, wie du, dann nimmt man auch besondere Rücksicht auf sie. Sie überwacht die Wäsche, steht einem ganzen Volk von Bedienten vor; es ist kein Dienstbote mehr, sondern eine Angestellte, eine Vertrauensperson, manchmal eine Freundin...“

„Ach!“ sagte Pascarelle ganz entzückt.

„So ist's,“ fuhr Frau von Roncerolles fort, die nicht leicht einhielt, wenn sie einmal angefangen hatte. „Außerdem steht sie sich sehr gut, denn sie wird reichlich bezahlt. Wie viel bekommst du denn, Kleine?“

„Sechzig Centimes auf den Tag“, gab Pascarelle zur Antwort.

Die beiden Damen schrien entrüstet auf:

„Sechzig Centimes! Das ist ja erbärmlich!“

„Unglaublich!“

„Infam!“

„Dann hast du aber doch das größte Interesse daran, deine Situation zu verbessern!“ nahm Yvonne den Faden wieder auf. „Unsere Kammerjungfer hat sicherlich nicht so gut gearbeitet, wie du, und doch gaben wir ihr 70 Frs den Monat. Und das ist nicht das Höchste. Man kann bis auf 100 Frs kommen. Diese Kammerjungfer war brav und ordentlich; sie hat uns verlassen, als wir fortgingen, um einen Spezereiladen zu übernehmen...“

„Wie gern möchte ich das!“ rief Pascarelle, „aber es ist unmöglich!“

„Aber nein, gar nicht, es ist im Gegenteil leicht möglich!“ erwiderte lebhaft Frau von Roncerolles. „Die meisten Kammerjungfern in Paris richten sich so ein, wenn sie einige Dienstjahre haben...“

„Und fast alle machen ihr Glück in der Heirat“, fügte Yvonne bei. „Die Sache ist leicht verständlich. Sobald sie eine Mitgift haben, die einigen Wert repräsentiert, heiraten sie Commis oder Angestellte in guten Verhält-

nissen... Man kann sie nicht aufzählen, so viel beschließen ihre Laufbahn als Kammerjungfern auf diese Art!"

„Da siehst du also deinen Weg vorgezeichnet", schloß Frau von Roncerolles. „Und wie wärst du beispielsweise eine hübsche Modistin in einem schönen Laden mit großen Spiegeln! Und selbstverständlich würdest du, ein so nettes Mädel, bald die schönste Partie machen! Hier aber mußt du mit einem schwerfälligen Ochsenbauern fürlieb nehmen! Und du bist so niedlich und so vornehm, — das wäre der reinste Selbstmord!"

Ohne es zu ahnen, hatte Frau von Roncerolles, welche mit ihrem weltmännischen Leichtsinn die Rolle der Schlange im Paradies spielte, bei dem Mädchen den wunden Punkt getroffen: unbestimmte Wünsche, die aber nach einer gewissen Richtung instinktiv existierten, denn sie war sehr fein veranlagt.

Pascarelle war vor dieser neuen Welt, die sich vor ihren Augen entrollte, ganz bestürzt, und konnte kaum reden. Sie stammelte den beiden Damen reichlichen Dank für die uneigennützige Hülfe, die sie ihr in Aussicht stellten; aber trotzdem die beiden immer wieder ihr Versprechen erneuerten, konnte sie sich jetzt nicht entschließen, davon zu profitieren.

Aber das Unglück war geschehen. Die einschmeichelnden Worte der Frau von Roncerolles und ihrer Schwester hatten die junge Einbildungskraft geweckt, und in goldener Ferne das herrliche Bild der großen Stadt gezaubert...

II.

Sechs Monate später kniete Pascarelle weinend an einem Grabe, in welches eben die letzte Scholle gefallen war.

Sie beweinte ihre Großmutter, die gütige und ständige Beschützerin ihrer Kindheit, und es schien ihr, als beweinte sie dabei ihre ganze Vergangenheit, etwas Liebes und Glückliches, das jetzt für immer begraben war...

Lange lag sie so auf den Knieen, ganz ihrem Schmerz hingegeben. Einige Schritte hinter ihr stand, an ein steinernes Kreuz des grünenden Kirchhofes gelehnt, ein junger Bursch aus dem Dorfe, schweigsam und ohne sich zu rühren. Schwere Tropfen fielen von den Augen, die Pascarelle betrachteten, ohne daß er es wagte, sie anzureden, denn er wußte, daß man die Kundgebung des ersten großen Schmerzes respektieren mußte.

Als aber die Sonne am Horizont zu sinken begann, und ein frisches Lüftchen die Ankunft der Nacht anzeigte, entschloß sich der junge Mann, den traurigen Betrachtungen ein Ende zu machen.

Er richtete sich auf und legte die Hand auf die Schulter des weinenden Mädchens.

„Pascarelle!" rief er mit süßer Stimme, „es ist Zeit, nach Hause zu gehen. Sieh, es wird schon spät!"

Pascarelle küßte den aufgewühlten Grund, als hätte, was darunter lag, die Liebkosung noch fühlen müssen.

Dann erhob sie sich folgsam, und ging hinter dem Vetter her, der eine Waise war, wie sie, und ebenfalls von der lieben Toten erzogen, der man heute die letzten Ehren erwiesen hatte.

Unwillkürlich nahmen sie sich bei der Hand, wie zur Zeit ihrer Kindheit, und gewannen auf Pfaden, welche die heranbrechende Nacht verdunkelte, die einsame Wohnung.

Pascarelle ließ sich auf die Bank unter dem Kaminschoß fallen, während Justin eine Harzkerze anzündete, und im Herd das Feuer aufrüttelte. Als die Flamme fröhlich in die Höhe schlug, und mit ihrem tanzenden, launischen Fackellicht die einfachen Möbel des alten Hauses erhellte, während der Kochtopf, mit Erdäpfeln gefüllt, unter der Einwirkung der Hitze seine monotone Weise ertönen, und von Zeit zu Zeit Dampfwolken hervorquellen ließ, saß Justin dem Bäschen gegenüber und betrachtete unruhig ihre Züge.

Mehrmals öffnete er den Mund, sagte aber nichts. Unentschlossen hielt er sich zurück, und die Stille herrschte, ein erdrückendes, angstvolles, trauriges, ahnungsvolles Schweigen...

Endlich entschloß er sich, an die furchtbare Frage heranzutreten. Die jungen Leute, das ist klar, konnten so nicht bleiben, sie mußten sich über die Zukunft, und was jedes machen wollte, verständigen.

„Pascarelle", begann er mit stockender Stimme, „was tun wir nun?"

Das Mädchen erhob den schweren Kopf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Mach, was du willst!" antwortete sie müde, „ich gehe fort von hier..."

Justin sprang auf.

„Wie? Du gehst fort? Und wohin denn, mein Gott!"

In demselben gleichgültigen und gebrochenen Tone erwiderte sie:

„Nach Paris!"

Und der verblüffte Vetter wiederholte unwillkürlich:

„Nach Paris!"

Als Pascarelle nicht weiter redete, sammelte der arme Justin seinen zerstreuten Geist, und hub in flehendem Tone wieder an:

„Aber wie ist das möglich, Pascarelle!... Du willst mich hier allein meinem Kummer überlassen!... Sag' nein, sag', daß es nicht wahr ist!... Was ist denn das nun wieder, daß du nach Paris willst!... Du träumst wohl, nicht wahr?... Der Schmerz hat dich irre gemacht!..."

Pascarelle machte eine verneinende Bewegung: „Ich habe den Kopf nicht verloren, Justin. Ich gehe nach Paris, und suche mir eine Stelle als Kammerjungfer..."

Justin ließ die Arme sinken, sein Staunen kannte keine Grenzen.

„Du bist verrückt, meine liebe Pascarelle. Wir sind doch nicht so arm! Wir können hier ganz ruhig und selbstständig zusammen leben, und unsern Acker bauen, — und du willst dich als Magd verdingen!... Das wär' doch zu dumm!..."

Pascarelle zuckte die Achsel.

„Du weist ja nicht, was du sagst!... In Paris ist die Kammerjungfer nicht wie eine gewöhnliche Magd!"

Wenn Justin einmal seine Meinung hatte, ging er nicht leicht mehr davon ab.

„Ach was!" fuhr er, heftiger werdend, fort, „das sind doch alles Flausen! Sobald dich jemand bezahlt, hat er das Recht, dich zu kommandieren, dich nach Belieben fortzuschicken, wenn sie genug hat, und dich machen zu lassen, was ihr in den Sinn kommt; denn es ist deine Herrin, und du ihre Dienerin! Darüber kommst du nicht weg! Wer dir's anders erzählt hat, hat dir die Wahrheit verschwiegen, glaub' mir, Pascarelle!"

Die Ermahnungen Justins blieben ohne Antwort. Durch dieses Stillschweigen ermutigt, und glaubend, er hätte sie in ihrem Entschluß wankend gemacht, begann er aufs Neue:

„Wenn du nur wolltest, Pascarelle, so könnten wir glücklich sein... Wir sind zusammen aufgewachsen..., Nun, warum sollten wir nicht unser Leben zusammen beschließen?... Es war der Wunsch unserer lieben Ahne. So würde, sagte sie, ihr kleines Gut nicht zerstückelt, und ihre Lieblinge hätten ein Haus und ein Herz... Ich war dir ein folgsamer, ergebener Bruder ich würde ein guter Mann für dich sein... Ich lieb' dich nur allein auf Erden, seit ich dich kenne... Sag', daß du so willst, Pascarelle!..."

Aber die verächtlichen Worte der Frau von Roncerolles pfiffen ihr tückisch um die Ohren: der ehrsame Justin wäre doch sein Leben lang nur „ein schwerfälliger Ochsenbauer!"

Sie wandte ihren Blick von dem vor Angst zitternden jungen Mann ab, und, von der fixen Idee besessen, murmelte sie mechanisch:

„Ich gehe fort von hier..."

Da wischte sich Justin mit der schwieligen Hand über die Augen und ging in sein kleines, im Stall gelegenes Zimmer, wo er sich auf den mit Welschkornblättern gefüllten Strohsack warf. Das Gesicht in das rauhe Tuch versteckt, weinte er lange über die beiden Gestorbenen: über diejenige, die viel weniger tot war für ihn, obgleich sie draußen auf dem grünenden Gottesacker schlief, und über die andere, das undankbare Geschöpf, das einzige Ziel der reinen Liebe seiner Jugend...

. . . . . .

Kaum war eine Woche vergangen, als Pascarelle, von Justin begleitet, an der Bahnstation der nächsten Stadt eintraf. Sie schien ganz bleich in ihren schwarzen Kleidern, aber sie schaute entschlossen drein und wollte ihr kaltes Blut bewahren. Dagegen schien Justin wohl um 10 Jahre gealtert. Das biedere Gesicht war eingefallen und hart mitgenommen, die Hände zitterten konvulsivisch, und er biß sich die Lippen wund, wohl um die Tränen zurückzuhalten.

Ihm war immer noch, als hätte er einen furchtbaren Traum, er hatte noch bis zur letzten Minute gehofft, Pascarelle würde sich

eines Bessern besinnen. War es denn möglich, daß man so sein Haus, seine Heimat, die Gräber seiner Lieben — und seinen treuen Gefährten im Stich lassen konnte!

Und jetzt war alles fertig, mit der süßen Vergangenheit war es aus... Pascarelle ging fort! Von weitem hörte man schon die kreischende Stimme der schwarzen Maschine, die sie entführen sollte.

In einer dichten Rauchwolke fuhr der Zug in die Station ein. Der monotone Zuruf der Beamten ertönte:

„Die Reisenden für Paris... einsteigen!"

Voller Verzweiflung klammerte sich Justin an den Arm des Bäschens:

„Oh, bleibe, bleibe doch, Pascarelle!... Es wird dir dort ein Unglück passieren..., wenn dich niemand lieb hat... Hier aber..."

Pascarelle sah ihn bestürtzt an. Mit Blitzeseile flogen alle Freuden der Vergangenheit an ihrem Geist vorüber, jene ungezählten Tage, wo sie immer und immer die Unterstützung des ihr treu ergebenen Gefährten genossen. Da wäre die Zukunft nicht weniger friedlich, einfach und sicher gewesen.

Ein Wort brannte ihr auf den Lippen, sie war auf dem Punkte, es hinauszuschreien: „Ich bleibe!"

Aber der Ruf der Beamten ertönte aufs Neue, dringlicher diesmal:

„Die Reisenden für Paris... einsteigen!"

Und Paris, dieses Zauberwort ließ die verlockende Vision vor ihr erstehen: in der Ferne schimmerte schon das Wunderbild der mächtigen, und so gastfreundlichen Weltstadt, und der ganz mit Spiegel dekorierte Verkaufsladen.

Sie umarmte in aller Eile den Vetter, indem sie mit erstickter Stimme stammelte:

„Lebe wohl, Justin, lebe wohl!..."

Er drückte sie fest an sich, sie riß sich los und sprang in den Zug.

Der Arme blieb auf dem Bahnsteig stehen, mit dem Taschentuch wehend, und ihr mit den von Tränen überlaufenen Augen folgend, während seine Kehle wie zugeschnürt war, und die Kräfte ihn verließen.

Als aber der Zug sich in Bewegung setzte, da sammelte sich Justin rasch, und rief mit rauher, kaum mehr erkennbarer Stimme der Reisenden zu:

„Wenn du je einen Freund brauchest, wirst du mich stets finden..."

Auch Pascarelle mußte weinen vor Rührung. Sie machte ein Zeichen mit der Hand, und dachte an das tröstende Wort, während sie nun dem Ungewissen, Unbekannten entgegeneilte...

III.

Den Korb am Arm, mit den Augen zwinkend vor dieser Menge Leute, den Kopf schwer vom Lärm, der um sie her brüllte, so finden wir Pascarelle wieder auf dem Bahnhof von Orleans in Paris, ganz verloren und ungewiß, was sie anstellen sollte.

Einer jener Kutscher, welche in der Nähe des Bahnhofs auf Leute vom Lande lauern, bemerkte ihre Verlegenheit, und rief ihr zu:

„He, Mamachen! Müßt nicht anwurzeln da!... Ich will euch führen. Wo wollt ihr hin?"

Dann erst fragte sich Pascarelle, wo sie abzusteigen hätte. Vor ihrer Abreise hatte sie sich von Frau Montaigu die Adresse der Baronin von Roncerolles geben lassen, aber jetzt fühlte sie, daß sie so nicht zu der fremden Dame gehen konnte. Sie antwortete schüchtern:

„Sie könnten mich in einen Gasthof führen, Herr..."

„Ganz gern," erwiderte der Kutscher, „ich will euch in ein ganz anständiges Haus bringen. Dort seid ihr wie bei euerer Mutter... Steigt nur ein!"

Pascarelle gehorchte. Der Kutscher, der wirklich ein zuvorkommender ehrlicher Mensch war, besorgte den Koffer aus dem Gepäckraum. Dann kam das übliche „Hü, Cocotte!", die Peitsche knallte, und der Gaul, der zufällig kein ausrangiertes Tier war, setzte sich in Bewegung, inmitten des Lärms und des Getümmels, das jetzt den Kopf der Bäuerin umtoste, die nur an die friedliche Ruhe des grünenden Feldes gewohnt war.

Nach einigen Minuten machte die Droschke in einem von schwarz geräucherten Häusern flankierten, anscheinend sehr schmutzigen Gässchen Halt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pascarelle bemerkte das mit großem Erstaunen. Was? Das sollte Paris sein?

Der Kutscher stellte seine Klientin einer alten Dame vor, die am Anfang eines langen Korridors in einer Art von mit Glas eingefaßten Käfig saß. Die Dame, die Gerantin des Hotels, musterte die junge Bäuerin mit vertrautem Blick. Dann redete sie dieselbe mit gütiger Herablassung an:

„Du willst in Paris eine Stelle suchen, nicht wahr, mein Kind?"

Pascarelle, die jetzt, wie gedemütigt, errötete, nickte mit dem Kopf.

„Gut", fuhr die Dame fort, die ihrer Sache sicher war, „Willst du ein ganz gutes Zimmer haben? Wir haben nämlich zwei Sorten von Zimmern für Mädchen in deinem Falle. Elegante, geräumige Zimmer, natürlich nur für diejenigen, die sie bezahlen können. Die andern begnügen sich mit Mansarden..."

Die Aussicht, bis hoch hinauf unter das Dach steigen zu müssen, flößte Pascarelle Schrecken ein. Sie beeilte sich ein „ganz gutes Zimmer" zu verlangen, ohne sich weiter um den Preis zu kümmern.

Die mitleidsvolle Höflichkeit der Dame wurde jetzt durch ein gefälliges Lächeln erhellt; sie drückte auf einen Knopf, und befahl dem eintretenden Hausknecht, er möge „das Fräulein auf Nummer 24" führen.

Hinter ihrem Führer erklomm Pascarelle die Stufen einer jäh ansteigenden Treppe, die ein fadenscheiniger Teppich bedeckte. Im dritten Stock öffnete der Diener eine Türe, lud den Gast zum Eintreten ein, und verschwand.

Sich allein überlassen, ließ die bestürzte Pascarelle ihre Blicke über das Zimmer schweifen, das sie nunmehr bewohnen sollte. Das Gefühl des Alleinseins, der Verwirrung drückte immer mehr auf sie.

Ach Gott! Wie weit war sie jetzt von ihrem heitern Zimmerchen weg, wo die Bilder der besonders verehrten Heiligen von den Wänden herabgrüßten, während auf dem Kaminvorsprung, zwischen zwei Blumenvasen eine weise Statue unserer lieben Frau von Lourdes von Gebet, von Hoffnung und immerwährender Hülfe erzählte...

Pascarelle war dem Weinen nahe. Es schien ihr, als hätten sie ihre himmlischen Freunde im Stich gelassen.

Sie sammelte ihren ganzen Mut, um den niederdrückenden Gefühlen zu widerstreben, die auf sie eindrangen. Nachdem sie ein leichtes Mahl zu sich genommen, ging sie aus; aber bald mußte sie sich sagen, daß es ihr unmöglich sei, sich in dieser großen Stadt zurecht zu finden, sie nahm daher eine Droschke, und ließ sich zu Frau von Roncerolles führen.

Zitternd vor Erwartung drückte Pascarelle auf den silbernen Knopf der Klingel. Alsobald ging das Tor auf, und ein mächtiger goldbetreßter Lakai in brauner Livree trat auf die Schwelle.

Pascarelle wußte nicht was sie sagen sollte, denn diesen hohen Herrn wagte sie nicht anzureden. Ein einziges Mal in ihrem Leben hatte sie in der kleinen Stadt in der Nähe ihres heimatlichen Dorfes den Präfekten von weitem durchfahren sehen, aber er glänzte bei weitem weniger, als dieser Herr!

Letzterem entging es nicht, daß er einen solchen Effekt machte, und sein Ehrgeiz fühlte sich nicht wenig geschmeichelt. Darum gönnte er dem schüchternen Besuch einen gefälligen Blick, indem er sie in ziemlich mildem Tone fragte:

„Nun, was willst du, Kleine?"

„Zu Frau von Roncerolles," stammelte Pascarelle.

„Die gnädige Frau ist ausgegangen", antwortete der Lakai mit barscher Stimme, gegen die es keinen Appell gab, und das Tor fiel schwer ins Schloß zurück.

Das hatte Pascarelle nicht erwartet! Sie geriet vollends in Verzweiflung.

Einen Augenblick stand sie still, wie angewurzelt, dann bewegte sie sich ganz mechanisch fort, ohne zu wissen wohin. Allmählich kam ihr das Bewußtsein wieder. Sie wollte den Mut nicht verlieren, und bestrebte sich zu lächeln.

Wie hatte sie denn das nicht voraussehen können? Eine Dame, wie Frau von Roncerolles, hatte ihre weltlichen Verpflichtungen, mußte oft ausgehen. Was war denn natürlicher, als das! Nun, man konnte ja andern Tags wieder zu ihr gehen...

Sie nahm eine Droschke, und ließ sich ins

Hotel führen. Dort warf sie sich tot müde auf's Bett, und schlief sofort zu schwerem Schlafe ein.

Tags darauf, noch ängstlicher als zuvor, sprach Pascarelle abermals im Hause der Frau von Roncerolles vor. Sie klingelte wieder, und wieder erschien der Lakai, der ihr, als er ihrer ansichtig war, wieder das harte Wort hinwarf: „Die gnädige Frau ist ausgegangen ..."

Plötzlich dämmerte es in Pascarelle auf: Sie war da einfach das Opfer einer Verordnung der Verordnung, welche von den Palästen der Reichen alles Arme und Niedere fernhält ...

Zwei dicke Tränen schossen aus den schönen schwarzen Augen. Auf die Gefahr hin durch das Tor, das schon ins Schloß fallen wollte, erdrückt zu werden, trat sie schnell zwischen Tor und Angel und flehte den Pförtner an:

„Ach, Herr, lieber Herr, ich bitte Sie, lassen Sie mich zu Frau von Roncerolles. Ich komme von daheim, ganz am andern Ende von Frankreich, nur um mit ihr zu sprechen. Sie hat mich hierher bestellt."

Der Diener war nicht schlechter, als ein anderer auch, nur war er in dieser Atmosphäre von Gleichgültigkeit, von Hochnäsigkeit und Herablassung verdorben worden. Er schien gerührt.

„Ja, aber, man wird mich schelten," sagte er in unsicherem Tone, „wenn ich euch da hereinbringe, ohne daß ich dazu Ordre habe... Und dann ist die gnädige Frau noch zu Bett..."

„Ich warte gern", stammelte Pascarelle, die sich, wie an einen Strohhalm, an die schwache Hoffnung klammerte, die sie da durchschimmern sah.

„Gut!" sagte der Diener, „Wartet einen Augenblick. Ich will der gnädigen Frau sagen, daß ihr da seid. Vielleicht werdet ihr empfangen. Das ist alles, was ich tun kann. Wie heißt ihr denn?"

„Pascarelle!"

„Komischer Name... Na, wartet hier, ich werde euch ein Zeichen machen..."

Indem er sprach, stieß er sie sachte zurück. Pascarelle sah sich abermals auf der Straße. Vor Schwäche drohte sie umzufallen, sie ließ sich auf dem Trottoir nieder. Jetzt, da sie merkte, wie man sie als Bettlerin behandelte, überflutete eine brennende Röte das bleiche Gesicht, und sie gab sich bittern Betrachtungen hin. Was wollte sie nur in dieser großen Stadt, wo man so hart, so mißtrauisch ist gegenüber den Unbekannten? Und was hielt sie zurück? Warum ging sie nicht gleich fort, warum ging sie nicht dorthin zurück, wo man sie kannte, wo man sie liebte?

Schon war sie aufgestanden, aber sofort flüsterte ihr ein böser Geist, der Ehrgeiz, schlimme Dinge ins Ohr. Was? Sie wollte heimkehren, so schmachvoll und gedemütigt? Wie hätte man sie ausgelacht auf dem Dorfe!... Und Justin, der sie noch angefleht hatte, zu bleiben, wie würde der triumphieren! Nein, unmöglich!

Uebrigens war das nicht dumm und verrückt, sich so zu quälen? Wenn sie einmal mit Frau von Roncerolles gesprochen hatte, dann gab sich alles... Aber wie lange schien ihr die Zeit, da sie auf der Straße wartete! Gott sei dank, daß nicht viel Leute da gingen!... Wenn nur der Diener sie nicht vergessen hatte!

Der Lakai hatte sie nicht vergessen. Ohne es zu zeigen, denn es hing ja nicht von ihm ab, behülflich zu sein, empfand er Mitleid mit der Bittstellerin, die so hübsch und so verwirrt war, und sobald Frau von Roncerolles geklingelt hatte, beeilte er sich, ihr Mitteilung zu machen.

Die Baronin war noch ganz schlaftrunken und müde vom Bal, dem sie einen Teil der Nacht gewidmet hatte. Sie befand sich just im Ankleidezimmer und im Begriff, mit Fräulein Yvonne einen Schrank voller Spitzenwäsche zu revidieren, die zur Aussteuer der letztern gehörte, welche demnächst sich verheiraten sollte.

Sie wandte dem Kammerdiener ein mürrisches Gesicht zu:

„Was gibt's denn, Adolph?"

„Es ist ein junges Mädchen da, das die gnädige Frau zu sprechen wünscht... Sie nennt sich Pascarelle..."

„Pascarelle?" wiederholte die Baronin zerstreut. „Kenn' ich nicht... Wahrscheinlich eine Bettlerin... Geben Sie ihr einen Gutschein für Brot..."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einige Schritte hinter ihr, stand an ein steinernes Kreuz gelehnt, ein junger Bursche.

„Ich glaube nicht, daß sie ein Almosen will", wagte der Diener zu betonen. „Sie ist sehr gut gekleidet, und sagt, sie sei aus dem einzigen Grunde aus ihrer Heimat hierher gekommen, um die gnädige Frau zu sprechen... Es scheint, daß die gnädige Frau so befohlen hat..."

„Das ist aber stark!" rief Frau von Roncerolles. „Das muß eine Schwindlerin sein! Ich habe nie von so was gehört. Wie sagen Sie, daß sie heißt?"

„Pascarelle", wiederholte der Kammerdiener.

„Pascarelle? Das ist doch kein Name! Erinnerst du dich vielleicht, Yvonne?"

Fräulein Yvonne betrachtete die Zimmerdecke.

„Ich habe eine dunkle Ahnung. Wart' mal! Wär's am Ende das kleine Bauernmädchen, das voriges Jahr bei Laure Montaigu ein von Valentin kommendes Kleid arrangiert hat?"

„Ach ja, ich erinnere mich jetzt," bemerkte Frau von Roncerolles. „Ein Kleid, das einen unbedeutenden Fehler hatte... Ja, aber, — was will die Kleine jetzt?... Na, was wissen Sie, Adolph, was will Sie!"

„Sie hat mir nichts gesagt, gnädige Frau."

„Dann fragen Sie doch..."

Aber Yvonne fiel ihr ins Wort:

„Ach, warum so viele Umstände? Sagen Sie ihr, sie möge heraufkommen, das arme Kind, das ist doch einfach!"

Und während der Diener sich entfernte, fügte Fräulein Yvonne in unsicherem Tone hinzu:

„Du, am Ende haben wir der Kleinen doch geraten, nach Paris zu kommen. Wir waren entzückt darüber, daß sie uns aus der Klemme..."

Frau von Roncerolles zuckte die Achsel:

„Und wenn dem so wäre!" unterbrach sie unwillig. „Man sagt so was vor sich hin, ganz geläufig, aus Schicklichkeit und Gefälligkeit. Es ist eine Art, zu danken, wie eine andere. Niemand nimmt das wörtlich... Man muß dazu schon aus dem hintersten Dorfe sein..."

Derweil wollte Pascarelle auf der Straße schier verzweifeln. Ueber zwei Stunden verbrachte sie damit, mit stieren Augen nach dem Tor zu sehen, das sich immer noch nicht öffnen wollte.

Endlich ging ein Torflügel auf, und der Diener machte ein Zeichen, sie möge kommen.

Jetzt faßte Pascarelle wieder Mut, und überglücklich folgte sie ihm auf dem Fuße. Jetzt mußte all ihr Kummer ein Ende nehmen...

Sie wurde in das kokett geputzte, von Wohlgerüchen gesättigte Ankleidezimmer der Damen eingelassen. Sie schritt voran mit einem Lächeln auf den Lippen. Aber es erstarrte beim Anblick der gleichgültigen, beinahe kühlen Gesichter der beiden Damen.

„Nun, Kleine?" fragte Frau von Roncerolles, „was wollen Sie in Paris anfangen?"

„Aber, gnädige Frau", antwortete kaum vernehmlich Pascarelle, der die Kehle wie zugeschnürt war, „Sie haben mir doch angeraten, hier eine Stelle als Kammerjungfer zu suchen! Sonst hätte ich ja nie daran gedacht..."

„Meinen Sie?" unterbrach sie die Baronin, als wüßte sie von nichts. „Nun, es ist ja möglich. Ich hatte wohl eine bestimmte Stelle im Sinn damals. Aber Sie hätten von der Gelegenheit profitieren sollen. Es ist schwer, sehr schwer, unter zu kommen. Es gibt mehr Mägde als Plätze. Aber ich will an Sie denken, Kleine..."

„Gewiß, mein Kind", fügte Fräulein Yvonne bei, mit jener banalen Liebenswürdigkeit, mit der die vornehme Welt den lästigen Besucher abspeist, „wir werden uns der Sache annehmen, Sie dürfen darauf zählen. Ich werde tun, was ich kann..."

„Vielen Dank, Fräulein", stotterte Pascarelle, durch diese Worte etwas ermutigt.

„Das ist alles, was Sie wünschen, nicht wahr?" fragte Frau von Roncerolles, was bedeuten sollte, daß sie die Unterhaltung abzukürzen wünschte.

„Ja, gnädige Frau, das ist alles", stammelte Pascarelle, die sich über diese wenig versteckte Art, ihr die Tür zu weisen, gedemütigt fühlte.

„Gut.... Lassen Sie uns Ihre Adresse zurück... Es ist unnötig, daß Sie sich weiter bemühen. Wir werden Ihnen schreiben, wenn sich etwas bietet..."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und Pascarelle ging, langsam, die Seele in Bitterkeit getränkt. Alle Freude, alle Hoffnung war geflohen, kaum vermochte sie sich vorwärts zu bewegen, so sehr drückte die Last auf sie.

IV.

Die Tage verstrichen, und jeder brachte eine neue Enttäuschung und größere Trauer. Obwohl ihr der Glauben daran fehlte, hatte Pascarelle sich gezwungen, gegen die Erwartung zu hoffen, zu hoffen trotz alledem. Ueber einen Monat wartete sie auf den Brief, den Frau von Roncerolles ihr versprochen hatte, und jeden Abend sagte sie hartnäckig: „Es wird für morgen sein!"

Aber das „Morgen" war leider so dunkel und so leer, wie das Heute.

Allmählich zerriß der Schleier vor ihrem Geiste. Und eines Morgens erwachte sie plötzlich mit dem sichern Bewußtsein, daß man sie getäuscht hatte, daß es fertig war, daß sie nicht mehr auf die falschen Versprechungen der leichtsinnigen Weltdamen zählen durfte, die ohne Zweifel schon vergessen hatten, daß in einem Hotel sechsten Ranges eine arme Waise wartete und litt.

Jetzt packte sie die Wirklichkeit mit eiserner Hand. Als Pascarelle am Ende der 5. Woche im Bureau des Gasthofs ihre Rechnung beglichen hatte, konstatierte sie mit einem Erstaunen, das der Angst nahe war, daß es mit der kleinen Habe, die sie von zu Hause mitgebracht hatte, bald fertig war. Das „gute Zimmer" kostete eben seine 5 Franken pro Tag, und die Mahlzeiten ungefähr das doppelte.

Wie ein beim Spiel oder bei den Pferderennen mitgenommener Sportsmann, sah sich Pascarelle gezwungen, sich einzuschränken. Mit der Schamröte im Gesicht verlangte sie von der Gerantin ein Zimmer unter dem Dach, und lebte dort kümmerlich, wie die ärmste Pariser Arbeiterin, von Milch und Brot, Sonntags nur kaufte sie sich für einige Sous Wurst.

Als sie gewahr nahm, daß sie nur auf sich selbst zählen konnte, machte sich's Pascarelle zur Pflicht, einen Platz zu suchen, wie sie ihn gewünscht hatte.

Eines Tages, da sie niedergeschlagener war als je, traf sie, wie so oft, wieder ein anderes armes Mädchen auf der mühevollen Wallfahrt zu den Stellenvermittelungsbureaux; sie hatte sie auf Grund ihres anständigen Aeußern und ihres sanften Wesens lieb gewonnen. Als diese nun Pascarelle einlud, sie möge mit ihr in ein Kloster gehen, wo man sich hauptsächlich damit abgab, Mädchen vom Lande zu placieren, nahm sie die Einladung an. In verzweifelter Lage greift man eben zu allem, das eine weniger trübe Aussicht bietet, und zuerst glaubte sie auch, es nicht zu bereuen haben.

In der Tat war sie von der Oberin, die sah, daß sie allein stand, und wert war, daß man sich ihrer annahm, ganz besonders empfohlen worden. Kaum war eine Woche verstrichen, da hatte Pascarelle, obgleich sie weder Zeugnisse hatte, noch Stellen aufweisen konnte, wo sie schon gewesen war, im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit als Näherin in einem großen Hause eines reichen Viertels einen Platz als Kammerjungfer gefunden.

Mit überströmender Freude ging sie in die Stelle, denn jetzt mußten sich ihre vaguen Träume, ihre schüchternen Hoffnungen alle verwirklichen.

Der Himmel hatte es anders gewollt. In seiner unendlichen Weisheit hatte er beschlossen, daß die Belehrung vollkommen sein sollte...

Pascarelle hatte bald genug begriffen, daß das verlockende Bild, welches Frau von Roncerolles vom Leben einer Kammerjungfer entworfen hatte, außerordentlich übertrieben war. Als Neuangekommene wurde sie von der ganzen Dienerschaft gemieden, deren Benehmen sie übrigens empörte, und von der Herrschaft mit kühler Zurückhaltung behandelt, da diese den Baum nach den Früchten beurteilen wollte.

Die Familie, deren Dienst sie sich weihte, bestand aus mehreren Damen verschiedenen Alters. Pascarelle fühlte sich namentlich zu der Großmutter hingezogen, eine sehr vornehme Dame, die bei aller Würde und Kälte das Wohlwollen nicht vergaß. Sie verlangte nicht zu viel, und Pascarelle konnte, wenn die Toilette ihrer Herrin zu Ende war, die

ganze Zeit im Wäschezimmer zubringen, ohne daß sie vor der Essenszeit gerufen wurde.

Inmitten der andern Kammerzofen blieb Pascarelle den ganzen Tag allein und traurig. Man beneidete sie wegen ihrer Geschicklichkeit, ihrer Gewissenhaftigkeit in der Arbeit, und dieses feindliche Gefühl erstarb mehr und mehr unter der Einwirkung eines andern kleinlichen aber sehr weibischen Motivs.

Pascarelle war nämlich sehr hübsch, sie wußte es; sie war zu kokett, sie liebte zu instinktiv, was schön und elegant war, um nicht in ihrer Umgebung aufzufallen. Gleich bei ihrer Ankunft in Paris hatte sie ihren pittoresken Kopfputz mit einem Hut vertauscht. Und kaum war sie in Stellung, als sie ihrem vornehmen Geschmack die Zügel schießen ließ. Ihr Lohn war ziemlich hoch, und sie wußte, daß sie, wenn sie krank fallen sollte, das Elend nicht zu fürchten hatte, dafür lag ja ihr Gütchen aus der Sonne, draußen in der Provinz; um so mehr verwendete sie ihren Verdienst zu Toilette und Schmucksachen.

An einem schönen Nachmittag ertönte vom Zimmer der Großmutter her die Glocke so schrill, daß das ganze Haus in Aufregung kam. Man stürzte herbei, und fand die alte Dame in bloßem Schreck vor ihrem Schreibtisch, auf dessen aufgerissene Schublade sie hindeutete:

„Da, da sehet! Man hat mich bestohlen!"

In der Tat ergab eine Prüfung, daß im Geheimfach das Päckchen Banknoten fehlte, die dort aufbewahrt wurden...

Jedes bezeichnete bei sich die Täterin. Niemand sprach davon, aber keines zweifelte daran, daß die Diebin nur die kürzlich eingetretene Kammerjungfer sein konnte, diese Fremde, die durch ihren Luxus alle in Schatten stellte! Jetzt war es ja klar genug, auf welche Art sie zu solchen Kleidern und Schmucksachen kam!...

Pascarelle war so erschrocken, daß sie ihren Sinnen nicht trauen wollte, als die Polizei über ihr bescheidenes Zimmerchen herfiel und darin alles durcheinander warf. So oft ein Schmuck, oder irgend ein elegantes Band zum Vorschein kam, drehte sich der die Aufsicht führende Kommissar nach ihr um, und fragte mit verhaltenem Hohn:

„Haben Sie das da mit Ihrer Löhnung bezahlt?..."

Jetzt erst begann Pascarelle die drückende Last der furchtbaren Wirklichkeit auf ihren schwachen Schultern zu spüren. Der Schein sprach gegen sie...

In Tränen erstickend fiel sie vor der Polizei auf die Kniee, streckte ihre zitternden Arme aus, und schrie in einem Tone der Verzweiflung, der aus tiefster Seele kam:

„Ich habe nicht gestohlen! Mein Gott!... Ich habe nicht gestohlen!"

Der Kommissar tauschte mit seinen Leuten einen ungläubigen Blick aus. Das kannte er, die rührenden Komödien der Angeklagten!...

Indeß, als man im Zimmer Pascarelles von den verschwundenen Banknoten keine Spur entdeckte, mußte sich die Polizei wohl oder übel dazu bequemen, in den von den übrigen Dienerschaften bewohnten Räumlichkeiten nachzusuchen, während 2 Agenten die in Tränen zerfließende Pascarelle überwachten... Ein inbrünstiges Gebet stieg zu demjenigen empor, der, obwohl ohne Schuld, als der letzte der Verräter behandelt worden war.

Es lag nicht in der Absicht des Allmächtigen, daß das unvorsichtige Kind den Kelch des Leidens bis zur Neige trank. Ein Teil der abhanden gekommenen Summe wurde bei einem alten Diener entdeckt, der sich des unbegrenzten Vertrauens der Herrschaft erfreute. Er nahm jetzt, zwischen den beiden Polizisten, Pascarelles Platz ein.

Trotz der Linderung, die ihr diese unverhoffte Lösung bringen mochte, war der Schlag zu hart gewesen, als daß er die subtile Gesundheit des Mädchens nicht angegriffen hätte.

Als sie am andern Morgen nicht erschien, drang man in ihr Zimmer ein. Da fand man Pascarelle mit hochgerötetem Gesicht, und unzusammenhängende Worte lallend, auf dem Bett liegen. Sie konnte die Person, die eingetreten war, nicht einmal mehr erkennen.

Ein Arzt aus der Umgegend, der sofort geholt worden war, tat, wie gewöhnlich, recht tiefsinnig, und riet auf einen Typhus, wenn es nicht etwa die Röteln waren oder die schwarzen Blattern.

Bei dieser Diagnose gaben die jungen und hübschen Damen lautes Geschrei von sich:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Was! Typhus! Die Blattern! Das ist ja schrecklich! Das Mädchen muß auf der Stelle ins Spital!"

. . . . . .

„Immer noch kein Brief da, mein lieber Justin", rief der Landbriefträger Paskarelles Vetter zu, der ihn, wie so oft schon, am Eingang des Dorfes erwartet hatte.

„Was? keinen Brief! Nichts? Sie muß krank sein!" sagte Justin bestürzt. „Ganz gewiß ist sie krank, vielleicht gestorben.. Ich muß das wissen. So kann's nicht bleiben!"

Halb verrückt vor Angst war er nach Hause gelaufen, wo alles von ihr erzählte, von der Lieben in der Fremde, die während eines langen Monats nun nichts mehr hören ließ, und doch vorher so regelmäßig schrieb.

Justin war bald reisefertig. Noch am nämlichen Abend zog er seine schönste Blouse an, setzte die neue Mütze auf, und nahm, ohne aufs Geld zu sehen, den Schnellzug nach Paris, wo er andern Tags ankam.

Er eilte zum Hause, wo Paskarelle nach ihren frühern Briefen in Dienst sein sollte, und erfuhr — welch ein Schreck! — daß sein Bäschen im Spital lag.

Im Spital! Justin wußte nicht, wie er dahin kam. Seine Gedanken waren still gestanden, bis er in einem weißen, nicht behaglich anmutenden Bett ein schmales, abgemagertes Gesicht gewahrte, das ihm zulächelte...

. . . . . .

Vierzehn Tage später, kaum genesen vom Typhus, an welchem sie tötlich erkrankt war, reiste Paskarelle in Begleitung von Justin ab, um in der heimatlichen Luft eine vollständige Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu erlangen. Jetzt ging sie mit Zuversicht dem früher verkannten bescheidenen Glücke entgegen. Jetzt hatte sie nur noch einen Wunsch in der Seele, nur ein Begehren im Herzen: In Frieden zu leben in dem gesegneten Winkel, den Gott jedermann gibt, damit er drin glücklich sei in der Erfüllung dessen, was aller Menschen Pflicht ist auf Erden.

Jean de Monthéas.

Die Rettung.

Aus dem Englischen von Chr. Erbe.

Robert Bruce, von einer schottischen Familie desselben Namens abstammend, wurde in ärmlichen Umständen im Ausgang des 18. Jahrhunderts zu Forbey im Süden von England geboren und wuchs zu einem Seefahrer heran. Im Jahre 1823, als er ungefähr 30 Jahre alt war, war er erster Steuermann auf einer Barke, welche zwischen Liverpool und St. Johns handelte.

Auf einer ihrer Fahrten, welche westlich ging, waren sie ungefähr 5 bis 6 Wochen auf der See und da sie sich dem östlichen Teil der Neufundland-Bänke genähert hatten, so waren der Kapitän und der erste Steuermann auf dem Deck, um die Beobachtung der Sonne behufs Feststellung des Meridians vorzunehmen. Nachdem dies geschehen, gingen beide in die Kajüte, um ihre Arbeit zu berechnen; die Kajüte war gerade unter dem Stern des Schiffes, jeder der beiden hatte ein Zimmer, jedoch konnte man von einem in das andere sehen. Der Steuermann, in seine Rechnung vertieft, welche nicht ausfiel, wie er vermutete, hatte keine Acht auf des Kapitäns Bewegung. Als er zu Ende war, rief er aus, ohne sich umzudrehen: Ich habe die Länge und Breite gerade so und so; kann es recht sein? wie steht ihre Berechnung? Keine Antwort erhaltend, wiederholte er seine Frage. Wieder keine Antwort. Vermutend der Kapitän schreibe auf seiner Tafel, blickte er hinüber. Die Gestalt, welche er für die des Kapitäns gehalten hatte, erhob den Kopf und zeigte dem erstaunten Steuermann das Gesicht eines ihm völlig Fremden.

Bruce war kein Feigling, aber als er diesen festen Blick mit Grabesstille auf sich heften sah, den er in seinem Leben noch nicht gesehen hatte, das war zu viel für ihn, und anstatt den Eindringling anzureden, sprang er rasch auf's Deck in solcher Hast und Aufregung, daß er unverzüglich des Kapitäns Aufmerksamkeit erregte.

Nun Mr. Bruce, sprach der Kapitän, was in der Welt ist denn das mit Ihnen?

Wer ist an Ihrem Pult?

Niemand, daß ich weiß!

Aber es ist doch ein Fremder dort!

Ein Fremder!

Sie müssen träumen, Sie werden den zweiten Steuermann gesehen haben. Wer sollte es sonst wagen ohne Erlaubnis hinunter zu gehen?

Aber er saß in Ihrem Lehnstuhl, auf Ihrer Tafel schreibend, er sah mir voll ins Gesicht und so wahr mir Gott helfe, ich habe einen Mann gesehen, den ich nie zuvor in meinem Leben gesehen!

Gehen Sie hinunter und sehen Sie wer es ist. Bruce weigerte sich.

Ich habe nie an Geister geglaubt — aber ehrlich herausgesagt, ich getraue mich nicht, allein hinabzugehen; bitte gehen Sie mit.

Der Kapitän ging nach der Treppe und der Steuermann folgte ihm. Niemand war in der Kajüte, nicht eine Seele war zu finden. Nun Bruce, sagte ich Ihnen nicht, daß Sie geträumt haben? — Das läßt sich leicht sagen aber wenn ich keinen Mann auf ihrer Tafel schreibend gesehen habe, so will ich mein Haus und Weib nicht wiedersehen.

Nun wenn Sie das gesehen haben, so muß etwas darauf stehen! und die Tafel nehmend sah er wirklich etwas darauf geschrieben. Haben Sie das geschrieben, Steuermann?

Nein, war die Antwort und die Tafel ergreifend las er: Steure nordwestlich!

Haben Sie mich zum Narren? sagte der Kapitän in festem Tone. Auf mein Wort als Seemann, erwiederte Bruce, ich weiß so wenig von dieser Geschichte wie Sie. Ich habe Ihnen die volle Wahrheit gesagt.

Der Kapitän setzte sich an sein Pult, in tiefen Gedanken und die Tafel plötzlich umdrehend, sagte er zu Bruce: Schreiben Sie: Steure nordwestlich! Der Steuermann tat es und der Kapitän, nachdem er beide Handschriften genau geprüft hatte, sagte: Gehen Sie und rufen Sie den zweiten Steuermann! Dieser kam und auf des Kapitäns Ersuchen schrieb er dieselben Worte. So kamen alle, bis auf den Schiffsjungen, aber keine Handschrift glich der geheimnisvollen auf der Tafel.

Als sich die Mannschaft zurückgezogen hatte, dachte der Kapitän: Sollte sich irgend Jemand versteckt haben? Endlich sagte er: das Schiff muß untersucht werden, rufen Sie alle Mann auf's Deck. Alle Winkel und Ecken wurden ausgesucht, aber keine lebendige Seele konnte gefunden werden außer der Mannschaft. Nach der fruchtlosen Untersuchung zur Kajüte zurückkehrend, sagte der Kapitän zu Bruce: Was zum Teufel denken sie von dieser Geschichte.

Ich kann mir gar nichts denken, aber es muß doch etwas dahinter sein! Ich denke auch wir haben den Wind frei, ich möchte den Cours ändern und sehen, was daraus wird!

Das würde ich auch, wenn ich an Ihrer Stelle wäre, da doch nur einige Stunden verloren gehen!

Nun gut gehen sie aufs Deck und richten Sie den Cours nordwestlich!

Dem Befehl wurde rasch Folge geleistet. Ungefähr um 3 Uhr meldete der Matrose im Mastkorbe einen Eisberg gerade vor dem Schiff und kurz darauf entdekte man ein Schiff dicht daran. Als die Barke näher kam sah der Kapitän durch sein Fernglas, daß es ein entmastetes Schiff war, welches in den Eisberg gefroren war, mit vielen Menschen an Bord. Als sie nahe genug waren, schickte der Kapitän ein Bot hinüber. Die Leute an Bord des festgefrorenen Schiffes hatten schon alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben und man kann sich daher ihre Freude denken, als sie ein Schiff zu ihrer Befreiung herannahen sahen. Als ein Mann, welcher im dritten Boot herübergebracht worden war, das Schiff entlang ging, fiel zufällig des Steuermanns Blick auf ihn. Der Steuermann prallte erschrocken zurück; es war der nämliche Mann, welchen er drei Stunden zuvor an des Kapitäns Pult gesehen hatte. Anfangs zweifelte er doch noch, aber je mehr er ihn ansah, um so gewisser wurde er seiner Sache.

Sobald die Geretteten sich etwas erholt und erquickt hatten, nahm Bruce den Kapitän bei Seite: Es sieht nicht aus, als ob Das, was ich heute gesehen habe, ein Geist wäre, der Mann lebt!

Was meinen Sie, wer lebt?

Nun, einer von den Passagieren, welche wir heute gerettet haben, ist derselbe, welcher auf ihrer Tafel schrieb; ich kann es vor Gericht beschwören. Auf mein Wort sprach der Kapitän das wird immer seltsamer, lassen Sie uns gehen und ihn sprechen.

Sie fanden den geheimnißvollen Mann im

Gespräch mit dem Kapitän des geretteten Schiffes. Beide gaben in den wärmsten Ausdrücken ihre Dankbarkeit zu erkennen, daß man sie von einem langsamen Hungertode gerettet habe. Der Kapitän erwiederte, daß er getan habe, was jeder Andere getan haben würde, und daß ein Gleiches sie für ihn tun würden, wenn er je in eine solche Lage kommen sollte. Er ersuchte sie, mit in seine Kajüte zu treten. Dann sich zu dem Passagier wendend sagte er: Ich hoffe, mein Herr, Sie werden es nicht übel nehmen, wenn ich Sie bitte, hier ein paar Worte auf diese Tafel zu schreiben. Der Kapitän reichte ihm die Tafel mit der unbeschriebenen Seite oben. Ich will Alles tun, was Sie wünschen, erwiederte der Passagier, aber was soll ich schreiben? Nur ein paar Worte, etwa: Steure nordwestlich! Der Passagier schrieb es lächelnd nieder. Der Kapitän nahm die Tafel und betrachtete die Schrift genau, dann ging er bei Seite, wandte die Tafel um und gab sie dem Fremden mit den Worten zurück: Sie sagen, daß dieses Ihre Handschrift ist? Ich brauche das nicht, denn Sie sehen es selbst!

Die Tafel wieder umwendend, sagte der Kapitän: Und dieses? Der Passagier sah bald auf das eine, bald auf das andere Schreiben; er wußte nicht, was er denken sollte, endlich sagte er: Was soll das bedeuten? Ich habe doch blos eins geschrieben, wer schreibt das andere?

Das ist mehr als ich sagen kann; mein Steuermann sagt, Sie hätten es an diesem Pulte heute Mittag geschrieben! Der Passagier und Kapitän des Wracks wechselten Blicke des Erstaunens und Einverständnisses und der Letztere sagte zum Passagier: Träumten Sie, daß Sie auf der Tafel schrieben?

Nein, nicht daß ich mich entsinne!

Sie sprechen von Träumen, sagte der Kapitän der Barke.

Kapitän, erwiederte der andere, die ganze Geschichte ist höchst seltsam und geheimnißvoll. Ich wollte hernach ohnehin zu Ihnen sprechen, sobald wir uns etwas erholt hätten. Dieser Herr, sehr erschöpft, fiel in einen tiefen Schlaf, oder eine Art von Ohnmacht, kurz vor Mittag; nach einer Stunde oder länger, erwachte er und sagte zu mir: Kapitän, wir werden heute gerettet!

Als ich ihn fragte, wie er das wissen könnte, sagte er, daß er geträumt habe; er sei auf einer Barke gewesen, welche zu unserer Rettung herbei käme; er beschrieb ganz genau das Aussehen derselben, und zu unser aller Erstaunen, erkannten wir in ihrem Schiffe das welches er beschrieben hatte.

Es ist kein Zweifel, daß das Schreiben, rühre es woher es wolle, uns gerettet hat.

Sie sagten, Sie hätten nicht geträumt, daß Sie auf der Tafel geschrieben hätten? sagte der Kapitän zum Passagier gewendet. Nein, mein Herr, ich entsinne mich nicht; ich weiß nur, daß die Barke, welche ich im Traume sah, zu unserer Rettung käme, aber wie ich dazu kam, weiß ich nicht; auch noch etwas anderes befremdet mich, nämlich, daß mir Alles auf diesem Schiffe bekannt vorkommt, und ich bin doch gewiß, daß ich niemals zuvor auf diesem Schiffe war; es kömmt mir alle wie eine Erinnerung an schon Gesehenes vor. Was hat ihr Steuermann denn gesehen? — Der Kapitän erzählte ihm, was wir schon wissen.

Niß, der Dachs.

(Mit einer großen Abbildung.)

Zur Zeit des im Volksmund unvergeßlichen „Pandurenlärms", d. h. um die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, erhob sich am Fuße der ersten felsigen Absprünge des Hochfelds, mitten in der steinichten Bärenfurt, etwa 2 Wegstunden oberhalb von Roth, ganz vereinsamt die Käserei zum Heidenhof. Sie war bewohnt von den Bridoux, einer ehrbaren Familie. Der Vater, einer der Dorfältesten, galt als ein geschickter Käser und als ein kluger Geschäftsmann. Seine Ehehälfte, die Mutter Sarah, eine der würdigsten Frauen weit und breit, hatte etwas „Haar an den Zähnen", und schwang das Zepter im Hause. Ihre Hausfrauenkünste hatten ihr einen weiten Ruf verschafft; sie gewannen Gestalt in schmackhaften Käsen bei den Mahlzeiten aller Adeligen, Geistlichen und reichen Bürger in der Runde, bis nach Molsheim, Oberehnheim,

Schlettstadt, ja, sogar bis zu Sr. Excellenz, dem Königlichen Prätor zu Straßburg.

Die Liebe des Ehepaares Bridoux konzentrierte sich auf dem Haupte ihres einzigen Kindes, der 16jährigen Salome, die der poetisch veranlagte Pfarrer von Roth „die Lilie der Heide" zu nennen pflegte.

Zwei Personen im Dorfe, obgleich sehr verschieden von einander, hatten ein Auge auf Salome geworfen. Tony nannte sich der eine, der Sohn der Witwe Hans, der Schwester der Ehefrau Bridoux. Er wohnte mit seiner Mutter auf dem Zehntenhof, einem alleinstehenden Bauerngut oberhalb Natzweiler. Es war ein rechtschaffener junger Mann, ebenso tüchtig als hübsch; die Neigung zu seiner Cousine war ganz von selber in dem Maße erstarkt, als er an Jahren zugenommen hatte.

Der andere bildete hierzu den krassesten Kontrast, denn er war arm in jeder Hinsicht. Auf einem zu kurz geratenen Oberkörper saß ein mächtiger Schädel, dicht bewachsen mit rotem Borstenhaar. An langen knotigen Armen hingen übergroße Hände. Dieses Gestell wurde durch zwei kurze krumme Beine so gut als möglich bewegt. Das Ganze sah aus wie eine furchtbare Verirrung der Natur. Aber dieser Krüppel besaß die Kraft eines Gorillas und die Schüchternheit eines Kindes. Er hätte mit seinen Armen einen Tiger erstickt; indessen war er sich seiner Kraft nicht bewußt, und schickte sich stets drein, wenn die andern ihn zur Zielscheibe ihres Spottes oder ihrer Brutalität nahmen.

Er hatte eine kurze aber traurige Geschichte. Als neugeborenes Kind wurde er einst am Feste von St. Niklaus auf einer Türschwelle gefunden, durch barmherzige Leute von Roth aufgezogen und dann zum Kolporteur gemacht. So wanderte er über Berg und Tal, durch Dörfer und Flecken, und zu den Meiereien im Gebirge, den Hausfrauen überall seinen Kram anbietend. Der Pfarrer hatte ihn „Nik" getauft, die Bewohner gaben ihm den Uebernamen „der Dachs". Man hätte ihn gerade nicht für alt gehalten, und doch trug er seit 30 Jahren den Rückkorb. In ihm lebte für die „Lilie der Heide" eine zarte Neigung. Das war so zugegangen:

Eines Tages, als Nik zufällig über die Ebene ging, wurde er mitten auf die Stirn von einem Stein getroffen, den Hirtenknaben, die sich im Spiel mit der Schleuder übten, herabgeworfen hatten. Nur der übermäßigen Dicke des Stirnknochens verdankte dieser neue Goliath seine Rettung. Doch war er ohnmächtig auf den grünen Teppich gesunken, den sein Blut rötete, während seine Henker die Flucht nahmen.

Salome kam gerade vorbei mit ihrer Herde. Sie bemerkte den Verunglückten und nahm sich seiner an, wie der Samariter im Evangelium. Sie rief ihn zum Bewußtsein, verband ihn geschickt, und half ihm den Heidenhof zu erreichen, wo er unter der Pflege der Familie Bridoux wieder genaß. Daher kam es, daß dieser arme Mensch Salome verehrte gleich einem Engel des Himmels.

— — — — — — — —

An einem schönen Junimorgen führte Salome ihre Herde in einer Lichtung auf die duftende Weide. Von einem der höchsten Steinblöcke, welche das Gestrüpp überragten, sah sie in die Ferne dem Walde zu, dessen Silhouette sich bläulich am Horizont abzeichnete. Es war die Zeit, wo Tony kommen sollte. Endlich bemerkte sie am Waldesrand eine menschliche Gestalt. Aber es war leider nicht Tony! Ein Freund war es immerhin, nämlich Nik. Salome fand kaum Zeit, bei diesem Anblick ihrer Enttäuschung nachzuhängen, denn Nik benahm sich heute sehr sonderbar. Er lief schnell einher und machte Zeichen in die Luft mit seinen langen Armen, die niemand verstand.

„Was ist denn los, lieber Nik? Du bist ja ganz erhitzt!"

„Ach, meine liebe kleine Fee, sie haben ihn mitgenommen, die Galgenstricke, sie haben ihn fortgeschleift!"

Das weinte Nik mehr als er sagte.

„Aber von wem sprichst du denn? Du machst mir ja eine Todesangst!"

„Tony haben sie mitgenommen, diese Unmenschen, diese Panduren der Hölle!"

Nik kam nicht weiter, er war atemlos und schwieg eine Weile, während Salome auf die Kniee fiel, das Gesicht in die Hände barg und bitterlich weinte.

Endlich hatte sich Nik ermannt, und er begann zu erzählen:

„Ich war schon in der Frühe mit meinem Kasten auf dem Pfad beim Johanneskreuz, einige 20 Schritte vom Haus der Mutter Hans entfernt, als ich einer Bande betrunkener Panduren und Kroaten begegnete. Die Kerle haben mich über den Haufen gerannt, geschlagen und meinen Kram auf der Erde zerstreut oder mitgenommen. Dann sind sie ins Haus gegangen, ich verstand soviel, daß sie auf deutsch Wein und Schnaps verlangten, dann hörte ich, wie die Mutter Hans dreinredete, und wie sie fluchten und schrieen. Tony spaltete gerade Holz im Garten. Mit der Axt in der Hand lief er hinzu. Dann vernahm ich ein wahres Geheul, und hörte, wie man sich schlug auf Leben und Tod. Trotz meiner Angst schlich ich mich ans Haus, und sah, wie ein Kroat die über und über mit Blut bedeckte Frau an den Haaren schleifte. Aber im selben Augenblick sprang Tony herbei, und spaltete dem Soldaten den Schädel mit einem Axthieb. Als ich vom Fenster wegging, wurde die Türe wieder mit Geräusch aufgeschlagen, und die Bande stürzte heraus, brüllend wie böse Geister. Sie zerrten Tony mit sich, der die Hände gefesselt und das Gesicht mit Blut bedeckt hatte. Sie schlugen ihm die Flintenkolben in den Rücken, daß man kaum mehr zusehen konnte; er aber rief ihnen „Räuber" und „Mörder" zu. Sie lachten und fluchten, es war schrecklich! Ich hielt mich hinter einer Weide am Bach versteckt, und betrat dann das Haus, als ich sie aus den Augen verloren hatte. Ich habe mich mein Leben lang nie so sehr gefürchtet: Hinter der Türe lag auf dem Rücken ein mächtiger Kroat mit gespaltenem Schädel und stieren Augen. In der Küche fand ich die arme Alte auf dem Gesicht liegend mit ausgebreiteten Händen, und die weißen Haare ganz mit Blut bedeckt, ohne ein Lebenszeichen. Ich trug sie aufs Bett, wusch ihr das Gesicht, und jetzt schlug sie die Augen auf, und sah mich so seltsam an, daß man glauben konnte, sie sei schon in der andern Welt gewesen.

„Was haben sie mit meinem Tony gemacht? Sie haben mir den Gnadenstoß gegeben, diese Barbaren. Mein Gott, erbarme dich meines Sohnes!"

Weiter sprach sie kein Wort mehr. Die Brust hob sich, roter Speichel trat ihr in die Mundwinkel — und die alte Mutter Hans hatte diese Welt verlassen. Jetzt rannte ich fort, um's euch zu sagen!"

So schnell sie konnten, liefen die beiden nach dem Heidenhof.

Salome's Eltern ahnten schon ein Unglück, als sie diese Gesichter von weitem sahen, aber die Wirklichkeit war noch schlimmer.

Die Mutter war die erste die das bange Schweigen brach:

„Zuvorderst müssen wir meine Schwester christlich begraben. Nik kann nach Roth laufen, um zu erfahren, was mit Tony geschehen ist. Salome geht die Herde holen und schließt sich hier mit ihr ein. Du machst niemand auf! Wenn aber Gefahr in Verzug ist, gehst du durch das Hintertürchen in den Wald, und flüchtest dich in die Feengrotte, wo dich niemand suchen wird. Du brauchst keine Angst zu haben, wenn wir abends nicht daheim sind, wir müssen die Tante begraben, ohne daß wir die Mordbrenner auf den Hals bekommen. Uebrigens wird Nik vor dem Einbruch der Nacht wieder da sein!"

Bald waren die Eltern im Walde verschwunden, und nach ihnen, als die Herde im Stalle war, auch Nick. Salome blieb allein.

II.

Die ganze Zeit verbrachte Salome am obersten Fenster, in die Ferne spähend, wo jetzt alle waren, die sie lieb hatte, der Bräutigam, Vater und Mutter, die sich zu ihm in Gefahr begaben, und Nik, der ihr so ergeben war... Mit Schaudern dachte sie auch an das furchtbare Ende der Tante, und ein weheres Gefühl der Verlassenheit bemächtigte sich ihrer Seele.

Die Nacht war schrecklich lang; aber der Morgen kam, ohne Eltern, ohne Nik. Schließlich nahm Salome einen Korb mit Mundvorrat an den Arm, und machte sich auf den Weg, den Eltern entgegen. Schon hatte sie den Wald hinter sich, da gewahrte sie auf der Weide einen Trupp Soldaten vom österreichischen Heer, die hier lagerten. Ihrer zehn Kroaten waren um das Feuer herum mit der Bereitung des Frühstücks beschäftigt. Salome

wollte vor Schrecken umkehren. Aber gerade dadurch erregte sie die Aufmerksamkeit der Soldateska. Einer derselben lief ihr nach, und Salome, Korb und Holzschuhe zurücklassend, eilte auf den Flügeln der Angst davon. Doch der Kroate, ein hochaufgeschossener Kerl, ist kräftiger als Salome, er verfolgt sie und holt sie ein. Vergebens sucht sie sich zu verteidigen. Der Kroat braucht rohe Gewalt, als er so unerwarteten Widerstand findet; er schlägt dem Opfer ins Gesicht und schleppt es auf die Wiese. Einer Ohnmacht nahe, schreit Salome mit der letzten Kraft, die sie noch besitzt, um Hülfe...

Was war das? Plötzlich läßt die Klammer nach, die sie um die Hüfte hielt, Salome wankt und fällt zu Boden. Aber was ist mit dem Kroaten geschehen? Ueber den ist unversehens ein Stärkerer gekommen. Wie ein Polyp mit eisernen Armen, hat sich der sonst so schwache, unscheinbare Nik, dem der Anblick einer solchen Ungeheuerlichkeit übermenschliche Kraft gegeben, auf den Wüstling geworfen. Die Knochen knackten, der Kopf des Soldaten sank mit einer letzten Zuckung auf die Brust herab, die eisernen Klammern öffneten sich, und am Boden lag ein toter Kroat, von dem das Fleisch in Fetzen hing.

Aber damit war das Werk nicht vollendet: Nik packte den Körper, trug ihn zu der höchsten Stelle des Felsenhügels, wo der Kampf stattfand, hinauf, und warf ihn von dort in den Abgrund hinab, wo ihn keiner mehr suchen kam.

Salome war angesichts dieses furchtbaren Ringens ohnmächtig geworden. Nik, der keinen Augenblick seine Kaltblütigkeit verlor, nahm seine Königin mit aller Sorgfalt in den Arm, und eilte mit der süßen Last dem elterlichen Hause zu.

Unter einer so zarten Pflege, wie sie keine Mutter ihrem Kinde hätte besser geben können, kam Salome bald wieder zum Bewußtsein. Aber sie brach auch zugleich in Schluchzen aus in Erinnerung an das Schreckliche, dessen Zeugin sie gewesen; doch vergaß sie auch nicht, ihrem edlen Retter in zärtlichen Worten zu danken.

„Wir haben keine Zeit, liebes Kind," erklärte Nik, der nie den Kopf verlor, „sobald die Kroaten in Sicht sind, müssen wir fliehen. Helfet mir, einigen Vorrat in meinen Rückkorb packen, ein wenig Getück dazu wegen der Kälte bei Nacht, aber nur schnell, damit wir, wie die Gefahr kommt, mit einem Sprung zum Loch draußen sind."

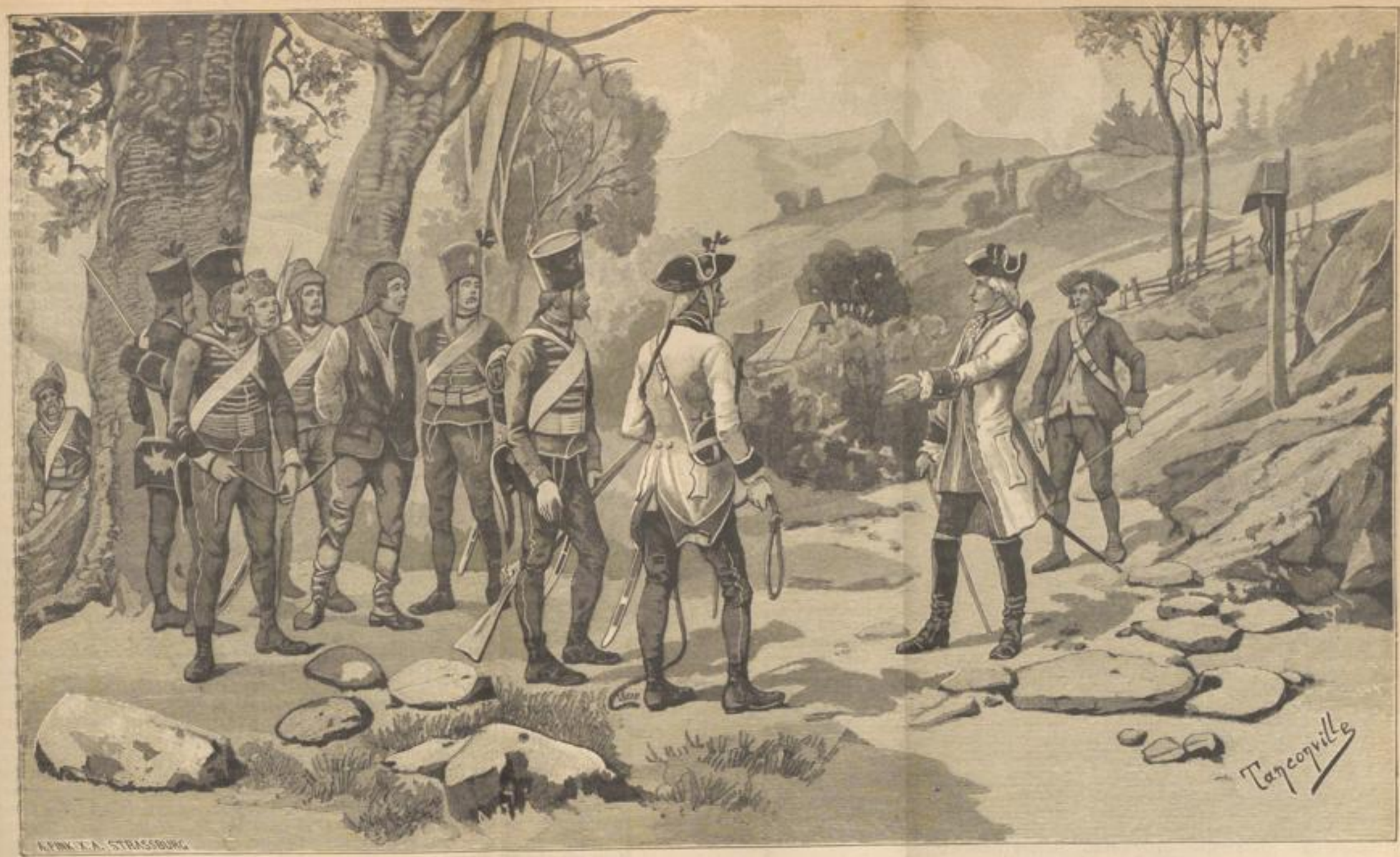
Oben auf den Korb legte der Kolporteur eine mächtige Holzaxt, die in seiner Hand eine ebenso furchtbare Waffe sein mußte, wie bei Samson der Eselskinnbacken.

Zunächst nahmen sie etwas Nahrung zu sich, denn Nik hatte einen ordentlichen Hunger bekommen, und fütterten die unruhige Herde; dann stellten sie sich ans Fenster und ließen den Blick auf die Heide schweifen, die sich vor ihnen ausbreitete.

Ohne das Auge von seiner Aufgabe abzulenken, fand Nik Zeit, seiner Herrin zu erzählen, was er in Noth erfahren hatte.

Als er ihr aber sagte, er habe Tony gesehen, kreuzte sie die Hände über der Brust, wie um das Herzklopfen zu verbergen.

„Ich fand den Flecken ganz von Oesterreichern besetzt. Sie machten Witze über meine unförmliche Gestalt und rannten mich auch an. Aber ich erwiderte nicht, denn bei einer Schlägerei hätte ich ja von Tony nichts erfahren. In diesem Moment schickte mir der liebe Gott Samuel auf den Weg, den Flurwärter der Fürsten von Salm. Er ist ein guter Kerl, der sich dankbar erinnert, daß ich seiner Mutter einmal einen guten Dienst geleistet habe. Der erzählte mir, daß Tony im Kerker saß und wegen der erschlagenen Kroaten gerichtet werden sollte. Die Panduren hatten ihn einfach aufknüpfen wollen, aber es kam ein deutscher Offizier dazu, der nach dem Grund fragte. Und da die Panduren nun die eine Lesart gaben, Tony aber die andere, indem er sie selber des Mordes anklagte, entschied der Offizier, man möge den Gefangenen in Haft behalten und vor Gericht führen... Es war bald Nacht, als ich mit Samuel zum Gefängnis kam. Während die Soldaten sich mit der Bürgerschaft herumstritten wegen der Fleischlieferung, konnte ich mich unbemerkt an das Fenster heranschleichen. Auf einem umgestürzten Schubkarren stehend, rief ich leise Tonys Name. Er erkannte meine Stimme sofort, und fragte mich alsobald nach dem Schicksal seiner Mutter und nach euch. Ich



Der Offizier entschied, man möge den Gefangenen in Haft behalten und vor Gericht führen . . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

teilte ihm rasch das Nötigste mit, denn es war in dieser Nacht nichts zu machen, und lief dann zurück, fand aber das Haus der Tante leer. Das Weitere wißt Ihr!"

Als der Kolporteur zu Ende war, konnte Salome nicht mehr an sich halten. Sie ergriff seine ungeschlachten dicken Hände, indem sie sagte:

„Möge der Herr dich segnen für alles Gute, was du mir getan! Ich habe dich gern, Nik, weil du ein so edles Herz hast!"

„Der Himmel hat mich schon belohnt, liebes Kind, da er Euch gerettet hat!" antwortete der Dachs gerührt.

Noch geraume Zeit verharrten sie in Sinnen und Schweigen. Schon stand die Sonne tief, und ein Kupferschein ging an den Tannen herab auf den Ginster der Heide, da rief Nik plötzlich: „Jetzt kommen sie, wir müssen uns eilen!" Zugleich sah auch Salome am Waldessaum einen Trupp Kroaten, die nach dem großen Heidenhof zeigten, auf den sie wohl zusteuern wollten. Nik nahm den Rückkorb und folgte Salome, die den von der Mutter gezeigten Weg ins Frei nahm. Erst als sie, von den Bäumen verdeckt, etwa 300 Schritte vom Hof weg waren, machten die beiden Flüchtlinge Halt, und sahen sich nach den Kroaten um.

Diese ratschlagten vor dem Haus, dessen Zugänge sie verriegelt fanden. Dann polterten sie gegen Tür und Fenster, machten einmal die Runde um das Haus, endlich schlug der eine mit dem Säbel einen Laden ein, und stieg durchs Fenster in die Wohnung. Bald darauf konnten die Flüchtlinge die Soldateska um ein großes Feuer vor dem Hause versammelt sehen, wo sie nach der Art der alten Völker ein Zicklein am Spieß brieten. Jetzten wußten sie genug, die Kroaten waren Herren des Hofes.

Traurig setzten sie ihren Weg fort in der Richtung der Feenhöhle. Nachdem sie eine Stunde im Dunkel marschiert, gelangten sie an einen großen mit Felsstücken überschütteten Platz, zwischen denen allerlei Gestrüpp emporwuchs. In der Mitte dieses Steinmeeres, das von einem in grauer Vorzeit geschehenen Bergrutsch herrührte, befand sich, von Gebüsch dichtverwachsen, der Eingang zu einer natürlichen Höhle, die mehreren Familien Unterschlupf gewähren konnte. Hieher hatten auch während des Armagnakenschreckens und während der Religionskriege die Flüchtlinge ihre Schritte gewandt. Aber auch jetzt war Niks Mission nicht zu Ende. Salome war zwar in Sicherheit; aber noch galt es, Tony zu retten. Traurigen Herzens ließ er die Herrin allein; in der Dunkelheit konnte sie die zwei dicken Tränen nicht sehen, die über die Backen ihres treuen Dieners tropften.

III.

Des Mondes Silberscheibe stieg in die Höhe, als Nik in die Gegend des Heidenhofes kam. Begierig, zu wissen, was drin vorging, schlich sich Nik ans Haus heran. In der Küche brannte Licht. Man hörte laut reden, aber in einer Sprache, die Nik nicht verstehen konnte. Vor dem Hause stand ein Soldat Wache; er sah, auf sein Gewehr gestützt, der Mondesscheibe zu, die höher und höher stieg. Die Wache summte vor sich hin, ein Lied von der fernen Pußta, wohl ein Liebeslied in Erinnerung an ein Liebchen, das daheim geblieben war. Vielleicht träumte der fremde Mann auch von dem Tod, dem er ins Auge gesehen. In der Tat war er nahe dabei. Denn in Nik blitzte ein seltsamer Gedanke auf; aber er drängte ihn zurück: es hatte schon Tote genug gegeben, und ohne Not wollte er nicht morden. Er verschwand alsbald im Dunkel des Waldes.

Im fahlen Mondesschein sah er dann die ersten Häuser des Fleckens Roth schimmern. Er schlug eine enge Gasse ein, und wachte vor einem niedern Häuschen Halt, durch dessen Ritzen Lichtschein herausfiel. Nik gab ein leises Zeichen, und sofort wurde die Türe ein wenig geöffnet, um den Ankömmling einzulassen.

„Aber leise!" gebot der Bewohner des Häuschens, der Flurwärter Samuel, „denn meine Mutter schläft da oben. Ich hab' dir viel zu sagen, und nichts Gutes! Tony ist verurteilt, gerade der Kirche gegenüber erhebt sich schon der Galgen. Wenn wir ihn, bis der Tag graut, nicht freibekommen, baumelt er in der Frühe. Und noch Schrecklicheres hab' ich dir zu sagen: die Panduren haben das Ehepaar Bridoux erschossen!"

Bei dieser Nachricht wäre Nik beinahe vom

Stuhl gefallen. „Arme, kleine Salome, welch neuer Schmerz für dich!" sagte er nach einer Weile, worauf Samuel in seiner Erzählung fortfuhr:

„Gestern begleitete ich einen höheren Offizier mit einer Patrouille Kroaten zum Hofe der Mutter Hans; man wollte die Leiche des von Tony erschlagenen Panduren holen, und eine Untersuchung einleiten. Kaum waren wir vor das Haus gekommen, da stürzten sich die Kroaten hinein, und alsbald hörten wir Geschrei, Verwünschungen und Flintenschüsse. Als der Offizier und ich dazu kamen, bot sich uns ein Schauspiel dar, das ich zeitlebens nicht mehr vergessen werde. Bei einem geöffneten Grabe lag Vater Bridoux leblos auf dem Boden mit zwei Löchern im Kopf, aus denen das Blut herausfloß, daneben eine Haue, mit der er anscheinend gearbeitet hatte. Die Kroaten, brutale Kerle, wie du weißt, hatten geglaubt, der Alte wolle den Körper ihres Kameraden verstecken, weil er mitschuldig war. Der Offizier wandte sich in deutscher Sprache an eine Art von Korporal, der die Patrouille befehligte. Im Garten war ein anderes Grab, noch ganz frisch. Der Offizier ließ dieses öffnen, und es kam die Leiche der Mutter Hans zum Vorschein.

„Was ist denn das?" fragte mich der Offizier.

„Es ist der Leichnam der Mutter desjenigen, den ihr zum Tode verurteilt habt; die Kroaten haben sie erschlagen," erwiderte ich.

In demselben Augenblick schlug mir der Korporal derart in die Lenden mit seinem Stock, daß mir der Atem ausging, und ich zu Boden stürzte. Der Offizier ließ mich aufheben, und gab dem Korporal einen Verweis. Sie begruben dann ihren Kameraden, ich mußte sie ein Stück Wegs noch begleiten, und als ich zurück kam, und den toten Vater Bridoux aufs Bett getragen hatte, suchte ich nach seiner Frau. In diesem Augenblick erhob sich an meiner Seite ein Schatten: es war Mutter Bridoux. Aber ihr Gesicht war bleich wie der Tod, ihre Augen stierten mich gespensterhaft an; und über die hohlen Wangen fiel ein vom Schrecken gebleichtes Haar. Sie trat ans Bett heran vor die Leiche ihres Mannes, und sagte mit erhobener Stimme:

„Ruhe sanft, mein lieber Mann, Ruhe im Herrn! ich werde dir bald nachfolgen. Du bist gefallen in Erfüllung des Werkes des hl. Tobias. Der Himmlische wird die Henker strafen und sich der Waise erbarmen!" Dann fiel sie mir in die Arme, ich wollte zu ihr sprechen, aber sie gab keine Antwort mehr, sie war tot; auch sie hatte eine Kugel durchbohrt."

IV.

Der Kolporteur und Samuel verließen dann das Haus, und schlichen sich der Gartenmauer entlang, auf jedes Geräusch merkend, und mit ihren Augen das Dunkel der Nacht durchbohrend. Alles schlief in Roth, man hörte nur den Appell der Wachen, die sich ablösten, oder den rythmischen Schritt einer Patrouille. So gelangten die beiden zu dem Kerker vor dem Laufbrunnen. Das verabredete Signal lockte Tony ans Fenster. „Achtung, halte dich bereit!" Nik sprang auf den Schubkarren, der noch dort stehen geblieben war, ergriff die Stäbe des Gitters, und riß sie auseinander, als wären es Bleistangen gewesen. Die Oeffnung wäre schon groß genug gewesen, um einen Menschen hindurch zu lassen. Aber da ertönte Samuels Alarmsignal. Beiden legten sich im Schatten des Gebäudes auf den Boden. Sie sahen einen Sergeanten, der mit einer Fackel in der Hand auf den Kerker zuschritt. Er trug einen Schlüsselbund am Gürtel, und war gefolgt von zwei Soldaten. Er öffnete die Kerkertüre, vergewisserte sich, daß der Gefangene noch zur Stelle war, stellte dann einen Wasserkrug auf die im Raum befindliche Bank, schloß die Türe wieder ab, hängte den Schlüsselbund ein, und entließ die Soldaten.

Der Sergeant pfiff ein Soldatenlied vor sich hin und schritt auf das Wirtshaus zu, das dem Gefängnis gegenüber lag, und, wie der Lärm und das Licht zeigten, noch mit späten Gästen gefüllt war. Nichtsahnend gewahrt er den Schatten nicht, der sich, wie zwei große Krallen, auf dem Wege zeigt. Aber er hat dazu auch keine Zeit, denn schon fällt ihm die Leuchte aus der Hand, die Schlüssel werden ihm entrissen, umsonst schlägt er mit den Händen um sich, er trifft nur ins Leere, während eine übernatürliche Kraft ihn nach hinten reißt und wie ein Schraubstock zusammenpreßt, so daß ihm der Atem ausgeht und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

er nicht mehr einen Laut von sich geben kann. Im Nu ist er, den Kopf bei den Füßen, zusammengepackt, und ehe er weiß, wie ihm geschah, liegt er auch schon am Boden im Kerker, und die Tür schlägt hinter ihm ins Schloß. Tony war gerettet.

„Jetzt aber los!“ murmelte Samuel. Nik hatte zwar gut gearbeitet, die Hauptsache war getan, nun galt es noch aus dem Bereich der Soldateska zu kommen. Sie beeilten sich, den Wald zu erreichen, denn im Mondschein hätte man sie entdecken können.

„Wir haben jetzt noch drei Stunden in den Wald“, sagte Nik, „wir müssen uns sputen, wenn wir noch die Feenhöhle erreichen wollen, wo deine Salome in Angst deiner harrt.“

„Warum gehen wir nicht gleich zum Heidenhof?“ fragte Tony.

„Weil die Panduren dort sind“, erwiderte Nik. Und nun erfuhr Tony das Schreckliche, das sich während seiner Gefangenschaft ereignet hatte. Es war ein harter Schlag für den armen jungen Mann, und es bedurfte der ganzen Kraft seiner Begleiter, um ihn vor Verzweiflung zu bewahren. Sie setzten ihren Marsch fort, und gelangten noch vor Tag in die Felsenhöhle. Wer beschreibt die Freude dieser vier Menschen, die sich nach so furchtbarer Ereignissen mit heiler Haut wieder zusammenfanden! Nicht geringer war jedoch der Schmerz über das Unglück, das Salome und Tony zu Waisen gemacht hatte.

Beim Tagesgrauen hörte man dumpfes Geräusch vom Tale her.

„Das ist Kanonendonner“, sagte Samuel. Und bald unterschied man auch deutlich das Geknatter der Flinten. Es war die Schlacht. Franzosen und Bayern warfen die Panduren siegreich zurück. Man durfte wieder aufatmen.

. . . . . .

Es geht auf den Abend. Der Ginster erglüht in rotem Licht, die Tannen leuchten in goldnem Schein. Vor einem schönen Bauernhof im Gebirge sitzt auf einer Bank aus rotem Stein ein seltsam mißgestalteter alter Mann, der seinen milden Blick auf zwei blonden Kindlein ruhen läßt, die er auf den krummen Knien wiegt. An der Tür steht ein jungen Paar, das sich froh lächelnd diesem Schauspiel hingibt.

„Ach, Großpapa Nik, erzähl' uns doch nochmals die schöne Geschichte von der Zauberhöhle“, bittet das kleine blonde Mädchen.

„Gern, mein Liebling, ich will nur warten, bis da drunten die Betglocke geläutet hat.“

Und bald durchzittert ein Silberton die Luft, der zum Gebete mahnt. Da beginnt die Stimme des Alten: „Gott im Himmel, wir waren unglücklich und verlassen, aber deine Barmherzigkeit hat uns das Glück geschenkt im Frieden und in der Liebe. Dein heiliger Name sei gepriesen!“

Henri Ganier.

Ein paar Ohrfeigen.

(Mit einer Abbildung).

Die Station Bärendorf liegt an einer unserer großen Eisenbahnlinien, aber ich werde mich hüten, zu sagen, an welcher und in welch pittoresker Umgebung, denn was ich im Folgenden erzähle, ist wahr, und da könnten mir die Personen, die dabei eine Rolle spielen, sehr böse werden.

Das Dorf liegt ein Kilometer von der Station entfernt. Zum Anfang unserer Erzählung heißt der Stationsvorsteher Frau Christel, eine fünfundvierzigjährige, intelligente, fleißige, temperamentvolle Frau, die gern kommandierte und für Gehorsam zu sorgen wußte. Ihr Mann, Peter Christel, arbeitete an der Bahn als Tagelöhner, ging morgens von zu Hause fort und kam erst am Abend wieder heim. Obwohl er älter war als die Frau, litt er den gebieterischen Ton, wenn auch nicht ohne leises Murren, so doch mit großer Gutmütigkeit. „Der Kommandant hat gesprochen, also gehorchen wir!“ pflegte er von seiner Frau zu sagen.

Zu der Familie gehörte ein hübsches Töchterchen von 18 Jahren, namens Emma, die der Mutter sowohl im Haushalt half, als bei der Austeilung der Billets und beim Schließen der Barrière. Da diese Arbeit ihr aber noch viel Zeit übrig ließ, arbeitete sie zugleich für ein großes Wäschegeschäft der nächsten Stadt. Was sie hieraus verdiente, sollte einmal ihre Mitgift geben. Natürlich hätte sie diese so groß als möglich gewünscht.

Emma hatte nämlich schon zu beobachten

geglaubt, daß sie jemand nicht gleichgültig war. Jedesmal wenn sie nach der Stadt ging, um die Arbeit abzuliefern und andere zu holen, konnte sie sehen, wie gefällig an der Bahn, wo sie abstieg, der erste der Briefträger war, und daraus hatte das Mädchen gleich geschlossen, dieser freundliche Beamte könnte wohl einmal ein ernster Liebhaber und dann ihr Mann werden.

Ihre Voraussicht wurde nicht getäuscht. An einem schönen Morgen im April trat der Briefträger, welcher die Runde in Bärendorf machte, ins Stationsgebäude und sagte zu Emmas Mutter:

„Hier hab' ich einen Brief für euch, Frau Christel."

„An mich persönlich?"

„An euern Mann."

„Geben Sie nur her, das ist einerlei. Er wird ihn am Abend lesen."

„Eine schöne Schrift", sagte Frau Christel allein für sich, als der Beamte weitergegangen war. „Was will denn dieser Brief? Na, das können wir ja sehen."

Ohne weiteres hatte sie den Umschlag zerrissen und den Brief herausgenommen. Emma, die dabei stand, bekam Herzklopfen; sie merkte wohl, daß der Brief sie anging.

„Das ist aber eine Neuigkeit!" rief Frau Christel, nachdem sie den Brief gelesen hatte.

„Was denn, Mutter!"

„Ein Heiratsantrag für Dich. Da lies mal!"

Und Emma las:

„Lieber Herr Christel! Hiermit möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen, an welchem Tage ich mich auf der Station bei Ihnen vorstellen könnte, um von Ihnen die Hand Ihrer Tochter Emma zu erbitten. Es würde mich außerordentlich freuen, wenn Sie mir diese Bitte gewähren könnten. Es grüßt Sie mit aller Hochachtung Julien Maliceau,
I. Briefträger."

„Nun, was sagst Du dazu?" fragte jetzt Frau Christel, indem sie ihre Tochter scharf fixierte.

„Na, man müßte einmal sehen", erwiderte das Mädchen; „Du und der Vater, ihr habt ja zu entscheiden!"

„Ja, gefällt dir denn der Werber?"

„O ja, sehr gut; das wäre eine schöne Partie!"

„Ja, hat er dir denn schon etwas gesagt?"

„Nein, aber seit einiger Zeit habe ich bemerkt, daß er Absichten hat."

„Davon hast du mir aber nichts gesagt?"

„Ich war ja nicht sicher, und da wars doch immer besser, still zu bleiben."

„Da hast du also nichts dagegen?"

„Ja wieso?"

„Du möchtest Frau Maliceau werden?"

„Aber gewiß!"

„Dann geht alles gut."

Während des Abendessens war Frau Christel ganz gegen ihre Gewohnheit merkwürdig heiter und liebenswürdig. Anstatt über alles und wegen nichts zu murren, fand sie beinahe zärtliche Worte für das Haupt der Familie. Der Mann, dem dies auffallen mußte, zerbrach sich den Kopf über diese Veränderung. Endlich begann Frau Christel:

„Ich hab dir eine Neuigkeit zu sagen, Peter."

„Das muß eine gute sein."

„Warum denn?"

„Weil du, seit wir am Tische sitzen, so liebenswürdig bist, daß man dich kaum wiedererkennt."

„Wirst du bald aufhören?"

„So schieß doch einmal los!"

„Emma hat einen Antrag bekommen."

„Was du nicht sagst!"

Und nun erzählte Frau Christel, was der Leser schon weiß, und gab ihrem Manne den bewußten Brief.

„Ja, und Emma?"

„Ich nehme an, Vater."

„Und dem Stationsvorsteher (so nannte er seine Frau) gefällt die Partie auch, die Sache ist also abgemacht, und es frägt sich nur, an welchem Tage ihr den Zukünftigen empfangen wollt."

„In acht Tagen. Früher geht's wohl nicht, denn er könnte sonst glauben, man habe nur auf ihn gewartet, und sich gar nicht bedacht."

„Also in acht Tagen, am Sonntag schreib ich ihm", sagte der Vater. „Es ist ein wahres Glück für Emma, denn ich kenne Mariceau seit zwei Jahren als einen bei seinen Vorgesetzten wohl angesehenen Beamten, der bald

eine Stelle als zweiter Vorsteher einer größeren Station, oder als erster einer kleineren Station erhalten wird. Unser Kind konnte nicht besser fallen."

Am Sonntag Morgen erhielt Julien Maliceau folgende Zeilen:

„Sehr geehrter Herr! In Erwiederung Ihres Geehrten, lade ich Sie ein, uns an einem Abend der nächsten Woche zu besuchen, damit wir von der fraglichen Sache reden können.

Mit vorzüglicher Hochachtung:
Peter Christel."

Am Donnerstag, als der Tag zur Neige ging, stellte sich der Briefträger auf der Station Bärendorf ein, wo ihn die Familie bereits erwartete. Er erneuerte seinen Antrag in der üblichen Form. Die Antwort war so präzis als günstig, und zur sofortiger Anbahnung guter Beziehungen mußte Maliceau eine Einladung zum Diner annehmen.

Julien hatte in der Tat als Beamter die besten Aussichten. Er war sechs Jahre im Amte, wovon drei als Briefträger ersten Ranges, und sein Name stand auf der Beförderungsliste. Zu seiner eigenen Tüchtigkeit kam aber noch die Protektion anderer, und man weiß, daß diese in solchen Fällen nicht zu unterschätzen ist.

Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung natürlich um den interessantesten aller Gesprächsstoffe, und nicht zuletzt um die Mitgift der Beiden.

Julien Maliceau war der Sohn einer bäuerlichen Familie in der Touraine und besaß von Haus aus einiges Vermögen. Es war gerade kein Reichtum, vielleicht nicht einmal was man Behäbigkeit nennen kann, aber im Notfalle hätte er längere Zeit wohl damit auskommen können.

Von Emma haben wir bereits gesagt, daß sie seit zwei Jahren ihren Verdienst bei Seite legte. Das waren allerdings auch nur einige Hundert Franken, aber sie hatte eine ältere Tante, eine kinderlose Wittwe, deren Vermögen der Nichte einmal zufallen würde. Übrigens hatte die Tante ihr erst vor kurzem wieder gesagt, sie möge ihr doch mitteilen, wenn sie einmal vorhätte zu heiraten.

So tat sich den jungen Leuten eine nicht zu sehr von materiellen Sorgen gedrückte Zukunft auf; am Horizont ihres Glückes stand kein Wölkchen.

„Da Sie bei ihrer Gesellschaft ein Stein im Brett haben", sagte Frau Christel zu ihrem Gast, „so könnten Sie sich vielleicht dafür verwenden, daß mein Mann einen weniger harten Dienst bekäme als denjenigen, den er nun schon seit fünfzehn Jahren versieht. Sie würden uns einen großen Dienst leisten."

„Haben Sie schon etwas anderes in Aussicht?" fragte Julien.

„Aber gewiß. Seit acht Tagen hat sich der Verkehr an unserer Haltestelle verdoppelt, die Zahl der Karten wird von Monat zu Monat größer, mit Postpacketen werden wir überschwemmt, und das große Gepäck vermehrt sich derartig, daß es unbedingt männlicher Hülfe bedarf. Wenn mir meine Tochter nicht helfen könnte, könnte ich die Arbeit nicht bewältigen. Wenn nun die aber fort ist, wie wird's mir da ergehen? Und wenn ich denn einmal einen Gehülfen brauche, warum sollte es nicht gerade so gut mein Mann sein als ein Fremder? Wenn es dazu käme, wären alle unsere Wünsche erfüllt."

„Ich werde mich der Sache annehmen", sagte der Briefträger, „und wenn es möglich ist, Euch zu Willen zu sein infolge meiner Beziehungen, werde ich's an nichts fehlen lassen."

Man kam dahin überein, daß Julien zweimal in der Woche Emma besuchen konnte, und daß die Hochzeit an Johanni stattfinden sollte.

Am Vorabend dieses Tages, den die Verliebten kaum erwarten konnten, erhielt Peter Christel seine Ernennung zum Briefträger der Station Bärendorf. Maliceau hatte also Erfolg gehabt.

Die Freude in der Familie war unbeschreiblich, Frau Christel wußte nicht, in welchen Tönen sie das Lob ihres zukünftigen Tochtermannes singen sollte; der war jetzt schon ein Sohn, ein rettender Engel, ein Halbgott. Nie war ein Schwiegersohn von seiner Schwiegermutter derart bewundert worden.

Und so fand denn die Hochzeit zwischen Emma Christel und Julien Maliceau statt. Ganz Bärendorf war auf den Beinen, der alte Christel erhielt als Briefträger von Auswärts Ersatz. Die Hochzeit wurde im besten Gasthof

des Fleckens gehalten, mitten auf dem Marktplatz. Man aß und trank nach Herzenslust und tanzte bis zum Morgenrot. Dann verzogen sich die Gäste wieder, denn auch dieses Fest fand sein Ende. Und um sechs Uhr früh stand Frau Christel, wie gewöhnlich, am Billetschalter, und ihr Mann begann die Runde als Briefträger. Das junge Paar hatte die Gesellschaft um Mitternacht verlassen...

II.

An der Station Bärendorf ging alles wieder den gewohnten Gang. Der alte Christel tat die Arbeit seiner Tochter und freute sich über die Beförderung, als wäre er vom gemeinen Soldat zum Marschall avanciert.

Die Station Bärendorf wäre das reinste Paradies gewesen, wenn sich die Leute alle darnach betragen hätten. Aber da der Himmel nicht von dieser Welt ist, mußte es anders kommen.

Die Stationsvorsteherin hatte schon vorher gern kommandiert, jetzt war ihr die Ernennung ihres Mannes vollends in den Kopf gestiegen. Sie gebot jetzt über ihren Mann noch mehr als zuvor, und wußte auch den Leuten des Fleckens noch gründlicher zu imponieren. Die Männer suchten ihr gefällig zu sein und schenkten ihr Blumen; die Frauen, obwohl neidisch, suchten ihre Gesellschaft auf. Von allen Seiten gab es Geschenke und Einladungen.

Man sprach im Flecken viel von Frau Christel, von ihren männlichen Eigenschaften und auch in boshafter Weise von ihrem Regiment über den Mann.

Eines Tages plauderte Peter Christel im Dorfe etwas lange und erinnerte sich erst des Zuges den er erwarten sollte, als schon dessen Signal ertönte; er kam gerade noch rechtzeitig, um den Zug nicht zu verfehlen. Die Stationsvorsteherin sagte zuerst kein Wort. Als aber der Zug weiter gefahren war, trat sie in den Wartesaal und herrschte ihren Mann, der dort saß, mit zornbebender Stimme an:

„Du, hör mal, fängst du jetzt an, den Dienst zu vernachlässigen?"

„Es ist wahr, ich bin etwas zu spät gekommen."

„Wenn du nicht so lange im Wirtshaus geblieben wärest, hättest du nicht nötig gehabt, dir das Herz einzurennen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein."

„Ich bin wohl im Unrecht, aber nicht weil ich im Wirtshaus war, wo ich den ganzen Tag nicht gewesen bin, sondern weil ich mich verplaudert habe."

„Wenn das wieder vorkommt, bekommst du eine erste offizielle Verwarnung! Lass' es dir gesagt sein, und zwinge mich nicht gegen dich einzuschreiten."

„Was meinst du?"

„Ich sage einfach, daß du in den Bericht kommst, wenn du nächstens wieder deine Pflicht versäumst, und daß ich eine Strafe für dich verlangen werde."

Da konnte aber Christel nicht mehr an sich halten:

„Na, hör mal, das ist aber stark! Du, die Frau Christel wolltest mich protokollieren! Sag doch nicht solche Narrheiten!"

„Du sollst sehen ob es Narrheiten sind!"

„Ich sage dir, mach' mir keine Sachen, es würde dir sauer aufstoßen!"

„Meinst du?"

„Du würdest es bereuen!"

„Ich bereue nie, denn ich tue nur, was ich vorher bedacht habe."

„Nun, wir wollen einmal sehen!"

„Gewiß, das wollen wir; aber nimm dich in Acht, du bist gewarnt!"

„Du bist verrückt?"

„Ich schweige!"

Die Drohung, sie werde ihn ins Protokoll setzen, wollte dem alten Christel nicht aus dem Kopf. Er träumte sogar davon in der folgenden Nacht: Er sah das Blatt mit der Beschwerde vor sich, die Buchstaben flammten auf, er machte Anstrengungen um das Blatt zu erwischen, und zu zerreißen. Dabei sprang er auf und erweckte die Frau.

„Was ist denn los?" fragte diese barsch.

Christel erzählte, daß er einen bösen Traum gehabt hatte.

„Bist du unter den Zug gekommen?"

„Beinahe."

„Du bist einfach lächerlich."

„Man ist, was man kann."

Am andern Tag erfüllte Christel den Dienst mit der größten Gewissenhaftigkeit und zog

Auf fünf Schritte rutschte er immer wieder zwei zurück.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sich nicht den geringsten Tadel zu seitens seiner bessern Hälfte. Aber er benahm sich ihr gegenüber wie ein Beamter gegenüber dem Vorgesetzten, höflich und ohne jede Vertraulichkeit.

Die Frau hatte keine Ahnung davon, wie sehr ihre Drohung Effekt gemacht hatte. Und doch murmelte er zwanzigmal im Tage vor sich hin: „Himmel, wenn sie mich anzeigen würde; das wäre doch zu dumm! Aber es sollte ihr gedenken, dafür stehe ich!"

III.

Das Protokoll, vor dem der Briefträger eine so große Angst hatte, ist an sich nichts sehr Gefährliches. Es ist einfach die genaue Aufzeichnung dessen, was sich innerhalb eines Tages an der Station zugetragen hat. Der Bericht wird ans Zentralbureau geschickt und dort durchgesehen. Sind Strafen markiert, so werden sie eben an den Vergehen gemessen, und wenn sie zu letzteren nicht im Verhältnis stehen, leitet man eben eine Untersuchung ein, mit welcher der Inspektor der betreffenden Station betraut wird.

Peter Christel gehörte aber zu den Leuten, die meinen, wer einmal eine solche Strafe erhalten hätte, der wäre entehrt sein Leben lang, ein gebrochener Mann!

Ein Monat verstrich, ohne daß die Beziehungen zwischen Herrn und Frau Christel sich verbessert hätten. Man aß zwar am selben Tisch, bewohnte noch dasselbe Schlafgemach, aber das Familienleben hatte gänzlich aufgehört: an der Station Bärendorf waren nur noch zwei Beamte einer und derselben Gesellschaft. Die Frau war im Innern wütend darüber; aber mit ihrem autoritären Ton konnte sie die Situation nicht ändern. Auch war sie viel zu hochmütig, als daß sie ihr Unrecht eingesehen und ihr Wesen dementsprechend geändert hätte.

An einem Novemberabend wollte es dem Briefträger nicht gelingen, die Laternen an der Station anzuzünden, die den Zug bei der Durchfahrt beleuchten mußten. Die Frau verging vor Ungeduld.

„Wirst du heute noch fertig?" höhnte sie. „Ist es möglich, daß man so ungeschickt sein kann!"

„Aber du siehst doch, daß der Wind sie jedesmal wieder auslöscht!" erwiderte der Mann.

„Ach was! Du bist eben auch zum Geringsten untauglich!"

„Ich glaube, die ist bereits so verrückt, daß sie den Wind kommandieren will! Der ist aber nicht dein Untergebener, und tut, wie ihm beliebt!"

„Ich glaube der Herr Briefträger will mich beleidigen!"

„Wenn der Herr Stationsvorsteher meint, es heiße ihn beleidigen, wenn man behauptet, der Wind sei nicht sein Diener, so zeigt er eben nur, daß es ihm an gesundem Verstand fehlt!"

„Nur so weiter!"

„Wieso? Im Antworten oder im Anzünden!"

„Zuerst die Arbeit, dann die Kritik, wenns dem Herrn so angenehm ist!"

Christel schwieg, die Laternen brannten und er packte seine Sachen zusammen um die Runde anzutreten.

Die Frau, die bei dieser nächtlichen Szene mit der Orchesterbegleitung des Windes nicht die schönste Rolle gespielt hatte, war außer sich vor Ärger. Sie hielt aber an sich, so gut es ging, um nichts merken zu lassen. Tags darauf schloß sie sich in ihr Bureau ein, faßte den Bericht ab und machte unter die Rubrik „Personal" folgende Bemerkungen:

„Peter Christel, Stationsbriefträger. — Mit einer ersten Verwarnung zu bestrafen wegen Insubordination im Dienst gegenüber dem Stationsvorsteher.

Anmerkung. Als ich ihm, während er die Lichter für den Durchgang des Zuges 374 zu langsam anzündete, eine diesbezügliche Bemerkung machte, erwiderte er mir brüsk, es sei ja der Wind, der eben die Lichter auslösche, und ich wäre verrückt, wenn ich glaubte, dem Wind befehlen zu können.

Der Stationsvorsteher:
Frau Christel."

Im Zentralbureau bemächtigte sich der Beamten, als sie dieses Protokoll zu Gesicht bekamen, ein närrisches Gelächter. Eine Frau, die sich herausnahm, ihrem Manne eine offizielle Verwarnung geben zu lassen, weil der sie daran erinnern mußte, daß der Wind ihr nicht untertan sei, so was war noch nie dage-

wesen! Der Effekt war auch darnach: das Protokoll blieb unberücksichtigt.

Frau Christel aber wartete ungeduldig auf eine Antwort. Der Abendzug brachte ihr wohl die gewöhnliche Empfangsbestätigung seitens der Behörde, aber weiter nichts. Sie hoffte auf den folgenden Tag, sie wartete 8 Tage, bis sie das Warten aufgab. Um so mehr fraß der Ärger in sie hinein über den Unglücklichen, den die Verhältnisse unter ihren Befehl gestellt hatten.

Christel erfüllte, wie immer, seinen Dienst pflichtgemäß. Er ließ den brüsken, oft brutalen Kommandoton über sich ergehen, und hielt sich zurück, um auch nicht ein krummes Wort zu sagen. Eigentlich glaubte er nicht anders, als daß seine Frau langsam aber sicher dem Wahnsinn verfalle, und diese Entwicklung wollte er nicht beschleunigen, denn er sah sie schon im Irrenhaus!

Wäre er doch nur auf seinem alten Posten geblieben! Wie gerne möchte er jetzt wieder alle Unbill der Witterung ausstehen, wenn es nur ohne diese finstern Mienen und Drohungen abging! Übrigens war es ja noch obendrein die Frau gewesen, welche die Veränderung verlangt hatte, nicht etwa er selber. So einfachen Geistes Christel auch war, das entging ihm nicht, daß das Motiv bei alledem die Herrschsucht seiner Frau war. Aber er ahnte freilich nicht, daß gerade jetzt dieser Ehrgeiz die tiefste Wunde erlitten hatte, denn was ist das für ein Vorgesetzter, der einen Vorschlag macht, aber von seiner Behörde im Stich gelassen wird! Sonst hätte er vielleicht begriffen, warum die Frau, wenn sie sich allein glaubte, Selbstgespräche hielt, und unsichtbare Gegner mit den Fäusten bedrohte. Oft mußte sie, um dem Publikum ein ruhiges Gesicht zu zeigen, den roten Kopf unter der Wasserleitung abkühlen.

IV.

Der Winter kam mit starkem Frost. Es fiel dichter Schnee, der hart gefror, und Bärendorf wie die Station mit einer starren, weißen Schicht überzog. Wie alljährlich so gab es auch diesmal um Weihnachten und Neujahr, wo so viele Packete versandt werden, hundertfach, Arbeit. In Bärendorf wohnten Kaufleutee Krämer, Buchhändler, die ihre neuen Kleiderstoffe, ihre Zuckerwaaren, ihre Geschenkwerke auf diese Zeit erhielten.

Auf den heiligen Abend kamen in der Frühe 2 rekommandierte Postkolis an mit dringlicher Bestellung. Das eine war eine Kiste Orangen, die der Krämer Frimard ungeduldig erwartete; das andere ein Ballen Wollstoff für den Tuchhändler Plantonet.

Da es schneite, was vom Himmel herunter konnte, und man nicht vor sich sah, hatte der Briefträger etwas gezögert:

„Es ist ein Wetter, daß man keinen Hund vor die Tür jagen möchte!“ hatte er gesagt.

„Es sind aber doch beide Kolis auszutragen, du hast es doch gelesen!“

„Nun ja, — ich will's versuchen!“

„Mein' ich doch auch!“

Christel lud also die beiden schweren Kolis auf den Karren, deckte ein Tuch darüber und machte sich auf den Weg, insofern es überhaupt einen solchen noch gab. Auf fünf Schritte rutschte er immer wieder zwei zurück. Wohl fünfzig Mal strauchelte er und wäre bald in den Karren hineingefallen. Trotz der beißenden Kälte schwitzte er große Tropfen vor lauter Anstrengung und kam erst nach einer Stunde ans Ziel.

„Was, bei diesem Hundewetter kommen Sie da herein!“ rief ihm der Krämer zu, als er seiner ansichtig wurde.

„Was will man machen?“ erwiderte Christel, „die Sendung ist eilig!“

„Ja, aber lieber Mann, Sie hätten doch einen heitern Moment abwarten können! Bei solchem Sturmwetter kommt doch keiner, Orangen zu kaufen.“

„Das ist wohl wahr!“

„So kommen Sie doch herein! ein Glas Glühwein schadet Ihnen nichts!“

„Das schlag' ich, meiner Seel, nicht ab, ich glaubte schon unterwegs bleiben zu müssen, so schwach wurde mir auf einmal!“

Im Stehen trank Christel das Glas aus, und drückte den Karren weiter bis zu Plantonet, dem Kleiderhändler am Ende des Dorfes. Aber da schienen ihn die Kräfte zu verlassen. Der Händler lud den Ballen selber ab und führte den totmüden Briefträger in ein gut geheiztes Zimmer.

Der Händler sprach sein Bedauern darüber aus, daß er bei dem wüsten Wetter den weiten Weg gewagt hatte, drückte ihm ein Zweifrankenstück in die Hand und wollte ihn zum Essen behalten. Aber Christel wehrte ab, er mußte unbedingt zu Hause sein. Schließlich ließ er sich aber doch ein Gläschen Chartreuse aufdrängen.

Nach zweistündiger Abwesenheit traf er wieder an der Station ein. Das Mittagessen stand schon eine halbe Stunde auf dem Tisch. Die Frau war außer sich.

„Du hast dir aber wieder Zeit genommen," murrte sie, während sie die Suppe ausschenkte.

„Am Ende habe ich Vogelsnester ausgenommen," gab er achselzuckend zur Antwort.

„Von dir kann man gar keine ernste Antwort mehr bekommen!"

„Es kommt doch ganz darauf an!"

„Zwei Stunden für 2 Klm.!"

„Und der Schnee und die Kälte! Da hätt' ich dich dabei sehen mögen!"

„Trotz der Kälte ist dir die Zunge noch nicht festgefroren!"

„Glücklicherweise!"

„Du hast getrunken!"

„Jawohl, ein Glas Glühwein bei Frimard und ein Gläschen bei Plantonet."

„Man merkt's!"

„Sag' doch gleich, ich bin betrunken!"

„Bist du vielleicht nüchtern?"

„O nein, denn ich habe durch das Getränk wieder etwas Kraft bekommen."

„Geh' zu Bett!"

„Noch nicht, ich habe einen Mordshunger und möchte zu Mittag essen."

„Trotz deines jämmerlichen Zustandes?"

„Da haben wir's! Die gnädige Frau will, daß ich betrunken bin, jetzt mögen Himmel und Erde zusammenfallen, ich bin's!"

„Das siehst du ja selber, daß du deine Sinne nicht mehr beieinander hast!"

Christel hielt es für geraten, zu schweigen. Er aß übrigens mit dem besten Appetit, und machte sich dann sofort an die Arbeit. Es galt, den Schnee vom Geleise und vor dem Stationsgebäude wegzufegen und für die Beleuchtung zu sorgen, die man ja im Winter am Nachmittag bald braucht.

Frau Christel hielt es nicht mehr aus, weder in der Küche noch am Schalter. Dieser Auftritt beim Essen war einfach zum Fortlaufen! Sie hatte dem Untergebenen eine Bemerkung gemacht, und es erwiderte ihr statt dessen ihr Mann! Sie mußte ihm unbedingt begreiflich machen, daß sie der Vorgesetzte war. Der erste Versuch bei der Gesellschaft war mißglückt; aber was konnte sie abhalten, einen zweiten zu wagen? Die Gelegenheit war ja günstig: Ihr Untergebener war zwei Stunden für eine Besorgung weggeblieben, zu welcher er sonst kaum eine einzige braucht. Das war also ein Versäumnisfehler. Und aus der Antwort, die er ihr bei Tisch gegeben, konstruierte sie eine Insubordination. Sie fackelte nicht lange. Im Protokoll figurierte unter der Rubrik: „Personal" der Vermerk: „Dieser Angestellte verdient eine strenge Rüge."

Wenn er die einmal los hatte, konnte sie mit ihm machen, was sie nur wollte, dachte Frau Christel.

Und wieder las man den Vermerk im Zentralbureau. Diesmal nahm man's aber bei der Merkwürdigkeit des Falles ernster auf. Zeitversäumnis, Betrunkenheit, Insubordination —, das war doch schließlich kein Spaß. Der Bureauvorsteher begab sich also mit dem Protokoll ins Zimmer seines Vorgesetzten.

„Ich weiß nicht, ob diese Beschwerde berechtigt ist; aber so viel scheint mir daraus hervorzugehen, daß Frau Christel nicht den besten Charakter hat."

Der Beamte drückte auf einen Knopf und alsobald stand der Inspektor vor ihm.

„Sie kennen doch die Verhältnisse an der Station Bärendorf? Sagen Sie mir doch das Nötigste über das Ehepaar Christel!"

„Der Mann ist ein braver, gewissenhafter Beamter. Das gleiche gilt von der Frau. Nur ist sie autoritär und etwas jähzornig. Der Titel ‚Stationsvorsteher' ist ihr in den Kopf gestiegen; demgemäß behandelt sie ihren Mann, der ja als Stationsbriefträger ihr Untergebener ist."

Der Direktor gab dem Inspektor darauf das Protokoll zu lesen.

„Das ist..., das ist doch barer Unsinn!" rief dieser. „Ich kenne den Mann, er ist in seinem Leben nie betrunken gewesen!"

„Eine komische Geschichte!" bemerkte der Direktor. „Machen Sie sich auf den Weg! Ich möchte die Lösung des Rätsels kennen."

V.

Als am andern Tag der Inspektor in Bärendorf abstieg, empfand Frau Christel eine große Genugtuung; ihr Schreiben hatte also doch gewirkt!

Sie ging ihm mit einem verständnisvollen Lächeln entgegen:

„Ein Hundewetter Herr Inspektor. Wollen Sie sich nicht ein wenig wärmen in der Stube?"

„Danke, Frau Christel. Ich muß unverzüglich in den Flecken."

Und die verdutzte Frau stehen lassend, eilte der Inspektor nach Bärendorf. Hier kehrte er beim Krämer Frimard und beim Tuchhändler Plantonet ein. Um 4 Uhr traf er wieder an der Station ein und begegnete dem Briefträger, den er wie von ungefähr auf diese Angelegenheit lenkte. Seine Antworten stimmten vollkommen mit den beiden im Dorfe überein. Jetzt wußte er genug. Er ließ Christel bei der Arbeit und trat ins Bureau.

„Sind Sie allein, Frau Christel?"

„Ja wohl, Herr Inspektor."

„Gut. Antworten Sie mir auf meine Fragen: Haben Sie dieses lügenhafte Protokoll über ihren Mann geschrieben?

„Herr Inspektor...!"

„Nichts da! Haben Sie gelogen oder nicht?"

„Ich... habe doch nur die Wahrheit geschrieben! Fragen Sie einmal im Dorfe nach, wo Christel getrunken hat!"

„Ist bereits erledigt, liebe Frau Christel! Eben auf Grund dieser Aussagen habe ich Ihr Protokoll in der Weise qualifizieren müssen... Man hat Ihrer ersten Anzeige, weil sie uns zu lächerlich vorkam, keine Folge gegeben. Aber diesmal nimmt die Sache eine andere Wendung, ich mache Sie gleich darauf aufmerksam. Wenn ihre Auschuldigung zu Recht besteht, haben Sie an den Folgen zu tragen wie er; da gibt's entweder eine Strafversetzung oder die Entlassung. Haben Sie sich das klar gemacht?"

Erschreckt fuhr die Frau auf: „Ach nein, ich will weder das eine noch das andere!"

„Nun, warum dann diese Hartnäckigkeit, ihn bei der Behörde zu denunzieren?"

„Ich will doch nur, daß er mir gehorsamt, weil es doch ein mir unterstellter Beamter ist!"

„Es tut mir leid, gnädige Frau, Ihnen das sagen zu müssen —, aber die Verwaltung kennt Sie zu genau und Ihren bösen Charakter. Sie haben mehr Ehrgeiz als Vernunft. Ihr Amt läßt Sie die größten Dummheiten verbrechen. Das muß aufhören! Oder hat man schon gehört, daß die eigene Frau so mit ihrem Mann verfährt, der überall als der brävste, beste Beamte gilt und nur Lob verdient! Ihre Herrschsucht kennt ja keine Grenzen mehr! Ihr Betragen spottet einfach jeder Beschreibung!"

Bei diesen Worten kam zufällig Christel herein.

„Bitte, Herr Christel, wir haben ein Wort mit Ihnen zu reden!" rief ihm der Inspektor zu. „Laut Bericht vom 24. Dezember verlangt der Stationsvorsteher für Sie eine scharfe Rüge..."

„Eine... Rüge?" konnte Christel vor lauter Bestürzung kaum hervorbringen.

„Als Weihnachtsgeschenk!"

„Das ist zu stark!"

„Es hat doch keinen Zweck, meinem Manne davon zu reden," bemerkte Frau Christel ärgerlich.

„Frau Christel, darüber habe ich zu entscheiden. Ich bin mit der Untersuchung beauftragt. Ich muß beide Teile konfrontieren. Und warum wollen Sie sich plötzlich genieren, das offen zu sagen, was Sie hinter seinem Rücken gegen Ihren Mann zu schreiben wagten?"

Und der Inspektor zog den Bericht hervor und las...

Christel glaubte zu träumen. Seine Frau versteckte vor Scham das Gesicht in den Händen.

„Was haben Sie darauf zu erwidern, Herr Christel?"

„Daß diese Frau da gelogen hat, Herr Inspektor, gelogen in jeder Hinsicht... Das ist eine Infamie sondergleichen..."

„Frau Christel, bitte, schnell zwei Karten!" rief man vom Schalter her. Sie verließ die beiden und ging an den Schalter, Christel

mußte die Barrière besorgen und der Inspektor sprang in den Zug.

Christel wußte nicht mehr ob er tanzte, oder ob alles um ihn herumging. Er erzitterte bald an allen Gliedern; er schäumte und stampfte den Boden. Kaum war der Zug aus der Station draußen, da stürzte er wie der Blitz ins Bureau seiner Frau und schlug dieser zwei klatschende Ohrfeigen herunter:

„Die sind von deinem Mann, nicht vom Briefträger, merk dir's!"

Dann rannte er wie verzweifelt hinaus. Was hatte er getan! Oder vielmehr, was hatte sie getan? Die Frau, die er liebte, wollte ihn bestrafen lassen! Etwas Unerhörtes, Unglaubliches... Stundenlang lief er so ins Feld hinaus, ohne zu wissen, wohin, ohne der Kälte zu achten, oder der Nacht, die hereinbrach. Das war ein Keulenschlag auf's Hirn, sein Posten war verloren, was sollte er dann anstellen!...

Frau Christel aber hatte in heller Wut über den unerhörten Schimpf, sofort einen Bericht aufgesetzt:

„Geehrter Herr Inspektor: Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß mir mein Mann zwei so furchtbare Ohrfeigen heruntergehauen hat, daß ich blau und grün sah.

Mit Hochachtung:
Frau Christel."

Der Brief kam gerade an, als andern Tags der Inspektor zur Meldung aufs Bureau der Direktion kam. Er schilderte die Verhältnisse, wie er sie gefunden.

„Das ist eine unerquickliche Situation. Wie kommen wir da zu einer glücklichen Lösung?"

„Ich glaube, am besten wär's, wenn wir die Rollen vertauschten. Sie bliebe am Schalter, er aber würde der Vorsteher!"

„Sehr gut, machen Sie sofort den Vorschlag schriftlich, ich werde für das Weitere sorgen und die Ernennung kann unverzüglich stattfinden. Übrigens wollen wir uns eine Lehre daraus nehmen, und niemals mehr zulassen, daß ein Mann der Beamte seiner Frau wird. Eine solche Frauenrechtlerei geht, wie die Erfahrung lehrt, zu weit. — — —

Am Neujahrstag fand Frau Christel unter den Postsendungen einen versiegelten Brief an die Adresse ihres Mannes mit dem Vermerk:

„Nur durch den Adressaten zu öffnen!"

„Da ist ein amtliches Schreiben für dich!" sagte sie, als Christel den Wartesaal betrat. Seit 3 Tagen hatte sie ihn keines Wortes mehr gewürdigt.

Christel zitterte vor Erregung. Er drehte den Brief in jeder Hand ein paarmal um, denn er sah schon seine schwarzen Gedanken bestätigt; endlich öffnete er den fatalen Umschlag.

Er las:

„Dienstordnung.

Vom 1. Januar ab ist Peter Anselm Christel, Briefträger der Station Bärendorf, unter Beibehaltung seines Amtes zum Stationsvorsteher daselbst ernannt.

Paris, 30. Dezember 1906.

Der Direktor der Eisenbahngesellschaft X..."

„Nun? fragte die Frau ungeduldig, als sie das erstaunte Gesicht sah.

„Da, lies du selber!"

Bei der Hiobspost fiel Frau Christel wie eine Masse auf den Stuhl nieder. Sie brachte kein Wort hervor und verlor die Besinnung. Christel holte Essig herbei und bestrich ihr die Schläfe.

„Nichts... nichts bin ich mehr!" murmelte sie mit erstickter Stimme.

„Wieso denn? Du bist immer noch am Schalter, wenn auch unter meinem Befehl!"

„Räche dich! Ich hab's verdient."

„Bist du von Sinnen? Es geht mir doch viel zu gut, als daß ich an diese Kleinigkeiten dächte!"

„Du trägst mir also nichts nach?"

„Absolut nicht, sag' ich dir!"

„Du bist besser als ich."

„Weniger hoffärtig willst du sagen."

„Gestern war ich noch Stationsvorsteher," seufzte die Frau, „seit 5 Minuten habe ich nicht die geringste Gewalt mehr."

„Alles in seiner Zeit, meine Liebe!" tröstete sie Christel.

. . . . . .

Am Abend desselben Neujahrstages kam Emma mit ihrem Mann hocherfreut zu den Eltern. Auch Maliceau war zum Stationsvorsteher ernannt worden. Dem Verdienste seine Krone!

Sophronyme Loudier.

Das Geheimnis Abracadabra's.

Eine komisch-dramatisch-fantastische Erzählung.

(Mit einer Abbildung.)

I.

Der Mond ist mein Schreckbild.

Als Kind empfand ich, wie ich mich entsinne, ein geheimes Entsetzen beim Betrachten dieses Nachtgestirnes; obwohl ich nicht, wie so viele andere, das Unmögliche aus der Tiefe eines Eimers gefordert haben würde.

Mit zunehmendem Alter änderte es sich. Der Mond erschreckte mich nicht mehr, er beunruhigte mich bloß. Ich habe stets etwas wie das Gefühl eines Geheimnisses bei mir gehabt, das mir über kurz oder lang entschleiert werden sollte.

Ich weiß nicht, ob das so in meiner Natur lag. Immerhin bezweifle ich es.

Hören wir lieber einmal diese Erzählung:

Vergangenes Jahr bekam ich zufällig einen Brief mit italienischer Marke.

Ich erkannte sofort die Schrift meines Jugendfreundes Armand B..., der von Marseille, wo er sich zuerst niedergelassen hatte, in die Region der am Fuße der Alpen liegenden Seen ausgewandert war. Er lud mich ein, ihn in seiner Zurückgezogenheit zu besuchen. „Du wirst sehen", sagte er mir, „wie man unter italienischem Himmel sich vergißt. Hier gibt es keine Herzensbangigkeit mehr; alles entzückt die Seele und heilt ihre Wunden. Die Natur ist hier schön und erhaben: man liebt und bewundert sie... Von meinem Fenster aus sehe ich jeden Morgen die Sonne hinter den zackigen Gipfeln auftauchen, die meinen Horizont begrenzen, und ich fühle mich dann ganz begeistert. Du hast mich als Philosoph gekannt, und du wirst mich als Poet wiederfinden. Ich schreibe Loblieder an die Sonne, ebenso wie unsere großen Geister der vergangenen Jahrhunderte sie an die Könige richteten, mit dem Unterschiede, daß ich meinerseits als Belohnung nicht eine lebenslängliche Rente erwarte: Ich fordere von meiner Königin „Sonne" nur, daß sie allen Wärme und Licht spende. Du hast schon frühzeitig die Muse gepflegt, und ich zähle auf eine Würdigung meiner dichterischen Versuche deinerseits. Ich habe deine Elegien aufbewahrt, die noch aus der Schulzeit herstammen, worin Diana den Vorsitz in den Klagen eines gequälten Herzens führte. Der Mond war damals dein Lieblingsthema... Hier, mein Lieber, gehört der Himmel uns ganz an: Dir Diana, mir Apollo; und wenn der Mond in dir wieder Neugierde erregt wie ehemals, stelle ich zu deiner Verfügung ein Material, das eines Astronomen vergangener Zeiten würdig ist. Es ist ein Vermächtnis Abracadabra's, ein echtes, und so einer wird dich doch hübsche Sachen in den 200 und etlichen Bänden lehren können, die sein Werk umfaßt. Die Ratten haben schon innerhalb der zweiundeinhalb Jahrhunderte, die sich über dem Grabe des alten Astrologen ansammeln, einige Teile davon zernagt; aber die tiefausgehöhlte Seele Abracadabras ist nicht vollständig vernichtet, und was davon noch übrig ist, kann dir wohl noch Überraschungen bieten..."

Abracadabra!!...

Dieser Name allein wog die besten Beweisgründe auf.

Ich reise ab.

Die ersten Augenblicke wurden den, zwischen alten Freunden natürlichen Herzensergießungen geweiht, langen Unterhaltungen, bei denen unaufhörlich die Erinnerungen wiederkehren, die wir von der Kindheit her noch besitzen. Mein Wirt zeigte mir indessen die seltsame Wohnung, worin er seine Existenz und seine poetischen Anflüge vergraben wollte.

Stellen Sie sich eines jener alten Häuser Norditaliens, das halb im Stile des 14. Jahrhunderts, halb in dem der Renaissance gehalten war, vor. Ich übergehe jedoch seine Beschreibung; ich beschränke mich lediglich darauf zu sagen, daß diese, einige Jahrhunderte alte Mauern und diese Innenräume wohl etwas besaßen, das die Seele eines Träumers bewegen konnte.

Ich tat diese Bemerkung zu meinem Freunde B...

„Sicher hat mich", sagte er zu mir, „dieser seltsame Anblick auf den ersten Augenblick verführt; aber meine Wahl hing nicht nur davon ab. Als vor 2 Jahren ich mich in diesem Lande niederlassen wollte, wollte man es mir

ausreden, dieses Haus zu kaufen: „Die Höhle des Teufels!", wie man es nannte. Die Tapfersten behaupteten, daß bei stockfinsterer Nacht hier Dinge sich ereigneten, die einen schaudern machen. Die Sage brachte mich zum Lachen: Du weißt, ich bin niemals abergläubisch gewesen. Die Besitzer bekannten mir, daß das fantastische Gut seit dem Tode seines letzten Eigentümers Abraham Cadabra nicht mehr geöffnet worden ist...

„Abracadabra!" unterbrach ich ihn, endlich begreifend.

„Ja, Abraham Cadabra und Abracadabra sind nur ein und dieselbe Persönlichkeit.... Nun hatte aber besagter Abraham seine Seele im Jahre des Herrn 1652 in die Hände Gottes zurückgegeben; wir zählten damals 1882: das macht 230 Jahre Unterschied, während denen die Einsamkeit das alte Besitztum bewohnte. Selbstverständlich erhielt ich es billig und meine liebenswürdigen Verkäufer wollten gar nicht davon geredet haben, die Möbel holen zu lassen, keine, obwohl sie zur Einrichtung des guten Abraham gehörten; sie überließen mir alles, alles was drum und dran hängt. O, sie hatten dazu gute Gründe; Abraham Cadabra galt zu seiner Zeit für einen Zauberer. Edelherrn und Damen, Bürger, Bürgerinnen und Landbewohner hatten, übereinstimmend in genialer Weise seinen Namen verstümmelnd, ihn Abracadabra beibenannt, und dieser Titel paßte besser für den geheimnisvollen, fast teuflischen Charakter unserer Persönlichkeit.... Unter uns gesagt, hatten die Dummköpfe es mit dem unschuldigsten Astrologen zu tun.

Ich gelange nun zu dem Augenblick, in dem ich zum ersten Mal in das verdammte Haus eindringe. Das war für mich ein seltsames Schauspiel. Man hätte doch vermutet, daß diese, schon so lange in Ruhe daliegende Wohnung plötzlich erwacht wäre. Die Vergangenheit atmete von Neuem in diesen Sälen, in die kein menschliches Wesen während mehr denn 2 Jahrhunderten eingedrungen war. Du kannst dir eine Vorstellung von diesem Schauspiel machen. Doch ich habe das Mittel, dir es anzubieten mit allen seinen Überraschungen, folge mir!"

Mein Gast nahm mich beim Arm, ließ mich zwei Stiegen emporsteigen und hielt an vor einer Türe, die durch einen schweren Wandteppich den Blicken entzogen wurde.

„Hier hat", sagte er mir, bevor er öffnete, „mein Vorgänger Abraham den Stuhl seiner Zaubereien aufgeschlagen. Treten wir ein, aber gib acht, daß es dir nicht gruselt."

II.

Ich betrat als erster ein großes, viereckiges Gemach, dessen bizarre Anordnung mich zuerst aus Erstaunen verblüffte.

Nachdem ich einige Blicke um mich, auf den ungeheuern Ofen, verdeckt von Retorten und Brennkolben, auf die in einer Linie stehenden Flaschen, auf die tausenderlei Gegenstände, die an den Wänden befestigt oder an der Decke aufgehängt waren, geworfen hatte, hefteten meine Augen sich auf einen ungeheuer großen Tisch, überhäuft von vergilbten Papieren, Pergamenten, Büchern jeder Größe und auf einen Lehnstuhl mit erhöhter, von einer in den Wappenfarben gestochenen Krone überragten Rücklehne.

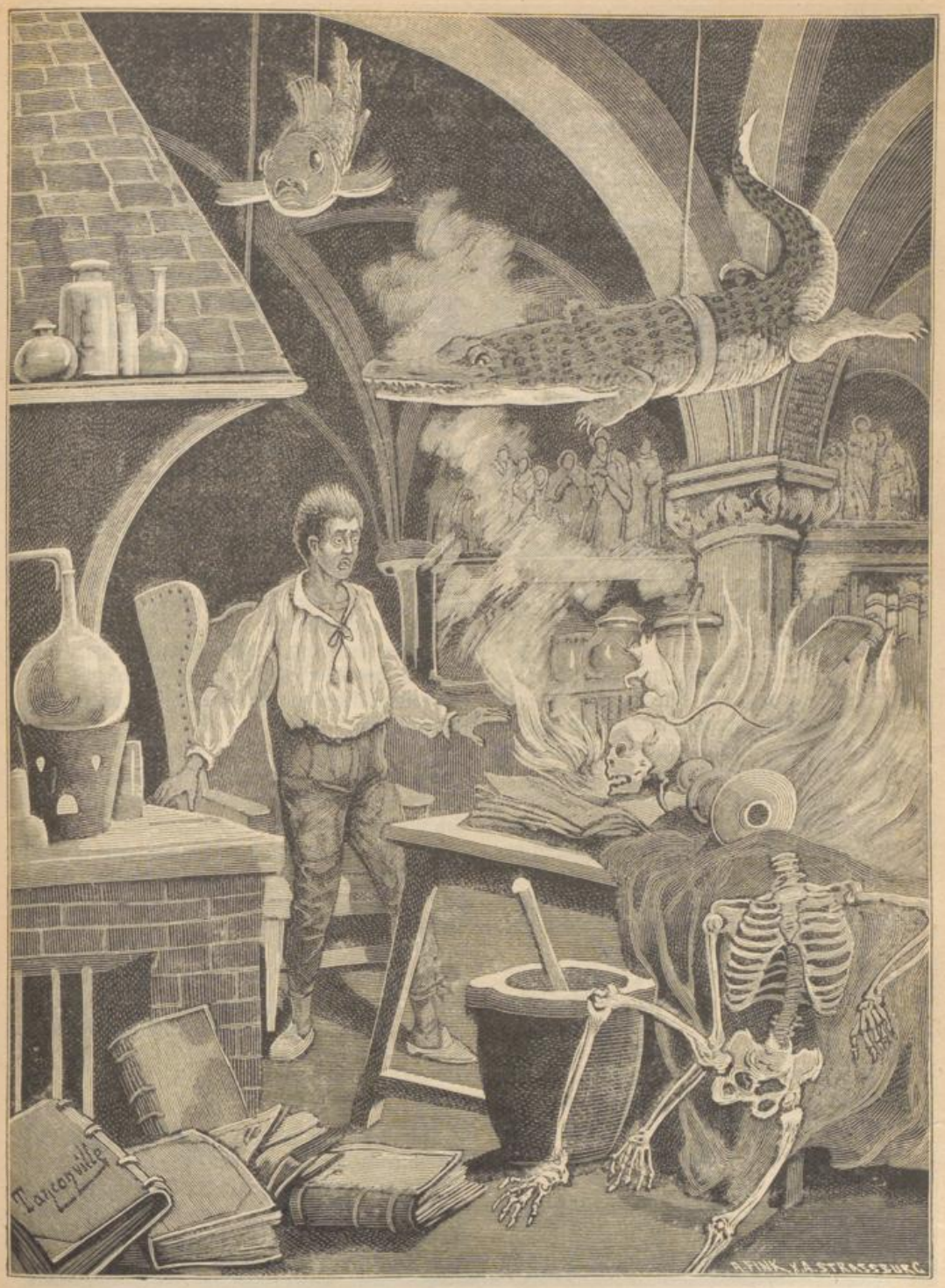
Bei dem Sessel und gegen die Wand gerichtet bemerkte ich ein riesiges Skelett, dessen halbgeöffneter Mund in hämischem Lächeln erstarrt zu sein schien. Ich näherte mich ihm und zeigte meinem Wirte, daß das Gleichgewicht dieser vom Fleisch entblößten Person sehr gestört sei, da die einzige Schnur, die es an der Wand festhielt, halb zernagt war.

„Wieder eine Bosheit dieser Rattengesellschaft, die das Gebälk als ihren Aufenthaltsort gewählt hat", sagte mir B...

Wie um seine Worte zu bestätigen, sprang aus dem Schädel, der ihm als Zuflucht diente, ein großer Nager heraus, in schreiend grauer Farbe, stürzte sich zwischen unsern Beinen hindurch und zog sich hinter einen Stoß Papiere zurück, in einen Winkel des Zimmers.

Armand öffnete nun eine zweite Türe. Ich sah jetzt eine der seltsamsten Zusammenstellungen, die man sehen kann, aus astronomischen Instrumenten und darunter ein Augenglas, von unbekanntem System, dessen Anblick mir einen Ausruf entlockte:

„Eine Erfindung Vater Cadabras", sagte B... lachend, „ein kostbares Hülfsmittel, ohne das er wahrscheinlich niemals seine



Das Öl ergoß sich über den Tisch, und in einem Augenblick stand alles in Flammen.

zweihundert und einige Bände über den Mond hätte schreiben können, die diese Bibliothek enthält."

Er zeigte mir hinter einem Vorhange eine ungeheure Sammlung dickleibiger Handschriften.... Ich blieb vor Erstaunen stumm, was meinem Wirte sehr viel Vergnügen bereitete:

„Mit diesen kostbaren Dokumenten und diesen wunderbaren Instrumenten gehört dir die Zukunft an", sagte er zu mir. Das alles steht zu deiner Verfügung. Vielleicht sind die Augengläser etwas verrostet in ihren Axen, vielleicht sind die Papiere etwas zerfressen vom Alter und andern Nagetieren, was ich schon zu bemerken glaubte, aber benutze nur was hier..."

„Und ich will so damit fertig werden", unterbrach ich ihn leidenschaftlich, „daß, koste was es wolle, dieses Geheimnis..."

„Ein Geheimnis!... Kühner Sterblicher, willst du die Gestirne zu enträtseln suchen?"

„Wer weiß?"...

„Und was soll der Schlüssel dazu sein?" fuhr B... boshaft fort.

„Der Mond!...

„Ha, ha!... Gestatte mir zu bemerken, mein Lieber, daß der Mond als das alte Schloß betrachtet werden könnte, das von der Vorsehung angebracht wurde. Wenigstens scheint es mir leidlich verrostet zu sein."

Wir lachten beide, und die Unterhaltung endete hiermit.

Und auch unsere Forschung im Heiligtume Abracadabras.

Als wir uns am Abend trennten, um unser Schlafzimmer aufzusuchen, gab mir Armand einen Schlüssel.

„Es ist der Schlüssel zum Laboratorium", sagte er, „hebe ihn so gut auf, als die Untersuchung des... großen Geheimnisses es erfordert. Wer weiß. Der Mond hat vielleicht von mir ungeahnte Geheimnisse, die deine Aufopferung für die Wissenschaft einstmals den verblüfften Völkern entschleiern wird.

III.

Jene Nacht schien der Mond mit einer schrecklichen Helle.

„Ich sage „schrecklich" wie andere „prächtig" sagen würden. Jeder nach seinem Geschmack.

Ich hatte meine Vorhänge vergebens sorgfältig zugezogen: dieser teuflische Mond durchdrang sie trotz allem, und durch eine nicht vollständig verdeckte Ritze warf er mir einen ironischen und boshaften Strahl mitten in mein Antlitz. Mein Kopf war der scheußlichsten aller Qualen preisgegeben: die Aufregung während des Tages, mein Besuch im Heiligtume des Zauberers, meine Unterhaltung mit Armand, alles hat mich in einen Zustand unbeschreiblicher Überreizung versetzt. Ich wälzte mich unruhig auf meinem Lager.

Endlich schlief ich ein.

Die Wanduhr weckte mich plötzlich, als es 3 Uhr schlug. Dann schienen, seltsamerweise, meine Augen wie durch eine übernatürliche Gewalt sich geöffnet zu halten: alle meine Anstrengungen, sie wieder zu schließen und den Schlummer wiederzufinden, blieben vergebens.

Plötzlich ertönte in meiner Nähe eine leise und grabähnliche Stimme und sprach diese Worte deutlich aus:

„Was du suchst, steht geschrieben im 129. Bande des Werkes Abraham Cadabra's.... Gib acht. Achte ein Geheimnis, das das Grab hüten muß!"

Ich setze mich im Bette aufrecht, gepeinigt von einer leicht erklärbaren Aufregung. Ich öffnete die Vorhänge mit fiebernder Hand und sah um mich.

Der Mond erfüllt das Zimmer mit seinem fahlen Licht. Diese unheilverkündende Helle ließ mich zusammenschaudern und um das Entsetzen zu mindern, zündete ich meine Lampe an. Dann sprang ich, mechanisch, unfähig mich der geheimnisvollen Kraft, die mich zum Handeln antrieb, zu entziehen, aus dem Bette, kleidete mich an und wandte mich geräuschlos nach dem Laboratorium.

IV.

Ich suchte den Band 129; es war der erste, der mir in die Augen fiel. Sachte, wie aus Furcht, mich aus dem Banne des Geheimnisses zu reißen, das mich führte, trug ich ihn auf den Armen zum Tische und legte ihn bequem unter den Schein meiner Lampe.

Ich setzte mich in den Lehnstuhl; aber unwillkürlich richteten sich meine Augen auf das in seiner Ecke stehende Skelett, das in meiner Nähe zu grinsen schien. Dann öffnete ich den geheimnisvollen Band. Der Titel in großen Buchstaben löste sich von der ersten Seite ab. „Weg, auf dem Abraham Cadabra als erster zur Entdeckung der **Belebung** auf dem Monde geführt wurde."

„Eureka! Eureka!" rief ich aus, im Übermaße glücklich, und ich sprang vor Freude von meinem Stuhle auf. Meine Entzückungen erschreckten eine große Ratte, die nahe bei mir schlief, unter einem Stoß alter Papiere. Ich sah sie, zu meinem größten Erstaunen, einige Augenblicke im Zimmer herumrennen, dann mit einem Satz auf den Tisch springen. Sie heftete ihre beiden blutigen Augen auf mich, indem sie scharfe Schreie ausstieß, und plötzlich machte sie sich daran, indem sie von dem vor mir liegenden Buche Besitz ergriff, es tapfer zu zernagen. Ich erhob meine Hand um sie zu töten, aber mein Feind tat, dem Schlage ausweichend, einen neuen Sprung und verbarg sich in dem Brustkasten des Skelettes, worauf ich mich nun hütete, sie zu stören.

Ich machte mich nun wieder daran, den Band zu durchblättern, der Gegenstand dieses seltsamen Kampfes war. Meine Aufmerksamkeit wurde zeitweilig abgelenkt durch ein langsames, von dem Skelett herkommendes Zähneknirschen, und ich erriet, daß die Ratte sich an meinem Gefährten rächte, nicht auf ihre Weise die Beute, die ich in Händen hatte, mit mir teilen gekonnt zu haben. Aber ich dachte nicht mehr daran, als am Ende einer Seite, die ich fieberhaft durcheilte, ich die folgenden Worte las: „Hier beginnt der wahre Gang, durch den ich das seltsamste Geheimnis entdeckt habe, das die Erde faßt."

Ich drehte dies Blatt um...

Im selben Augenblick ertönte ein Krachen, u. das Skelett stürzte mit großem Lärm zusammen, indem es im Fallen die mir leuchtende Lampe zerschlug. Das Öl ergoß sich über den Tisch, und in einem Augenblick stand alles, was ihn bedeckte, in Flammen. Ich sah, o Schreck, den kostbaren Band sich krümmen in dem Feuer!...

Der Schädel des Skelettes ist mitten in diese Feuersbrunst gerollt, während der Rumpf zu meinen Füßen lag. Ich glaubte dieses knochige Gesicht sich beleben gesehen zu haben, während die Flammen, ihr Zerstörungswerk vollendend, ihn zu achten schienen. Plötzlich öffnete sich der Mund unter heftiger Anstrengung, und ich sah die Ratte, meinen Feind, den augenscheinlichen Urheber alles dieses Unheiles, herauskommen, in dem sie umgebenden Feuerringe närrisch umherspringen, dann mit einem Satze sich auf dem Schädel festsetzen und mich mit verzweifelndem Spotten ansehen. Sie stieß einen Mark und Bein durchdringenden Schrei aus und sprang davon mit einer Elastizität, die mich verblüffte.

Ich hatte übermenschliche Anstrengungen getan, mich zu erheben und sie zu vernichten, aber eine geheime Kraft hielt mich an meinen Platz gebannt. Das Feuer erfaßte schon den Fußboden und den Lehnstuhl, worin ich saß; ich fühlte 1000 glühende Zungen an meinen Füßen lecken, meine Arme erreichen...

Nun erst gelang es mir, meine Lähmung abzuschütteln, ich stieß einen herzzerreißenden Schrei, einen entsetzlichen Ruf aus... und ich erwachte...

V.

Ich befand mich in meinem Bette. Dies alles ist nur ein schreckliches Traumbild gewesen.

Während einiger Minuten blieb ich regungslos liegen und freute mich der Rückkehr zur Wirklichkeit. Dann erhob ich mich fröhlich und eilte ans Fenster, wo ich die Morgenluft nach Kräften einsog und die erwachende Landschaft mit Begeisterung betrachtete.

Ich durchschritt in Gedanken nochmals alle Stufen meines Traumes...

Plötzlich durchkreuzt mir ein Gedanke das Gehirn. Ich kleide mich dürftig an und eile ins Laboratorium. Armand begegnet mir auf der Treppe:

„Was hast du denn?" rief er mir zu. Ich höre nichts und stürze wie ein Rasender in das Heiligtum Abracadabras. Ich ergreife fieberhaft den Band 129. .

O Wunder! Der Titel, der auf die erste Seite geschrieben war, war derselbe, den ich im Traume gesehen hatte! Ein Wort jedoch

war verwischt und ich konnte nur wie folgt lesen:

„Von dem Wege, auf dem Abraham Cadabra zur Entdeckung der B... des Mondes geführt wurde."

. . . . . .

In diesem Augenblicke trat Armand ein. Neugierig gemacht durch meine Eile auf der Treppe, wollte er sich nur versichern, ob ich noch bei Sinnen sei.

Bleich, keuchend zeigte ich mit dem Finger auf den verstückelten Titel:

„Lies!"

„Das?... aber nichts einfacher als das, scheint mir. Ich lese.

„Von dem Wege, auf dem Abraham Cadabra zur Entdeckung des **Bodeninhaltes** des Mondes geführt wurde."

Ich hörte weiter nichts. Wütend ergriff ich das Manuskript und schleuderte es in eine der Ecken des Zimmers. Ein scharfer Schrei antwortet auf den Wurf und wir sahen eine große Ratte, sich vor Todesangst krümmen, da die eine Körperhälfte unter dem riesigen Band zerdrückt wurde.

Sie richtete auf uns ihre entzündeten Augen, deren Anblick mich ängstigte. Sofort erschien mir nun der Feind in meinem Traume wieder; ich fühlte mein Blut sieden; ich wandte den Kopf um.

„Sie", rief ich außer mir. Und ich vernichtete, indem ich das tödliche Buch mit dem Fuße zurückstieß, das unglückliche Tier mit einem Fußtritt unter wütendem Lachen. Armand, bestürzt von dieser Scene, betrachtete mich mit Besorgnis.

„Sie?" fragte ich endlich. „Wer denn sie?"

Diese Fragen riefen meinen einen Augenblick gestörten Geist zurück. Ich betrachtete meinen Freund so komisch, daß er plötzlich in ein Lachen ausbrach:

„Verzeihe, mein lieber Freund, sagte ich zu ihm, du hast mich für verrückt gehalten und ich bin es gewesen in der Tat einen Augenblick lang. Aber ich werde dir später alles erklären. Jetzt erweise mir nur den Dienst, diesen Schlüssel wieder zurückzunehmen... Du siehst, daß ich ihn nicht lange gehütet haben würde. Abracadabra ist für mich tot!"

„Der Zauberer ist allein eingeschlafen," erwiderte mein Wirt, indem er den Schlüssel, den ich ihm reichte, annahm. „Aber glaube mir, lassen wir ihn schlummern; andere wie wir werden ihn vielleicht wieder aufwecken."

Ich lächelte ungläubig und Armand konnte mich murmeln hören:

„Das Geheimnis Abracadabras ist mit ihm gestorben.

Karolus v. Harrans.

In einem freundlichen Dörfchen, das weltabgelegen in einem schönen Waldtale lag, lebte ein braver Holzhauer, der mit seiner Frau sich und fünf Kinder schlecht und recht durchs Leben schlug. Die Kinder waren gesund und gut gewachsen, sie halfen den Eltern im Hause und auf dem kleinen Acker, den sie sich gepachtet hatten, und schauten zufrieden in die Welt. Eines Tages aber wurde der Vater auf einer Tragbahre aus dem Walde heimgebracht. Beim Fällen einer Eiche hatte ihm ein starker Ast das Bein zerquetscht. Wenn die Verwundung ihn auch nicht dauernd arbeitsunfähig machte, so sah er doch einer langen Krankheit entgegen. Sein Verdienst hörte auf und die Not klopfte ans Fenster. Die Mutter, welche selbst in ihrer Jugend im Nachbarstädtchen als Magd gedient hatte, suchte sich dadurch zu helfen, daß sie ihre 18jährige Tochter Anna auch zum Dienst in die Fremde schickte. Sie glaubte, in der Hauptstadt würde die Tochter höhere Löhne finden wie auf dem Lande und meinte, dort würde ohne Schwierigkeit bei einer Vermieterin eine passende Stelle zu haben sein. Bald hatte die Tochter ihre Siebensachen gepackt und zog klopfenden Herzens zur Bahn, die sie in eine unbekannte Gegend und in eine ungewisse Zukunft führen sollte. Bei der nächsten größeren Stadt mußte sie den Zug wechseln und hatte eine Viertelstunde Aufenthalt. Im Wartesaal gesellte sich ein gutgekleideter Herr mit freundlichem Aussehen zu ihr, der nach einigen gleichgültigen Redensarten sie nach Ziel und Zweck ihrer Reise fragte. Unbefangen erzählte sie ihm von ihren Eltern und Geschwistern, von dem Unfall des Vaters und ihrer Absicht, in der Hauptstadt einen Dienst zu suchen. Der Fremde teilte ihr mit, daß er auch in derselben Richtung weiter reisen müsse. Als die Abfahrtszeit herankam, half er ihr das Gepäck tragen und wußte es so einzurichten, daß er mit Anna in einem Abteil allein saß. Er begann von seinem eigenen Leben zu berichten. Er sei, so berichtete er, ein Kaufmann in Südamerika. Sein Geschäft ginge sehr gut und habe ihm bereits reichen Gewinn gebracht. Jetzt habe er die alte Heimat besucht und wolle nach dem Ende seiner Ferien übers Meer zurückfahren. Seine Frau sei mit den Kindern zurückgeblieben, sie könne die Seereise nicht ertragen und müsse nach dem Geschäft sehen. Die Kinder hörten den ganzen Tag nur spanisch und könnten den dortigen unzuverlässigen Dienstboten nicht an-

vertraut werden. Es wäre ihm sehr lieb, wenn er ein Mädchen aus der Heimat mitnehmen könnte. Wenn Anna Lust habe, in seinen Dienst zu treten, so würde sie es nicht zu bereuen haben. Er würde ihr die Hinreise bezahlen und wenn sie wenigstens ein Jahr bliebe, auch die Rückreise. Er wollte ihr den doppelten Lohn geben wie in der Hauptstadt und sogar für 2 Monate im voraus, damit sie noch vor der Abreise ihren Eltern Geld schicken könne. Er wußte sein Anerbieten so verlockend zu schildern, daß Anna noch ehe der Zug in den Bahnhof der Hauptstadt einlief, seinen Vorschlag annahm. Der Amerikaner stieg dort mit Anna aus und wollte sie gerade in die Bahnhofswirtschaft geleiten, als ein Geheimpolizist auf ihn zutrat und ihn verhaftete. Anna war wie gelähmt vor Schreck und wußte nicht, was alles zu bedeuten hatte.

Rat- und hülfloß stand sie auf dem fremden Bahnhof. Sie wagte niemand zu fragen und fing in ihrer Angst bitterlich zu weinen an. Da trat eine Dame auf sie zu und fragte sie nach der Ursache ihres Kummers. Anna berichtete über die Erlebnisse der letzten Stunden. Die Dame gab sich als Mitglied der Bahnhofsmission zu erkennen und belehrte sie, daß sie einer großen Gefahr entronnen sei. Der Fremde sei kein Kaufmann, sondern ein Mädchenhändler gewesen, der sie nach Amerika in ein Haus des Lasters habe bringen wollen, in dem sie an Leib und Seele vernichtet worden wäre. Die Dame tröstete Anna und sprach ihr Mut zu. Alsdann brachte sie das geängstigte Mädchen in eine gute Mägdeherberge und verschaffte ihr in einer gediegenen Familie eine Stelle. Anna schrieb bald ihrer Mutter, was sie in der kurzen Zeit hatte lernen und erfahren müssen und bat sie, ihre Altersgenossinnen zu warnen, damit sie vor ähnlichen und schlimmeren Abenteuern bewahrt bleiben.

Diese kleine Geschichte zeigt deutlich, wie unvorsichtig es ist, wenn Eltern ihre unerfahrenen Kinder ohne genaue Kenntnis der ihnen drohenden Gefahren in die Fremde schicken.

Jedes Mädchen, das außerhalb des Heimatsortes sein Fortkommen suchen will, wende sich zunächst an den Herrn Pfarrer des Ortes, der ihm gerne die nötigen Aufklärungen zuteil werden läßt.

Auf Reisen beachte es genau die in den Bahnhöfen und Frauenabteilungen angebrachten weißgelben Plakate. Vor allen Dingen lasse es sich niemals auf die Versprechungen fremder Leute ein, seien sie auch noch so glänzend und verlockend.

Naturgeschichte.

Riesenkäfer.

Amerika ist nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, wie man es einmal genannt hat, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten", es ist es auch bis zu gewissem Grade in naturwissenschaftlicher Hinsicht. Hier grub Darwin einst aus dem Lehm der südamerikanischen Pampas die riesigen Megatherien aus, Riesenfaultiere, größer als ein Elefant, und wir wissen heute, daß die Indianer der Vorzeit solche Bestien als — Haustiere hielten. Hier wachsen in Kalifornien die Mammutkiefern, die an Stammesumfang und Wipfelhöhe selbst der Palmen der Tropen spotten. Hier zählte man einst die Büffelherden nach Millionen von Tieren. Hier sind die edelsteinglitzernden, käfergroßen Kolibris zu Hause, hier die merkwürdigen Ameisen, die sich regelrechte Gärten in ihren Nestern anlegen, hier auch jene riesigen Käfer, die an Größe einer Meise gleichkommen.

Herkules-Käfer.

Namentlich Brasilien und seine noch so wenig gekannten Urwälder sind eine wahre naturwissenschaftliche Wunderwelt, die schon das schwärmende Entzücken eines Alexander v. Humboldt erregte. Hier finden wir, wie die kleinsten Vertreter der Vogelwelt, so die größten Repräsentanten der Insektenwelt. Da ist z. B. der Herkuleskäfer (Dynastes Hercules), sozusagen der König unter den Käfern, ein überaus gefräßiger und also überaus schädlicher Blatthornkäfer Südamerikas, der von Sammlern mit Gold aufgewogen wird. Das Männchen ist

durchschnittlich etwa 15 Zentimeter lang und mißt von Flügelspitze zu Flügelspitze gar etwa 23 Zentimeter. Schwarz, mit hellen, graulichgrünen, schwarzgefleckten Flügeldecken, trägt es ein Stirnhorn und ein einfaches, viel längeres Horn an der Vorderbrust. Das Weibchen dieses Riesen der Insektenwelt ist hornlos. Natürlich sind diese Riesenkäfer schlechte Flieger. Die Indianer verspeisen die fetten Engerlinge dieser Schädlinge mit wahrem Behagen, wie ja manche Gelehrte auch in der römischen Leckerei der „Kossuswürmer" die Larven unseres Hirschkäfers erkennen wollen. Interessant ist es, daß man für diese Riesenkäfer noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 400 Mark für ein wohlerhaltenes Exemplar bezahlte. Uebrigens finden sich diese Insektenriesen auch heute noch sehr selten in den Sammlungen.

Dr. A. H.

Denke daran daß Derjenige der dich erschaffen, auch das Tier erschaffen hat; daß Derjenige, der dir Sprache und Vernunft gegeben, das Tier stumm ließ.

Es kann sich nicht beklagen.

Gott, dem nichts verborgen, schaut deiner Grausamkeit zu und hört seine Schmerzensschreie.

Es war für dich als Freund und Diener bestimmt und nicht als dein Opfer.

Bedenke und vergesse nicht, daß dein Schöpfer dein Richter ist.

Cooper.

Jahresübersicht.

Das Jahr will hinuntertauchen zu seinen Schwestern in das Meer der vergangenen Jahrhunderte. Und doch hat es eine bedeutende Rolle gespielt inmitten des unaufhaltsamen Vorwärtsdrängens zum Fortschritt der menschlichen Kenntnisse hin. Es wird einen hervorragenden Platz in den Annalen der Weltgeschichte einnehmen. Mußten wir doch in der Tat im Laufe des verfließenden Jahres feststellen, wie wunderbar sich die zahlreichen Versuche entwickelt haben, die auf dem Gebiete der Aeronautik zur Eroberung der Luft gemacht wurden.

General Picquard, französ. Kriegsminister.

Das Jahr 1907 hat die ständigen Verbesserungen gesehen, die man dem Automobilwesen zugewandt hat. Es hat die Verwegenheit der modernen Argonauten gesehen, die augenblicklich die Ecke Asiens, wo die Wiege der Menschheit steht, durchqueren. In gleicher Weise hat es die denkwürdigen und wahrhaft verblüffenden Anwendungen wahrgenommen, die auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie, der Photographie vermittels Telegraphie, der Farbenphotographie, der verschiedenartigsten Serums und bei vielen anderen Entdeckungen gemacht wurden, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen.

Dieses Jahr hat — und dies ist wohl die schönste Blüte in seinem Blumenkranze — die Anstrengungen erlebt, die Völker und Fürsten gemacht haben, um den Weltfrieden zu erhalten. Diese Bestrebungen zeigten sich in dem Abschlusse von Verträgen und Abkommen. So kamen zustande das englisch-französisch-italienische, das französisch-siamesische, französisch-spanische, französisch-japanische, englisch-russische Abkommen, und vielleicht wird in nicht unabsehbarer Zeit ein deutsch-französisches Abkommen folgen. Sie alle konnten die zahlreichen, charakteristischen Zusammenkünfte von Herrschern, selbst zwischen fremdländischen, nicht beeinträchtigen. Besucht doch augenblicklich S. M. Tschulalongkorn, König von Siam, alle Höfe und Republiken

Europas. Endlich bildet der Zusammentritt der Friedenskonferenz zu Haag, dem großen Schiedsgericht der Welt, die Krone aller Friedensbestrebungen.

Indes ist es diesen vereinten Anstrengungen bis jetzt noch nicht gelungen, vollständigen Frieden weder unter den Völkern noch unter den Geistern herzustellen. Der alte Geist des Umsturzes, der tief in der Seele der Massen schlummert, gährt immer noch auf der Oberfläche.

Dieses berechtigte Bedürfnis, dieses Sehnen nach materiellem Wohlstand und nach größerer Gerechtigkeit hat auch die Frauenbewegung zur Entwickelung gebracht; es hat die weiblichen Rechtsanwälte und Aerzte, ja selbst Kutscher geschaffen; ihm verdanken die englischen Stimmrechtlerinnen ihre Kampfesfreudigkeit, die Frauen Norwegens das Stimmrecht. Dieses Streben war aber auch die Ursache großer Unruhen, unersetzlicher Verluste und Toten. In ihm liegt die Quelle der Arbeiterstreike, der Syndikalkriege, der terroristischen Attentate, die allerorts wüten, besonders in Rußland, dessen totbringende Bekanntmachungen wie Granatsplitter zerspringen und in allen Ländern unschuldige Opfer fordern.

Louis Botha,
früherer Oberbefehlshaber der Buren,
jetzt zum Premierminister von Transvaal erwählt.

Aus ihm entstanden auch die Bauernaufstände, die Rumänien mit Blut beflecken, in Italien Unruhen erwecken und deren Bewegung sich nach Frankreich fortpflanzte, wo die weinbauende Bevölkerung des Südens einen Aufstand versucht. Es ist eine erschreckende Bewegung zu deren Unterdrückung ein gewaltiges Truppenaufgebot nötig ist; ein Armeekorps wurde von General Picquart mobilisiert.

Diese allgemeine Auflehnung wurde in gleicher Weise auf die Formen übertragen, die der moderne Geist der Philosophie in der Litteratur, im religiösen Kampfe, ja selbst in der Kunstauffassung annimmt. Dieses Sehnen nach einer besseren Zukunft ist das Versprechen eines „goldenen Zeitalters", das bereits seit dem Ursprung der Zeiten bei allen Völkern fortlebt und in der biblischen Geschichte als „das irdische Paradies" bekannt ist; in ihr finden wir eine Erklärung für dieses allgemeine Vorwärtsdrängen und Suchen nach einem besseren sozialen Zustand.

Tschulalongkorn, König von Siam.

Doch wozu der vielen Worte! Die Elemente schreiten unaufhaltsam auf ihrer Bahn weiter, und ihr krampfhaftes Ringen erfüllt uns mit Schrecken. Das Meer, verschlingt die weitaus größte Zahl aller

Lebenden. Es hat den Anschein, als sei die französische Marine mehr als alle anderen großen Prüfungen unterworfen. Das Unterseeboot „Le Lutin" geht mit Mann und Maus auf dem Ankerplatz von Bizerta unter; in Toulon wird das Kriegsschiff „Algéziras" durch Feuer zerstört; der Kreuzer „Jean-Bart" sinkt auf den Klippen der Berberei; der Kreuzer „Iéna" fliegt in die Luft und nimmt 400 Menschen das Leben, der Postdampfer „le Poitou" scheitert in dem Inselmeer von Chusan, und den Kreuzer Kinder. In Geispolsheim verbrennen in einer Celluloidfabrik zahlreiche Arbeiter. In gleicher Weise heischen die Bergwerke ihr Opfer, so in Saarbrücken, in Liévin. Erdbeben treten auf und führen Ruinen herbei in Mexiko, Chile, Italien, auf der Insel Jamaïka, wo die Hauptstadt teilweise unter den Meeresfluten verschwindet.

Wir wollen nicht von den Wahrnehmungen sprechen, die vermittels des Teleskopes gemacht wurden, nicht von den Entgleisungen und Zusammenstößen von Eisenbahnzügen. Wir

Strandung eines Dampfers.

„Chanzi" traf das gleiche Geschick in der Nähe von Shanghaï. Dieser Reihe von Schiffsunglücken schließen sich an das des Dampfschiffes „Berlin", das beim Einlaufen in den Kanal von Rotterdam zerschellte, ferner ist der Verlust der vier Postdampfer Suevic, le Jebba, la Serbia, le Santiago zu verzeichnen. Dann folgt das Postschiff „Waryag", das von umhertreibenden Seeminen in den Gewässern von Wladiwostok in die Luft gesprengt wird. Feuer zerstört die Werften von Seyne und Toulon. Auf dem Lande fliegen in Westphalen die Roburitwerke von Witten mit 300 Arbeitern in die Luft. In Montreal (Kanada) verkohlen in einer Schule erinnern nur daran. Bände voll könnte man davon schreiben! Bände auch, um die 6 bis 7 Tausend Verluste an Menschenleben aufzuzeichnen, die durch den neuen Automobilsport herbeigeführt worden sind.

Und während die Gefühlsduselei, ganz besonders in unserer Zeit, von der Abschaffung der Todesstrafe träumt, rüsten die Apachen, die Mörder, Taschenspieler und Verbrecher der großen und niedrigen Diebesbande doch nicht ab. Sie sehen, wie ihr Heer anwächst und wie das Vorgehen bei Verbrechen immer wissenschaftlicher wird. Es bilden sich Vereinigungen, und die „Camorra" in Italien schreibt Gesetze vor. Wir wollen für dieses Mal von

der verhängnisvollen Namensnennung derselben absehen.

Wir müssen unterdessen die weithin bekannten Prozesse erwähnen, die ihre Berühmtheit nicht so sehr dem Verbrechen selbst verdanken, als dem Bekanntsein und der öffentlichen Stellung, die ihre Helden im Leben einnehmen. An erster Stelle nennen wir hier das Verbrechen von Interlaken. M. Müller, ein elsässischer Kaufmann, wird von Tatiana, einer jungen Terroristin, der Tochter des russischen Generals Leontieff, getötet. Er war das Opfer seiner Aehnlichkeit mit dem russischen Minister Durnowow. Dann kommt der sensationelle Kriminalprozeß, der bei dem Gerichtshof in New York anhängig worden ist, und dessen Helden der höchsten Millionenaristokratie angehören. Wir sprechen von Harry Thaw, dem Mörder des Architekten Wite und dem Gemahl der berühmten Miß Evelyn Nesbit. Endlich, um Schluß zu machen, verzeichnen wir das Tagesereignis, das Drama der Leidenschaft. Ein Drama aus Süd-Amerika, das hinüberspielt nach Brüssel und dessen Nachspiel auf den Bänken des Schwurgerichtshofs vor sich geht. Die ganze Presse hat das tragische Liebesabenteuer zwischen Frl. Waddington, der Tochter des chilenischen Ministers, und dem jungen Staatsmann Ernesto Balmaceda erzählt, der von seinem zukünftigen Schwager getötet wurde.

Muhammed Ali Mirza.
Der neue Schah von Persien.

Doch verlassen wir jetzt den Vorhof des Tempels der Themis und werfen wir einen Blick auf die politischen Ereignisse der Welt. Die Gärung hat bei dem Marokko eigentümlichen Zustand den Franzosen und Spaniern Gelegenheit zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen dieses Land gegeben. Persien, das gerade daran ist, das schwierige Werk einer Verfassung herzustellen, befindet sich in einer äußerst schlechten Lage, die geeignet ist, Volksunruhen hervorzurufen. Zwischen Österreich und Ungarn herrschte eine große Spannung; nicht minder ist dies der Fall bei den Balkanstaaten und unter den slavischen Völkerschaften.

In Amerika hat die gelbe Frage einen recht ernsten Charakter angenommen, und nur der weisen Vorsicht der beiden Regierungen in Tokio und Washington ist es zuzuschreiben, daß ein furchtbarer Konflikt nicht ausbrach. In englisch Vorder-Indien gärt es bei den Eingeborenen. Die Republik Argentinien sah sich gezwungen, mit starker Hand eine Revolution in ihrem Keime zu unterdrücken, und Brasilien mußte einen Militäraufstand niederschlagen. In Mittel-Amerika bekämpfen sich die Republiken Honduras, San-Salvador und Nicaragua. Eine Schreckensherrschaft wütet in Guatemala. Und jetzt läßt die Auflösung der zweiten russischen, bis jetzt immer noch ohnmächtigen Reichsduma vor unseren Augen das Bild einer düsteren, unbekannten Zukunft entstehen.

Eine Jahresrundschau umfaßt auch leider ein Totenverzeichnis.

So wollen auch wir einige Zeilen den hervorragenden Gestalten widmen, die soeben die Bühne dieser Welt verlassen haben.

An der Spitze der Totenliste verzeichnen wir das Hinscheiden des Prinzen Albrecht von Preußen, des Regenten von Braunschweig. Hierauf folgt eine in Europa und besonders bei den Bewohnern von Contréxéville bekannte Persönlichkeit, Mozaffer ed Dine, Schah von Persien, orientalischer Herrscher, ein Freund des Friedens und des Fortschrittes. Deutschland mußte einen seiner, auf

dem Gebiete der Heilkunde hervorragendsten Männer dahinsinken sehen, den berühmten Arzt Doktor von Bergmann. Dann ist zu vermerken das Hinscheiden des berühmten Philantropen Osiris, dessen Namen immer verknüpft sein wird mit fürstlichen Geschenken und einem Vermächtnis von 25 Millionen Francs, das er dem Institut Pasteur schenkte. Italien steht weinend am Grabe des berühmten Dichters Giosue Carducci, des Verfassers der „odes barbares". Frankreich seinerseits beklagt den Verlust eines Staatsmannes, eines großen Bürgers, eines bedeutenden, ehrenfesten Mannes, seines früheren Präsidenten Jean Paul Pierre Casimir Perrier. Es hat gleichfalls den letzten der Encyklopädisten, den Chemiker Berthelot, verloren, der wie vom Blitze getroffen tot hinsank, als er seine alte Lebensgefährtin sterben sah. Sein Vaterland hat ihm ein nationales Leichenbegängnis veranstaltet. Der Akademiker André Theuriet, der zarte Dichter und Verfasser des „Chemin des bois", ist in seinem 74. Jahre gestorben und hinterließ uns nur das Andenken an einen feinfühlenden Schriftsteller von bestrickendem Zauber. Nach Theuriet starb Huysmans, ganz ergeben vor seinem Tode in den göttlichen Willen. Mit ihm verschwand der größte Mystiker der Realisten. Auf Huysmans folgte Clovis Huegues, als Dichter überreich an greller Farbenpracht. Bevor wir schließen, wollen wir den König Behanzin von Dahomey, den Sohn des Gleglé, nicht unerwähnt lassen. Er war eine tragische Gestalt, gewissermaßen der Nero des dunklen Erdteils, ein Held nach den Begriffen der Schwarzen, dessen Charakter nicht einer wilden Größe entbehrte.

Doch auch noch Platz für die Lebenden und dem kommenden Geschlechte! Grüßen wir also mit Spanien, das von Freude und Glück darüber erfüllt ist, den königlichen Thronerben, dem vor kurzem die liebenswürdige Königin Victoria-Eugenia das Leben geschenkt hat. Ebenso hat das Kaiserliche Haus der Hohenzollern glückliche Stunden zu verzeichnen, nämlich die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin, die Hochzeiten der kaiserlichen Prinzen und die Geburt des Prinzen Wilhelm. Dadurch ist in direkter Linie die Thronfolge bis über drei Geschlechter hinaus gesichert. Anzuführen ist ferner die goldene Hochzeit des Großherzoglichen Paares von Baden und die Thronbesteigung des neuen Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin. In Teheran jubeln, wie zur Zeit der Königsherrschaft in Versailles, die Perser einem neuen Schah zu. Der Schah ist tot, es lebe Mohammed ali Mirza, der König der Könige! Doch zum Schluß wollen wir nicht vergessen Louis Botha zu beglückwünschen, der trotz heldenhaften Kampfes besiegt worden war. Jetzt ist er das Oberhaupt und erster Minister der Transwaal-Kolonie, die im Schooße der englischen Oberherrschaft ihre Freiheit erlangt hatte. Dieses ist eine tiefe und herrliche Lehre der Geschichte, die beweist, daß sowohl der einzelne als auch ganze Völker die Herren über ihr Schicksal sind, wenn sie nie verzweifeln.

Der große Hinkende Bote.

Ein Eisbären-Mirakel. — Die wiedergefundenen Mannschaften der verloren gegangenen „Jeanette" erzählen Wunderdinge aus den arktischen Regionen. „Eines Abends hatten wir am Eismeer eine Hütte dicht am Wasser aufgeschlagen und verzehrten unser Abendbrod. Auf einmal begann ein Eisbär furchtbar zu brüllen in nächster Nähe und wir bemerkten daß er den Schwanz im Wasser hatte. Da warteten wir bis Mitternacht und der Bär auch. Als wir uns nun aus der Hütte wagten, wollte der Bär uns fressen, aber sein Schwanz war eingefroren und er konnte nicht von der Stelle. Glücklich der Todesgefahr entronnen, eilten wir davon. Nach einem halben Jahre kamen wir wieder an die Stelle und waren neugierig zu sehen, ob der Eisbär noch da sei, und richtig — der Eisbär war noch da. Aber o Wunder, es war kein Eisbär, sondern eine Eisbärin gewesen, denn sie hatte in der Zeit zwei Junge abgeworfen und jetzt hört und staunet — jedes hatte einen bedeutenden angebornen Eisklumpen am Schwanze."

Tragischer Stoßseufzer. — Jetzt gehen die Geschäfte aber schon so schlecht, daß der Kaufmann, der noch nicht geboren worden ist, von Glück sagen kann!

Jahrmärkte des Unter-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Barr					9 Jhrm. F.	Jed. Samstag Landesprod., K.-Geschirr, Tuch, Wollst. u. Lederschw.				19 K.	14 Jhrm. F	
Beinheim								17 Jhrm.			9 Jhrm.,	
Benfeld		17 Jhrm.			11 Jhrm.			18 K.Gtr.(3)		20 K. (3 T.)	[Schw.	
Bischweiler		[Schw.			[Schw.							
Brumath						28 K.		23 K. (2)	am 2. u. 4. Mittwoch jedes Monats Schweinem.			
Buchsweiler			3 K. Ferkel			16 K. Ferkel			2 K. Ferkel			8 K. Ferkel
Dettweiler								30 M. (2 T.)				
Diemeringen						29 K.				26 K.		20 K.
Drulingen				20 K						19 K.		
Drusenheim									28 K. (2 T.)			
Erstein			30 Jahrm.			8 Jahrm.	Alle 14 Tage am Dienstag Viehm.			19 Jhm., V.		14 Jhrm.
Gungweiler					2 K., Zieg.							
Hagenau		4 K., V. (2			12 K., V. (2)	Jeden Dienstag Zucht- und Schlachtviehmarkt.				6 K., V. (2)	17 K., V. (2	
Hatten		[T.)		28 K.						12 K.		
Hochfelden[1]			4 V.			3 V. 8 Jhm.			2 V. 28 K. (2)			2 V.
Hördt	Am ersten und dritten Montag j des Monats Schweinemarkt. [1 Alle 14 Tage am Mittwoch Ferkelmarkt.]											
Illkirch-Grafenstad.	An dem auf den 10. eines jeden Monats folgenden Montag Victualien- und Ferkelmarkt. Jeden Montag K. W. G.											
Ingweiler				7 K. Ferkel	26 K. Ferkel			18 K. Ferkel			17 K. Ferkel	
Kestenholz				23 Schw								
Lauterburg				9 K.		16 K.				20 K.		
Lembach			2 K.			8 K.			7 K.		16 K.	
Lützelstein					11 K Ferkel					5 K. Ferkel		
Markolsheim			11 Jhrm. F.		13 V. Zuchtv.	10 Jahrm. F.			9 Jahrm. F.	14 V. Zuchtv.		9 Jahrm. F.
Marlenheim									27 Messe.	4 Nachmesse		
Maursmünster									6 Messe (3 T.)			
Molsheim				28 K., V. V.	Außerd. an jed. erst. Montag im Monat Schweinemarkt. Jeden Montag Viktual. Getreide u. Krammarkt.							
Mutzig				[Schw.					29 K.,			
Neuweiler					5 K.				[Schw. (2 T.)	27 K.		
Niederbronn							28 K. (2 T.)			27 K. (2 T.)	[2 T.	
Niederhaslach						23 Jahrm.					6 Jahrm.	
Niederrödern						[2 T.		10 K.				
Oberbronn					19 K. (2 T.)						24 K. (2 T.)	
Oberehnheim				Jeden Donnerstag Wochen-, Schlachtvieh-, K. Gem.				20 Jahr., V				
Pfaffenhofen		11 K. (2 T.)			12 K. (2 T.)		14 K. (2 T.)	Wochenmarkt.	Jeden Samstag Ferkelm.		3 K. (2 T.)	
Ratzweiler					1 K.							
Reichshofen				28 K. (2 T.)						13 K. (2 T.)		22 K. (2 T.)
Rheinau			23 Jhrm. V.							12 Jhrm., V.		7 Jahrm.
Röschwoog			19 K.						7 K.		30 K.	
Rosheim			31 Jhm. V.						15 Jh., V.			
Saales	Jeden ersten und dritten Montag im Monat Viehmarkt [Schw.											
Saarunion				27 K.				17 K.	Jed. Freitag Schweinem.		30 K.	
St. Blaise	Jed-n zweiten und vierten Montag im Monat Viehmarkt.											
Schirmeck			[Getr.	Jeden Mittwoch Kurzwaarenmarkt.			Außerdem am ersten Mittwoch jed. Mon. Schweinem					
Schlettstadt			3 Jahrm V.			2 Jm., V. G.		25 J. V Getr.	Jeden Dienstag K., Getr.		24 J. V. Getr.	5 Spielw.
Selz			2 K.	A. j. Dienst.	Ferkelmarkt.			31 K.		[u. Viehmarkt.	16 K.	[Konditorw.
Sieweiler						8 K.					9 K.	(16 T.)
Straßburg			9 Zuchtvm.			Außerdem Montags, Mittwochs u. Samstags Schlachtviehmarkt.						16 Christm.
Sufflenheim			9 K.					3 K., V.		12 K.		21 K.
Sulz u. W.			9, 25 K.			17 K.			7 V., 9 K.			2 K.
Sundhausen			[Zcht. Schltv		4 V.	Am ersten Montag des Monats Ferkelmarkt.				5 V.		
Wasselnheim				6 Jh. (2 T.)	Jeden Montag Rindvieh- u. Schwm.			31 (3 Messe)				
Weiler		5 J. V. Schw.		8 J. V., Sch.	27 J. V. Schw	J Mittw. Ferk., K., Wchm.			12 J. K. V.		28 J. V Schw.	2 J. V. Schw.
Weißenburg			12 K.			11 K.	A. i. Mai u. Herbst Zuchtviehm.		17 K.			17 K.
Westhofen											3 M. (2 T.)	
Wörth			3 K.			2 K.		11 K.				15
Zabern	Außerdem alle 14 Tage Donnerstags Vieh- u. Wochenmarkt.						Jeden Donnerstag Schw.		9 K. (5 T.)			

Jahrmärkte des Ober-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Altkirch	23 K., B.	13 K., B.	12 K., B. (1 Fastenm.) 26 K., B. (2 Fastenm.)	9 K., B. (3 Fastenm.)		1 K., B. (Exaudim.) 25 K., B.	27 K., B. Jakobim.	20 K., B.	29 K., B. (Michaelis.)	22 K., B.	25 K., B. (Katharim.)	24 K., B.
Aspacherbrück			2 B., 23 B.	13 B.		15 B.			14 B.		9 B.	
Blotzheim			9 K., B.			1 K., B.			14 K., B.			14 K., B.
Bollweiler		3 K., B.			18 K., B.			10 K., B.		6 K., B.		
Colmar	Jeden Samstag Verproviantierungsmarkt.											23 Christm.
	An jedem Donnerstag, u. wenn derselbe ein Feiertag, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht- u. Zuchtvieh, Kram- u. Verproviantirungsmarkt. [(2 T.)											
Dammerkirch	14 B	11 B.	10 B.	14 B. 28 B. (Ggm.)	12 B.	9 B.	14 B.	11 B.	8 B.	13 B.	10 B.	8 B.
Ensisheim			16 B.								16 K., 25 K.	(St.-Cathm.)
Gebweiler			30 K., Schw.			1 K., Schw.	20 K., Schw.				30 K., Schw.	
Habsheim										28 K., B. (J.)		S.-Andrem.
Hirsingen	8 K., B.		4 K., B.		6 K., B.		1 K., B.		2 K., B.		4 K., B.	
Kaysersberg	An jedem Montag wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. Am ersten u. dritten Mittw. im Monat Viehmarkt.										30 K., B.	
Leberau	An jedem Montag und wenn derselbe ein Feiertag ist am vorhergehenden Freitag wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.											
Markirch	8 B	5 B.	4 B.	1 B.	6 B.	3 B.	1 B.	5 B.	2 B.	7 B.	4 B.	2 B.
	Jeden Samstag Wochenmarkt mit Krammarkt verbunden.								10, 21 u. 22	Kirmes verbunden mit		Jahrmarkt.
Metzeral	Jeden Freitag, wenn dieser ein Feiertag, Tag vorher Wochenmarkt.											
Mülhausen	7 B.	4 B.	3 B	7 B	5 B	2 B	7 B.	4 B.	1 B.	6 B.	3 B.	1 B.
	Mittwoch und Freitag beim neuen Schlachthaus ein Viehmarkt für Schlachtvieh jeder Art.											
Münster			9 Jahrm.			8 Jahrm.		24 Jahrm.				14 Jahrm.
Neubreisach	6 Jhrm	3 Jhrm.	2 Jahrm.	6 Jahrm.	4 Jahrm.	1 Jahrm.	6 Jahrm,	3 Jahrm.	7 Jahrm.	5 Jahrm.	2 Jhrm.	7 Jahrm.
Pfirt	7 K., B.	4 K., B.	3 K., B. 24	7 K., B.	5 K., B.	2 K., B.	7 K., B.	4 K., B.	1 K., B.	6 K., B.	3 K., B.	1 K. B.
Rappoltsweiler	Jeden Samstag Wochenmarkt verbunden mit Krammarkt.											
Reiningen								10 K.				
Rufach		11 K. B. Getr. Schweine		14 K. B. Sch. Getreide		9 K. B. Sch. Getr.		17 K. B. Getr (Kilbejahrm.) Schweine		13 K. B. Sch. Getr.		8 K., B. Sch. Getr.
Schnierlach	Jeden Freitag Wochen- und Krammarkt.											
St. Ludwig			24 K. B.			23 K. B.			22 K., B.		3 K. B.	
Sierenz			19 K., Schw.			1 K., Schw.			21 K., Schw.		12 K., Schw.	
Sulz	29 K., Schw.		18 K., Schw.		6 K., Schw.	17 K., Schw.			2 K., Schw. 23		11 K. Schw.	23 K., Schw.
Thann			29 K., Jhrm.				4 P., Jhrm.	23 M (28) Messe	12 K., Jhrm.		7 K.	
Urbeis	Jeden Mittwoch Wochenmarkt und Krammarkt.											
Bolkersberg							22 K.					
Winzenheim	Jeden Mittwoch u. Freitag Wochenmarkt, wenn Feiertage, Tag vorher.											

Jahrmärkte von Lothringen.

Alberschweiler	An jedem Donnerstag Wochenmarkt.											
Algringen	Jeden Freitag Wochenmarkt.					28 K. (3 T.)						5 K. (2 T.).
Altdorf	8 Ferkel. 22 „	12 Ferkel. 26 „	11 Ferkel. 25 „	8 Ferkel. 22 „	13 Ferkel. 27 „	10 Ferkel. 24 „	8 Ferkel. 22 „	12 Ferkel. 26 „	9 Ferkel. 23 „	14 Ferkel. 28 „	11 Ferkel. 25 „	9 Ferkel. 23 „
Gingen		24 K., B.				29 K., B.						
Gitsch			3 K., B.		12 K., B.			25 K., B		27 K. B.		
	Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt, fällt der Dienstag oder Freitag auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.											

Sitsch			3 K., B.		12 K., B.			25 K., B		27 K., B.		

Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt, fällt der Dienstag oder Freitag auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Bolchen		3 K., B	9 K., B.		4 K., B.		13 K., B.		7 K., B.		9 K., B.	
Busendorf					11 K.				10 K.	12 K., B		
Chateau-Salins	9 F. 23 F.	13 F 27 F.	12 F 26 F.	7 F 23 F.	14 F. 29 F.	11 F. 21 F (3 T.) 25 K.	9 F., 23 F. Jeden Donnerstag Getreidemarkt.	13 F., 27 F.	1 F., 24 F.	8 F 22 F.	12 F 26 F.	10 F 24 F.
Delme	Jeden Mittwoch Getreidemarkt. Trifft Mittwoch auf ein Feiertag, so fällt er ganz aus.											
Diedenhofen[1]	20 K., B. u. Pferdem.	17 K., B. u. Pferdem	16 K., B. u. Pferdem.	21 K., B. u. Pferdem.	18 K., B. u. Pferdem.	15 K., B. u. Pferdem.	20 K., B. u. Pferdem	17 K., B. u. Pferdem	14 M. (14 T.) 14 K., B. P.	19 K., B.	16 K., B.	21 K., B. P.
Dieuze	6 F. 20 F.	3 F. 17 F	2 F 16 F	6 F. 27 F.	4 F. 18 F.	1 F. 15 F	6 F. 20 F.	3 F. 17 F	7 F 21 F	5 F 19 F	2 F. 16 F	7 F 21 F
Faltenberg[1]	22 K.					8 K.	26 K., (3 Tage)		Jeden Montag Getreidemarkt. 21 K.			
	[1] Jeden Donnerstag Schweinemarkt. Wenn Feiertag am Mittwoch.											
Fentsch (Fontoy)				6 B.						1 B.	J. Donnerstag Wochenm.	
Forbach		11 K.			12 K.			11 K.		13 K.	Jed. Dienstag Wochenm.	
Freisdorf										1 K. B	[Freitag auch Ferkelm.	
Gorze							1 K., Ellen- [u. Spielw.					
Groß-Moyeuvre				20 K.				3 K.	13 K., (3 Tage)	Jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.		
Güderkirch							27 K.					
Hayingen				27 K., B. u. Tuchm.				31 K., B. u. Tuchm.	Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmarkt. Dienstag und Freitag Schlachtviehmarkt.			
Hilsprich					4 Spielw.-markt.							
Kattenhofen										5 K., B. Pf. (3 T.)		
Kleinrosseln	Jeden Donnerstag Wochenmarkt.											
Kneuttingen												
Lemberg	Jeden Freitag Wochenmarkt.											
Lubeln				6 B.		8 K.				6 K. (2 T.)		
Metz			5 B P.		1 Messe (14 Tage)					12 B. 29 B., P.		
Mörchingen	Am ersten und dritten Mittwoch jedes Monats Schweinemarkt und an jedem Mittwoch des Jahres Getreidemarkt.											
Münster					11 K.							7 K.
Oettingen	Jeden Donnerstag Wochenmarkt.											
Pfalzburg	Am zweiten und vierten Mittwoch jedes Monats Ferkelmarkt.							16 K. (3 T.)				
Rüttingen (Arr. Forbach)	9 Schw. 13 B. 30 Schw.	10 B. 13 Schw. 27 Schw.	9 B. 12 Schw. 26 Schw.	29 Schw. 13 B. 30 Schw	11 B. 14 Schw. 27 Schw	8 K. 11 Schw 15 B., 25 Sw	9 Schw. 13 B. 30 Schw. 6 K., B.	10 B. 13 Schw. 27 Schw.	10 Schw. 14 B. 24 Schw	8 Schw. 12 B. 29 Schw.	9 B. 12 Schw. 26 Schw	10 Schw. 14 B. 31 Schw.
Reichersberg (Richemont)												
Rohrbach						24 K.				7 K.		
Saaralben				20 K.	15 K.						16 K.	
Saarburg						8 K.			6 K. (3 T.)			

Außerdem Viehmarkt an jedem Dienstag welcher dem Donnerstags-Viehmarkte in Zabern vorausgeht; fällt betr. Dienstag auf einen kath. Feiertag so findet der Markt am Tage vorher statt; fällt er dagegen auf einen jüd. Feiertag, so wird er 8 Tage früher Dienstags abgehalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Saargemünd	8 B.	5 B.	4 B. 16 K.	1 B.	6 B	3 B	1 K.	5 B	2 B. 29 K.	7 B.	4 B.	2 B. 10 K.
	Jeden Dienstag und Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.											
Sierck	6 B.			21 K., B.		1 B. 15 K.			14 K., B.		5 B.	
St.-Avnan (Gem. Ogy)								30 K.	Jeden Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.			
St.-Avold			30 K.		28 K.		25 K. (2 T.)					
St.-Quirin												
Bis	Jeden Dienstag, vom 3. Dienstag des Monats August ab bis zum letzten Dienstag des Monats Oktober, findet Hopfenmarkt statt. Ferner jeden ersten Freitag im Monat Ferkelm.; fällt der Marktag auf einen christlichen Feiertag, so findet der Markt am vorhergehenden Tage statt.											
Waldwiese			12 K.,				2 K.,					
Rheinprovinz.												
Saarbrücken	14 K., B.				5 K., B.					13 K., B.		Jed. Freitag Schlachtvieh
Saarlouis	28 B.			6 K., 7 KB 28 B.	19 B.	30 B.	21 B.	31 K.	1 K. B.	6 B, 27 B.	10 B.	

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Januar.

6. Grevenmacher, B.
7. Ettelbrück, K., B., Getr.
8. Echternach, B.
13. Luxemburg, B.
20. Remich, K., B.
10. Ulflingen, K., B.
21. Diekirch, K., B
21 Ettelbrück., Pf.
27. Mersch, K., B.
28. Esch a. Alzette K. B
28 Wiltz, K, B.

Februar.

3. Bettborn, K., B
3. Grevenmacher, B.
4. Ettelbrück, Getr., K., B.
10. Luxemburg, B.
12. Echternach, B.
17. Remich, K., B.
17. Ulflingen, K., B.
18. Diekirch, K., B
18 Fels, K., B.
24 Mersch K., B.
25. Esch a. d. Alzette, K., B.
25. Wiltz, K. B.
26 Redingen, K., B.

März.

2 Hosingen K., B.
2. Rolver. K., B
2. Grevenmacher, B.
3. Ettelbruck, Getr., K., B.
4. Luxemburg, B.
5. Clerf, K., B.
5. Bianden, K., B.
10. Wiltz, Schw.
11. Echternach, B.
11. Weiswampach, K., B.
12. Esch a. d. Sauer K., B.
16. Lintgen, K. B.
16. Remich, K., B.
16. Roodt, K., B.
16 Ulflingen, K., B.
17. Diekirch K., B.
23. Mersch, K., B.
24. Esch a. d. Alzette K., B.
25. Redingen, K., B.
31. Niederkerschen, K. B.
31. Wiltz, K., B.

April.

2. Clerf, K., B.
6 Grevenmacher, B
6. Rambruch, K., B.
6 Windhof (Körich), Bm.
7. Ettelbrück, Getr. K. Bm
8 Echternach, B.
9. Bianden, K., B.
13. Hosingen, B., K.
13. Luxemburg, B.
14. Remich, K. B.
15. Säul, K., B.
16. Kehlen, K., B.
20. Bettborn, K., B.
20. Fels K., B.
20. Ulflingen, K., B.
20. Wormeldingen B.
21. Diekirch, K. B.
27 Lintgen, K., B
27. Marxberg, K.
28. Esch a. d. Alzette, K., B.
28. Mersch, B., K.
28. Wiltz, K., B.

Mai.

4. Heinerscheid K., B.
4. Helpert (Böving.), K., B.
4. Remich, K., B.
5. Ettelbrück, Getr., K., B.
11. Grevenmacher, B.
11. Luxemburg, B.
12. Wiltz, Schw.
13 Echternach, K (4)
13. Echternach, B.
18 Rambruch, K., B.
18 Ulflingen, K., B.
19 Diekirch. K., B.
20. Wiltz K., B
25. Mersch, K., B.
26. Esch a. d. Alzette K., B.
27. Redingen, K., B.

Juni.

1. Grevenmacher, B
2. Ettelbrück, Getr., K., B.
3. Weiswampach, K. Bm.
4. Clerf, K. B.
8. Echternach (4) K.
8. Hosingen, K., B.
8. Luxemburg, B.
8. Mondorf, K., B.
8. Mersch, K., B
9. Esch a. d. Alzette, K. B.
10. Echternach B.
11. Esch a. d. Sauer, K., B.
15. Bissen, K., B
15. Ulflingen, K., B.
16. Diekirch, K., B.
23. Petingen, K., B.
25. Windhof (Körich) Bm.
29 Bous, K. B.
29. Heinerscheid, K., Bm.
29 Düdelingen, K., B
29 Remich, K., B.
30 Wiltz, K., B

Juli.

6. Grevenmacher, B
6. Rambruch, K., B
7. Ettelbrück, Getr. K., B.
8 Echternach, B.
13. Luxemburg, B.
20. Bettborn, K., B
20. Ulflingen K., B.
21. Diekirch K. B.
21 Remich, K., B.
27 Mersch, K. B.
27. Wellenstein, K.
28 Esch a. d. Alzette K., Bm.
28. Wiltz, K., B.
29 Redingen, K., B

August.

3 Grevenmacher, B
3 Heiderscheid. K., B
4 Ettelbrück, Getr. K., B.
6. Clerf, K., B.
6 Fels, K., B.
10. Hosingen, B.
10. Luxemburg, B.
11 Niederkerschen, K., B.
12. Echternach, B.
13 Esch a. d. Sauer K., B.
17. Remich, K. B
17. Ulflingen, K., B.
18. Diekirch, K., B.
19. Weiswampach, K. Bm.
24. Luxemburg, K. B. Getr.
(14 T.) Schobermesse
24. Mersch, K. B
25. Esch a. d. Alzette, K., B.
25. Wiltz, K., B.
27. Windhof (Körich), Bm.
31. Heinerscheid, K. B.
31. Luxemburg K. B. Getr.

September.

1. Ettelbrück, Getr., K., B.
3. Clerf, K., B.
7. Grevenmacher, B.
8. Bettborn, K., B.
9. Echternach, B.
10. Bianden K., B.
14 Roodt (Betzdorf) K., B.
14. Wasserbillig, K., B
15. Diekirch, K. B.
21. Remich, K., B.
21. Ulflingen, K., B
22. Esch a. d. Alzette, K. B.
24. Fels, K., B.
28. Junglinster, B
28. Mondorf, K. B.
28. Säul, K., B.
28. Mersch, K., B.
29. Oberbesslingen, K., B.
29 Wiltz, K., B.
30. Redingen, K., B.

Oktober.

1. Clerf, K B.
5 Grevenmacher, B
5. Hosingen, K., B.
5. Rambruch, K., B
5. Rolver, K., B.
6. Ettelbrück, Getr. K., B.
12 Luxemburg, B.
13. Niederkerschen, K., B.
14. Echternach, B.
19. Ulflingen, K. B.
20. Diekirch, K. B
20. Remich, K., B.
21. Weiswampach, K., B.
26. Mersch, K. B.
27. Esch a. d. Alzette, K, Bm.
27. Wiltz, K., B.
28 Redingen, K., B
29. Fels K., B.

November.

2 Grevenmacher, B.
3. Munshausen KB
3. Ettelbrück, Getr., K., B
5. Clerf, K., B.
5. Bianden, K., B.
9. Heinerscheid, K B
9. Luxemburg, B.
11. Echternach, B.
12. Esch a. d. Sauer K., B.
12. Remich, K., B.
16. Ulflingen, K. B
17. Diekirch, K., B.
23. Mersch. K., B.
24. Esch a. d. Alzette, K., B.
24. Wiltz, K., B.

Dezember.

1. Ettelbrück, Getr., K., B.
7. Grevenmacher, B.
7. Hosingen, K., B
9. Echternach, B.
14. Luxemburg, B
15. Diekirch, K, B.
21. Remich, K., B
21. Ulflingen, K., B.
22. Esch a d. Alzette, K., B.
26 Wiltz, K., B
28. Clerf, K., B.
30. Redingen, K., B

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

La **"PHOSPHATINE FALIÈRES"** est l'aliment le plus agréable et le plus recommandé pour les enfants dès l'âge de 6 à 7 mois, surtout au moment du sevrage et pendant la période de croissance. *Il facilite la dentition, assure la bonne formation des os.*

PARIS, 6, AVENUE VICTORIA ET PHARMACIES.

Hartleibigkeit Dr. SOULIGOUX's Vichy-Abführungsmittel.

Flechten näss. und trockene, skroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füsse**, Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **RINO-SALBE** frei von Gift und Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla Sa. Nr. 121. — Fälschungen weise man zurück. — Zu haben in den meisten Apotheken.

In mehr als **150,000** Familien im Gebrauche!

Streng reelle u. anerkannt billige Bezugsquelle für garantiert neue

Gänsefedern

und Gänsedaunen, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen in bester, **unübertroffener Reinigung!** Wir versenden **zollfrei** gegen Nachnahme, (jede beliebige Pfundzahl): **gute neue Bettfedern** per Pfund für **0,80; 1 M; 1,40 M — Feine prima Halbdaunen 1,60; 1,80. — Halbweisse Polarfedern 2 M u. 2,50; Füllkräftig, daunenweich, unverwüstlich. — Weisse Polarfedern 2,50** (gesetzlich geschützt!) — **Silberweisse Gänse- und Schwanenfedern 3; 3,50; 4 u. 5 M — Echt chines. Ganzdaunen** nur **2,50 M** — Ferner außergewöhnl. füllkräftig, weich u. haltbar: **Nordische Polardaunen 3; 3.50; 4 u. 5 M** (gesetzlich geschützt!)

Vieltausendfältige Anerkennung!!

Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!

☞ **Nichtgefallendes** bereitwilligst auf **unsere** Kosten **zurückgenommen.** Daher für den **Käufer** jedes **Risiko ausgeschlossen.** An Sonn- und christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in **Herford** *No. 687 L* in Westfalen.

☞ **Proben** nebst **Preislisten** von Bettfedern, **Bettstoffen, Inletts** und von **fertigen Betten umsonst** und **portofrei!** — Angabe der **Preislage** für **Federn-** und **Daunen-Proben** ist erwünscht.

Verlangen Sie das echte

stärkende und schleimlösende Elixir von Dr Guillié.

Seit mehr als zwanzig Jahren ist das **Elixir des Dr Guillié** mit Erfolg in Gebrauch gegen die Krankheiten der **Leber**, des **Magens** und des **Herzens**, gegen **Gicht, Rheumatismus, Fieber, Dysenterie, Grippe** oder **Influenza**, ferner **Hautkrankheiten** und **Eingeweidewürmer.** Es ist eines der wirksamsten **Abführ- und Blutreinigungs-Mittel** und das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die durch **Galle** und **Schleim** verursacht werden.

Preis in Frankreich: die Flasche: 6 Frcs.; die 1/2 Flasche: Frcs. 3.50.

Sirop aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixir
von Dr Guillié.

Dieser Fruchtsaft, in der Hauptsache aus Curaçao von sehr angenehmem Geschmacke, ist das am leichtesten zu nehmende Abführmittel für Frauen und Kinder.
Das Fläschchen Fr 2 —

Pillen aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixirs
von Dr Guillie
Das Fläschchen Fr 3.50, das 1/2 Fläschchen Fr. 2 —

Dr Paul GAGE Fils, Apoth. I. Kl.
9, rue de Grenelle-St-Germain, PARIS
und in allen Apotheken

Racine de Jalap 15 gr., Racine de Turbith 7 gr., Scammonée 4 gr., Alcool à 60 180 gr, Sirop de sucre 30 gr.

Man weise alle schleimlösenden Mittel zurück, die nicht die Unterschrift Paul Gage tragen.

Streng reelle und anerkannt billigste Bezugsquelle!

In mehr als 180000 Familien eingeführt!

Herren-Anzug- und Paletôt- Loden u. Sport- Damentuch- Damenkleider- und Blusen-

Stoffe

Prachtvolle Auswahl erstklassiger Neuheiten!

Baumwollwaren und Aussteuer-Artikel, Hemdentuch, Bettzeug, Bettbarchent, Hemdenflanell, Schürzenstoffe, Pelzpikee, Damaste, Handtücher, Unterrockflanelle, Engl. Tüllgardinen, Strapazierstoffe.

Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Paletôts u. Hosen, Damen-Kostüme, Blusen, Kleiderröcke u. s. w.,

welche sich bei uns in Massen angehäuft haben, geben, um schnell damit zu räumen,

ganz bedeutend unter Preis!

Verlangen Sie Muster portofrei!

Wenn Sie unsere Qualitäten und Preise prüfen, werden Sie die großen Vorteile des direkten Bezuges erkennen!

Kein Risiko! Kein Kaufzwang!

Garantie: Nichtgefallende Ware wird umgetauscht oder der volle Betrag zurückgezahlt.

Wir versenden jedes gewünschte Maß direkt an das Publikum

Tuchausstellung Augsburg 158

Wimpfheimer & Cie.

Größtes u. ältestes Tuchversandhaus Deutschlands.

Für Schwerhörige

ist A. Plobners neuverbesserte **Hörtrommel** unentbehrlich. (D. R. G. M. 269339; Auslandspatente angemeldet). Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrensausen, nervösem Ohrenleiden 2c. Ist der Patient nicht ganz taub, so kann er durch diese Hörtrommel sein Gehör teilweise wieder erlangen. Wird im Ohr getragen und ist kaum sichtbar. Tausende im Gebrauch. Viele Dankschreiben von Herrschaften und Empfehlungen von Ärzten. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Preis pro Stück 10 Mk., 2 Stück 18 Mk. Prospekt mit Dankschreiben kostenlos von

C. Pœhlmann, Königinstr. 4, **München N 118.**

Die Hörtrommeln haben sich als sehr gut erwiesen. Das Gehör wird bedeutend gehoben, und mein linkes Ohr, welches 20 Jahre lang fast ganz taub gewesen war, ist nun in einem viel besseren Zustande; ich werde die Hörtrommel auch andern empfehlen.

Riga. Sch. Sch.

„Trompeter von Säkkingen",

„Die Post im Walde", „Stille Nacht, heilige Nacht", „Ich weiß ein Herz", „Donauwellen-Walzer", „Das ist das süße Mädel", „Im Böhmerwald", „Teure Heimat", „Unsere Garde", „Edelweiß", „Verlorenes Glück", „Zwei dunkle Augen", „Sei gepriesen du lauschige Nacht" und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke **bläst sofort** Jedermann **ohne Studium, ohne Notenkenntnisse,** auf unserer neuverbesserten 18tönigen elegant ausgeführten Trompete

„Das Trombino"

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das überall Sensation erregende Trombino kostet mit leichtfaßlicher Anleitung u. reichhaltig. Liederverzeichnis:

I. Größe, feinst vern., m. 9 Tönen Mk. 4.50
II. „ „ „ „ 18 „ „ „ 9.25

Notenstreifen für die I. Größe 25 Pfg., für die II. Größe 50 Pfg.

Oben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino II. Größe gespielt werden.

Allein-Versandt gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme zollfrei nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch

M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/S. B.

Wer die seit 39 Jahren bewährten Anker-Hausmittel kennt, der denkt an sie, wenn er sich eine Erkältung zugezogen hat oder wenn sich gichtige oder rheumatische Beschwerden schmerzhaft bemerkbar machen, denn er weiß, daß sehr oft schon eine einzige Einreibung genügt, um die schmerzhaften Beschwerden ganz verschwinden oder doch bedeutend gelindert zu sehen.

Wer die Anker-Hausmittel kennt, der weiß auch, daß sie **vielfach nachgeahmt werden** und daß man beim Einkauf vorsichtig sein muß. Er kennt die hierneben abgedruckte Etikette und weiß, daß an der Stelle wo das Fragezeichen ist, bei dem betreffenden Präparat dessen Name steht, beispielsweise „Anker-Fenchelhonig", und er wird deshalb jedes Präparat **als unecht zurückweisen,** auf dessen Verpackung nicht die berühmte Fabrikmarke **Anker deutlich sichtbar ist.** Er wird dies tun, weil er sich mit Recht sagt, daß es **sehr unklug von ihm wäre,** wenn er sich ein **unechtes** Präparat aufreden ließe, nur damit der Verkäufer größeren Profit hat. Und um keine lange Auseinandersetzung beim Einkauf zu haben, wird er stets ausdrücklich das **echte** Präparat mit der **Anker-Marke verlangen.** In zweifelhaften Fällen erteilen bereitwilligst Auskunft: F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Wer einen Sprech-Apparat anschaffen will und Wert darauf legt, daß der Apparat in jeder Beziehung tadellos und klar und deutlich in der Wiedergabe ist, der wird nur den Sprech-Apparat

Melephon

kaufen und dazu die sich durch große Haltbarkeit und prachtvolle Wiedergabe von Gesang- und Orchesterstücken auszeichnenden

Anker-Schallplatten

wählen. Und wer die Absicht hat, ein mechanisches Musikwerk zu kaufen, der wird eines der berühmten

Libellion-
oder
Imperator-Musikwerke

wählen; es gibt nichts Besseres.

Ausführliche Preisliste auf Wunsch gratis u. franko durch F. Ad. Richter u. Cie. in Rudolstadt (Thüringen).

Eine Ausnahmestellung.

Unter den vielen Tausend Spielen für Kinder nehmen seit nunmehr dreißig Jahren die Richterschen

Anker-Steinbaukasten

eine Ausnahmestellung ein, **weil sie den Kindern mehr bieten, als irgend ein anderes Spiel** und weil die Aufstellung der Prachtbauten auch Erwachsenen hochinteressante Unterhaltung gewährt. Ein weiterer pädagogisch hochwichtiger Vorzug der Anker-Steinbaukasten besteht darin, daß jeder Kasten durch Hinzukauf von Ergänzungskasten **planmäßig vergrößert werden kann.** Der erstgekaufte Kasten wird somit niemals wertlos, wie andere Spiele, sondern immer wertvoller und unterhaltender für die Kinder, da sie mit jedem neuen Ergänzungskasten Vorlagen zu **größeren** und **schöneren** Bauten erhalten. Es ist überraschend zu sehen, mit welchem Eifer die Kinder an die schwereren Bauaufgaben gehen und wie sie spielend immer ernstere Arbeit leisten. Die Anker-Steinbaukasten werden deshalb mit Recht von den ersten Pädagogen als **ein hochwichtiges Erziehungsmittel** bezeichnet und als ein Spiel empfohlen, das eine Ausnahmestellung unter den vielen Kinder-Spiel- und Beschäftigungsmitteln einnimmt. Wir machen noch besonders aufmerksam auf die neuen Anker-Steinbaukasten „Imperator", die gleichzeitig auch patentierte eiserne Dach- und Brückenkonstruktionsteile enthalten. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 M. bis 5 M. und höher in allen feinen Spielwaren-Geschäften vorrätig; man achte aber auf die Fabrikmarke Anker und weise jeden Kasten **ohne** diese berühmte Marke **als unecht zurück.** Die neue illustrierte Preisliste wird gern franko zugesandt von

F. Ad. Richter & Cie.
in **Rudolstadt,** Thüringen.

Warnung!

Sie werden benachteiligt, wenn Sie beim Einkaufe die echte Marke B von M. Brockmann verlangen und an dessen Stelle eine minderwertige Nachahmung erhalten. M. Brockmanns Marke B ist nur echt in Säcken und Pfundpaketen mit dieser Zwergschutz-

marke zu haben.

Es gibt nichts Besseres, es gibt nichts Wirksameres, es gibt nichts, was auffallender auf die

Freßlust

der zu mästenden Tiere einwirkt, nichts, was diese schneller fett, schwer und schlachtreif macht als

M. Brockmanns Marke B

mit dem Zwerg.

Man kann unmöglich heutzutage noch ohne diese vorzügliche Futterzugabe mästen, ohne viel Zeit nutzlos zu vergeuden. M. Brockmanns Marke B ist ein aus phosphorsaurem Kalk, Salz und freßlustanregenden Drogen bester Qualität bestehendes Futtergewürz, das unter den Futtermitteln dieselbe Rolle spielt wie Salz, Pfeffer und andere Gewürze unter den menschlichen Nahrungsmitteln.

Die großartigen Erfolge,

die man mit dieser Futterzugabe erzielt hat, gehen aus folgend. Zuschriften hervor (einige von viel. Tausenden):

Nahm täglich um 3¾ Pfund zu.

Senden Sie mir sofort 50 Kilo Marke B mit dem Zwerg. Das eine Schwein nahm innerhalb 14 Tagen 53 Pfund zu. Ich muß jetzt die Tröge mit Bandeisen beschlagen, sonst

fressen mir die Schweine die Tröge auf.

Die Freßlust, welche die Schweine bei Ihrer Marke B zeigen, ist riesig groß. H. Bartel, Stonkeim, Opr.

*

Majoratsherr D. von R.... teilt mit, daß er mit der Marke B mit dem Zwerg **sehr zufrieden** sei und bestellt wiederum 100 Kilo.

*

Herr Werner Drehmann in Hettstedt berichtet, daß sein mit der Marke B mit dem Zwerg gefüttertes Schwein von

8½ Monaten 472 Pfund schwer

geworden sei.

*

Herr Gutsbesitzer M. Felgner in R.... schreibt: Ohne M. Brockmanns Futterkalk will es in meiner Wirtschaft nicht gut gehen. Ich erziele durch ihn schönes starkes Vieh und

Schweine von 6 Zentnern

sind bei mir keine Seltenheit.

Schwere Kaninchen von 14—16 Pfd. im Alter von 7½ Monaten sind unter Beifütterung der echten Marke B laut Mitteilung im „Kaninchenzüchter" erzielt worden.

Mehr Milch geben Ziegen und Kühe, wenn man ihrem gewürzarmen Futter M. Brockmanns echte Marke B beimischt. Herr A. Gericke in Dalldorf schreibt, er hätte bei Verfütterung der Marke B einen höheren Milchertrag mit Gewißheit festgestellt.

Hühner legen mehr Eier.

Nur ½—1 Pf. tägliche Kosten verursacht die Beifütterung von M. Brockmanns echter Marke B (Zwergschutzmarke). Ausführliche Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei. Reich illustrierte Broschüre gratis und franko. — Es kosten: 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12½ Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. Alles franko; 5 Kilo per Post, größere Sendungen per Bahn. Postnachnahme 20 Pf. extra.

Bei den Wiederverkäufern ist M. Brockmanns Marke B mit dem Zwerg auch in Pfundpaketen à 35 Pf. zu haben. Lassen Sie sich nichts anderes als angeblich „ebensogut" aufreden! Weisen Sie minderwertige Nachahmungen energisch zurück! Wo nicht zweifellos echt erhältlich, wende man sich direkt an unterzeichnete Fabrik, die von 5 Kilo an franko versendet.

M. Brockmann, Chemische Fabrik, besteht seit 28 Jahr., **Leipzig-Eutritzsch 123b**

Ein seit 38 Jahren bewährter, als verlässliches Hausmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Brustsirup ist Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Aerztlich erprobt als ein **Mittel**, welches rasch den **Appetit hebt**, die Verdauung befördert, den Schleim löst, den **Husten lockert** und **beseitigt**. Infolge seines Gehaltes an löslichen **Phosphorkalksalzen** und **Eisen** die **Knochen-** und **Blutbildung** fördert, ein frischeres Aussehen verleiht und die Zunahme der Kräfte, sowie des Körpergewichtes in hohem Masse unterstützt.

Preis einer Flasche M. 2.50.
Man verlange in den Apotheken stets

„Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup"

und **achte** auf nebenstehende **Schutzmarke**, die jede Flasche tragen muss.

Einzige Erzeugungsstelle und Hauptversand:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit", Wien VII/1
Kaiserstrasse 73—75.

Bestandteile: Unterphosphorigsaurer Kalk, dialysiertes Eisen, Fluidextrakte von Sonnentau, Gundelrebe und Hirschzunge, Cochenille-, Orangen- und Tausendguldenkraut-Sirup. **Zu haben in den meisten Apotheken.**

Strassburg: Sternapotheke; Schwanenapotheke Dr. L. Lindt; V. Steinbrenner, Apotheke zum weissen Turm A. Levy. **Rufach:** G. Balzer; E Metz. **Schlettstadt:** G. Bloch **Trier:** Dr. Bruch; Dr. M. Schmiz. **Luzern:** Joh. Forster. **Basel:** H. Rordorf. **Vira Magadino-Tessin:** G. Mainini. **St. Avold:** A. Luyken.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!

Uhren von Mk. 4.— bis zu den feinsten Repetier-Uhren.

Viele tausende beglaubigte Anerkennungen.

Ueber 100 000 Kunden.

Unser Katalog enthält weit über 2000 Abbildungen: **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen und Musik-Instrumente, Nähmaschinen und Wandbilder etc etc.**

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

Wir liefern auf Teilzahlung.

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten **Bericht** des öffentlich angestellten beeidigten Bücherrevisors und Sachverständigen **F. Gorski**, Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass u. Co. G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt.

F. GORSKI, beeidigter Bücherrevisor und Sachverständiger.

Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 537, Belle-Alliance-Str. 3.

Gegründet 1889.

Ohne guten Magen kein Wohlbefinden

NURAL hilft die Speisen im Magen verdauen, bewirkt regen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte Verdauung. Höchst *wohlschmeckend, unschädlich,* seit *12 Jahren* v. *Tausenden v. Aerzten* m. *grossem Erfolg* vielseit. *verordnet als diätet. Nähr- u. Magenverdauungsmittel* f. *magen-* u. *verdauungsschwache, blutarme, bleichsüchtig,* genesende schwächl. *Erwachsene u. Kinder.* Brosch, *grat.* ¼ Probefl. *M. 1.75* ¾ Fl. (ca. ½ kg. Inh.) *M. 3.*— fr: Erhältl. in d *Apoth.,* sonst dir. v **Klewe & Co. G. m. b. H.,** *Nuralfabrik* **Dresden G. 15.,** *Mehr als 900 glänz. ärztl. Urteile: Dr. med. Fülle, dirig. Arzt des Ostsee-Sanatorium Zoppot schreibt:* „Mit der *Nural* bin ich *sehr zufrieden* u. habe *hier* schon *Hunderte* v. Flaschen *verordnet.* Es ist eben *wirklich ein vorzügliches Präparat*".

Schön oder häßlich.

Umsonst die vielbegehrte Broschüre Nr. 8. Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickel, rote Hände, rote Nase, Sommersprossen usw. usw.? Wie erziele ich leicht und schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke und praktische Ratschläge. Umsonst verlangen vom Verlag Corania, Berlin SW. 47.

Konzert

in jeder Familie können Sie mit einem

Grammophon

welches singt, spricht, musiziert, lacht, weint, pfeift, vorträgt usw., veranstalten. Größte Abwechslung, billigstes Vergnügen. Billigere Apparate schon von M. 4.50 an. Verl. Sie Katalog 30 gratis u. franko.

Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig 212.

Zeitkrankheit!

1. **Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns.** Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Honcamp. (Preis 0,50 M.)
2. Dr. Walser: **Die Selbstvergiftung, die Grundursache aller Krankheiten.** Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur, Blutentsäurung und Blutentgasung. (Preis 0,80 M.)

Dieses Buch ist nicht geschrieben in unverständlichen Phrasen. Dr. Walser, der berühmte Naturarzt schreibt einfach, klar und für jedermann verständlich. Jeder findet in diesem Buche, was er sucht; alle Fälle sind berücksichtigt. Dr. Walser gibt nicht blos die Krankheitsursache an, sondern er gibt aus dem reichen Schatze seiner langjährigen Praxis Mittel und Wege an die Hand, die jeder selbst in leichter Weise anwenden kann.

3. **Asthma u. Heilung.** Dr. Walser (0,80).
4. **Gallen-, Nieren- u. Blasenleiden u. Heilung** (0,50).

Demme's Verlag, Leipzig.

Besitzen Sie schon Lücke's Ratgeber mit billigen Ausnahme-Angeboten von 30 der größten Briefmarkenhändler und der Preisliste von

Schaubeks Illustrierten Briefmarken-Albums?

Lassen Sie sich denselben sofort gratis und franko kommen von

C. F. LÜCKE, G. m. b. H., Leipzig.

Spezialität: Permanentalben mit Schraubenheftung von M. 14.— an. **Billige Geschenk-Alben (Viktoria-Alben) mit Markenkatalog** von M. 1.75 bis M. 6.—.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik **Versandhaus I. Ranges**

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

Abbildung ca. ¾ natürl. Grösse.
Natürl. Grösse: 10 cm breit, 7½ cm hoch.

No. 2750. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Fortuna"

Ia. braunes Saffianleder, Lederfutter, 3 Fächer, Innen- und Aussenbügel, fein vernickelt, zum Preise von **nur 1.30 M.** franko.

Genaue Gebrauchsanweisung, welche angibt, wie das Portemonnaie geöffnet wird, liegt jedem Stück bei. *2 Buchstaben* oder *1 Monogramm* in Golddruck in das Leder eingepresst kosten 10 Pfg., der ganze Name 20 Pfg.

Rasier-Garnitur „Colonia" Nr. 2210

Unübertroffen, praktisch u. billig!
Fein poliert Holzkasten, verschliessbar, mit verstellbarem Rasierspiegel, enthaltend sämtl. Rasierutensilien:

1. Ein hochfeines Silberstahl-Rasiermesser, für jed. Bart passend, fein hohl geschliff. u. fertig z. Gebrauch.
2. Einen guten Streichriemen.
3. Eine Dose Schärfmasse.
4. Eine Dose antisept. Rasierseife.
5. Einen Rasierpinsel.
6. Ein vernick. Rasiernapf

Alles zusammen **nur 3 Mk.** Porto extra

Nr. 2211. Dieselbe Garnitur, aber Rasiermesser mit Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschlossen) mit Anleitung **nur 3.50 Mk.** **Porto extra.**

Kasten 20 cm lang, 16 cm breit, 5½ cm hoch.

Koch-eleg., mod. Herren-Doppel-Uhr-Kette

Kavalier-Kette

No. 2075 Elektro-gold-plattiert

Preis pro Stück **nur M. 2.- franko**

Abbildg. in halber natürlich. Grösse.

Sehr schöne und haltbare Uhrkette, ca. 45 cm lang, fein gearbeitete, runde und lange Glieder, moderner Anhänger mit 1 grossen und 2 kleinen imitierten Edelsteinen.

Jeder Uhrkette wird eine **Kavalier-Geld-Uhr**, welche bis *M.* 5.– Kleingeld fasst u. an der Uhrkette getragen werden kann, gratis beigegeben.

Versand unter Nachnahme od. gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahl. Betrag zurück.

Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren, unsern grossen, illustrierten **Pracht-Katalog**, über 7000 Gegenstände enthalt. und zwar: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinder-Spielwaren, Christbaum-Ständer, Christbaum-Schmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl. — Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt

Über 5000 lobende Anerkennungs-Schreiben bestätigen Güte u. Qualität unserer Waren.

BRILLANT
FABRIK-MARKE

Französische Ostbahn.

Rundreisen oder Hin- und Rückreisen zu ermäßigten Preisen, mittelst zusammenstellbarer Fahrscheinhefte.

Vereinigung Europäischer Eisenbahnen.

Reisende aus Elsaß-Lothringen können bei Vorausbestellung das ganze Jahr zusammenstellbare Fahrscheinhefte zu ermäßigtem Preise bei der europäischen Eisenbahn-Vereinigung beziehen, wonach sie berechtigt sind, nach ihrem Gutdünken eine Rundreise oder eine Hin- und Rückreise auf demselben Wege im Bereiche der französischen Linien zu bestimmen.

Mindeststrecke: 600 Kilometer. — Gültigkeitsdauer der Hefte: 60 Tage für solche bis zu 2000 Kilometern, 90 Tage von 2001 bis 3000 Kilom. und 120 Tage für solche darüber hinaus.

Gesellschafts-Rückfahrkarten.

1. **Nach den Badeorten und dem Tal der Meuse.** Ab 15. Mai bis zum 15. September können Familien von mindestens 3 Personen an den französischen Grenzbahnhöfen Gesellschaftsbillets für Hin- und Rückfahrt, 33 Tage gültig, zu stark ermäßigten Preisen nach allen als Bäder in Betracht kommenden Stationen der französischen Ostbahn lösen und ebenso nach Givet (im Meuse-Tal) unter der Bedingung, eine Mindeststrecke von 300 Kilometern abzufahren oder für dieselbe zu zahlen.

2. **Ferienzüge.** Ab Donnerstag vor Palmsonntag bis zum Ostermontag und vom 15. Juni bis 15. September werden an diesen Grenzbahnhöfen an Gesellschaften von mindestens 3 Personen ebenfalls Gesellschaftbillets 1., 2. u. 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt für alle Stationen des Ostbahnnetzes ausgegeben, wenn eine Mindeststrecke von hin- und zurück 600 Kilometern befahren oder für dieselbe gezahlt wird. Die zur Osterzeit ausgegebenen Fahrkarten sind 33 Tage gültig, die Ferienfahrkarten von 15. Juni bis 15. September dagegen am 1. November einschließlich verfallen.

Beispiel: Unter Benutzung einer Ferienfahrkarte zahlt eine Gesellschaft von 3 Personen

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
a) von Igney-Avricourt nach Paris und zurück:			
für die beiden ersten Personen:	Fr. 183.60	Fr. 124.—	Fr. 80.80
für die dritte Person:	„ 45.90	„ 31.—	„ 20.20
für jede weitere Person:	„ 22.95	„ 15.50	„ 10.10
b) von Petit-Croix nach Paris und zurück:			
für die beiden ersten Personen:	„ 203.80	„ 137.60	„ 89.60
für die dritte Person:	„ 50.95	„ 34.40	„ 22.40
für jede weitere Person:	„ 25.50	„ 17.20	„ 11.20
c) Pagny s. Moselle nach Paris und zurück:			
für die beiden ersten Personen:	„ 156.80	„ 105.80	„ 69.—
für die dritte Person:	„ 39.20	„ 26.45	„ 17.25
für jede weitere Person:	„ 19.60	„ 13.25	„ 8.65

Fahrkarten nach Paris und zurück.

Während des ganzen Jahres werden von einer großen Zahl von Bahnhöfen der Reichs-Eisenbahnen Elsaß-Lothringens Fahrkarten nach Paris und zurück mit 10tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

	Preise: 1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.
	Fr.	Fr.	Fr.
von Straßburg	86 45	60 85	40 10
„ Metz (via Pagny s. Moselle)	66 10	47 55	31 10
„ Mülhausen	83 25	59 55	39 05
„ Colmar (via Petit-Croix) .	90 85	64 80	42 50

Die Verbindungen zwischen den Bahnhöfen der Reichseisenbahnen und Paris sind durch Schnell- und Expreßzüge gesichert; man braucht z. B. bis Paris

von Straßburg	7 3/4 St. mit 1. 2. u. 3 Klasse
„ Metz (via Pagny s. Moselle)	6 3/4 St. mit 1. 2. u 3. Klasse.
„ Mülhausen	7 1/2 St. mit 1. u. 2 Kl. u. 9 St. mit 3. Klasse.
„ Colmar	8 St. mit 1. u. 2. Kl. u. 11 St. mit 3. Klasse.

Fahrkarten für Hin- und Rückreisen nach den Seebädern (Seebäderkarten).

Vom Samstag, dem Vorabend des Palmsonntags, bis zum 31. Oktober, werden durch alle Bahnhöfe der Linie der französischen Ost-Eisenbahn Fahrkarten zu ermäßigten Preisen, sogen. „Seebäder-Karten", mit einer Giltigkeitsdauer von 33 Tagen für die Bade-Stationen der an der Nord-, West-, Staats- und Orléans-Eisenbahn gelegenen Seebäder ausgegeben. Diese Billete sind persönlich. Für Stationen der Nordbahn sind die Billete gemeinschaftlich u. werden nur an Familien von wenigstens vier Personen abgegeben.

Nimmt man z. B. Igney-Avricourt als Ausgangspunkt der Reise an, so würde die Reise für eine Familie von 4 Personen nach einer an der Nordbahn gelegenen Küste und zurück auf dem kürzesten Weg 1. Klasse durchschnittlich 400 Fr., 2. Kl. durchschn. 280 Fr., 3. Kl. durchschn. 180 Fr. kosten.

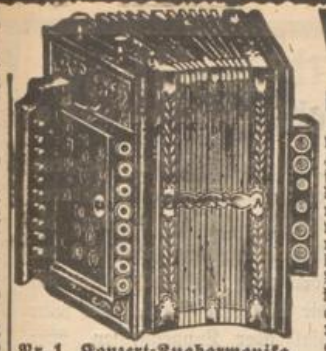
Ebenso eine Fahrkarte von Igney-Avricourt mittelst einer persönlichen „Seebäder-Karte" für solche Küsten, die auf der Strecke zwischen Le Tréport (ausschließlich) bis einschließlich Royan liegen, würde ungefähr 80—140 Fr. 1. Kl., 60—100 Fr. 2. Kl. u. 40—70 Fr. 3. Kl. via Paris, je nach der Bestimmungsstation kosten.

Die Giltigkeitsdauer dieser Fahrscheine kann mehrere Male verlängert werden, durch jedesmalige Nachzahlung eines Zuschlages von 10 %.

Vom 1. Oktober bis 15. November werden an allen Bahnhöfen des Ostbahnnetzes einfache und Rückfahrkarten 2. u. 3. Klasse, mit Gültigkeit bis 15. Mai zu sehr ermäßigten Preisen an Gesellschaften von mindestens 3 Personen abgegeben.

Die persönlichen Fahrkarten müssen 3 Tage und die gemeinschaftlichen (Collectiv-)Karten 4 Tage vor dem Antritt der Reise bestellt werden. Die Bestellungen sind an die Grenzbahnhöfe der Linie der Ostbahn zu richten.

NB. — Alle Auskünfte, welche für die Reisenden wichtig sind, sind in den Heftchen der Rundreisen und Ausflüge, welche die Gesellschaft der französischen Ost-Eisenbahn an Alle, die darum schreiben, unentgeltlich sendet, enthalten.



Nr. 1. Konzert-Zugharmonika, garantiert 2 chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbässen, 50 Stimmen, stärkstem orgelartigen Ton i. prachtvoller Ausführung u. mit allen Neuerungen. **Preis 5 Mk.**

Wir verschenken

100000 Harmonikas, Phonographen und Guitarre-Zithern.

Um unsere Firma immer mehr bekannt zu machen, verschenken wir an diejenigen Käufer und Leser dieses Kalenders, welche bei uns ein Sortiment von 50 St. feinen Künstler-Ansichtspostkarten à 10 Pfg. bestellen und dafür 5 Mk. per Postanweisung einsenden, je ein Instrument. Unsere Sortimente Ansichtskarten enthalten nur wirklich schöne Karten, welche zu Grüßen, Glückwünschen und schriftlichen Mitteilungen usw. nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach allen Ländern der Welt selbst noch nach langen Jahren verwendet werden können. Jedermann hat dann die Wahl, sich eins der abgebildeten und beschriebenen Instrumente Nr. 1, 2 und 3 gratis zu bestellen, und nur derjenige, dessen Wahl auf eine Guitarre-Zither fällt, muß 3 Mk. mehr, also 8 Mk. einsenden, doch legen wir dafür jeder Zither **25** unterlegbare Notenblätter **im Werte von 2½ Mk. gratis bei.**

Wer 2 oder mehrere Sortimente Ansichtskarten bestellt und dafür den Betrag einsendet, erhält auch dementsprechend 2 oder mehrere Instrumente nach seiner Wahl vollständig gratis.

Bei **Einsendung des Betrages** wolle man, wenn man eine Harmonika erwählt hat, **50 Pfg.** für **Porto,** und wenn die Wahl auf einen **Phonographen** od. eine **Guitarre-Zither** fällt, **80 Pfg.** für **Porto** und **Verpackung** mit einsenden, u. erfolgt alsdann **portofreie Zusendung durch die Post.**

Auf Wunsch erfolgt auch **Nachnahmesendung** des gewählten Instruments und des Sortiments Ansichtskarten und erhöht sich in diesem Falle das Porto, wie vorher angegeben, um 30 Pfg.

Nr. 3. Guitarre-Zither, 50 cm lang, mit 5 Akkorden u. 41 Saiten, m. Schule, Schlüssel, Ring u. Stimmpfeife u. herrlicher Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblätternsofortzuspielen. **Preis 8 Mk.** 25 Notenblätter im Werte von **2½ Mk. gratis.**

Nr. 2. Lyra-Phonograph mit garantiert lautem, deutlichem Ton u. großer Klangfülle, mit Blumen- od. glattem Nickeltrichter. **Preis 5 Mk.** Beste Hartgußwalzen pro St. **1 Mk.**

Jeder eile, von diesem sehr günstigen Angebot Gebrauch zu machen, und bewahre dasselbe auch für späteren Bedarf auf.

Wir versenden ferner gegen Nachnahme in **anerkannt bester Qualität** unsere weltberühmten **Continental-Konzert-Zugharmonikas** mit offener Nickel-Klaviatur, garantiert stärkstem u. schönstem Ton, mit allem Zubehör, ca. 35 cm hoch, mit

Tasten	Registern	chörig	Stimmen	Bässen	Preis	mit Stahlstimmen	
10	3	3	70	2	6 Mk.	7½ Mk.	80 Pfg. Porto
10	4	4	90	2	7½ „	9½ „	
10	6	6	130	2	11½ „	15 „	
10	6 extra Qual.	6	130	2	16½ „	20 „	
21	in 2 Reihen	2	108	4	10 „	12½ „	

Mit **neuester** und **bester Glockenbegleitung** kosten dieselben **30 Pfg.,** mit bester, bewährtester **Tremolando-Einrichtung 50 Pfg.** oder mit **Zymbalgeläute 60 Pfg. mehr. Guitarre-Zithern** mit 6 Akkorden und 49 Saiten kosten mit allem Zubehör und 25 Notenblättern im Werte von 2½ Mk. nur **9½ Mk. Kleinere** Zithern ebenfalls billiger. **Wir legen außerdem auch diesen Zithern und Harmonikas ein Sortiment von 50 St. Künstler-Ansichtskarten** im **Detail-Verkaufswert** von **5 Mk.** als **Prämie gratis bei.** Dagegen liefern wir **kleinere** und **deshalb billigere Harmonikas auf Wunsch ebenfalls** in **2 chörig** zu **4 Mk.,** in **3 chörig** zu **5 Mk.,** in **4 chörig** zu **6½ Mk.** und in **2 reihig** mit **21 Tasten, 4 Bässen** schon zu **7½ Mk.**

Geigen mit schönem Ton, für Schüler und Musiker, komplett, in gutem, verschließbar. Kasten, mit prachtvoll. Bogen u. Stimmpfeife kosten nur **10** u. **12½ Mk. Orchester-Violinen,** ebenfalls komplett, mit edlem Ton, **15, 17½, 20, 22½** und **25 Mk. Christbaum-Untersätze mit Musik,** selbstdrehend und selbstspielend, um das Weihnachtsfest durch einen sich langsam drehenden Tannenbaum unter feierlicher, dem Fest entsprechender Musikbegleitung zu verherrlichen, liefern wir, 2 Stücke spielend, schon von **9½ Mk.** an. Unsere **Engel-Christbaumgeläute** kosten als **Christbaumspitze,** mit 1 großen Stern, 3 Engeln, 3 Kerzenhaltern, 3 Glocken, in unübertroffener Schönheit, nur **1 Mk.** Porto 40 Pfg. **Bessere Harmonikas** sowie **sämtliche Musik-Instrumente nach Katalog zu staunend billigen Preisen!**

Sie schaden sich selbst, wenn Sie eine Harmonika od. ein Musikinstrument **kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unsern neuesten Prachtkatalog kommen zu lassen.** Derselbe enthält auch die schönsten **Weihnachts-u. Gelegenheitsgeschenke. Versand sämtl. Instrumente geg. Nachnahme.**

Wiener Harmonikas wie Abbildung kosten in unübertroffener **feinster Qualität** mit Goldbronze-Stimmen und 15 faltigem Balg

mit 21 Tasten,	4 Bässen,	2 chörig	19 Mk.,	3 chörig	22 Mk.	Franko geg. Nachnahme
„ 21 „	6 „	2 „	21 „	3 „	24 „	
„ 21 „	8 „	2 „	24 „	3 „	27 „	
„ 21 „	10 „	2 „	28 „	3 „	32 „	

Garantie: Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut sind, daher **kein Risiko.** **Man lasse sich nicht durch große, vielversprechende Abbildungen über Harmonikas in andern Annoncen täuschen, da solche Instrumente manchmal 10 bis 20 mal teurer sind, als wie dieselben nachher in Wirklichkeit geliefert werden. Wir erhielten viele Tausend Anerkennungsschreiben, u. bestelle man bei:**

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 275, Westfal.

Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Lungenleiden chronische Katarrhe und Schwindsucht heilbar.

Auf dem medizinischen Kongreß konstatierte Professor v. Leyden, daß in Deutschland dauernd an 1,200,000 Menschen schwindsüchtig sind und von diesen jährlich ca. 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die fast jeder Mensch mit dem Straßenstaub täglich einatmet. Da aber glücklicherweise nicht jeder von der Tuberkulose befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die Bazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war; jetzt weiß man aber, daß sie einen ganz besonderen Saft zur Vernichtung der Bazillen erzeugen und nur, wo die Drüsen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse nicht funktionieren, tritt Erkrankung ein. Weil nun diese Drüsen bei den Säugetieren dieselbe Aufgabe haben, wie beim Menschen, versuchte man durch Zuführung der präparierten Drüsen von gesunden Tieren die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit zu unterstützen, welche Theorie sich durch praktische Versuche von hunderten von Aerzten, die sich ganz begeistert über das neue Mittel aussprechen, glänzend bewährt hat. Das Mittel wird aus den **Bronchialdrüsen von Schafen,** die fast nie tuberkulös erkranken, unter dem Namen ***„Dr. Hoffmann's Tabletten"*** hergestellt, jede Tablette von 0,25 g. enthält **0,05** g. **pulverisierte Drüse und 0,20** g. **Milchzucker,** es ist also nichts Giftiges und chemisch Erkünsteltes, sondern das, womit die Natur sich selbst hilft und weder dem Magen noch dem Körper schadet. Tausenden hat es schon Linderung und Heilung verschafft und überraschende Erfolge gezeitigt, wo alle anderen Mittel versagten, so berichten u. a.:

Herr **Dr. Kohn, W.** Die Erfolge, die ich mit Ihrem Präparat erzielte, sind ausgezeichnet und kann ich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen mit demselben es allen Lungenleidenden auf das Wärmste empfehlen.

Herr **Dr. Fränkel, W.** Ich verordne in meiner sehr ausgebreiteten Praxis seit etwa 6 Jahren Ihre Tabletten außerordentlich häufig bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane und habe in der großen Mehrzahl der Fälle ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen.

Herr **Dr. Nemerad, O.** Das Mittel ist so ausgezeichnet, daß ich mich veranlaßt sehe, es häufig zu verschreiben, und auch in meiner Familie anzuwenden.

Herr **Dr. Habermann, M.** schreibt; Ich habe mich durch Anwendung Ihrer Tabletten bei den in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dieselben die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertreffen.

Herr **Dr. Braun, H.** Ihre Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten mit sehr günstigem Erfolge angewendet. Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herrn Kollegen solche nur aufs Wärmste empfehlen.

Herr **Dr. Hellberg, H.** Dr. Hoffmann's Tabletten sind das beste und beinahe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Frau **E. T., Barsdunen.** Ihre Tabletten haben hier an einem Lungenschwindsuchtskranken ein wahres Wunder getan. Alle Aerzte hatten ihn für unheilbar erklärt und er wartete auf seinen Tod, es wurde ihm aber Hilfe durch Dr. Hoffmann's Tabletten, er wurde geheilt und geht heute wieder wie ein Gesunder seiner Arbeit nach.

A. R. Lieberose. Dr. Hoffmann's Tabletten haben mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweiße und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen dieselben in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr **N. B. in Graach.** Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es mir geholfen hat, denn ein Jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

„Dr. Hoffmann's Tabletten" sind in den Apotheken in Flaschen zu 100 Stück Mk. 4.50, 50 Stück Mk. 2.50 zu haben: wo nicht erhältlich, schreibe man an die ***Stadt-Apotheke in Gössnitz, S.-A.,*** welche auch ausführliche Broschüre über diese Heilmethode mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken gratis und franko versendet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schneidig stolzer Schnurrbart!

Üppiges Haupthaar!

Auf Wunsch versende ich an jedermann mehrere Hundert von den mir täglich zugehenden Adressen, durch welche mir größte Zufriedenheit und Dank in ähnlicher Weise ausgesprochen wird. **Der beste Beweis der Wirksamkeit** sind diese massenhaften, glänzenden Dankschreiben, welche sämtlich **freiwillig**, also unaufgefordert, eingegangen sind.

25,000 Mark Belohnung

demjenigen, der nachweist, daß auch nur in einem einzigen Falle eine Aufforderung oder anderer Beeinflussungsversuch zur Ausstellung eines Dankschreibens über Harasin gemacht worden wäre. **Diese Summe** von **fünfundzwanzigtausend Mark** wurde deshalb bei der **Königl. Bank, Nürnberg,** laut Depositenschein No. 7077 am 16. November 1904 **hinterlegt.**

Meinen verbindlichsten Dank für die prompte Zusendung Ihres Harasins. Nachdem ich dasselbe ca. 4 Wochen im Gebrauch habe, kann ich Ihnen nur meine vollste Anerkennung aussprechen. Ich habe das Präparat nicht so oft angewandt wie vorgeschrieben, trotzdem ist die Wirkung großartig Ich bitte Sie, mir noch eine Dose Stärke III zu 4 M. per Nachnahme zu schicken für meinen Freund, der wahrhaft sprachlos ist

W. Str. . . ., Stralsund.

Mein Bruder hat durch Ihr Harasin den schönsten Schnurrbart bekommen. Senden Sie mir deshalb auch eine Dose Harasin Stärke III zu 4 M. Geld folgt anbei per Postanweisung.

Fr. H. . . ., Pforzheim.

Mit Freude kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr vor einigen Monaten mir zugesandtes Harasin im vollsten Maße seine Pflicht getan hat, so daß ich davon schon nach kurzem Gebrauch in den Besitz eines kleinen Bärtchens gelangte.

G. Th. . . ., Emmendingen.

Uebersenden Sie uns bitte 2 Dosen Stärke II. Wir sind erstaunt über den Bartwuchs, den der Gefreite Bernet durch Harasin hervorgerufen hat

G. K. . . ., Gefr. b. 2. Ostasiat. Inf.-Reg. 3. K., Shan-hai-kwan (China).

Gesandtes Harasin hat sich gegen Haarausfall ausgezeichnet bewährt. Senden Sie mir bitte noch eine Dose Stärke II zu 3 M. per Nachnahme.

F. P. . . ., Höchst a. M.

„Harasin"

unterstützt Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg.

Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich **rasch üppiges Wachstum**, was durch **Hunderte** von **Dankschreiben** nachgewiesen ist. **Aerztlich begutachtete Wirkung.**

Prämiiert Gold. Medaille Marseille,

Großer Ehrenpreis Rom.

Harasin ist **einzig unerreicht** dastehend von **Sachverständigen, staatlich approb. Polizeichemiker** geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden. Warenzeichen patentamtlich geschützt.

Preis: **Stärke I 2 Mark, Stärke II 3 Mark, Stärke III 4 Mark.**

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Ihr Harasin hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet. Ich habe davon nach Verbrauch einer halben Dose einen noch einmal so schneidigen Schnurrbart, als mein um drei Jahre älterer Bruder. Senden Sie mir für denselben eine Dose Harasin Stärke II zu 3 M. per Nachnahme.

H. H. . . ., Leipzig.

Ihr Harasin hat staunend gewirkt, bin nun mit meinem Schnurrbart sehr zufrieden und werde dasselbe, wo ich kann, weiter empfehlen. Senden Sie mir 1 gr. Flasche Schnurrbartformeztrakt z. 1.50 M. Geld anbei in Marken.

L. W. . . ., Pirano (Istrien).

Für Ihr Bartwuchsmittel muß ich Ihnen meinen größten Dank aussprechen, denn es hat mir in kurzer Zeit zu einem schneidigen Schnurrbart verholfen. Senden Sie für meinen Kameraden eine Dose Harasin Stärke III zu 4 M. per Nachnahme.

P. Fr. . . ., Leutenberg.

Freue mich sehr, daß ich durch Ihr Harasin in drei Wochen einen schneidigen Schnurrbart erhalten habe.

F. St. . . ., Neumark.

Senden Sie mir eine Dose Harasin Stärke II per Nachnahme, da ich mit eigenen Augen gesehen habe, wie gut es ist und was für raschen Haarwuchs es erzeugt.

E. Sch. . . ., Lausanne (Schweiz).

Postversand nur allein durch:

Kosmet. Laboratorium „Violetta", Nürnberg 213.

Depot für Straßburg: **L. DISTLER**, Blauwolkengasse 29

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft

Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.

Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Auskünfte enthält **für alle Männer,** die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeinen **Schwächezuständen, Bedrücktsein, Kummer, Angstgefühl** und wie die vielen Übel heissen, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, dass sie nicht alle Freuden des Lebens geniessen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich setze ganz ehrlich und offen die Ursache der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nährmittel Dorema überwunden werden können.

GRATIS

Die erstaunliche Wirkung meines Nährmittels auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die grosse Anzahl von Anerkennungsschreiben nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugehen und zahlreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

Niemand wird mehr melancholisch sein, nachdem er meine Gratissendung erhalten hat.

Jeder Mann, der leidet, **sollte an mich schreiben.** Mein wunderbares Nährmittel wird alle Folgen übler Gewohnheiten überwinden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen. **Viele meiner Kunden schreiben,** dass sie, nachdem sie **Dorema** nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! **Dorema hat vielen Familien Glück beschert,** denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch nebst einer Probe Dorema in einem einfachen, versiegelten Pakete (ohne Firma) **gratis.** Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefm. Strengste Diskretion zugesichert.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 801, Friedrichstr. 12.

Musik-Instrumente

kauft man am **besten und billigsten** nur **direkt** von der

Voigtländischen Musikinstrumenten-Fabrik,

Hermann Dölling jr.,

Markneukirchen i. S. № 92

Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn nicht bei mir gekauft, gut und billigst.

Meine Instrumente erhielten auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Zwickau 1906 die allerhöchste Auszeichnung, die „Königlich Sächsische Staatsmedaille".

Die berühmten **Frankenräder** sind unerreicht in Preis u. Qualität. Gute Gebrauchsräder mit Gummi von **56** Mk. an, mit 1, 2 u. 5 Jahre Garantie, neueste Modelle von mustergültiger Konstruktion. Selbst das billigste Frankenrad No. 1 hat 150 Kilo Tragkraft. Grösste Auswahl in Pneumatik und Fahrradzubehör. Alle Reparaturen schnell und billig. — *Sendung 30 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.* — Zahlreiche Anerkennungen — Illustrierter Katalog umsonst und portofrei.

Weinland & Co., Nürnberg 51.

Katholische Propagandaschriften. Sammlung illustr. Büchlein zur Belehrung und Erbauung. Bisher erschienen 42 Nummern. Jedes Heftchen kostet nur **10 Pfg.** Durch alle Buchhandlungen und vom **Verlag von F. X. Le Roux u. Co., Straßburg.**

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands.

Die weltbekannte **Bettfedernfabrik** mit elektrischem Betrieb

GUSTAV LUSTIG,

Berlin S. 236, Prinzenstrasse 45 und

versendet gegen Nachnahme

Bettfedern und Daunen

Verpackung wird nicht berechnet. — Beste Garantie für Reellität ist Rücknahme auf meine Kosten **Bettfedern**, garantiert neu, bestens gereinigt und füllkräftig, per Pfund **55** Pfg., bessere **1** Mk., **chinesische Entenfedern 1** Mk. **25** Pfg., **prima chinesische Halbdaunen 1** Mk. **75** Pfg., **h. weiße Gänsehalbdaunen 2** Mk., weiße **2** Mk. **50** Pfg., **3** Mk. u. **3** Mk. **50** Pfg.

echt chinesische **Monopoldaunen** zu Mk. **2,85**, } gesetzlich
echt russische **Matadordaunen** zu Mk. **3,50**, } geschützt.

(Von den Daunen genügen 3—4 Pfund zum großen Oberbett.)

Fertige grosse Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) zu **12** Mk., **15** Mk.
1½-schlfg. grosse Betten zu **15, 20, 23, 29.50, 36** Mk. u. s. w.
2-schlfg. Betten zu **18, 23, 27, 36, 45** Mk. u. s. w.

Letzter Jahres-Umsatz:
2389 Zentner
Bettfedern (von keinem zweiten Geschäft, das Betten und Bettfedern führt, auch nur annähernd erreicht).

Direkter Einkauf bei ersten Importeuren, ersten russischen, österreichischen und inländischen Aufkäufern und Geflügelmästern und Verarbeitung von Rohwaren in **eigener Bettfedern-Fabrik.**

Größtes Lager fertiger **Inlette**, genäht und vom Stück zu gleichen Preisen.

Tausende von Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben.

Rücksendung und Umtausch gestattet.

Proben von Bettstoffen umsonst.

Preislisten und Proben umsonst.

MASCHINENFABRIK BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. WEINHEIM (Baden).

Spezialität:

Lokomobilen sowie Patent-Heissdampf-Lokomobilen

in allen Grössen 3—400 P. S. **für Gewerbe und Industrie.**

Dampfdresch-Maschinen, Lokomobilen und Patent-Heissdampf-Lokomobilen.

Glattstrohpressen für Hand- und Selbstbindung neuester Konstruktion D.-R.-P. u. G. M.

Kürzeste Bauart, sehr leistungsfähig und dauerhaft, leicht zum tranportieren, bequeme Handhabung, billiger Preis.

Strohelevatoren, Göpelwerke, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb,
Fruchtreinigungsmaschinen, (Putzmühlen,) **Futterschneidmaschinen. Rübenschneider, Schrotmühlen, Cambridge-Walzen etc.**

Wein- und Obst-Pressen (Keltern).

Trauben-Mühlen. Trauben-Abbeer und Quetschmaschinen etc.

Kataloge mit vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Meinel & Herold, Klingenthal (Sachsen) No. 399 A

Harmonika-Fabrik — Musikinstrumenten-Versand

Vorteilhafteste direkte Bezugsquelle für Ziehharmonikas aller Art.

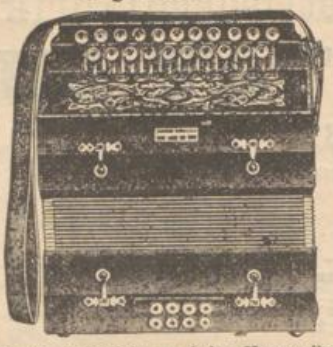
Gegründet 1893.

Vorzügliche Konzert-Zugharmonikas mit prächtigem Orgelton, offener Klaviatur **und verbesserter Stahlfederung** für deren Haltbarkeit **wir Garantie übernehmen**, Doppelbässen, 3 teil. starken Doppelbälgen, Balgfalten, mit besten **Metallschutzecken** (Eckenschoner), 33—38 cm hoch, mit besten Stimmen.

Preise per Stück Mark

10 Tast.,	2 Reg.,	50 Stim.,	4.50	5.—	6.—		
10 »	3 »	70 »	6.—	7.—	8.50		
10 »	4 »	90 »	9.—	10.—	14.25		
10 »	6 »	130 »	15.—	25.—	30.—		
10 »	8 »	172 »	30.—	35.—	etc.		
21 »	2 »	108 »	11.—	13.50	16.75		
21 »	4 »	108 »	17.25	21.—	22.50		
21 »	6 »	158 »	24.50	27.—	33.—		
21 »	8 »	200 »	39.—	45.—	etc.		
33 »	6 »	168 »	48.—	54.—	etc.		

Versand per Nachnahme.



Nach Wiener Art gebaute Harmonikas mit Bässen an der Seite in überaus solider, preiswerter Ausf. mit auf Leder liegenden Platten, extrasoliden Bälgen mit Metallschutzecken:

19 Tast.,	2 fachst.,	6 Bässe,	Ajaxtöne	20.25
21 »	2 »	8 »	»	26.—
19 »	2 »	8 »	»	24.50
21 »	2 »	10 »	»	30.—
21 »	3 »	8 »	»	34.—
19 »	2 »	8 »	Stahltöne	28.50
21 »	2 »	8 »	»	30.—
21 »	3 »	8 »	»	40.—
31 »	2 »	12 »	Ajaxtöne	46.—
31 »	2 »	12 »	Stahltöne	52.—

Folgende Harmon. haben Messingplatten:

19 Tast.,	2fachst.,	8 Bässe,	Stahltöne	31.—
21 »	2 »	8 »	»	32.50
21 »	2 »	10 »	»	36.50
21 »	3 »	8 »	»	44.—
31 »	2 »	12 »	»	55.—

Grossartige Auswahl!

Zugharmonikas in 2, 3, 4, 6, 8chörig, mit 1, 2, 3 Reih., i. üb. 140 Num., staunend billig. Unsere Harm. sind nicht mit billiger offer. zu verwechseln. — **Anderweitig billiger** angebotene sind bedeutend minderwertiger.

Schule und Kiste zu jeder Harmonika umsonst.

Über 6000 Dankschreiben.

Garantie: Zurücknahme u. Geld retour.

Überzeugen Sie sich

dass unsere Harmon. die denkbar besten und dabei die anerkannt billigsten sind.

Guitarr-Zithern, ferner: **Bandonions, Mundharm., Musikwerke, Guitarren, Mandolinen, Violinen, Zithern, Akkordzith., Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Klarinetten** usw. zu den billigsten Preisen in tadelloser Qualität.

Harmonikas kauft man bei uns direkt vom **Fabrikationsort, also aus erster Hand,** da in Klingenthal und Umgegend ca. 7000 Arbeiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen Instrumenten beschäftigt sind.

Achtung!

Vor anderweitigem Einkauf bitten unseren Katalog (120 Seiten stark mit vielen Abbildungen) **umsonst zu verlangen.**

Dankschreiben!

Teile Ihnen ergebenst mit, dass ich die im Jahre 1899 um den Preis von Mk. 7.50 bezogene Harmonika No. 2023 in letzter Zeit **um den Einkaufspreis** veräussert habe, was als Beweis dienen kann, dass dieselbe sehr dauerhaft gefertigt und sehr wohlfeil war, denn obwohl ich selbe ohne Verlust abgegeben, habe ich sie in diesen 3 Jahren doch streng benützt.

Grossenengstingen, O.-A. Reutlingen

Georg Baumüller jr.

EIN WICHTIGES BUCH GRATIS!

Geheimnis des Haarwuchses!

Wie man eine kahle Stelle wieder mit Haarwuchs bedeckt! Wie man Haarausfall beseitigt! Wie man dauernd Schuppenbildung verhindert! Wie man ergrautem Haar die natürliche Farbe wieder verleiht! Wie man einen schönen Schnurrbart erzielt!

Ich habe ein Buch verfaßt, das alle Herren und Damen besitzen sollten, denen etwas daran liegt, einen schönen Haarwuchs ihr eigen zu nennen. Es erteilt wahrhaft erstaunende Auskunft! Es zeigt, warum alle bisher versuchten Mittel ohne Erfolg blieben. Die Goldene Galaxie ist der beste Ratgeber zur Vermeidung von Schuppenbildung, zur Erzielung eines neuen Haarwuchses, zur Beseitigung des Haarausfalls, sowie um ergrautem Haar auf wissenschaftlich richtiger Weise die natürliche Farbe wieder zu verleihen, ohne die bekannten Haarfärbemittel anwenden zu müssen.

Es kostet Sie keinen Pfennig!

Ausnahmsweise günstiges Angebot.

Sie brauchen nichts für das Buch zu bezahlen. Ich habe eine Auflage von **10 000 Exemplaren** drucken lassen und sende jedermann ein Exemplar gratis und franko zu, der auf einer Postkarte darum bittet.

Gegen Einsendung von nur 50 Pfennig in Briefmarken erhält man mein Buch nebst einer großen Probe meines echten Haarwuchsmittels und ein Probestück meiner Kopfwasch-Seife. Dieses Angebot ist bis Weihnachten 1908 gültig.

John Craven-Burleigh, Berlin W. 672, Friedrichstr. 190.

Mein Mittel Gratis

an jeden, der an

Rheumatismus,

Gicht, Hexenschuß, Hüftweh, Neuralgie

usw. leidet.

Ich besitze ein gründlich und schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das Beste in der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es wirkt auch in veralteten Fällen, bei denen die verschiedensten Mittel ohne Erfolg versucht wurden. Leiden Sie an einem der genannten Übel, so bitte ich Sie, unverzüglich an mich zu schreiben. Meine Kur ist eine ganz eigenartige und von den anderen Heilmethoden gänzlich verschieden. Sie ist aber nur direkt durch mich erhältlich. Dieses Angebot bleibt bis Ende dieses Jahres (1908) offen, doch ist es in ihrem eigenen Interesse, umgehend die Gratis-Kur zu verlangen, die jedem Leidenden große Freude bereiten wird.

Endlich ein wirkliches Heilmittel.

Sie brauchen weder Porto noch Geld zu bezahlen. Es genügt, wenn Sie mir eine 10 Pf.-Postkarte schreiben und Ihre genaue Adresse angeben.

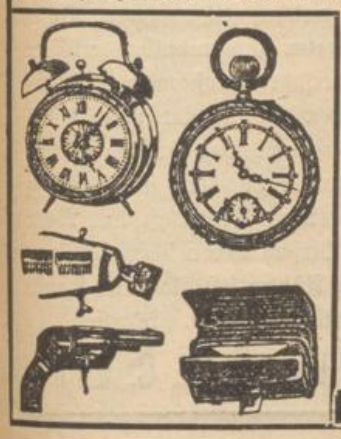
Thomas Pollak, 124 Holborn, Ort 3, London, England.

Weihnachtsgeschenke | **Goldwaren**

Herrentaschenuhren, 30 Std. gehend per Stück von **2.65** Mk. an
Weckeruhren . . . . . p. St. v. **1.45** an
Wanduhren, Holz geschnitzt p. St. v. **1.00** an
Garantie-Uhrketten für Herren oder Damen mit 5jähr. Garantieschein für gutes Tragen . . p. St. v. **2.00** an
Echt goldene Ringe . . . p. St v. **0 70** an
Moderne Damen-Colliers mit Anhänger . . . . . p St. v. **1.40** an
Echt silb. Kettenarmbänder p. St v **1.75** an
Kaffeeservice, 4 teilig . . p. St. v. **3.50** an
Wirtschaftswagen, 10 k wieg p. St. v. **1.80** an
Reibemaschinen . . . . . p. St. v. **1.40** an
Brotschneidemaschinen : . p. St. v. **3.25** an
Elektr. Taschenlampen . . p. St. v. **0.05** an
Mundharmonikas per Stück von **10** Pf. an
Tischlampen per Stück von **1.50** Mk. an

Uhren — Ketten | **Wirtschaftsartikel**

Revolver, gebrauchsfähig p. St. v. **1 50** an
Eisenbahnen, komplett mit Schienen per Stück von **25** Pf. an
Dampfmaschinen, Laterne mag p. St. **50** Pf. an
Zigarren, gute Qualität p. 100 St. v. **2.50** an
Wetterhäuschen . . . . p. St. v. **0.75** an
Operngläser . . . . . p. St. v. **1.20** an
Rasiergarnitur, per Garnitur . . v. **0.30** an
Haarschneidemaschine m. Reservekämmen . . . . . p. St. v. **3.00** an
Herrentresor, grösste Auswahl, echt Leder . . . . . p. St. v. **0.50** an
Handharmonika . . . . p. St. v. **0.95** an
Phonographen . . . . . p. St. v. **3.50** an
Taschenmesser, echt Soling., p. St. v. **10** Pf. an



Puppen . . . . . Stück von **10** Pf. an
Spielwaren, grösste Auswahl, St. v. **10** Pf. an
Blusen, Unterröcke, Kostümröcke, Schürzen, Pelzwaren, Kragen, Krawatten u. s. w.
Grösste Auswahl — Billigste Preise.

Versandhaus Rosner & Co.

BERLIN C. 25, Prenzlauerstr. 118,

Wir verkaufen billiger an jedermann wie manche andere Firmen an Wiederverkäufer.

Umsonst, ohne Kosten, verlang. Sie unsere Kataloge.

Wenn Sie unsern Katalog besitzen, sind Sie unser Kunde.

Tausende von Artikeln aus Hunderten von Branchen finden Sie in unsern Katalogen.

Lederwaren | **Musikwaren**

Seabury & Johnson's **Bensons Pflaster**

sind das wirksamste Mittel gegen **Rheumatismus, Hüftweh, Lendenschmerz, Rückenleiden, Brustleiden, Husten, Erkältungen aller Art.** Empfohlen von über 5000 Aerzten. Diese Pflaster werden in wenigen Stunden sicher Leiden beseitigen, bei welchen andere poröse Pflaster, Linimente oder sonstige Hilfsmittel Tage und Wochen lang fortgesetzte Anwendung erfordern, um den Leidenden nur Linderung zu verschaffen.

Bestandteile: Olibanum 80, Pitch Burgundi 10, Wachs 1 1/2, India Rubber 15, Extr. Witch-Hazel 1 1/2, Active Princip. of Capsic 20, Scopol carniol 5.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Erhältlich in fast allen Apotheken Deutschlands.

General-Depot für Deutschland: Seabury & Johnson, Hamburg, Catharinenhof.

Asthma

Mittel gratis und franko.

Dieses Inserat ist wichtig für jedermann, der an **Asthma, Heufieber** und **Bronchial-Katarrh** leidet. Ich habe in Afrika ein vorzügliches Mittel entdeckt, welches selbst schwere Fälle vollkommen heilt. **Viele, von Ärzten** für unheilbar erklärte Personen haben es an sich selber erfahren, daß mein Kräuter-Mittel eine dauernde Heilung bewirkt. Absolut unschädlich! Überzeugende **Anerkennungsschreiben** von Ärzten und geheilten Personen! Tag für Tag erhalte ich Zuschriften von Kunden, die **vollständig** und **dauernd** geheilt wurden, nachdem sie jahrelang gelitten und die verschiedensten Mittel vergebens versucht hatten. Mein Mittel ist das Beste in der ganzen Welt gegen Asthma. Jedermann wird durch einen Versuch davon überzeugt sein.

Ich versende ein Paket mit Professor Dana's Mittel gegen Asthma kostenlos und franko an jedermann, der sich darum an mich wendet. **Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt.** Adresse:

Prof. Max Dana, 6 Great James Str., Abt. 6, London W. C. Engl.

Kaufen Sie am Fabrikationsplatz

Uhren aller Art.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Spezialität Taschenuhren. Eigenes Fabrikat.

Direkter Einzelversand an Jedermann.

Uhren mit vernickeltem Gehäuse, 30 Stunden gehend, M. 3.— u. M. 4.—
Silb. Damenuhren mit Brückenwerk und 2 Goldrändern v. M. 7.50 an bis M. 30.—
dito **silb. Herrenuhren** v. M. 8.50 „ bis M. 60.—
Wecker zu M. 2.— u. M. 2.50, beste Qualität M. 3.50 u. M. 4.—.
Kuckuckuhren v. M. 5.50 an bis M. 100.—

Reichhaltiger Prachtkatalog gratis und franko.

Zweijährige schriftliche Garantie. Umtausch und Rückzahlung von Nichtgefallendem zugesichert.

AD. HANHART, Schwenningen 49, Schwarzwald.

Reparaturen, auch an fremden Uhren, billig und mit Garantie.

SIND SIE KLEIN

oder sonst in physischer Hinsicht unvollkommen?

Der Erfinder der Clease-Methode.

Verlangen Sie das Buch noch heute.

Durch die „Clease" Extensor-Methode, nach einer Erfindung von Mr. F. Meredith Clease, Ph. L. D., früher Direktor der Körperpflege am Haileybury College, der hervorragendsten Militärschule in England, und das Resultat von 17jährigen mühsamen Studien über Körperpflege und Körperbehandlung, können Sie binnen kurzem Ihre Grösse um 1—2½ Zoll erhöhen. Sie verlängert nicht nur die Figur, sondern verleiht dem Körper Gesundheit, Stärke und Schönheit. Hunderte von Kunden des Herrn Clease bezeugen die Vollkommenheit seiner Methode.

Nichts kann einfacher, nichts natürlicher sein als die ***„Clease Extensor"-Methode.*** Sie beruht auf einer wissenschaftlichen Grundlage der physischen Entwicklung, ***passt sich dem individuellen Bedürfnis an,*** und ihr Zweck ist nicht bloss, die Statur zu vergrössern, sondern auch im Zeitraum von wenigen Wochen das allgemeine Aussehen zu verbessern. ***Damen verleiht sie Schönheit der Figur*** und Anmut der Haltung, die ihren Reiz wesentlich erhöhen muss. Nur nach jahrelangem, eifrigem und unaufhörlichem Studium ist es Herrn Clease gelungen, sein einzig dastehendes System zu entwickeln. ***Als ein neuer Erfolg*** in der Wissenschaft der physischen Entwicklung ***steht sie unübertroffen da*** und ist absolut verschieden von allen andern Methoden, die bisher in den Dienst des Publikums gestellt worden sind. ***Wenn Sie sich hierfür interessieren,*** lassen Sie sich **GRATIS das 48 Seiten starke lehrreiche und interessante Buch schicken.** — ***(Postkarte nach London kostet 10 Pfg., ein Brief 20 Pfg.)***

Bitte ausschneiden!

K. 22.

Setzen Sie unten an den Stellen das Zeichen X, wo Ihnen Besserung erwünscht ist.

Zu kleine Figur.
Runde Schultern.
Flache Brust.
Gebeugte Kopfhaltung.
Schwacher Rücken.
Vorstehender Unterleib.
Verstopfung.
Verdauungsstörung.
Beschwerden i. d. Lunge.
Krümmung d. Rückgrats.
Schwache Körper-Entwicklung.
Zu starke Hüften.
Geringer Brustumfang.
Lässt Ihre Figur oder Gesundheit sonst zu wünschen übrig?
Ihre Beschäftigung?
Wie alt sind Sie?
Ihr Geschlecht?

Alle Mitteilungen werd. streng diskr. behandelt.

Mir zusenden!

F. Meredith Clease, Ph. L. D., 74 New Bond Street, London.

6000 Fläschchen „Augenwol“

GRATIS

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels zukommen lassen. Es stärkt die Augen und verbessert dadurch dermassen die Sehkraft, dass **sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte.** „**AUGENWOL**“ soll überdies die Augen auch in Zukunft vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann, oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, dass er „**AUGENWOL**“ versuche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:

„Ich habe meine Augengläser weggeworfen!“

„**AUGENWOL**“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Stärkung. „**AUGENWOL**“ ist absolut unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen; das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augennerven. „**AUGENWOL**“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten — solche Leute müssen ärztlich behandelt werden —, aber wenn Augengläser getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „**AUGENWOL**“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie **Gratiszusendung einer Probe-Flasche.**

AUGENWOL G. m. b. H. BERLIN S. 601, Luisen-Ufer 11.

Bitte um Angabe, welches Instrument gewünscht wird.

Wünschen Sie ein **neues Musikinstrument** zu kaufen oder ein **altes reparieren** zu lassen, so wenden Sie sich nur direkt an

Ernst Reinh. VOIGT

Markneukirchen Nr. 180.

Vorzügl. Bedienung. *Kataloge frei.*

Alte Violinen nehme in Tausch.

Die drei Jugendpatrone. Leben der hl. Aloysius, Stanislaus Kostka u. Johannes Berchmanns. In kl. 8°, 96 Seit. u. zahlreichen Bildern, brosch. M. **0.35.** Geb. in Hlblwd. schwarz M. **0.45.** Durch alle Buchhandl. u. vom **Verlag von F. X. Le Roux u. Co, Straßburg i. E.**

Neu! Für nur 12 Mark

versenden wir per Nachn. unsere weltberühmten

Präzisions-Jagd-Karabiner

mit ca. 70 cm langem Lauf zum Aushaken, Cal. 9 mm, Sicherheitsverschluß, Patronenauswerfer, Riembügel usw. Vorzügl. Schußleistung, 2 Jahre Garantie. 100 Kugelpatr. 9 mm M. 2.00, Büchsenpatr. M. 3.50, Schrotpatr. M. 3.00. Kiste u. Verpack. M. 1.30. Umtausch od. Geld zurück, daher kein Risiko. Illustr. Prachtkatalog sämtlicher Jagd- und Luxuswaffen, Fahrräder (M. 66), Nähmaschinen etc. mit staunend billigen Preisen gratis und franko.

Wilh. Müchler Söhne.

Westdeutsche Waffenfabrik **Neuenrade** Nr. 866 (Westfal.)

Jeder Landwirt setzt Geld zu,

wenn er in seiner Milchwirtschaft ohne eine Milchentrahmungsmaschine **Thuringia** D. R. G. M. arbeitet. Nachweislich bringt die Benutzung einer solchen geradezu unentbehrlichen Centrifuge pro Kuh im Jahr 50—60 Mk. Mehrertrag. Es gibt keine einfachere, bessere, dauerhaftere und eleganter ausgestattete Zentrifuge als die Thuringia. Man lasse sich meinen Prospekt und Anleitung über rationelle Milchverwertung kommen und wird oben Gesagtes bestätigt finden. Eine Probemaschine steht gerne zur Verfügung.

Zu weiterer Auskunft gerne bereit.

C. E. LIST, Maschinenfabrik, Naumburg (Saale) S.

Musikinstrumente

unter Garantie für Güte direct aus der Fabrik von
Lederer & Kreinberg, Markneukirchen i/S. No 341
Kataloge gratis u. franco.

Tel. 1661 — Gegr. 1875

Papier und Pappen
en gros
S. ACKERMANN
STRASSBURG
= Lager in Holzwolle. =

Erzählungen. Neue Folge. Geistliche Übungen vor der ersten hl. Kommunion. Von einem Priester der Diözese Straßburg. In kl. 8°, 76 Seiten. broschiert M. **0.50**

In allen Buchhandlungen erhältlich, sowie bei

F. X. LE ROUX & Co., Verlagshandlung, Straßburg i. E., Spießgasse 34.

Altbewährte Marke

Koch-, Milch-, Fondant-

CHOCOLADE
Compagnie Française

L. Schaal & Cie., Strassburg i. E.

Speziell empfohlene Marken:

„Vogesia"-Milch-Chocolade

„Schaal"-Fondant-Chocolade

Reiner Löslicher

CACAO

Marke

SCHAAL

Vortrefflicher Geschmack!
Leichte Verdaulichkeit!
Schnelle Bereitungsart!
Preiswert!

Cacao Marke Schaal ist nicht nur erfrischend wie Kaffee und Tee, sondern auch stärkend, ohne einen nachteiligen Einfluss auszuüben.

Vorrätig in den meisten besseren Konditoreien, Kolonial- und Delikatessen-Handlungen.

EXIBARD'S
ABYSSINISCHES HEILMITTEL

Als Pulver und in Cigaretten
lindert und heilt
Katarrh, Entzündung der Luftröhre, Beklemmung
ASTHMA
und alle Krampfartigen Leiden der Athmungsröhre
30 Jahre-langer Erfolg. Gold u. Silber Med.
102, Rue Richelieu, Paris. — Zu haben : in allen Apotheken.

Bestandt. Azot, Kali, Plantæ select. Datur. Stram.: Atrop. Bell ; Lobel. Infl. Digit. Purp., œnanth Phell.; Balsamod Opo, Bos., Carter.

VERSTOPFUNG

MIGRÄNE, SCHWERER KOPF, GEHIRNKONGESTIONEN
werden mit Sicherheit geheilt oder verhütet durch
C. FAVROT'S
Lebenskörner
oder verbesserte Bontius'sche Pillen
Einziges durchaus schmerzloses Abführmittel.
Zahlreiche Zeugnisse jedes Jahres.
102, Rue Richelieu, Paris. — Zu haben in allen Apotheken.

Bestandt. Aloe Afric. Garci. Hambur. Dorema. Ammon. Acet. Vini.

GRATIS PROBE (VORRAT FÜR EINE WOCHE.)
OXIEN GEGEN HERZKRANKHEITEN.

Wenn Sie irgend welche Symptome einer Herzkrankheit haben, wie starkes **Herzklopfen, Herzkrankheit** durch **Tabacrauchen, Kurzen Atem, Unregelmässigen Herzschlag, Schwindelanfälle, Ausdehnung** der **Kehle, Ohnmachtsanfälle, Flecken** vor den **Augen, Pochende Blutadern, Kalte Hände** oder **Füsse, Schmerzen** wenn Sie auf der **linken Seite liegen,** oder irgend welche der verschiedenen anderen Zeichen eines schwachen oder kranken Herzens, erlauben Sie uns, Ihnen eine Gratis Probe von Oxien, welche eine Woche lang zum Gebrauch genügt, zusammen mit einer illustrierten Beschreibung der Herzkrankheiten zu senden. Dieses Buch enthält viele Empfehlungsschreiben von Leuten die durch Oxien geheilt worden sind.

Oxien sucht die **Ursache** der Krankheit und bringt das Herz auf einen normalen Zustand zurück. Solange die Ursache nicht beseitigt ist, kann man keine dauernde Heilung erwarten. Oxien verbessert die **Verdauung,** nährt die **Nerven,** reinigt das **Blut,** und befördert die **Circulation,** reinigt die **Herzklappen** und **Herzmuskeln** und stärkt die **Bewegungskraft** jener Organe.

Oxien enthält weder Reizmittel noch **Gifte.** Nähere Einzelheiten werden der **Gratis** Probe beigefügt. Adresse: —

THE GIANT OXIE CO.
(Dept. 91 E.S.),
8, Bouverie St., London, E.C.,
ENGLAND.

Schwerhörigkeit.

Wenn Sie auf zwei Meter Entfernung von Ihrem Ohr das Ticken einer Uhr nicht mehr vernehmen können, so ist etwas in Ihrem Gehör nicht in Ordnung, das Sie auch nicht einen Augenblick länger als nötig vernachlässigen sollten.

Vernehmen Sie gelegentlich Geräusch, wie Klingeln oder Sausen in Ihrem Kopf? Sind Sie nicht an gewissen Tagen beinahe wie taub, namentlich wenn sich das Wetter geändert hat? Bemerken Sie einen Ausfluß aus den Ohren?

Viele Personen sind hoffnungslos taub geworden und dadurch nicht nur wesentlich im Daseinsgenusse beeinträchtigt, sondern auch in außergewöhnlichem Grade Unfall und Gefahren ausgesetzt, und das einzig und allein, weil sie das Leiden nicht kurierten, als sich die ersten Symptome zeigten.

Ich habe soeben eine Neuauflage meines Buches veröffentlicht. Es ist reich an nützlicher Information, und seine Schreibweise ist so klar und einfach, daß ein jeder es verstehen kann. Es predigt eine Botschaft der Hoffnung allen Personen, die taub sind oder an anderen Ohrenbeschwerden leiden. Ihm beigeschlossen ist eine unvergleichliche Sammlung von Dankschreiben und Abbildungen solcher Personen, die vergeblich eine Heilung ihres Leidens erstrebt hatten, bis mein Buch sie auf den richtigen Weg führte

20 000 Bücher verschenkt!

Wenn Sie irgendwelche Gehörschwierigkeiten haben, oder wenn Sie sonst jemand kennen, der nicht gut hört, so bitte ich Sie, sich mein Angebot zunutze zu machen und von mir ein Exemplar meines Buches absolut gratis und franko zu verlangen. Ich versende es in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck meines Namens. Warten Sie nicht bis morgen, sondern senden Sie mir noch heute Ihre Bewerbung ein. Eine 10 Pf.-Postkarte genügt. Geben Sie Ihre vollständige Adresse und erwähnen Sie, ob Herr, Frau oder Fräulein. Adressieren Sie:

Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn, London, Dep. 2, England.

Wunderbar!

Wie man seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft richtig erfahren kann.

Hierzulande sind die geheimnisvollen Wissenschaften noch wenig erforscht, in anderen Ländern jedoch gibt es viele Gelehrte, welche das tiefe Dunkel dieser geheimnisvollen Wissenschaften ebenso gründlich erforschen, wie man hierzulande Ingenieurwissenschaft und Sternkunde studiert. So glaubt man z. B., daß die Sterne, unter denen ein Kind geboren wurde, einen Einfluß auf dessen Leben haben. Das Studium dieser Macht ist soweit gediehen, daß viele ehrenhafte Männer ihr ganzes Leben der Anwendung dieser Kenntnisse zum öffentlichen Wohle gewidmet haben. Vor einigen Jahren schrieb der berühmte deutsche Gelehrte, Dr. Geßmann, ein Buch, in dem er Näheres über die Wunder der Sterndeutekunst ausführte und viele Beweise für die Richtigkeit dieser Wissenschaft gab. Auch in England und Frankreich sind bereits mehrere Bücher über diesen Gegenstand erschienen.

Professor Tokal berichtet, daß, wenn er Jahr, Monat und Tag der Geburt weiß, er für jeden ein Horoskop aufstellen kann, das wahrheitsgetreue und wertvolle Mitteilungen über den Charakter des Betreffenden macht, über seine Gewohnheiten, seine Stärken und Schwächen, seine Herzensangelegenheiten, seine Geschäfte und über seine Gesundheit. Der Gelehrte sagt ferner, daß er Aufklärungen über treue und falsche Freunde, heuchlerische Bekannte und gefährliche Feinde geben kann, selbst wenn man mit dem Betreffenden noch nicht in Berührung gekommen ist. Professor Tokal gibt weiterhin noch Näheres an über die Affinität (Seelenverwandtschaft) eines jeden einzelnen, was besonders für Verliebte interessant ist. Wenn man sich handschriftlich an ihn wendet, kann Professor Tokal die Angaben außerdem noch mit Hilfe der Graphologie vervollständigen.

Man könnte Professor Tokal ebensogut den Titel **„Hofrat für Sterndeutekunst"** beilegen, denn er hat seine Aufstellungen für viele Personen am Hofe und in hohen Stellungen in vielen Ländern geliefert. Einen ganz besonderen Ruhm erwarb er dadurch, daß er schon vor Jahren ein Horoskop für den französischen Militär Dreyfus aufstellte, dabei die Unschuld dieses unglücklichen Offiziers verkündete und voraussagte, daß seine Unschuld noch vor Ende des Jahres 1906 an den Tag kommen würde. Ein andermal sagte dieser berühmte Gelehrte einem armen Mädchen ihre Herzensangelegenheiten so voraus, daß sie ganz unwahrscheinlich schienen, doch schon nach zwei Jahren heiratete sie einen Millionär. **Es sind dies nur einige wenige von Tausenden von Fällen.**

Der Gelehrte beweist der Welt sein Vertrauen, indem er sich erbietet, einen langen Brief voll erstaunlicher Kenntnis der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines jeden zu senden. Diesen Brief schreibt und schickt er ganz auf seine eigenen Kosten an jeden, der auf einer 10 Pf.-Postkarte darum bittet und das genaue Datum seiner Geburt sowie seinen Stand, ob Herr, Frau oder Fräulein angibt. Der Briefwechsel findet unter strengster Diskretion statt. Die wichtigen Mitteilungen kosten absolut gar nichts und werden einem jeden viel Hilfe und Freude bringen. Zuschriften richte man an Herrn

Prof. Alexis Tokal, 61, High Holborn, K. 21, London, England.

Concert-Zugharmonikas

in 130 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, versendet per Nachnahme die verschiedentlich preisgekrönte Harmonikafabrik

Ernst Hess,

Klingenthal Sa. No. 62 K

50 Stimmen, 10 Tasten, offene Nickelklaviatur, mit 3 fach 11 faltigem Balg, vernickelt, Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 5.—

Dieselbe Harmonika

mit	10	Klappen	3	echten	Regist.	70	Stim.	Mk. 7.50
„	10	„	4	„	„	90	„	„ 9.—
„	10	„	6	„	„	132	„	„ 20.—
„	10	„	8	„	„	172	„	„ 30.—
„	19	„	4	„	„	100	„	„ 12.50
„	21	„	2	„	„	116	„	„ 15.—
„	21	„	6	„	„	158	„	„ 28.—

Reich illustrierte Preiskataloge über **Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke** und alle anderen Musikinstrumente aus **bestem** Material, **dauerhaft** und **solid** gearbeitet, **reichhaltig** und **elegant** ausgestattet, werden gratis und franko versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.

Erstes, einziges christliches Versandhaus in Deschenitz.
Anerkannt billige u. reelle Bezugsquelle für

böhmische Bettfedern und Daunen

1 Pfund neue, graue, geschliff. Gänsefedern			Mk. 0.80
bessere		„	1.—
halbweiße		„	1.20
weiße	Mk. 1.50 u.	„	1.80
feine, flaumige		„	2.60
hochfeine	Mk. 3.— u.	„	3.50
Herrschaftsschleiß		„	4.—
ungeschliffene Gänsefedern (Rupf) schneeweiß und flaumig		„	2.—
Prima		„	2.30
hochprima	Mk. 2.80 u.	„	3.30
Entenfedern grau, sehr füllkräftig (Rupf)		„	1.50
halbdaunen grau	Mk. 2.— u.	„	2.40
Daunen grau	Mk. 2.60, Mk. 3.— u.	„	3.50
Daunen weiß	„ 4.—, „ 4.50 u.	„	5.—
Brustflaum		„	5.50
Herrschaftsflaum		„	6.—

versendet zollfrei per Nachnahme, Verpackung nicht berechnend, von **10 Pfund an franko.**

Josef Blahut in Deschenitz Nr. 257

Böhmerwald.

Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück.
Ausführliche Preisliste gratis und franko.
Viele Dankschreiben u. Nachbestellungen beweisen die vollste Zufriedenheit meiner P. T. Kunden, sowie mein reelles Geschäftsgebahren.

Ein gewaltiger Fortschritt

ist das neue Modell des Teutonia-Zentrifugal-Milch-Separators.

«Kulina» für den Haushalt. Preise von **60 Mark** an.

Näheres über die präzise, solide Arbeit und die scharfe Entrahmung in unserem reich illustrierten Hauptkatalog, den wir Reflektanten gratis und franko übersenden.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia" Frankfurt (Oder) 287.

Zartes, reines Gesicht

erzielt man rasch und sicher durch Köglers

Edel-Rosen-Crême

Unerreicht und einzig dastehende Methode, beseitigt wunderbar leicht **rauhe, rissige Haut, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, braune Flecke, Wimmerln,** sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Streng reelle wissenschaftl. Grundlage nach dem Rp. von Professor Dr. Hirzel.

Tausendfach erprobtes Cosmeticum.
Frappante Wirkung. Ueberraschender Erfolg.
Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Preis **2** Mk., hiezu lehrreiches Buch über praktische Schönheitspflege gratis.
Postversand nur durch **Ferdinand Kögler, Nürnberg 214.**

Viele begeisterte Dankschreiben, z. B. schreibt Herr K. G. in D.: „Ihre Crême ist einfach großartig, ich habe die Dose erst eine Woche, aber trotzdem ist der **Erfolg verblüffend** und bin ich vollständig zufrieden gestellt, senden Sie deshalb auch eine Dose an Fräulein J. Sch."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Echt silberne Remontoir-Uhren.

garantiert **gutes Werk**, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutscher Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, Mk. **9,50**. Dieselbe mit 2 echten silbernen Kapseln **10** Rubis Mk. **12.—**.

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. **gut abgezogen** und **genau reguliert**; ich gebe daher **reelle** 2 jährige **schriftliche Garantie**. Versand gegen Nachnahme oder Posteinsendung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir **ohne jedes Risiko**.

Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten u. Goldwaren gratis u. franko.

S. KRETSCHMER,

Uhren, Ketten und Goldwaren Engros

BERLIN 515, Neue Königstr. 4.

Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Billige böhmische

Bettfedern!

1 Pfund graue, geschlissene, gute 80 Pfg., **1 Pfd.** bessere 1 Mk.; **1 Pfd. weisse**, flaumige, geschlissene 1 Mk. 50 u. 1 Mk. 90; **1 Pfd.** hochfeine, schneeweisse, geschlissene Herrschaftsfedern 2 Mk. 70 und 3 Mk. 40; **1 Pfund** weisse, flaumreiche, sehr füllkräftige **Rupffedern** (ungeschlissene) 2 Mk., 2 Mk. 30, feinster Kaiserrupf 2 Mk. 50; **1 Pfund** graue **Daunen** (Flaum) 2 Mk. 60 und 3 Mk.; **1 Pfund** weisse **Daunen** (Flaum) 4 Mk. 20, allerfeinster Brustflaum 5 Mk. Versand **zollfrei** gegen Nachnahme, bei Abnahme von **10 Pfund franko.** Umtausch und Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes Geld retour.

S. Benisch in Deschenitz 396,

Böhmerwald.

Bevor Sie anderweitig Ihren Bedarf decken, verlangen Sie meine Preisliste **gratis** und **franko**.

Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiiert, liefert

Deutsche Uhren-Industrie Berlin 669

Lindenstrasse 101/102 u. Friedrichstrasse 16.

Echt silberne Remontoir-Uhren, prima prima Werk, gesetzlich gestempelt, genau abgezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfeine verzierte Goldränder, vergold. Zeiger Mk. **8,45.**

Dieselbe Uhr, vergoldete Cuvette, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hochelegante Ausführung, äusserst beliebte und vorteilhafte Uhr Mk. **13,75.**

Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisionswerk Mk **15, 18, 23, 25, 30, 40** bis **50.**

Dieselbe Uhr mit Sprungdeckel (3 Deckel echt Silber), erstklassiges Präzisions-Ankerwerk, extra prima Qualität, Mk. **15,50, 17, 20, 25, 30, 40, 50** bis **60.**

	von Mk.		
Gutgehende Nickeluhren	2,70	bis	6,—
Versilberte Uhren m. Goldrand	4,95	„	8,—
Echt goldene prachtvolle Damenuhren	13,75	„	150,—
Weckeruhren, genau und pünktlich weckend	1,80	„	8,50
Regulateure, gutgehend, nussbaum poliert	5,75	„	60,—
Echt goldene Herrenuhren	24,—	„	400,—
Echt goldene Broschen	2,80	„	50,—

	von Mk.		
Echt goldene Ringe	1,50	„	200,—
Opern- und Reisegläser	3,50	„	100,—
Vergoldete Uhrketten, prima Qualität, hochfeine Muster	1,—	„	10,—
Massiv goldene Ketten, gesetzlich gestempelt	12,50	„	200,—
Echte Nickelketten	0,30	„	4,—
Echt silberne Broschen	0,30	„	3,—
Musikwerke mit Platten, mit harmonischer Tonfülle	4,20	„	50,—
Phonographen für Walzen und Platten, garantiert laut spielend	4,30	„	100,—
Mundharmonikas, schöner Ton	0,08	„	3,—
Ziehharmonikas in prunkvoller Ausführung u. reinem Ton	1,50	„	50,—

Pracht-Katalog

über Uhren jeder Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzewaren, Phonographen, Sprechmaschinen, Musikwerke etc. **gratis** und **frei** ohne Kaufzwang.

Jeder schädigt sich selbst, der anderswo kauft. Die Firma ist die weltberühmteste und liefert nur das Beste, was es gibt.

Ueberzeugen Sie sich!

GEBR. WAGNER

Seifenfabrik

Strassburg-Königshofen.

Alle Sorten
Haushaltungs-
und
Toilettenseifen.

Specialitäten:
Sternseife
und
Vogesiaseife.

Schuhwarenhaus

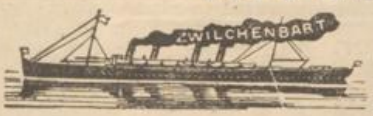
ISIDORE CAHN

Alter Weinmarkt 27.

Telephon 1226. — Gegründet 1871. — Telephon 1226.

Spezialität: Feine Schuhwaren.

NACH AMERIKA



Zu günstigsten Bedingungen unter Begleitung bis zum Seehafen, befördern wir grössere Gesellschaften mit den neuesten **Doppelschrauben-Schnelldampfern. Auszahlungen nach Nord- und Süd-Amerika franko ins Haus gegen Original-Quittung an den Einzahler.**

Die älteste und bedeutendste General-Agentur

BASEL
9, Zentralbahnplatz, 9
16, Küchengässlein, 16

Zwilchenbart
oder deren Agenten

NEW-YORK
61, Greenwichstreet, 61
BUENOS-AYRES
315, Galle Corrientes, 315

Einzige Auswanderungs-Agentur mit eigenem Bureaux in New-York und Buenos-Ayres zur Empfangnahme und Weiterbeförderung ihrer Passagiere.

Das Ringelhardt-Glöcknersche Wund- und Heilpflaster

ist seit 38 Jahren bekannt als das wirksamste und billigste

Volksmittel

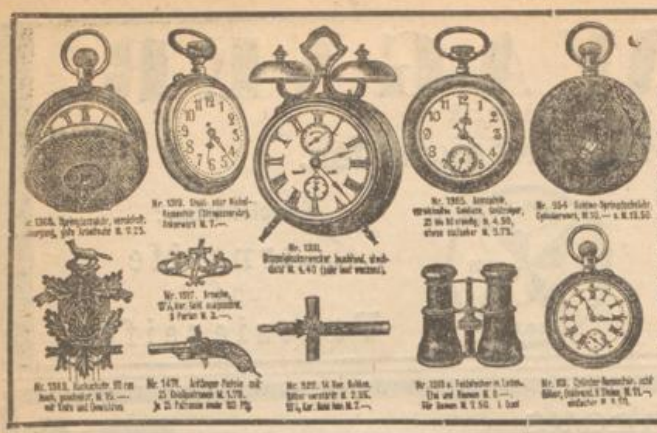
bei äußerlichen Schäden, offenen Wunden, Brandwunden, rheumatischen Leiden, Geschwülsten usw., und hat vielen Tausenden schon Heilung bez. Linderung verschafft. Wegen seiner salbenartigen Beschaffenheit kann es ebensowohl zu einfacher Einreibung als auch zum Auflegen mit Leinwand verwendet werden.

Vorrätig in fast **allen Apotheken** in Schachteln zu
50 Pfg. = 70 Heller Oester. = 65 Cts. u.
25 „ = 40 „ „ = 35 „
Schutz-Marke.

Fabrik von **M. Ringelhardt** in **Leipzig-Gohlis**, **Wahrener Straße 23.**

Armin E. VOIGT
Markneukirchen No. 36

Sämtliche
Musikinstrumente
und **Saiten**
kaufen Sie unter Garantie für sauberste Ausführung und Tonreinheit zu niedrigsten Preisen.
Kataloge gratis.
Musikwerke u. Sprechmaschinen Extrakatalog.
Reparaturen äusserst billig und gut.



Vorteilhafter Bezug. Garantie 2 Jahre.
Direkter Versand an Jedermann.

Auf Wunsch Katalog über Taschen-, Wand- u. Weckuhren, Ketten, Bestecke, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe, Ringe, Trauringe, Armbänder, Colliers, Kreuze, Ohrringe, Broschen u. Feldstecher gratis u. portofrei. Umtausch oder Zurücknahme von Nichtgefallendem zugesichert. Aufträge v. 20 Mk. portofrei (ausgenommen Regulateure).

Eug. Karecker, Lindau i. Bodensee 382

Herstellung von Taschenuhren u. Versandgeschäft.

Reparaturen (auch an fremden Uhren) billig und zuverlässig.

Gebr. Röchling
Kohlen, Koks, Brikets

en gros & détail

Blauwolkengasse 13.

Telefon 103

Die in der ganzen **WELT** bekannten Markneukirchener **MUSIKINSTRUMENTE** kaufen Sie am aller vorteilhaftesten bei

WILHELM KRUSE

MARKNEUKIRCHEN i/S. No 943

Lassen Sie sich von dieser Firma Katalog gratis senden.

Haarfärbekamm

graue oder rothe Haare **echt** blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!

Patent. — Jahrelang brauchbar. — Discrete Zusendung i. Brief. — Stück 3 Mark.

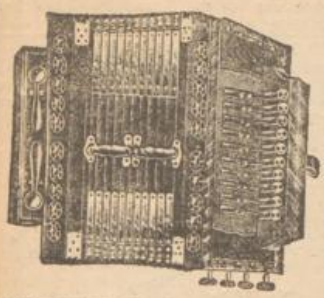
Rudolf Hoffers Cosmet. Laboratorium. Berlin, Karlshorst 149.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik

Gläsel & Mössner, Markneukirchen Nr. 136 (Sachsen)

Katalog frei.

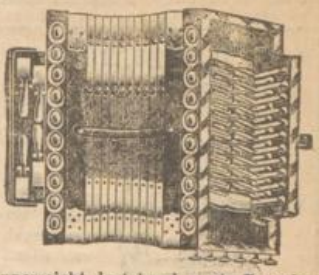
Gratis! **Vollständig umsonst** Gratis!



also **ohne** Extra-Berechnung **mit unserem neuesten hochfeinen Glockenspiel** liefern wir unsere **weltberühmten prachtvollen,** stark gebauten, wunderbar leichtspielenden ca. 35 cm grossen **2 chörigen**

= Glocken-Konzert-Zug-Harmonikas „Corneta„ =

10 Tasten **(wie Abbildung)** haben diese Künstler-Instrumente, ferner besitzen sie 4 Register, 50 Stimmen, 2 Doppelbässe, 2 Zuhalter, offene Nickel-Claviatur. Der Ton ist unübertroffen schön, orgelähnlich. 2 Doppelbälge mit Eckenschoner; hochfeiner Nickelbeschlag.



Nur 4 1/2 Mark kosten diese unsere unerreicht dastehenden als **Spezialität** geführten **Glocken-Harmonikas Corneta** mit **unserem neuen harmonischen Glockenspiel.**

Achtung! Um unseren verehrten, langjährigen Kunden eine besondere Freude zu bereiten, haben wir uns entschlossen, dieses **aussergewöhnlich günstige, nie wiederkehrende, Aufsehen erregende, Angebot** zu machen. Ein **herrliches Glockenspiel,** angebracht an diese Harmonikas kostet Sie **keinen Pfennig** extra **bei uns, sonst nirgends, bei keinem andern Geschäft zu haben!**

Nur noch 7 1/2 Mark und nicht mehr wie bei der Konkurrenz, kostet unsere mit ungeteiltem Beifall aufgenommene, **alles andere übertreffende 2 reihige Künstler-Glockenspiel-Harmonika** mit **21 Tasten** (keine 19 wie bei anderen), und 4 Doppelbässen, 110 Stimmen, offner Nickel-Klaviatur, Grösse ca. 35 cm. — Sehr starke unzerreissbare Doppelbälge. Instrument wie Abbildung. **aber mit unserem neuen hochfeinen Glockenspiel,** das wir aus eben genannten Gründen **ebenfalls vollkommen umsonst liefern;** bei anderen Geschäften müssen Sie **extra hierfür bezahlen!**

Nur noch 7 Mark kostet eine **prachtvolle** Guitar-Zither mit unterlegbaren Notenblättern, ca. 50 cm lang mit Schule, Schlüssel, Ring und Stimmpfeife, sofort mit unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern von Jedermann zu spielen. **In bezug auf Tonfülle und Ausführung anerkannt als die beste existierende Guitar-Zither.**

Violinen, komplett, also mit sämtlichem Zubehör, wie Bogen, Ersatzsaiten, Kolophonium und Kasten, mit edlem von keinem Konkurrenzfabrikat erreichten Ton zu **M. 10.—, 12 50, 15.—, 17 50. 20.—** und höher. **Sämtliche** anderen Musikinstrumente: **Harmonikas** in allen Preislagen und Modellen, **Mundharmonikas Zithern aller Systeme, Orgeln, Klarinetten, Flöten, Konzertinas, Bandoneons, Messing-Blasinstrumente, Phonographen, Orchestrions, Harmonium und Pianinos, usw. zu staunend billigen Ausnahme-Preisen. — Achtung! Versäumen Sie nicht,** sich vor Anschaffung eines Instrumentes **unseren Pracht-Katalog** neuester Ausgabe **zuvor anzusehen;** derselbe bietet eine **Menge des Neuen und Interessanten** — Waffen, Gold-, Stahl-, Lederwaren sowie auch Haushaltungsgegenstände sind ausserdem in demselben aufgeführt — und wird **umsonst** und **portofrei** versandt. **Die Leistungsfähigkeit und Reellität unserer Fabrik ist weltberühmt.**

Wir zahlen das Geld zurück, wenn ein Instrument oder sonst ein anderer Gegenstand nicht zur Zufriedenheit ausfällt, jedwedes Risiko ist somit voll und ganz ausgeschlossen. Ehrende Dank und Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. Man bestelle nur noch bei der Harmonikafabrik von

Husberg & Compagnie, Neuenrade Nr. 46 (Westf.) Gegründet 1895. *Tatsächlich beste und billigste Bezugsquelle.*

PAPIER FAYARD

Firma Fayard, Blayn & Co.
30, rue Saint-Merri, in Paris.

Das „Papier Fayard", seit fast einem Jahrhundert bekannt, ist ein ausgezeichnetes örtliches Heilmittel, welches mit Erfolg in folgenden Fällen benutzt wird: Schmerzen, Schnupfen, Bronchitis, Influenza, Verletzungen, Brandwunden, Rückenschmerzen, Erkältung, Furunkeln, Geschwüren, Hühneraugen und Fusswüchsen; eignet sich besonders für Kinder und empfindliche oder nervöse Personen, welche die schmerzvollen und reizbaren Mittel scheuen. **In allen Apotheken erhältlich.**

Pflaster von rotem Bleioxid über Papier, 30 gr. aktive Substanz pro Blatt.

Depot: „MARKUS-APOTHEKE, METZ."

Müllaria-Fahrräder

Wähle das Beste vom Guten!

Katalog No. 179 portofrei.

Müllaria-Fahrradwerk

Aloys Müller, München.

Haben Sie schon von uns bezogen?

Wenn nicht, dann bestellen Sie umgehend **auf 30 Tage zur Probe** einen oder mehrere der nachstehend offerierten Gegenstände. Die **Qualität** derselben ist **trotz** des **niedrigen** Preises **eine ganz vorzügliche,** was wir aus dem Grunde besonders hervorheben möchten, weil neuerdings vielfach **billigste Bazarware,** als erstklassige Qualitätsware angeboten wird.

Rasiergarnitur

No. **94.** In fein poliert. Holzkasten 14×22 cm gross, verschliessbar, mit verstellbarem Rasierspiegel, enthaltend Rasiermesser No. 10, Streichriemen, Schärfmasse, Rasierseife, Rasierpinsel und Rasiernapf, alles in bester Qualität,

— komplett Mark **3.—** —

Dieselbe Garnitur in poliertem Holzkasten ohne Spiegel Mark **2.50**

Beide Garnituren werden ohne Preiserhöhung statt mit Rasiermesser auch mit Sicherheits-Rasierapparat geliefert.

Abbildung ca. 1/4 natürlich. Grösse

Rasiermesser für jeden Bart, Ia. Silberstahl, 5 Jahre Garantie, gebrauchsfertig in Etui.

No. **10,** mittelhohl . . . . . Mk. **1.50**
» **72,** sehr hohl . . . . . » **2.—**
» **11,** extra hohl . . . . . » **2.50**
Sicherheits-Rasiermesser Blitz » **3.—**
Sicherheits-Rasierapparat No. **4 1/2** . . . . . » **1.80**
Sicherheits-Rasierapparat No. **4** . . . . . » **2.40**
Streichriemen **60, 90** und **125** Pfg.
Rasiernäpfe **30, 40** und **50** »
Rasierpinsel **20, 40** und **75** »
Rasierseife **12, 20** und **25** »

Unser Hauptkatalog enthält in grosser Auswahl weitere Rasiergarnituren, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Rasierutensilien und Taschenmesser.

Die Anschaffung **eigenen** Rasierzeugs oder doch wenigstens eines eigenen Rasiermessers ist, da bekanntlich Hautkrankheiten durch Benutzung **fremden** Rasierzeugs leicht übertragen werden, sehr zu empfehlen.

Jagdmesser No. 195, Nicker, schliesst sich nur durch Druck auf die kleine Klinge, mit echten Hirschhornschal., 2 Klingen u. Korkzieher, Neusilberbeschlägen mit Hirschkopf u. Jagd-Emblemen verziert, M. **1.65**

Abbildung ca. 1/4 natürl. Grösse.

No. **75 1/2**
Haarschneidemaschine

» Germania », beste Qualität, mit 2 Aufschiebekämmen für 3, 7 u. 10 mm Schnittlänge, mit Gebrauchs-Anweisung M. **4.50**

No. **70.** Dieselbe Maschine, aber in leichterer billigerer Ausführung, pro Stück nur Mark **3.50.**

Wir leisten auch für diese **leichte** Maschine **Garantie,** bemerken dabei aber, dass No. 75 1/2 stabiler gearbeitet ist u. sich daher für **andauernden Gebrauch besser eignet,** weshalb in Anbetracht d. **geringen** Preisunterschiedes die Anschaffung der **Germania**-Haarschneidemaschine mehr zu empfehlen ist.

Ordnung spart Zeit! **Blitz-Küchengarnitur.** Schönstes Gelegenheitsgeschenk. **Kein lästiges Suchen nach umherliegenden Messern mehr!** Sämtliche Messer sind aus allerbestem Stahl geschmiedet.

No. **10 375.** Echt eichene Holzplatte, 32×41 cm gross, enthaltend: Brotmesser, Schlachtmesser, Gemüsemesser, Hackmesser, Messerschärfer und Korkzieher, komplett Mark **4.50**

No. **10 376** Echt eichene Holzplatte, 32×41 cm gross, enthaltend: Brotmesser, Schlachtmesser, Spickmesser, Gemüsemesser, Hackmesser, Wiegemesser, Tafelstahl, Büchsenöffner und Korkzieher, komplett Mark **7.50**

Versand
erfolgt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und von 15 Mark an portofrei.

A&S
Garantie-Fabrik-Marke.

Garantie:
Nicht Gefallendes wird noch nach 30 Tagen zurückgenommen u. Betrag dafür zurückgezahlt

Solinger Industrie-Werke **Adrian & Stock, Solingen 68.**

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an jedermann ohne Kaufzwang unseren neuesten illustr. Prachtkatalog; derselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaren (allein über 200 Sorten Taschenmesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), Haushaltungs-Artikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Maurer, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Stöcke, Kinderspielwaren, Musikinstrumente, Phonographen, Grammophone, Christbaumschmuck usw. Besonders aufmerksam machen wir auf das nur von uns fabrizierte, durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 4 Warenzeichen und 10 Auslandspatente gegen Nachahmung geschützte grossartige Engel-Weihnachts-Geläut « Posaunenchor mit der Geburt Christi », von welchem **1906** innerhalb **9 Wochen** von uns zirka 1/4 **Million** verkauft wurden.

! Weltberühmt !

sind die **anerkannt besten**

Hand-Harmonikas

mit Metall- u. Stahlstimmen

von

Joh. N. Trimmel, Wien

VII/3 Kaiserstrasse 74.

Kataloge gratis und franko.

Auch wird jede Harmonika nach Bestellung angefertigt.

L'eau cosmoptique des frères Saint-Joseph est le moyen le plus puissant pour conserver et rétablir la vue; fortifier les yeux et les paupières.
Prix du flacon : 5 francs

HÉMORRHOIDES

prompt soulagement, guérison rapide par
LE VÉRITABLE

ONGUENT CANET-GIRARD

ayant plus de cent années d'existence, est un remède souverain pour la guérison de toutes les *plaies, panaris, furoncles, anthrax, blessures de toutes espèces.*

Ce topique excellent a une efficacité incomparable pour la guérison des *tumeurs excroissances de chair*, les *abcès* et la *gangrène.*

Chaque rouleau renferme la manière de l'employer.

Pour l'avoir véritable, il faut exiger que chaque rouleau porte la signature ci-contre.

A Girard

PRIX DU ROULEAU : 2 FR. — S'ENVOIE PAR LA POSTE
Affranchiss. 20 c. — *Vérité*, 4, rue des Orfèvres, *Paris*

Cacao de Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Gold. Medaille Weltausstellungen Paris 1900, St. Louis 1904 u. a

Grand Prix, Hors Concours Hygien. Ausstellung Paris 1901 Weltausstellung Mailand 1906.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köst. Geschmack feinstes Aroma.

En gros durch **Paul WIDEMANN** Zürich II.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Creme Noa"**, Dose Mk. 2.20 franco. Probedose Mk. 1.20 franco. Erfolg attestiert! **Ratgeber:** „Die Geheimnisse der Schönheit" **gratis.**

Max Noa, Hoflieferant, J. D. d. Fr. Prinzess Adolf v. Schwarzburg Rudolstadt
Berlin, Niederschönhausen Nr. 46.

ALBERT FINK
STRASSBURG i/E
CLICHÉS
IN FEINSTER AUSFÜHRUNG!

Sämtliche **Musikinstrumente** und **Saiten** kauft man am **billigsten** und **besten** von der Fabrik **AUG. WOLFRAM, Markneukirchen 7 Sa.**
Garantie für Güte! Verlangen Sie Katalog 3. **Grösste** Vorteile, weil direkt.

Gratis an Bruchleidende.

Ich habe eine Methode entdeckt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten 30 Tage sende ich an alle Bruchleidende kostenlos ein Buch mit ausführlicher Beschreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. **Sie können sie absolut unentgeltlich erproben.** Sie hat **Herrn J. Spautz-Lenz in Rüssingen bei Deutsch-Oth, Els.-Lothr., Herrn J. Mehl in Königsberg i. Pr., Hufen, Bahnstr. 17,** und tausende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht.

Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. W. S. Rice, R. S., Dept. G. 1296, Stonecutter Street, London E. C., Engl.**

Alter .....

Wie lange bruchleidend? .....

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? .....

Tragen Sie ein Bruchband? .....

Name .....

Adresse .....

FREI

Es kostet gar nichts.

Jeder darum Suchende erhält **gratis** eine Schachtel eines sicheren **Heilmittels** gegen **Rheumatismus** und **Gicht.**

Ich litt jahrelang an **Rheumatismus** und Gicht, und keine Arznei gab mir die geringste Erleichterung: die Aerzte gaben meine Heilung auf, da gelang es mir plötzlich eine Mischung von 5 ganz harmlosen Ingredienzen zusammenzustellen, und dieses Mittel heilte mich in kürzester Zeit. Ich versuchte diese Arznei nachher an Bekannten u. Nachbarn, welche an **Rheumatismus** litten, auch an Hospitalpatienten, mit solch wundervoll erstaunlich günstigen Resultaten, dass selbst hervorragende Doktoren zugeben mussten, dass mein Mittel ein positiv erfolgreiches sei.

Verunstaltung der Hände bei allgemeinem akutem, artikulärem Rheumatismus

Seitdem habe ich damit hunderte von ganz hilflosen Personen, welche weder ohne Hilfe essen, noch sich selbst ankleiden konnten, geheilt und zwar solche im Alter von 60 u. 75 Jahren, welche manchmal über 30 Jahre diesem Leiden unterworfen waren. Ich bin des Erfolges so sicher, dass ich mich entschlossen habe, mehrere hunderte von Schachteln **frei** zu verteilen, damit andere armselige Leidende auch davon Vorteil erzielen mögen. Es ist dies ein wunderbares Mittel und unterliegt es keinem Zweifel, dass Kranke, welche selbst von Doktoren und Hospitälern als unheilbar erklärt, vollständig wieder hergestellt wurden.

Bemerken Sie sich, ich verlange keine Bezahlung, sondern fordere Sie nur auf, mir Ihren Namen und Adresse zu senden, mit dem Verlangen nach einer **freien Probeschachtel**. Wenn Sie dann mehr bedürfen, ist der Preis ein äusserst mässiger. Meine Absicht ist es nicht, aus meiner Erfindung enormes Vermögen zu ermassen, sondern elend Leidenden zu helfen. Wenden Sie sich per Weltpostkarte an: H 1985 X. 166 A

JOHN A. SMITH,
108 BANGOR HOUSE, SHOE LANE, ENGLAND,
London E. C.

Wie ich gross wurde.

Eine Aufsehen erregende Sache, welche alle diejenigen, die klein sind, interessiert.

Die Körpergrösse beider Geschlechter kann in kurzer Zeit um zwei bis zehn Zentimeter erhöht werden. — Dieses wunderbare Resultat kann zu Hause erzielt werden, ohne dass selbst die intimsten Freunde etwas davon merken.

Das Gratis-Buch gibt Ihnen Aufklärung darüber.

Herr K. Leo Minges.

Erfinder, Gelehrte und Mediziner haben seit Jahren versucht, irgendeine Methode zu erfinden oder zu entdecken, um die Körpergrösse des Menschen zu erhöhen, jedoch bis vor wenigen Jahren ohne einen Erfolg. Einem verhältnismässig jungen Manne jedoch, Herrn K. Leo Minges, blieb es vorbehalten, das zu erfinden, was vor ihm viele andere vergebens versucht haben.

Herr Minges wohnt in Brighton, New York, und hat den grössten Teil seines Lebens damit verbracht, um den Knochen- u Muskelbau des Menschen zu studieren, um damit zu experimentieren, bis er schliesslich seine Versuche von Erfolg gekrönt sah. Eine grosse Gesellschaft, bestehend aus den ersten Leuten der Stadt Brighton, wurde gebildet zu dem Zwecke, um die Entdeckung und Erfindung des Herrn Minges vor das grosse Publikum zu bringen, so dass ein jeder, gleichviel ob Herr oder Dame, der den Wunsch hat, seine Körpergrösse zu erhöhen, dieses ohne weiteres um 2 bis 10 Zentimeter tun kann. Für den Erfolg garantieren wir.

Herr Minges hat seine Methode erfolgreich an sich selbst probiert und entwickelte sich von einem kleinen, untersetzten Knaben zu einem grossen, kräftigen Manne von ganz bedeutender Grösse. Tausende von Personen, welche in allen Teilen der Welt wohnen, haben seine Methode mit gleichem, Erstaunen erregendem Resultate angewandt. Lassen Sie uns Ihnen die absoluten Beweise obiger Behauptungen zusenden. Wir haben soeben ein prachtvoll illustriertes Buch, betitelt «Wie ich gross wurde», veröffentlicht. Dieses Buch enthält Ausführungen, welche Sie in Erstaunen setzen werden. Zehntausend dieser Bücher beabsichtigen wir gratis und franko fortzugeben, in der Absicht, sie einzuführen. Wenn Sie es unterlassen sollten, sich ein Buch kommen zu lassen, würden Sie es ewig bereuen. Dieses Buch sagt Ihnen, wie Herr Minges seine wunderbare Erfindung machte. Es sagt Ihnen, wie Sie Ihre Körpergrösse erhöhen und demgemäss Ihr ganzes System besser entwickeln können. Das Buch enthält die Illustrationen und Zeugnisse von vielen, welche diese Methode benutzt haben. Wenn Sie das Buch gelesen haben, werden Sie voll des Dankes gegen uns sein, dass wir Ihnen eine solche Gelegenheit verschafft haben.

Bedenken Sie, eine einfache Postkarte genügt, um Ihnen das Buch kostenlos und franko zu verschaffen. Wollen Sie also ein solches und mit ihm die Beweise unserer Behauptungen, so schreiben Sie sofort. Adressieren Sie:

The Cartilage Co., Depart. D. T.
7, Avenue de l'Opéra, Paris.

Gratis verschicke ich meinen neuesten illustrierten Katalog über

Musik-Instrumente

jeder Art für Haus und Conzert

Louis Oertel Inhaber: Oehms, **Hannover 248.**

Täglich

frisch gepresste Bierhefe

per Kilo 35 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Kilo franko.

J. MÜLLER

Presshefe-Fabrik

STRASSBURG i. E.

Elisabethgasse 27 und Drachengasse 8

Ein Liter Traubenwein

für 8 Pfg.

bereitet man auf einfache Art mit

Zapf's berühmten Weinsubstanzen.

Ein alter Abnehmer schreibt mir: „Ihr Wein wird allgemein gelobt, er hat eine prachtvolle goldgelbe Farbe und schmeckt, als wäre es vom besten Markgräfler".

Solche Anerkennungen beweisen die Güte von

Patentamtlich geschützt.
Gesetzlich geschützt.

Zapf's Haustrunk

Meine Weinsubstanzen sind nur echt mit dieser Schutzmarke, und kosten für 100 Liter mit 1a Weinbeeren Mk. 4.— für besseren Wein mit Malagatrauben Mk. 5.— franko (ohne Wein-Zucker). Prospekte u. Gebrauchsanweisung gratis 1a. gelber Weinzucker nur auf Wunsch.

Erste Zeller Weinsubstanzenfabrik

H. Zapf, Zell a. H.

Für Langschläfer!

Sturmglocke, **lautester Wecker der Welt!**

mit 2 verschiedentönig. Glock. in Nickelgehäuse nur Mk. 4.—, verkupfert Mk. 4.25, m. leuchtendem Blatt je 25 Pfg. mehr. Aufsehenerregende Neuheit zu noch nie dagewesenen billig. Preis. **Miniatur-Kuckuck**, D. R.-G. M. Nr. 225,638, 28 cm hoch u. 19 breit. Nr 102 Mk. 5.—, Nr. 103, reich geschnitzt. Mk. 5.50. Versand gegen Nachn. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren u. Goldwaren gratis und franko durch das *Schwarzwälder Uhrenversandgeschäft von*

W. Blumenstock, Villingen 6, bad. Schwarzwald.

Pferde,

welche an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh 2c. leiden, heilbar. Viele, freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei.

Löwen-Apotheke in **Pölzig 242,** S.-A.
Veterinär. Laboratorium.

---

95 erste Preise, darunter 52 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltberühmte Fangapparate

für Raubtiere, Vögel, und Fische, Wildlocker, Witterungen, Glaskugel u. Tontauben-Wurfmaschinen von R. Weber 15 M.

Neu! Klapphasen nach A. Preuss.
Nr 11 b. Rud. Weber Fuchstellereisen.
R. WEBER'S Fangbuch 2 Mark.
Ill. Preisl. sämtl. Rud. Weberschen Erfindungen gratis.

R. WEBER, älteste deutsche Raubtierfallenfabrik
k. k. Hoflieferant. **Haynau i. Schles. 93**

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)
10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 10.—, 10 Pf. weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15.—, 20.—, 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk. 25.—, 30.—; 10 Pf. Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—; 10 Pf. schneeweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk. 20.—, 25.—, 30.—;

Daunen (Flaum) graue à Mk. 3.—, weisse à Mk. 4.—, schneeweisse à Mk. 5.—, 5.50, 6.— per halbes Kilo. Versandt franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedickt Sachsel. Lobes 510, Post Pilsen, Böhmen.

Es ist mit **Ehrensache** streng **reel** und **gut** zu bedienen.

Geigen, Zithern, Harmonikas, übernaupt **alle Musikinstrumente und Saiten** für Musikkapellen, Schulen und Private kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Hermann Trapp, Wildstein in Deutsch-Böhmen.
Beste Qualität. Billige Preise. Erste Bezugsquelle. Über 10.000 Arbeiter in dieser Branche in hiesiger Gegend beschäftigt. Spezialität: **Trapps Patent-Konzert-Zither „Sirene"** und Ausrüstungen ganzer Musikorchester.

Preislisten gratis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HAUTPOMMADE MOULIN

Diese Pommade beseitigt **Blattern, Röten, Jucken, Ausschläge, Hitzblattern, Flechten, Geschwüre, Hämmorrhoiden, Schuppen,** sowie alle Hautkrankheiten Sie hindert den **Ausfall** der **Kopf- und Wimperhaare** und bewirkt den Neuwuchs.

„Geehrter Herr! Ihre Pommade bewährte sich ausgezeichnet bei verschiedenen Fällen von Hautkrankheiten und Ausschlägen, selbst chronischer Art. **Dr. Montaigu** früherer Hospitalarzt, Paris, 21 R. Croix-Petits Champs."

Ihre Pommade hat mir in verschiedenen Fällen vorzüglich gedient, insbesonders sind die Haare sehr gut nachgewachsen. **Fräulein Bl. Lechantre.**
Schloss Rouge Maison bei Vailly (Aisne).

Frs. 2.30 kostet ein Napf. franko per Post durch die Apotheke von **Dr. Moulin,** Paris, 30 Rue Louis-Le-Grand und andere gute Apotheken.

Ehret die Toten!

Niemand versäume, sich im Bedarfsfalle meine
neueste Preisliste
über meine Spezialität in
eisernen Grabkreuzen und Monumenten
kommen zu lassen, denn jedermann ist von deren
Schönheit und Preiswürdigkeit
überrascht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus
allen Teilen Deutschlands,
namentlich seitens
der hochw. Geistlichkeit.
Schon in mehr als
500 Städte und Dörfer
geliefert.

Vertreter überall gesucht.

C. Neumeyer
in **Heitersheim** (Baden).

KINDER

Dr. Manceau's Rennetten-Apfel-Sirup
für Kinder. Wirksam gegen Keuchhusten Schleimlösendes, reinigendes, angenehm zu nehmendes Abführmittel, trägt ausgezeichnet zur Beseitigung der den Kindern so schädlichen Stuhlverstopfung bei und beugt dadurch einer ganzen Reihe von Krankheiten vor. 25 jähriger Erfolg. — Bestandteile: 160 gr. Rennettensirup, 20 gr. Sennesblätter-Extrakt (entharzt), je 35 gr. Fenchelsirup u. Coriandersirup. Hergestellt von

A. Guillon, Apotheker, Château du Loir.

Hauptdepot für Elsaß-Lothr.: Apotheke **Georg Stahl, Metz,** Marienstr. 26.
In allen Apotheken erhältlich.

100 schöne Briefmarken nur von Afrika, Amerika, Asien und Austral., **keine** Europa, alle verschieden, gar. echt nur Mk. 1,50 und 10 Pf. Porto (Briefm.) 200 verschiedene Mk. 3,50, Cassa voraus. Satzpreislisten gratis. Auswahlsendungen gegen prima Referenzen. Höchster Rabatt.

Rudolf Keil, Briefmarken-Importeur, **Gablonz a. N.** (Böhmen).

Die Spinnerei Schornreute-Ravensburg (Württbg.)
verarbeitet jederzeit
Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn
unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung bei billigster Berechnung und Garantie für solideste Ware.
Gesponnen werden Garne von Nr. 8 bis 30.
Gewoben werden **glatte Leinen** in allen Breiten.
Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Zwilch und Drell in Ganz- oder Halbleinen, roh u. gebleicht.
Auch fertigen sehr schöne **farbige Bettzeuge** in vielerlei Mustern.
! Muster von Garnen und Geweben, sowie Annahme von Rohstoff und nähere Auskunftserteilung durch unsere bekannten Agenturen, sowie auch direkt von der Fabrik. !

!! Wunder der Industrie !!
Infolge Massenabschluß ist es uns möglich
um nur Mk. 4.50
diesen hier abgebildeten
Pracht-Regulator
in schönem kräftigen Kasten. Nußbaum poliert, 56 cm hoch, mit geschnitztem, gotischem Aufsatz und gedrechselten Vasen, gutes Federzugwerk, Zifferblatt u. Pendel goldverzieret, so lange der Vorrat reicht, zu liefern, mit 3 Jahren Garantie für guten Gang. In Ihrem eigenen Interesse benützen Sie sofort diese seltene Gelegenheit. — Versand gegen Nachnahme, kein Risiko, Umtausch gestattet. Pracht-Kataloge mit ca. 800 Illustrat. über Regulateure, Taschenuhren und Neuheiten gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen unseren neuesten engros-Katalog.

M. Winkler & Co., München,
Sonnenstrasse 10 S. B.

Jeder kluge Mann

der vorwärts kommen will, muß neben dem Lokalblatt seines Wohnortes eine Berliner Zeitung lesen. Als solche eignet sich wegen ihrer Billigkeit und Reichhaltigkeit die

Berliner Morgen-Zeitung

Diese bringt außer gediegenen volkstümlichen Leitartikeln und allen wichtigen Nachrichten in einer **täglichen Unterhaltungs-Beilage** Erzählungen und Artikel belehrenden und praktischen Inhalts sowie Sonnabends den **„Illustrierten Volksfreund"** m. viel. schönen Abbildungen.

Dies alles für 45 Pfennig monatlich

Zu bestellen beim Postamt oder durch den Briefträger.

Erforschung über die christl. Tugenden u. den Beruf zum Gebrauche der jungen Mädchen. Von einer Ordensfrau. In kl. 8°, 194 Seiten. broschiert **M. 0.60.**

Durch alle Buchhandl. zu beziehen und vom
Verlag von F. X. Le Roux u. Co.
Straßburg i. Els.

Achtung! Sie sparen Geld! Achtung!

Konzert-Zugharmonikas für **Künstler u. Berufsspieler** bezieht man am **besten u. billigsten p. Nachn.** direkt aus der Harmonikafabrik von

Severing & Comp., Neuenrade i. W., No.

dieselben sind mit **Uhrfederstahl u. In Qualität Ajarstimmen versehen,** offener Klaviatur u. haben solche deshalb ein. **prachtvollen Orgelton** u. leisten wir für der. **Haltbarkeit unbeschränkte Garantie.**

In 2chörig, 10 Tasten, 2 Reg., 50 Stimm. **M. 4.50.**
In 3chörig, 10 Tasten, 3 Reg., 70 Stimm. **M. 6.00.**
In 4chörig, 10 Tasten, 4 Reg., 90 Stimm. **M. 7.50.**
In 6chörig, 10 Tasten, 6 Reg., 130 St. **M. 11.50.**
In 2reihig, 21 Tasten, 2 Reg., 108 St. **M. 10.00.**
Verpackung und **Schule umsonst, Porto 80 Pf.**
Cymbalaläute wie Abbildung 60 Pf., Glocke 30 Pf.
Bessere 1-, 2-, 3-, 4reihige Künstler-Instrumente
nach **Katalog,** welcher jedermann **umsonst** zugesandt wird.

Achtung! Garantie: Umtausch od. Geld retour.

Ferner Zithern, Drehorgeln, Phonogr., Violinen, Gitarren, Mandolinen, Klarinetten, Mundharm., Trommeln, Signalhörner nach Katal. in tadell. Qualität. Reparat. sämtl. **Musikinstrum. werd. billigst ausgef.**

Neu! 4 töniges Tyroler Glockengeläute prachtvolle Begleitung, welches an jede Harmonika angebracht werden kann **nur 80 Pfg.**

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Neue katholische Bibelausgaben
des hochw. P. **A. Arndt,** P. d. G. J.:

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes. Mit dem Texte der Vulgata und ausführlichen Anmerkungen. Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles. 3 Bände in groß 8° M. 15.—. In 3 Halbchagrinbänden M. 21.—.

Die vier heiligen Evangelien. Aus dem vom Heil. Apostol. Stuhle approbierten Bibelwerke. 12°. 364 S. In Leinwandband M 1.—.

Großes Epistel- und Evangelienbuch (Kanzel-Ausgabe). Nach der vom päpstlichen Stuhle approbierten Bibelübersetzung. Mit einem Anhange von Gebeten und Litaneien M. 2.—. In Lederband mit Goldschnitt M. 4.20.

Das neue Testament unseres Herrn Jesus Christus. Übersetzt und erklärt. Mit Approbation des Heil. Apostol. Stuhles. 12°. 760 Seiten, mit 2 Karten M. 1.60. In Leinwandband M. 2.40.

— — Dasselbe. **Taschenausgabe.** 32°. 632 S. mit 2 Karten 80 Pf. In Leinwandband M. 1.20.

Diese Ausgabe ist nach dem Wunsche des Heiligen Vaters aus dem Großen Bibelwerke des Hochw. P. Arndt, Priesters der Gesellschaft Jesu entstanden und entspricht in vollkommener Weise den Absichten der Kirche, nach welchen die Heilige Schrift von berufener Seite in den Landessprachen herausgegeben und eifrig verbreitet werden soll.

Eine **3bändige Volksausgabe der gesamten Schriften des Alten und Neuen Testamentes** in deutscher Übersetzung allein und den vollständigen Anmerkungen desselben Herausgebers befindet sich im Drucke. Bis zu deren Erscheinen wird die alte katholische Ausgabe von Allioli, bekannt unter dem Namen **Schulbibel** in 3 Bänden gebunden für M. 7.80 abgegeben.

Endlich ist es erreicht

für den ausnahmsweise billigen Preis von Mk. 1.60 eine wirklich gute und tadellos funktionierende

Kartoffel-Reibemaschine

herzustellen, die allen Anforderungen entspricht und deshalb in keinem Haushalt fehlen sollte. **Versand nur gegen Nachnahme** oder Voreinsendung, Porto extra. **Aufträge von Mk. 15.—** und höher versende innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn portofrei.

4 Wochen zur Probe!

Risiko vollständig ausgeschlossen da nichtgefallende Maschinen auch nach 4wöchentlichem Gebrauch umtausche oder den Betrag hierfür zurückzahle.

Preis per Stück Mk. 1.60.

Umsonst u. portofrei verlange man meinen grossen Prachtkatalog mit grossartigen Neuheiten über Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenstände, Lederwaren, Pfeifen, Uhren, Waffen, Wäsche, Shlipse, Gold- und Silberschmucksachen, Christbaumschmuck, Kinderspielwaren u. s. w. Durch den Verkauf meiner Waren kann sich jedermann mit leichter Mühe einen schönen Nebenverdienst erwerben.

Paul Schnittert, Stahlwarenfabrik und Versandhaus,
Wald-Solingen, 627.

Wollen Sie **gut** und dabei doch **billig** kaufen, so beziehen Sie Ihre **Musikinstrumente** von

Wolf & Comp.,
Musikinstrumentenfabrik,
Klingenthal, Sa., No. 197
(d. Centrum der Harmonikafabrikation mit über 7000 Arbeitern).

Wir liefern direkt an jedermann gegen Nachnahme unsere von **Berufsspielern** bevorzugten, prachtvollen **Konzert-Zugharmonikas,** mit stärkstem Orchesterton, offener Nickelclaviatur, bester unzerbrechlicher **Stahlfederung,** wofür wir garantieren, **Doppelbässen, 3 teil., 11 falt. Doppelbälgen** mit **Metallschutzecken** (Faltenschoner), 33—38 cm gross, per Stück

10 Tast.,	2 Reg.,	50 St.	v. 4,30 M an	21 Tast.,	2 Reg.,	108 St.	9,50 M
10 -	3 -	70 -	- 5.75 - -	21 -	4 -	108 -	12,— -
10 -	4 -	90 -	- 8.50 - -	21 -	6 -	158 -	25,— -
10 -	6 -	130 -	- 14,— - -	21 -	8 -	200 -	36,— -

1, 2, 3 u. 4 reihige in über 150 Nrn. von 2.75 bis zu 130 M per Stück, auch **chromatisch** gestimmte.

Wiener Modelle

mit Bässen an der Seite in solidester Bauart, **überraschend billig!**

Verpackungskiste und **Selbsterlernschule** zu jeder Harmonika **umsonst!**

In **Bandonions, Konzertinas, Mundharmonikas, Ocarinas, Geigen, Guitarren, Mandolinen, Zithern, Blasinstrumenten, Grammophons** u. anderen **Musikwerken** bieten wir **grosse Auswahl** zu **soliden** Preisen.

In **Ihrem eigenen Interesse** raten wir Ihnen vor Ankauf eines Instruments erst unsern **Pracht-Katalog, 124 Seiten stark,** mit **bunten Illustrationen** und ca. **250 Abbildungen umsonst** zu verlangen

Garantie: Zurücknahme, Geld retour! Zahlreiche Anerkennungen.

Herders katholische Haus- und Familienbücher.

Legende oder der christliche Sternhimmel. Von **Alban Stolz.** 4°. Geb. *M* 11.—, 13.— u. 20.—

„Diese Legende ist ein Juwel der christlichen Literatur. Sie bringt die Heilige des Himmels uns nahe und lehrt uns, Heilige zu werden."
(Katechetische Blätter, Kempten.)

Großes Leben und Leiden Jesu Christi und der Mutter Maria, von P. **M. v. Cochem.** 4° Geb. *M* 10.—, 12.— u. 16.—

„Eines jener vorzüglichen katholischen Volksbücher, welche nie alt werden."
(SS. Eucharistia, Lindau.)

Das Haus des Herzens Jesu. Von **F. Hattler** S. J. 4° Geb. in Leinw. *M* 5.—

„Hattlers Buch ist für das christliche Haus Licht, Salz und Brot. Vater, Mutter, Kinder, Dienstboten — alle finden in ihm sich gezeichnet."
(Lit. Anz., Graz.)

Heiligen-Legende nach P. Grosez bearb. v. Dr. **F. Hense.** gr. 8° Geb. in Leinw. *M* 6.—

„Ein bedeutendes, wertvolles Buch! Heiligenlegenden gibt es allerdings viele, wenige aber von so hervorragender Güte und Vollkommenheit, wie die vorliegende. . . ."
(Die kathol. Welt, Limburg.)

Goffines Handpostille. Volksausgabe. Mit vielen Bildern. gr. 8° Geb. *M* 3.20, 4.50 u. 5.50

„Es gibt zwar viele Ausgaben vom Goffine, aber den ersten Platz nimmt wohl diese ein...."
(Kathol. Sonntagsbl., Breslau.)

Man verlange nur die Herdersche Ausgabe.

Agentur von B. Herder, Buch- und Kunsthandlung, **Straßburg i. E.**

Druck und Verlag des **Ulmer Volksboten,** e. G. m. b. H., **Ulm a. D.**

Armen-Seelen-Blatt

Monatsschrift zum Troste der leidenden Seelen im Fegfeuer, mit einem Anhange von der Verehrung des hlgst. Antlitzes (20. Jahrgang). Redaktion: **J. Cl. Rieg** Pfarrer, Ehrenkaplan des heiligen Hauses in Loreto, **Rammingen,** Post Langenau (Württemberg).

Bezugspreis: im Buchhandel jährlich Mk. 1.—. Mit Postversendung Mk. 1.40; nach Oesterreich 1 Kr. 70 H.; Frankreich und Schweiz 2 Fr.; Amerika ½ Dollar; vorauszahlbar.

Armen-Seelen-Kalender

nebst Abhandlung über die Verehrung des heiligsten Antlitzes. Der Kalender erfreut sich infolge seiner reichen Ausstattung zunehmender Bedeutung und sollte in keinem katholischen Hause fehlen.

Preis: 30 Pfennig = 35 Heller = 35 Cts.

Inserate finden die weiteste Verbreitung.

NANCY - APOTHEKE FERRY - NANCY
21, HERE-STRASSE — Frankreich

Unentgeltliche Auskünfte.
Neues Blutreinigungsmittel
besonders bei allen **Hautkrankheiten, Flechten, Hautausschlägen, Jucken, Pickel und Unreinigkeit des Blutes** angewendet.

Die **schleimlösenden** und **abführenden PILLEN** heilen ohne Rückfall die hartnäckigsten **Magen-** und **Leber-Beschwerden.**
Alle unsere Produkte sind als Primaqualität garantiert. *Keine Niederlagen.*
Sendung gegen Nachnahme.

Rheumatismus

Gicht- und Ischiasleidenden teile ich gerne umsonst brieflich mit, wie ich von meinem schweren, qualvollen Leiden durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. — Nur derjenige, welcher von einem solchen Leiden geplagt ist, wird es begreifen, wenn ich dies als gänzlich Geheilter öffentlich bekannt gebe.

CARL BADER, München
Kurfürstenstrasse 40 a.

Volks-Lektüre

aus dem Verlage von

F. X. Le Roux & Co.

Straßburg i. E.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Jan, Herm. Ludwig von, **Erzählungen aus dem Wasgau.** Bildschmuck von Max Bermuth. In Lexikon-Oktav. 174 Seiten, broschiert **M. 2.50.**
Gebunden in farbige Leinwand, reichster Deckengoldpressung, Gesprengtschnitt **M. 3.50.**

Rüdiger Manesse. Eine Erzählung aus der Mitte des 14. Jahrhunderts und

Kindlicher Opfermut. (Les enfants des Vosges). Erlebnisse eines Elsäffers während der Schreckenszeit. In Lex.-Oktav, VII u. 111 S., bezw. VII und 160 Seiten, broschiert **M. 3.—**
Gebunden in farb. Leinwand, reicher Deckengoldpressung, Goldschnitt **M. 3.50.**

Newmann, J. H., **Kallista.** Eine Erzählung aus der Mitte des III. Jahrhunderts. Nach dem Englischen frei bearbeitet. Mit 4 Vollbildern. In Lex.-Oktav, V. u. 260 Seiten. Gebunden in farbiger Leinwand, Deckengoldpressung und Goldschnitt **M. 3.50.**

Wiseman A., Kardinal, **Fabiola.** Eine Erzählung aus dem Beginne des 4. Jahrhunderts. Mit 4 Vollbildern v. H. Ganter. In Lex.-Oktav, VII u 342. Seiten. Gebunden in farb. Leinwand, reicher Goldpressung und Goldschnitt **M. 3.50.**

Hoch Dr. Al., **Papsttum und Kultur** mit besonderer Berücksichtigung der Einwendungen des Grafen von Hoensbroech gegen die „Göttlichkeit" des Papsttums. In gr. 8°. 32 Seiten, broschiert **M. 0.60.**

Good, **Hygiene und Moral.** Eine zeitgemäße Studie. 3. Auflage. In 8°, IX u. 53. Seiten, broschiert **M. —.60.**
☞ Besonders für die Jugendaufklärung geignet.

Roth P. Miss., **Nach den Fidji-Inseln.** Reise-Erzählungen, herausgegeben von Guth, Vikar. In 8°, 142 Seit., brosch. **M. 1.—.**

Vor Anschaffung

eines Musikwerkes usw. auch unsern illustrierten **fordere man Hauptkatalog 862** gratis und frei per Postkarte.

2 M

Gegen **bequeme Teilzahlungen** von 2.— Mark monatlich an liefern wir **Musikwerke** jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte **Grammophone** u. **Phonographen**, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: **Violinen**, Mandolinen, Gitarren, **Zithern** aller Systeme, Harmonikas; ferner **photogr. Apparate**, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder usw.

Bial & Freund in Breslau II.

Gesetzlich geschützt

Kräftiger Haustrunk

Gesunder Most

Keine Chemikalien

nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.

Ueberall Niederlagen, erkenntlich durch **Plakate,** oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.

Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Katholische Propaganda-Schriften. Sammlung illustrierter Büchlein zur Belehrung und Erbauung. Frei nach dem Französischen. — Vom hl. Vater und vielen Kirchenfürsten empfohlen. — Ausführliches Verzeichnis gratis und franko. Preis pro Heftchen zu 32 Seiten mit vielen hübschen Bildern **M. 0.10.** — 1000 Stück, auch gemischt, **nur M. 9.50.** **F. X. LE ROUX & Co., Strassburg i. Els.**

Die Grossmutter als Lebensretter.

(Nachdruck verboten)

Eine wahre Geschichte aus dem Leben. — Erzählt von J. Klein aus Zernya.

Der kleine Fritz: Liebe Großmutter! Wie viel Flaschen Kräutergeist soll ich bestellen?

Großmutter: 4 Dutzend bestelle, mein Kind, weil wir 3 Dutzend deinem Vater nach Amerika schicken; nur verfehle die richtige Adresse nicht.

Meine lieben Kinder, Enkel und Freunde!

Der größte Schatz auf Erden ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit ist das Leben kein Heller wert. Nur der gesunde Mensch kann arbeiten und erwerben. Leider findet zumeist der Kranke nie die richtige Arznei gegen sein Leiden.

Auch ich war fünf Jahre hindurch krank und habe vergeblich allerlei Arzneien versucht. Endlich las ich in einem Kalender von **Josef Schneider's Kräutergeist**, der allein nur in **Reschitza** erzeugt wird und den sie von dort in die ganze Welt — sogar nach Amerika — versenden. Na, dachte ich mir, dieses ausgezeichnete Mittel will auch ich probieren. Ich bestelle ein Dutzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zur Probe. Fünf bis sechs Jahre hindurch konnte ich weder gehen noch schlafen, derart plagte mich die Gicht und das Reißen in den Beinen. Sechs Tage gebrauchte ich Einreibungen mit Schneider's Kräutergeist und am siebenten war ich vollkommen gesund. Der Ruf dieses ausgezeichneten Wundermittels verbreitete sich rasch im ganzen Dorfe und im ganzen Komitat. Ich habe daher neuerdings bestellt. Mein Nachbar Stefan, der in Hitzen, Fieber und Schmerzen in Händen, Füßen und dem Rücken litt, eilte zu mir. Ich gab ihm eine Flasche Kräutergeist und in drei Tagen war er gesund.

Auch Vetter Johann kam aus der Meierei um Kräutergeist zu verlangen, da seine Frau hustete und arges Seitenstechen hatte. Nun denkt euch, meine Freude, es half augenblicklich.

Gerade am Georgstage kam die Hebamme aus dem Nachbarsdorfe zu mir und erzählte, daß sich ihr Kind fortwährend erbreche, Krämpfe habe und unausgesetzt weine; sie wisse sich schon nimmer zu helfen. Das Kind hat schon eine ganze Apotheke eingenommen, auch die alten Weiber haben alles probiert, aber vergeblich, nun liegt das Kind im Sterben. Ich durchschaute schnell die Gebrauchsanweisung, die dem Kräutergeist beigepackt ist, um zu sehen, ob dem Kinde nicht geholfen werden könnte und fand tatsächlich Hilfe gegen das Übel. Zehn Tropfen Schneider's Kräutergeist in Milch genommen und der Bauch des Kindes eingerieben, hilft unbedingt. Ich gab daher der Frau eine Flasche **Kräutergeist** und sagte: Trösten Sie sich, mein Herz, was in dieser Beschreibung steht, ist reine Wahrheit, doch müssen Sie mir, wenn das Mittel nützt, für die eine Flasche drei zurückgeben. Eines aber merken Sie sich, wenn Sie **echten Kräutergeist** wollen, schreiben Sie deutlich:

Josef Schneider
Apotheker
RESICZA, Hauptgasse 272
(Südungarn.)

Dieses Heilmittel ist sehr billig; auch Porto und Packung zahlt die Apotheke. — Das Kind wurde bis zum Abend gesund und die Frau brachte mir in ihrer Freude darüber nach acht Tagen ein Dutzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zurück.

Von diesem Falle hörte bald jeder in der Gemeinde und alle bestellten Schneider's Kräutergeist.

Am Kirchweihfeste sprachen alle im großen Wirtshause von den Wunderwirkungen des **Schneider'schen Kräutergeistes.** Dem einen Kind hat es von **Zittern** geheilt, einen anderen befreit es vom **Fieber**, half gegen:

(Fortsetzung umseitig!)

Darmgeschwüre, Darmkatarrh, Bauchwassersucht, Gebärmutterleiden, Nierenentzündung, Blutharnen, Leistenbruch, Lungenschwindsucht, Lungentuberkulose, Gelbsucht, Nierenkrankheit, Krampfadern, Kehlkopfkatarrh, Drüsenanschwellungen, Nasenröhe, Hexenschuß, Blutarmut, Schwerhörigkeit, Mandelentzündung, Knochenfraß, offenes Bein, Migräne, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Asthma, Veitstanz, Hämorrhoiden, Kropf, Frostbeulen, Ischias, Bettnässe, Leberleiden, Sodbrennen, Diarrhöe, Zahnschmerzen, Jucken der Haut, Blutarmut, Typhus, Kinderwurm, Wunden, Krämpfe, Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Schwindel, Bleichsucht, Wechselfieber, Schwäche, Auszehrung, Wassersucht 2c.

Eine hat **Blut gebrochen**, und wurde auch geheilt. Ein alter Mann hat beinahe sein **Augenlicht** verloren und sieht nun wieder.

Das schönste Mädchen im Dorfe wurde plötzl. krank, magerte ab, die Monatsregel wurde unregelmäßig, die Füße schwollen auf. Der dreitägige Gebrauch des **Kräutergeistes** machte sie gesund und nach vier Monaten feierte sie Hochzeit.

Der 17-jährige Sohn des Bauern Emerich L. **nässte** noch immer das Bett. **Kräutergeist** kurierte auch ihn.

Ich kann euch sagen, meine guten Leute, dies ist das **einzige Heilmittel**, das jede Krankheit heilt. Wenn Ihr es **echt** bekommen wollt, schreibt genau folgende Adresse:

Joseph Schneider, Apotheker, Resicza Nr. 272 (Südungarn).

Ich wünsche, daß es jedem Besteller so gut diene wie mir. Gott mit euch!

Der echte Schneider'sche Kräutergeist (wohlriechender Kräutergeist) ist nur dann **echt**, wenn jede Flasche mit der **Kräutergeist-Schutzmarke** versehen ist.

Ein Dutzend (12 Flaschen) oder 6 Doppelflaschen kosten samt Post 5 M.; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen M. 8.60; 36 Flaschen M. 12.40; 48 Flaschen 16 M. franko per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Der das zweite Mal bestellt, bekommt nach jedem Dutzend eine Flasche unentgeltlich.

Der Allmächtige segne Sie, geehrter Herr Apotheker! Seit wir Kräutergeist gebrauchen, ist meine ganze Familie vollkommen gesund. Johann Stupon, Czeroda

Bestandteile: Liquor ol. aether comp. 20 gr.

Keine Geheimmittel! **Bestandteile** sind hier überall **angegeben!**

Unentbehrliches Hausbuch für jede katholische Familie.

Goffine Unterrichts und Erbauungsbuch oder Kathol. Handpostille.

Eine kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, Darlegung der daraus folgenden Glaubens- und Sittenlehren Unterricht auf die Feste der lb. Heiligen, eine Erklärung der hl. Messe und der wichtigsten Kirchengebräuche, zahlreiche Hausandachten und eine Karte nebst Beschreibung des hl. Landes. Ausgabe von **P. Theodosius Florentini, O. M. Cap.** Mit vielen bischöflichen Approbationen und Empfehlungen.

Kleine billigste Ausgabe. Mit Titelbild. 448 Seiten. kl. 8°.
Gebunden in schwarz Leinwand, Blindpressung, Rotschnitt Mk. 1.80.

Volks-Ausgabe. Mit Chromo- u. 8 Einschaltbildern. 834 Seiten. 8°.
Gebunden in schwarz Leinwand, Blindpressung, Rotschnitt Mk. 3.50.
Gebunden in Halbleder, Goldpressung, Rotschnitt . . . . Mk. 6.—.

Illustrierte Ausgabe. Mit Chromotitel, 6 Chromobildern und 140 Illustrationen. 808 Seiten. 8°.
Gebunden in Ganzleinwand, Relief- u. Goldpressung, Rotschnitt Mk. 8.—
Gebunden in Ganzleder, Relief- u. Goldpressung, Feingoldschnitt Mk 16.—

. . . Wir begrüßen diese nach Inhalt und Form gelungene prächtige Ausgabe aufs beste . . .

Korrespondenzblatt für den Kathol. Klerus, Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

HEILUNGEN.

Die Unterzeichneten wurden vom Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen von den angeführten Leiden teils durch persönliche, teils durch briefliche Fernbehandlung vermittelst meiner Heilmethode geheilt.

Bronchial- u. Brustkatarrh, Nervenschwäche, Ea. Kym, Wallbach. Beglaubigt: Wallbach (Aargau) 29. April 1907. J. Kaufmann, Gemeindeammann.

Neurasthenie (Nervenschwäche) Blutarmut, Joh. Hauert, Leysin. Beglaubigt: Leysin (Waadt) 24. Dez. 1906. J. Bossi, f. Gemeinderat.

Brust- u. Bronchialkatarrh, Neuralgie, F. Blessing, Küssnacht. Beglaubigt; Küssnacht (Schwyz) 24. April 07. J. Blum, Bezirksammann.

Nervenleiden, Verdauungsstörung, E. Baumgartner-Christen, Liestal. Beglaubigt: Liestal, 14. Aug. 1906, H. Baumgarter, f. Stadtpolizei.

Ischias, Gliederschmerzen, J. Baptist Artho, St. Gallenkappel. Beglaubigt: St. Gallenkappel (St. Gallen) 15. Jan. 05. O. Rüegg, Gemeindeschreiber.

Lungen- u. Brustkatarrh, Nervenschwäche, F. Ravi, Oberdorfnten. Beglaubigt; Rüti (Zürich) 10. Nov. 1906. J. Egli, Gemeindeammann.

Blinddarmentzündung, Blasenleiden, J. Lingenhag, Flums. Beglaubigt: Flums (St. Gallen) 24. Febr. 1906. Die Gemeindekanzlei.

Drüsen, Fussgeschwür, offenes Bein, Therese Schulz, München. Beglaubigt: Niederurnen (Glarus) 6. Aug. 1906. A. Steinmann, Gemeindeschreiber.

Nervenschwäche, Unterleibsleiden, Lili Rust, St. Gallen. Beglaubigt: St. Gallen, 26. Juli 06. F. Gemeindekanzlei, der Ratsschreiber.

Gelenkrheumatismus, Unterleibsleiden, Marie Krebs Bern. Beglaubigt: Bern, 20. März 1906. Rob. Wildi, Notar d. Kt. Bern.

Nervenentzündung, Blutverdünnung, Frau A. Blöchlinger, Goldingen. Beglaubigt: Goldingen (St. Gallen) 9. Aug. 1906. S. Oberholzer, Gemeindeschreiber.

Nervenlähmung, Muskelschwund, Frau A. Reich, St. Peterzell. Beglaubigt: St. Peterzell (St. Gallen) 11. Febr. 1906. A. Ackermann, Gemeindeschreiber.

Lungen- u. Kehlkopfkatarrh, Asthma-Anfälle, Ilgemann, Bilten. Beglaubigt: Bilten (Glarus) 23. Juni 1906. C. Lienhard, Gemeindepräsident.

Chronischer Gelenkrheumatismus, Frieda Egger, Wädenswil. Beglaubigt: Wädenswil (Zürich) 28. Juli 1906. Gemeindekanzlei.

Chron. Magen- u. Darmkatarrh, Aug. Engster, Winterthur. Beglaubigt: Winterthur, den 9. August 1906. H. Deuzler, Notar.

Asthma, Atemnot. Paulus Blumer, Niederurnen. Beglaubigt: Niederurnen, 9. Jan. 1905. H. Hersach, Polizeivorsteher.

Nervosität, Unterleibsleiden, Magenkatarrh, Frau M. Ruch, Bern. Beglaubigt: Bern, 7. Nov. 1906. A. Krebs, Notar des Kt. Bern.

Darmkatarrh, chronisch. Durchfall, And. Müller, Bünzen. Beglaubigt: Bünzen (Aargau) 15. Aug. 1906 J. Müller, Gemeindeammann.

Nervosität, Blutarmut, Neurasthenie, A. Heinzel, Genf. Beglaubigt: Genf, 2. Juni 1906. M. Schwartz, Sekretär d. Staatskanzlei.

Herz- u. Nervenschwäche, Brustkatarrh, Anna Bachmann, Bern. Beglaubigt: Bern, 9. März 1905. Gottl. Hügli Notar.

Chronisch. Magenkatarrh, G. Dürst, Mühlhorn-Tiefenwinkel. Beglaubigt: Mühlhorn (Glarus) 5. Mai 1905. J. Küng, Polizeivorsteher.

Blasenkatarrh, Nierenleiden, Frau K. Ebnöther-Keller Schübelbach. Beglaubigt: Schübelbach (Schwyz) 6. Febr. 1905. M. Diethelm, Gemeindeschreiber.

Brustleiden, Blutarmut, A. Elise Gilgen, Niederscherli. Beglaubigt Köniz (Bern) 15. Juli 1905. G. Blumer, Gemeindepräsident.

Adresse: **Medizinisches u. Naturheilinstitut** (Dr. med. Ziegler & Schumacher letzterer als Inhaber.)
Niederurnen (Schweiz).

(Oberbett, Unterbett, Kissen u Pfühl) mit garantiert neuen Federn gefüllt. In **besserer Ausführung** M. 15 u. 20, desgl. **zweischläfrig** M. 18, 22, 29½ **Holzbettstelle**

wie obige Abbildung mit Matratze und Keilkissen. **einschläfrig** M. **20, zweischläfrig** M. **25.**
Versand bei frei Verp. geg. Nachnahme. Umtausch oder Rücksendung gestattet.
Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in **Hamburg S. 3.** Preisliste frei. Zahlr. Nachbestellungen.

Die besten **Zithern** und Saiteninstrumenten mit prachtv., unübertrefl. Klangfülle erhält man nur durch das Spezialgeschäft

Leonh. Ringler. München 7, Briennerstraße 53.
Bei größerer Anzahlung auch Teilzahlung — Katalog frei.

Nervenkranke

erhalten **kostenlos** u. **franko** eine **Broschüre** über ein höchst einfaches, durchschlagendes Verfahren, behufs Bekämpfung **nervöser Störungen aller Art,** selbst in complizirtesten Fällen. Eine Bestellung **per Postkarte** genügt.

Hofapotheke zu St. Afra, Augsburg.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem engl. Silberstahl (eigenes seit 10 Jahren anerk. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

Rasiermesser allein, mit Etuis.
No. 27 fein hohl p Stück M **1.50**
No 29 sehr hohl „ „ „ **2.–**
No. 33 extra hohl ff „ „ **2.50**
Sicherheitsmesser (Verletzung unmöglich) „ **2.50**
Streichriemen M **0.50, 0.75, 1.–**
Rasiernapf M **0.25, 0.40** u **0.50**
Rasierpinsel M. **0.20. 0.50.**
Rasierseife per Stück **15** Pfg.
½ Pfd. nur **50** Pfg.

Kompl. Rasier-Einrichtung

No. **13** in pol Holzkasten mit Spiegel, Rastermess. No 27, Streichriemen, Pasta, Rasiernapf, Rasterpinsel und Seife nur Mk. **4** —. Porto extra
No 14 genau wie No. 13, aber in billiger **Concurrenzqualität** per Stück komplett **— nur Mk. 3.—**
No 16 genau wie No. 13, aber imit. Lederkasten ohne Spiegel p Stück M. **2.50**

Haarschneide-Maschine
No 11 fein vernickelt, die Haare 3, 7 u 10 mm schneidend p St M. **4 20**
No **11** a dieselbe in leichter, billigerer Ausführung Mk **3.50**

Vexir-Portmonnaie

Rindleder m Innentasche 8 cm hoch, 9 cm lang, p. Stück nur M. 1. 5

Hauptkatalog über Stahlwaren, Gold-, Silber- u. Lederware Haushaltungsgeräte ꝛc umsonst u. frk a jedem.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung
Garantie Umtausch oder Betrag zurück.

Emil Jansen, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Volkslust" *Wald No. 529* bei Solingen.

Harmonikas mit 4-tönigem Glockenspiel!

Wir versenden an jedermann gegen **Nachnahme** unsere hervorragenden **Konzert-Zugharmonikas** bester Qualität mit großartigem Ton, unzerbrechlichen Spiralfedern für die Tasten und Bässe, 2 Doppelbässen und Doppelbälgen mit Eckenschonern:

Tasten	Register	chörig	Stimmen	Preis	m. Stahlstimmen	
10	2	2	50	4.50 Mk.	5.50 Mk.	Porto 80 Pfg.
10	3	3	70	6.— „	7.50 „	
10	4	4	90	7.50 „	9.— „	
10	6	6	130	11.50 „	15.— „	
10	6	extra gut. Qual.		16.50 „	20.— „	
21	2	2	108	10.— „	12.50 „	

Diese Instrumente kosten m. **Cymbal-Geläute** nach oder mit unserm **tönigen Glockenspiel 1 Mark extra.** Dieses Glockenspiel besteht aus 4 einzelnen Glocken, die so zueinander abgestimmt sind, daß sie einen **Vierklang** bilden und **zur Tonart d. Instruments passen.** Durch d. Gebrauch dieses Glockenspiels, bei dem die einzelnen Glocken in der bekannten Weise angeschlagen werden, wird eine **wunderbar schöne Modulation** erzielt, und bildet dasselbe eine **hervorragende Neuheit** die nur bei uns zu haben ist. — **Bessere Harmonikas** zu billigen Preisen. Katalog franko. Man bestelle bei

Abbildung 60 Pfg. mehr **neuen, gesetzl. geschützt. 4-**

Schmoll & Comp. in **Neuenrade Nr.** 175 Westf.

Achtung! Kleinere und deshalb billigere und minderwertigere Harmonikas liefern wir grundsätzlich nicht, das **Beste** ist auf die **Dauer** das **Billigste.** Dadurch, daß wir nur **Harmonikas** fabrizieren und vertreiben, liefern wir den Kunden d. beste Gewähr für d. Lieferung eines **wirklich guten** Instruments.

Müchler & Comp.

Harmonika-Fabrik L. Ranges.
Neuenrade Nr. 1. Westf.
versenden **per Nachn.** direkt an die Spieler ihre **weltberühmten 3chörigen**
Orchester-Harmonikas

mit 10 Tasten, 6 Reg., 2 Bässen ꝛc., zu dem Spottpreise von nur **5 Mark. Kuckuckruf** 50 Pfg. Glockenspiel 30 Pfg. extra. Schule und Packung umsonst. Porto 80 Pfg. Illustrierter Katalog über bessere Harmonikas ꝛc. gratis und franko. **Prachtvolle Neuheiten.**

Staunend billige Preise.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.

Grells Original

Fuchswitterung

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.

Illustr. Katalog mit Fanganleitung nach Staats von Wacquant Geozelles gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Glücklich

fühle ich mich seit der leichten, schmerzlosen Selbstbehandlung mit Ihrem gesetzl. geschützten Apparat, den ich allen Leidenden bestens empfehlen kann. — Anerkannt vorzüglich in der Beseitigung und Verhütung von **Nervenkrankheiten, Stoffwechselstörungen, chron. Leiden. Rheumatismus, Gicht, Rückenmk., Schwächezuständen, Lähmungserscheinungen,** und vielen anderen Leiden.
Ausführliche Broschüre 80 S. stark, mit Aussprüchen ärztl. Autoritäten

kostet nichts

nur 20 Pfg.-Marke für Porto.

SCHOENE & Co., S. 10
Fabrik med. Apparate, **Frankfurt a. M.**

Cum colocynthide compositæ, Codex français 1866.

Musikinstrumente
und Saiten aller Art
direkt vom Fabrikationsort billigst unter
Garantie bei
Gustav Kreinberg, Markneukirchen
Sachsen Nr. 151. — Cataloge gratis und franko.

Schlacht bei Sedan

mit Musik, Kommandos, Gewehrfeuer, Hurrarufe und Gebet, und über 1000 andere Märsche, Tänze, komische Gespräche usw. bringen meine sehr laut und deutlich spielenden, sprechenden und singenden **Amorphon-Sprech-Apparate** zum Vortrag. Preis **10, 14, 18, 22, 26, 32, 39** und **43 Mark**; mit 10 Pfg.-Einwurf für Gastwirte **50** und **85** Mark. **Vorzügliche Hartgußplatten** (keine Pappe) Mk **—40, —80, 1,10, 1,50** und **2,50**. Wer schon einen Apparat besitzt, und den Ton verbessern will, verlange Musterplatten zu Mk **2,50**. Versand 3 Tage zur Probe gegen Nachnahme.

Max Barz in Krössin (Pommern) 92

Eigene Fabrikation der Apparate, daher **billige Bezugsquelle für Händler.**

Verlangen Sie bitte sofort ausführliche Preisliste über meine anerkannt vorzüglichen

Thüringer
Wurst- und Fleischwaren.

Spezialität:
Prima **Cervelatwurst, Salami, Lachsschinken, Sardellen-, Trüffel- u. Braunschw. Leberwurst** ꝛc.

Geeignetste Bezugsquelle für Private, Pensionen und Sanatorien etc.

— Täglicher Versand. —

Eigene Kühlanlagen, daher ununterbrochener Betrieb auch in den heißen Sommermonaten.

Elektrische Kraftanlage.

Goldene Medaillen und höchste Auszeichnungen des In- und Auslandes.

Gemischte Probe-Collis, 9 Pfund zu Diensten.

E. Forberg, Erfurt i. Thüringen.

Wer eine sitzende Lebensweise führt, Wer mit Hartleibigkeit oder Opstipation zu kämpfen hat, Wer an Kopfschmerz, Schwindel od. Kongestionen leidet, wer von Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten geplagt wird, regle sein. Stuhlgang durch Gebrauch d. Pil. aperientes „Kleewein"; sie sind das idealste unschädl., sich., milde u. schmerzlos wirkende

Abführmittel;

sie werden deshalb seit 25 Jahren von den Aerzten aller Kulturstaaten mit bestem Erfolge verordnet.

Preis einer Schachtel mit 50 Stück versilberten Pillen **2 Kronen** oder **Mark 1,70.**

Niederlagen in allen Apotheken.

Adlerapotheke S. E. Kleewein, Krems a/Donau

Siefert's Haustrunk
ist und bleibt
der beste Volkstrunk.

Schutzmarke.

Durch viele Anerkennungen bestätigt. Vollständiger Ersatz für Obstmost und Rebwein. Einfachste Bereitung.

Ein Paket Weinsubstanzen für 100 Liter mit Ia. großen Weinrosinen kosten (ohne Zucker) nur Mk. **4.—** mit **Malagatrauben** . Mk. **5.—** franko Nachnahme. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Weinsubstanzenfabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

5000 Mark Belohnung

für Bartlose und Kahlköpfige.

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam“** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam“** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass **die Haare gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantirt.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

5000 Mark baar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Frl. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Packet „Mos“ 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das grösste Specialgeschäft** der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen, 822 C, Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

Sie brauchen kein Geld

für Porto auszugeben, da ich trotz äußerst billiger Preise Versand und Nachnahmekosten selbst trage.
Aus meiner enormen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.

Für Mk. 3.30: 2,20 Meter Manchester-Samt-Cord zur Hose.
Für Mk. 4.20: 3 Meter Zwirnbuckskin zum Anzug.
Für Mk. 4.50: 1,80 Meter Loden zur Joppe.
Für Mk. 5.25: 3 Meter deutschen Cheviot z. Anzug, blau und schwarz.
Für Mk. 9.75: 3 Meter Triumpf-Cheviot zum Anzug, schwarz und blau, sowie modern gemustert.
Für Mk. 11.25: 3 Meter schwarz Kammgarn z. Hochzeits-Anzug.
Für Mk. 13.50: 3 Meter englische Mode-Anzugstoffe, hochfeiner, eleganter und solider Anzug.

Damenstoffe.

Für Mk. 2.25: 2,50 Meter wollene Blusen-Neuheit. Sehr modern.
Für Mk. 3.90: 6 Meter Siamosen oder Elsässer Waschstoff.
Für Mk. 6.60: 6 Meter schwarz Jacquard-Nouveauté zu Konfirmanden oder Trauerkleid.
Für Mk. 8.40: 4 Meter Seide zur Bluse.
Für Mk. 7.50: 6 Meter eleg. Stoffe zum chiken Costüm.
Für Mk. 11.70: 6 Meter Crêpe-Cheviot, bewährte beste Qualität (reine Wolle).

Baumwollwaren und Aussteuer-Artikel,

Hemdentuch, Bettzeug, Bettbarchent, Hemdenflanell, Schürzenstoffe, Pelzpikee, Damaste, Handtücher usw.
Abbildungen von englischen Tüll-Gardinen.

Große Vorteile bietet Ihnen der direkte Bezug. Vergleichen Sie meine Offerte mit anderen Angeboten, dann kaufen Sie bestimmt bei mir.

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückbezahlt.

Muster portofrei an jedermann ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand,
Leipzig 152.

Knorr's Hafermehl

beste Kindernahrung

nahrhaftes Frühstück für Schüler, **leicht** verdauliches Nährmittel für magenschwache und alte Leute.

Knorr's präparierte Suppenmehle u. Flocken aus Hafer, Reis, Gerste, Erbsen, Grünkern, unübertroffen an Wohlgeschmack, liefern leichtverdauliche Schleim-Suppen und delikate Saucen.

Knorr's Tapioca, Tapioca-Julienne und Grünkern - Extrakt, wohlbekannt als vorzügliche Suppen-Einlagen.

Knorr's Suppentafeln und Suppenwürste in reicher Auswahl, besonders beliebte Form:

Knorr's 10 Pfennig-Suppenwürstchen

ausreichend für 3 Teller nahrhafte Suppen, jeder Fleischsuppe ebenbürtig, unentbehrlich für den bürgerlichen Haushalt

Knorr's Maccaroni nach patentierten Verfahren, die nur in Knorr's Fabriken Anwendung finden dürfen, in bisher unerreicht sauberer und hygienisch einwandfreier Fabrikation gewonnen, besitzen dadurch höchsten Wohlgeschmack und tadelloses Aussehen. Bevorzugte Marke: **„Hahn“.**

Man wolle Knorr's Fabrikate nur in Paketen, niemals lose, verlangen.

Grausame Leiden

geistige und körperliche, verursacht die Krankheit unserer Zeit, die Nervosität, den armen Opfern, die ihr verfallen sind. Sie zeigt sich in den kompliziertesten Formen, mit den verschiedensten Begleiterscheinungen.

Gliederreissen, Zuckungen, erhöhte Empfindlichkeit gegen Geräusche, Gerüche und andere äussere Eindrücke, Kopfschmerzen, bohrende und reissende oder stechende Schmerzen in Gesicht, Hals oder Armen, Schwindelanfälle, Blutwallungen, Ameisenkriechen und Gefühl von Taubsein, Herzklopfen, Mattigkeit, plötzliches Versagen des Gedächtnisses, Angstgefühle, Schlaflosigkeit, launisches oder unruhiges Wesen, Reizbarkeit, besonders morgens nach dem Aufstehen, Rückenschmerzen, die sich nach den Armen und Beinen fortsetzen, Gelenkschmerzen, Gefühl flatternder Bewegungen, Klopfen in den Schlagadern, Beklemmungen, Migräne, Krämpfe (auch Lach-, Wein u. Gähnkrämpfe), schreckhafte Träume, Beschäftigung mit der Berufsarbeit im Traum, sonderbare Gelüste oder Abneigungen (Idiosynkrasien), Schwindelanfälle usw. sind solche Symptome, die annehmen lassen, dass

Ihre Nerven

angegriffen sind. Überanstrengung im Beruf, Kummer, Sorgen, Aufregungen aller Art, das ganze Hasten und Treiben des modernen Lebens, aber auch schädliche Gewohnheiten attackieren täglich das Nervensystem und dessen Zentrale, das Gehirn, und erschöpfen sie bis zur äussersten Grenze der Leistungsfähigkeit. Wird diese nicht in geeigneter Weise gestärkt, so folgt unweigerlich früher oder später der völlige Zusammenbruch, ein allmähliches Dahinschwinden der geistigen und körperlichen Kräfte. Der hochgradig nervöse Mensch ist nur noch ein Gespenst seiner selbst, eine Ruine, und vorübergehende, durch Reizmittel herbeigeführte scheinbare Besserungen können wohl den Laien, nicht aber den Arzt über die Sachlage täuschen. — Dahin sollte man es nicht erst kommen lassen! Die oben geschilderten Symptome sollte man beachten und nicht so lange warten, bis sich wirkliche Erkrankungen der Nerven, die natürlich der Behandlung des Arztes unterliegen, einstellen. Die durch schädliche Einflüsse geschwächten, durch noch schädlichere Reizmittel immer wieder aufgepeitschten Nerven bedürfen nicht dieser Reizmittel, die fälschlich oft als »nervenstärkend« bezeichnet werden, sondern eines wirklichen Kräftigungs- und Stärkungsmittels, nämlich einer besseren Ernährung, wie sie nur **Dr. Hartmanns Nervennahrung Antineurasthin** bietet. Die besten Stärkungsmittel für jedes Organ des Körpers sind Ruhe und Nahrung. Ruhe können wir unseren Nerven und dem Gehirn nicht immer gewähren, obgleich wir es sollten; berufliche und andere Verpflichtungen hindern uns daran. Aber um so mehr sollten wir deshalb darauf bedacht sein, ihnen wenigstens durch geeignete Nährstoffe ihre Kraft und Widerstandsfähigkeit zu bewahren. Diesem Zwecke dient am besten Dr. med. Hartmanns »Antineurasthin«, zu dessen wichtigsten Bestandteilen u. a. das Myelin (Lecithin) gehört, ein Stoff, der für die Ernährung der Nerven- und Gehirnzellen eine ebenso wichtige Rolle spielt, wie etwa das Eiweiss für die Muskeln. — Es würde zu weit führen, an dieser Stelle eine ausführliche wissenschaftliche Erklärung zu geben, wir ziehen es deshalb vor, die Tatsachen sprechen zu lassen. — Wir geben jedem, der sich dafür interessiert, Gelegenheit, selbst zu prüfen und zu beobachten! Verlangen Sie von uns per Postkarte

Nachdruck verboten.

eine Probedose umsonst und franko!

Der Versuch wird Ihnen durch den Erfolg beweisen, was Ihnen in der gleichzeitig (gratis) mitfolgenden interessanten Broschüre erklärt wird. Senden Sie kein Geld ein, sondern nur Ihre Adresse an

Dr. med. Karl Hartmann, G. m. b. H., Berlin 35, W., G. 37.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

A 493/63
650

BLB Karlsruhe
51 80184 7 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg